Eckhard Siemer

Über die Provenienz der im Oktober 2019 im Al Asasif zu Theben gefundenen Sarkophage und ihre Bedeutung für die Chronologie der ägyptischen Pharaonen der 21. und 22. Dynastie (1091 - 736 v. Chr.)

*

Liknon vom Stau Verlag

Goslar 2021

ISBN : 978-3-98 13693-8-0

Bildmotiv der Titelseite : The Nobels' Tombs of the Al-Asasif

Bildschirmkopie, aus einem News-Clip des :
SRF, Schweizer Radio und Fernsehen, Bern.
Ausgestrahlt am : 25.11.2018.
Titel : Neue ägyptische Grabstätte enthüllt.
Kamera : Keystone-SDA / EPA / Khaled Elfiqi.

Zur Erinnerung
an den Ägyptologen
Thomas Eric Peet
und den im Jahre 1920 von ihm übersetzten
Papyrus Mayer A und B.

Allmende

This edition is given into public domain

Goslar 2021

Inhaltsverzeichnis

- Vorwort S. 5 - 6

- Topographische Bemerkungen S. 7 - 9

- Zur aktuellen Kontroverse S. 10 - 25

- Prosopographische Zuordnung der einzelnen Sarkophage S. 26 - 48

1.) Allgemeine Bemerkungen 26 - 29
2.) Besonderheiten der Cachette des Asasif 30 - 32
3.) Die repräsentativen Sarkophage 33 - 44
4.) Die Sarkophage ihrer Kinder 45
5.) Die unfertigen Sarkophage 46
6.) Resümee des Befundes 47 - 48

- Kultureller Hintergrund S. 49 - 60

1.) Thebens nächtliche Barkenfahrt 49 - 56
2.) Mehetenweskhet 56 - 60

- Chronologische Auswirkungen S. 61 - 82

1.) Eusebius Chronikon 62 - 63
2.) Synkellos Ekloge Chronographias 63 - 64
3.) Papyri Lipsia - Frg. Inv.-Nr. 1228 u. 590 64 - 65
4.) Bestimmung der Papyri Lipsia Frg. 1228 u. 590 in absoluten Zahlen 66 - 71
5.) Die Leipziger Königsliste in absoluten Zahlen 71 - 72
6.) Vorläufige Liste der 1. HPA zu Theben in absoluten Zahlen 73 - 81

- Abbildungen (Fotografien und Karten) S. 83 - 115

a.) Tafel 1 - 13, Abbildung 1 - 24 (Zur Cachette des Asasif) 83 - 95
b.) Tafel 14 - 34, Abbildung 25 - 58 (Vergleichsobjekte und Karten) 96 - 115

- Literaturverzeichnis S. 116 - 122

- Abbildungsverzeichnis S. 123 - 124

- Verzeichnis digitaler Medien zum Thema S. 125 - 125

- Fachspezifische Websides S. 126 - 126

- Abbildung 58 : Deir el-Bahari S. 127 - 127

Vorwort

Vor einigen Jahren suchte ich über das Ancient Near Eastern Chronology Forum die Abfolge der thebanischen Hohepriester des Amun der 21. und 22. Dynastie zu bestimmen und ihre Amtszeiten zu datieren. Darüber hoffte ich die in der Pasenhor Stele genannte Königin Mehetenweskhet und ihren Gemahl, den Sohn des Pethut, Pharao Scheschonk I. und deren gemeinsamen Sohn, den hier als Osorkon I. eingeführten Pharao, näher bestimmen zu können. Ausgangspunkt war der von dem Archäologen Jean Yoyotte erbrachte Nachweis, dass es diese Königin Mehetenweskhet und ihren Sohn Osorkon, sowie ihren Gemahl Scheschonk, tatsächlich gegeben hat und diese als historische Persönlichkeiten greifbar sind. Er entdeckte 1975 die Kartusche der Königin Mehetenweskhet und die ihres Sohnes Osorkon I. im Dachstuhl des in Karnak gelegenen Tempels des Mondgottes Chons und wies ihre Identität nach. Obwohl sich die Priester weigerten, auch ihrem Gemahl, den Pharao Scheschonq I. dort in seiner eigenen Kartusche darzustellen, konnte seither doch zuverlässig davon ausgegangen werden, dass die bisherige Durchnummerierung der Könige Scheschonk und Osorkon nicht länger gültig war und neu angelegt werden musste. Doch nichts dergleichen war dann in den letzten 40 Jahren geschehen. In Fachkreisen behalft man sich stattdessen mit der Aussage Pharao Osorkon „der Ältere“ und Scheschonk „der Ältere.“ Doch dies war für mich auf Dauer absolut unbefriedigend, denn entweder gab es diese Pharaonen und dann müssen sie in der Zählung auch berücksichtigt werden, oder es gab sie nicht. Eine nach Herrscherhäusern geordnete genealogische Durchnummerierung, welche die ältesten der Könige einiger Häuser ignoriert, ist als unzuverlässig zu betrachten und täuscht eine verbindliche Ordnung vor, die tatsächlich gar nicht existent ist und daher beliebig wirkt. Dies sind sehr kritische Worte, doch wenn es diese Pharaonen gab, dann wäre hier auch die Pflicht, über ihre Taten und Untaten, sowie ihre Fehlleistungen und Leistungen, wie etwa der Errichtung von Gebäuden und der Einführung von Gesetzten, näheres zu berichten, denn ansonsten werden diese anderen zugeschlagen.

Diesbezüglich ließ sich nachweisen, dass der thebanische Hohepriester des Amun Iuput nicht nur ein Nachfolger des Hohepriesters des Amun Djedptahefankh gewesen ist, sondern auch der Sohn der Königin Mehetenweskhet und des Pharao Scheschonk des Älteren war. Dies gilt nicht erst seit der 1896 erfolgten Entdeckung des Sarkophages des Hohepriesters Iuput durch James Quibell und Wilhelm Spiegelberg im Ramesseum von Theben West, sondern schon bereits seit der Entdeckung der Cachette von Deir el-Bahari, deren Sarkophage durch Gaston Maspero eingehender untersucht worden sind.
Als ich dann im Ancient Near Eastern Chronology Forum mit zwei von Lutz Popko und Michaela Rücker publizierten Fragmenten der Leipziger Weltchronik bekannt gemacht wurde, fiel mir nach kurzer Zeit auf, dass diese neue Königsliste ebenfalls jenen Pharao Osorkon kennt, welchen Jean Yoyotte bereits im Chonstempel von Karnak in Theben nachgewiesen hatte. Daran hatte ich mich seither ebenfalls orientiert.

Schließlich erfuhr ich im Oktober 2019 eher zufällig aus den Medien, dass in der Nekropole des Al-Assasif eine Cachette mit 30 sehr gut erhaltenen Sarkophagen der Priester des Amun gefunden worden ist. Da während der damaligen Pressekonferenz angekündigt wurde, dass diese überaus gut erhaltenen Sarkophage nach Kairo gebracht und dort im darauf folgenden Jahr in dem neuen Grand Egypt Museum (GEM) auf einer eigenen Ausstellung präsentiert werden sollten, wartete ich in der folgenden Zeit zunächst einmal ab, weil ich hoffte, dass sowohl ein Ausstellungskatalog zu dieser Cachette der Priester, als auch einige informative Beiträge in den entsprechenden Fachzeitschriften dazu erscheinen würden, denn wenn ich die Hohepriester dieser Cachette der 21. und 22. Dynastie in meinen Recherchen berücksichtigen wollte, dann benötigte ich ihre Namen, sowie insbesondere auch die Inventarnummern ihrer Sarkophage. Tatsächlich befindet sich ein entsprechender Katalog des Grand Egypt Museum derzeit unter der Leitung von Al-Tayeb Abbas, sowie Tarek Tawfik und Ahmed Amin in Vorbereitung, doch die im vergangenen Jahr 2020 weltweit ausgebrochene Corona Pandemie führte allerorten zu erheblichen Verzögerungen.

Ein Jahr nach der Entdeckung der „Cachette der Priester“ zeichnete sich ab, dass sich die Arbeiten am neuen Grand Egypt Museum (GEM) aufgrund der Pandemie derart verzögert hatten, dass mit einer Eröffnung der Ausstellung nicht vor 2021 gerechnet werden konnte. Gleichzeitig hatte ich in dem vergangenen Jahr, mit Ausnahme eines von Hussein Duqeil 2019 verfassten Berichtes, keine geeigneten Fachbeiträge zum Thema ermitteln können. Daher entschloss ich mich an dieser Stelle eine eigene Abhandlung über die Hohepriester des Amun, einschließlich jener in der Cachette des Asasif, zu schreiben, lege diese hier jedoch in gekürzter Form vor, da ich dem Erscheinen des vom Grand Egypt Museum vorbereiteten Kataloges nicht vorgreifen will und für eine wissenschaftliche Darstellung derselben nicht über die notwendigen Inventarnummern des Museums verfüge, welche dort inzwischen an die Sarkophage vergeben wurden. Diesen ernstlichen Mangel bitte ich an dieser Stelle zu entschuldigen, denn ich wollte in diesem bereits fortgeschrittenen Stadium nicht auf das Erscheinen einer Teil-Publikation verzichten, weil ich mich nunmehr wieder der Erwerbsarbeit zu widmen habe, was mich bis auf weiteres an einer tiefer gehenden, intensiveren schriftstellerischen Tätigkeit hindert. Die im zu erwartenden Ausstellungskatalog zur Cachette des Assasif gebotenen Informationen werde ich zu einem gegebenen Zeitpunkt sorgfältig in diese Fassung einarbeiten und dann im Rahmen einer zweiten Auflage vorstellen und interpretieren. Möge das neue Grand Egypt Museum ebenso glanzvollen Zeiten entgegen sehen wie das bisherige alte Ägyptische Museum am Tahrir-Platz und allen Interessierten eine Anschauung dieser bezaubernden Kultur des Ägyptischen Altertums ermöglichen und nahe bringen.

Mein besonderer Dank gilt hier zunächst einmal Bettina Bader und David Aston dafür, dass sie mir auf so freundliche und entgegenkommende Weise das von ihnen erarbeitete Material zum „Mythos von der Dritten Cachette“ zur Verfügung stellten. Ebenfalls bedanken möchte ich mich an dieser Stelle bei Julia Budka, weil diese mich in Hinblick auf das Grab No. IX des Ankh-Hor Projektes korrigierte und mir freundlicher Weise dann ihren Aufsatz über die vergessenen Funde im Magazin von Grab No. I des Ankh-Hor Projektes zur Verfügung stellte. Herzlich bedanken möchte ich mich hier zudem bei Claudia Ali, der Editorin der überaus informativen Webside Leben in Luxor, sowie bei Claude Traunecker, dem Leiter des Ägyptischen Instituts an der Universität Straßburg, für die freundliche Erlaubnis zur Nutzung einiger Fotographien, welche sowohl den Fundort der Cachette des Asasif zeigen, als auch die Grabanlage TT 33 des Petamenophis, auf dessen Gelände dieselbe entdeckt worden ist. Die Säle des rund 20 Meter tief in das Felsgestein hinein getriebenen Grabes des Petamenophis bieten auf ihren Wänden unter anderem schriftliche Darstellungen zum Mineral des Mesdem und zum Buch Amduat, weshalb ich auch aus dem Inneren dieser größten Grabanlage zwei Fotografien in den Bildteil aufnahm. Die anlässlich der Entdeckung der Cachette des Asasif während der Pressekonferenz 2019 von Frau Ali gemachten Fotografien mit Detailansichten der Sarkophage haben mir stets sehr geholfen.

Goslar, den 03. April 2021

Eckhard Siemer

Topographische Bemerkungen

Das thebanische Herrscherhaus ließ in der Zeit Mentuhotep II. die Totenstadt von Theben auf dem Westufer des Nil anlegen, wobei er im Talkessel von Deir el-Bahari den ältesten Monumentalbau der Nekropole errichtete.[1] Doch schon seit frühester Zeit galten der Talkessel von Deir el-Bahari und die davor liegende Ebene des Asasif in den Augen der Ägypter als heilige Stätten.[2] Das Asasif gilt zu Recht als der Bestattungsort der höchsten Beamten der Spätzeit in Theben. Seine bekannten Monumentalgräber wurden bereits von den Archäologen John Gardner Wilkinson und Johannes Dümichen als herausragende Denkmäler mit unverwechselbarer Architektur, sowie als Bestandteil eines großen Friedhofes mit hoher Belegungsdichte angesehen, in dem neben jenen Grabpalästen auch kleine Anlagen mit freistehendem Oberbau, sowie Schachtgräber errichtet und in späterer Zeit immer wieder neu belegt wurden, was eine grundlegende Erkenntnis war, die auf sehr sorgfältige Untersuchungen zurückging.[3]

Der Berg Al-Qurn (Das Horn), der Ta Dehent (Gipfel) im Buch Amduat der antiken Ägypter, ist der höchste Punkt im Felskessel der thebanischen Berge. Dieser Berg wurde von den antiken Ägyptern wegen seines markanten Aussehens als natürliche Pyramide angesehen. Er beschütze die Hügel des Deir el-Bahari und thronte über dem Areal des Asasif. Dieser Gipfel des Al-Qurn stellte mit seiner pyramidalen Gestalt offenbar ein überaus bedeutendes sakrales Monument in der Topographie der antiken Ägypter dar, denn seinetwegen wurde die thebanische Nekropole in dem Talkessel des Deir el-Bahari angelegt.[4] Jener Gipfel des Ta Dehent war, entsprechend den Texten des heiligen Buches Amduat, im religiösen Glauben der Ägypter das erste, was der rote Seth vom Bug der Barke des Sonnengottes aus im Westen sehen konnte, wenn diese von ihrer Nachtfahrt zurück kehrte.[5] Daher wurde am Fuß des Ta Dehent ein „Tor zur Unterwelt“ vermutet, sodass auf der Rückseite des Deir el-Bahari schließlich auch ein Begräbnisplatz der Pharaonen entstand. Auch hier, über dem weitaus berühmteren Tal der Könige, thront der Al-Qurn, den die alten Ägypter Ta Dehent nannten.[6] Diese natürliche Pyramide wies den Ort, wo Seelen, Götter und Geister residierten.

Nun wurde die aus 30 Sarkophagen der 21. und 22. Dynastie bestehende Cachette unmittelbar vor dem Theban Tomb 33 jenes Petamenophis gefunden. Über diesen im nördlichen Asasif gelegenen Grabpalast des Patuamenap teilte Dümichen 1884 mit : „In die Reihe meiner Arbeiten gehört auch das von mir … glücklich zu Stande gebrachte Kopieren sämtlicher Wandflächen, Pfeiler und Türen in den Räumen des durch seine Ausdehnung und den Reichtum seiner bildlichen Darstellungen und Inschriften alle anderen altägyptischen Grabgebäude überbietenden Felsengrabes des Petuamenap, jenes auf der Westseite von Theben, in dem „Assasif“ genanten Felsentale angelegten Riesenbaues von Pfeilersälen, langen Korridoren und mächtigen Treppenhallen, unterhalb derer dann wieder, in mehreren Stockwerken übereinander, noch zwei Reihen von größeren und kleineren, nach der Bestattung verschlossen gewesenen Gemächern angebracht sind, in die man sich durch tief gehende Schächte von den oberen für die Ausübung von Grabzeremonien bei der Bestattung wie an den alljährlichen Totenfesttagen bestimmt gewesenen Räumen hinab lässt.
In altägyptischer Zeit, wenn die Räume dieses aus dem Felsen gehöhlten Grabpalastes am Tage des Begräbnisses und ebenso an den Totenfesttagen, wie aus den Inschriften ersichtlich, durch Sprengen von frischem Wasser Kühlung erhielten und von dem Dufte des (dereinst) gepriesenen ägyptischen Räucherwerkes und allerlei wohlriechender Essenzen erfüllt waren, da mag das Verweilen daselbst kein unangenehmes gewesen sein, heute aber … verbreiten Milliarden von Fledermäusen, die hier ihre Wohnstatt haben, eine wahrhafte Pestluft.“

1 Seidel ; Schulz ; Shedid : Ägypten, 2001, S. 358.
2 Budka : Das Asasif, Nekropole, Festschauplatz und Kultbühne, 2006, S. 44.
3 Budka : Das Asasif, 2006, S. 46. Der dort verwendete Begriff Grabpalast war von Dümichen geschöpft worden.
4 Elena : Asta Asasif, Instagram 2020. ASTA : Association for the Study of the Tombs of Asasif.
5 Coppens : The new Pyramid Age, 2007, S. 255 - 256.
6 Posener ; Sauneron ; Yoyotte : Lexikon der ägyptischen Kultur, 1960, S. 258.

Dieser im Vorwort gemachten Schilderung lässt Dümichen 1884 dann einige wichtige Angaben zur genauen Lage des Grabpalastes TT 33, sowie zur Ebene des Asasif und zur Nutzung dieses Terrains als Nekropole folgen : „Wir finden … die Nekropolis der alten (ägyptischen) Reichshauptstadt und Pharaonenresidenz Theben drüben auf der Westseite (des Nil) angelegt, auf dem an das Kulturland anstoßenden Felsplateau (des Asasif), am Abhange und im Innern des die Ebene hier einfassenden Kalksteingebirges etwa 6 Kilometer in der Länge und 3 Kilometer nach Westen zu in die (libysche) Wüste hinein sich hinziehend. Auf dem unteren Plateau eine Reihe herrlicher, dem Andenken an verstorbene, göttlich verehrte Könige geweihter Totentempel, und im Schoße des Gebirges, ihre unscheinbaren, ringsum am Abhange der Bergkette (des sie rahmenden Deir el-Bahari) bemerkten Eingangsöffnungen uns zukehrend, oder in Felsenschluchten versteckt, jene zahllosen Grabbauten, die, je nach dem Range und den Vermögensverhältnissen der dort Bestatteten, bald aus ein paar kleinen Kammern nur bestehen, nicht selten aber auch aus dem Felsen gehöhlte Paläste von wahrhaft überwältigenden Dimensionen darstellen, mit einer Menge von größeren und kleineren Haupt- und Seitengemächern und breiten, aus den von Pfeilern und Säulen getragenen oberen Felsensälen und Korridoren in die unteren Räume führenden Treppenhallen.
Kommt man von Nordosten her zu dieser dem Tode geweihten Stätte, so tauchen, nachdem man in das westwärts mit dem Terrassentempel (der Königin Hatschepsut) den (Talkessel) Deir el-Bahari abschließende und in südlicher Richtung durch die Hügel von Abd-el-Qurna begrenzte Tal (des Asasif) eingebogen, hier und da Tore und isoliert stehende Mauerwände aus der Ebene hoch empor ragend, die, wenn man ihnen nahe gekommen, sich als die aus ungebrannten Ziegeln ausgeführten Umwallungen großer Höfe erweisen und, wenn wir das anstossende Terrain untersuchen, uns erkennen lassen, das hinter ihnen im Innern des Felsbodens angelegte Gräber sich befinden, deren vorzugsweise in der Psammetichzeit (26. Dynastie) beliebt gewesene Vorhöfe diese ummauerten Räume einst bildeten.
Wir weilen hier in demjenigen Quartiere der großen Thebanischen Nekropolis, welches den Namen „nördliches Assasif“ führt. Von den in diesem Distrikte angelegten Gräbern gehören einige noch dem alten Reiche an oder sind in der 19., 20. und 22. Dynastie, in der Epoche der Ramessiden und Bubastiden hergestellt worden, weitaus die Mehrzahl jedoch stammt aus der Psammetichzeit des 7. und 6. Jahrhunderts v. Chr. (26. Dyn.). Die die Thebanische Ebene (des Asasif) auf der Westseite einschließende Bergkette war nach und nach, indem man dort im Laufe der Jahrhunderte immer ein Grab nach dem anderen angelegt hatte, schließlich so durchwühlt, dass nunmehr nur die niederen Hügel und der Felsboden der Ebene (des Asasif) noch Raum für größere Grabanlagen darboten. Wie geschickt die altägyptischen Baumeister jener Epoche diesen ihnen für ihre Arbeiten nur noch gelassenen Raum zu verwerten verstanden haben, mit welcher Umsicht sie bei der Ausführung der ihnen gewordenen Bauaufträge vorgegangen und wie glücklich von ihnen die ihnen gestellte Aufgabe gelöst worden, die Aufgabe, auf einem (damals) sehr beschränkten, ringsum in nächster Nachbarschaft bereits nach allen Seiten hin durchhöhlten Terrain solide und durch Großartigkeit imponierende Katakombenbauten auszuführen, dafür bietet (sich) uns unter den Grabanlagen im nördlichen Asasif den vorzüglichsten Beleg jenes großartige, (dereinst) mit ummauerten Höfen versehen gewesene Felsengrab (TT 33 des Petamenophis) aus der Psammetichzeit, dessen bildliche Darstellungen und Inschriften wir in dem vorliegenden Werke zur Mitteilung bringen. Den inneren Felsenräumen vorgelegt, breiteten auch hier sich (einstmals) mehrere Vorhöfe aus mit überdeckten Pfeilergängen an den Längsseiten und ringsum eingeschlossen von hohen, in ihrem Unterbau aus dem lebendigen Fels gearbeiteten, im Oberbau aus ungebrannten Nilschlammziegeln ausgeführten Toren und Seitenmauern. Doch nur (noch) ein Chaos übereinander gehäufter Blöcke und Scherben, herrührend von dem zertrümmerten Kalksteinunterbau oder als Loslösung der seitlichen Felswände von oben herunter gestürzt und dazwischen Schutthaufen zerbröckelter Lehmziegelmauern finden wir in (der heutigen) Gegenwart (1884) an dem Platze, auf welchem sich einst die vor den inneren Felsenräumen (des Grabpalastes) gelegenen Höfe sich ausdehnten.“ [7]

7 Dümichen : Der Grabpalast des Patuamenap in der Thebanischen Nekropolis, 1884, S. VII - VIII u. S. 1 - 2.

Entsprechend den bei Johannes Dümichen gegebenen Beschreibungen nimmt es dann nicht wunder, wie das aus dem arabischen stammende, die Ebene im Talkessel des Deir el-Bahari bezeichnende Al-Asasif in seinem Wortsinn zu übersetzen ist. Richard Lepsius zufolge bezieht sich das als Asasif bezeichnete Gebiet räumlich gesehen zunächst einmal auf das Gelände der Nekropole beiderseits des Aufweges zum Terrassentempel der Pharaonin Hatschepsut, welcher im Westen den Talkessel abschloss. Inhaltlich stellt Asasif jedoch einen Plural von asafie dar und bezeichnet hier die in die ebene Erde gegrabenen Gräber mit einem vertieften, unbedeckten Hof, welche rechts und links von Abd el-Kurna gelegen sind.[8] Andernorts wurde das arabische Wort Asasif begrifflich ganz ähnlich übersetzt, nämlich räumlich erneut mit der hier genannten Nekropole in Theben-West, östlich von Deir el-Bahari, sowie begrifflich mit „Gänge unter der Erde, die ineinander führen“ und dies sind eben jene oftmals prächtigen Katakombenbauten, welche bereits Dümichen in seiner Abhandlung über das Grab des Patuamenap (Petamenophis) schilderte. „The word (Asasif) which assigns the meaning „passages under the earth leading into one another“ heißt es dazu etwa in den Notizen zu der von Gardiner und Weigall erstellten Topographie.[9] Die bei Bertha Porter und Rosalind Moss gegebene Karte IV verzeichnet das Grab des Petamenophis sehr genau.[10] Bei Karl Baedeker findet es sich in den Karten versehentlich als Tempel Amenophis I. verzeichnet, was durch Weglassung des Namens in den späteren Auflagen nicht wirklich verbessert wurde.[11] Mit Blick auf die in Platte IX bei Gardiner und Weigall angegebene Position hätte die bei Baedecker verzeichnete Grabstelle zudem näher an den Fuß des Dra Abu el Nagga herangeholt werden müssen, denn das Grabmal des Petamenophis (Patuamenap) befindet sich ja unmittelbar vor dem alten Durchbruch zum Talkessel gelegen, etwas nördlich des Hauses des New Yorker Metropolitan of Art Museums. Mit Blick auf den Berg Al-Qurn sieht man rechts voraus zunächst das Grab des Harua (TT 37), sodann das des Mentuemhat (TT 34), vierter Hohepriester des Amun, und schließlich das als Bienengrab bekannte Grab TT 279 des Pabasa, ebenfalls ein hoher Beamter der 26. Dynastie.[12] Auffallend ist zudem die Nähe zur Prozessionsstraße, der Auffahrt zum Terrassentempel der Hatschepsut. Die sensationelle Cachette des Asasif ist demnach also auf der Westseite des Nils, nahe der Straße welche zum Deir el-Bahari führt, leicht südlich des Dra Abu al-Nagga, in der Nähe des Grabes des Shaik Taiba zu verorten, wie auch Kenawy dazu in seinem Bericht festhielt.[13] Dieses Grab des Taiba ist ebenfalls in nächster Nähe zum Grabpalast des Petamenophis (Patuamenap) gelegen. Die auf den Fotografien von Nathaniel Lacsina [14] und Holger Kreitling [15] gezeigte Fundstelle der Cachette des Asasif ist mit der bei Gardiner und Weigall, Platte IX, verzeichneten Position von TT 33 identisch.
Im Jahre 2006 konnte unterhalb der Hügelkuppe des Dra Abu al-Nagga schließlich mit der Anlage K 93.11 / 12 das Felsgrab des von Baedeker offenbar falsch verzeichneten ägyptischen Pharaonen Amenophis I. nachgewiesen werden. Ebenso wie der durch Dümichen untersuchte Grabpalast des Patuamenap (TT 33), weist auch die Felsgrabanlage K 93.11 / 93.12 direkt über dem gewachsenen Felsboden „einen ca. 1 m mächtigen Zerstörungshorizont“ auf, doch dieser wird bereits in der Zeit des Paneshi entstanden sein. Im inneren Hof der Anlage K 93.12 konnten zudem die Überreste von 20 Holzsärgen der 21. bis 22. Dynastie freigelegt werden, auch dies eine Analogie zum nahe gelegenen Fundplatz TT 33.[16]

8 Naunakhte : Art. Asasif (Ort), Lexikon des Ägyptologie Forums, 2005. Quelle : Lepsius, LD Text III, S. 241.
9 Gardiner ; Weigall : A topographical catalogue of the private tombs of Thebes, 1913, S. 13. Siehe Wikipedia.
10 Porter ; Moss : Topographical Bibliography of the Theban Necropolis, Part One, 1927, 2. Ed. 1960, Map IV.
11 Baedeker : Ägypten und der Sudan, Handbuch für Reisende, 1913, S. 268 a, siehe ebenda auch S. 292 - 293.
12 Gardiner ; Weigall : A topographical catalogue, 1913, Plate IX. Sowie : Dümichen 1884 und Porter & Moss.
13 Kenawy : I witnessed a huge new archaeological discovery … Al-Assasif, the colored Cemetery. 16.10.2019.
14 Lacsina, Nathaniel : In Pictures : Egypt unveils biggest ancient coffin find in over a century. Gulf News, 19.10.19.
15 Kreitling, Holger : 3000 Jahre alte Holzsärge mit Mumien in Luxor entdeckt. Die Welt, Ausg. v. 20.10.2019.
16 Rummel, Ute : Dra' Abu El Naga, Ägypten. Untersuchung der Grabtempel der Hohenpriester des Amun Ramsesnacht und Amenophis (K 93.11 / K 93.12). In : Forschungsberichte des DAI 2015, Faszikel 2. Sowie ebendort bereits : Dra' Abu el-Naga / Theben-West : Archäologische Untersuchung einer Residenznekropole in Oberägypten (Luxor). In : Jahresbericht des DAI vom 11.02.2008, Online 17. März 2008. Den dort ermittelten, ca. 1 Meter starken „Zerstörungshorizont“ schildert Dümichen mit beinahe denselben Worten in : Dümichen, Johannes : Der Grabpalast des Patuamenap in der Thebanischen Nekropolis, 1884, S. 2. (Siehe Auszug oben)

Zur aktuellen Kontroverse

Mit Datum vom 15. Oktober 2019 traf der ägyptische Minister für Altertümer Khalid al-Anani in Begleitung des Generalsekretärs des obersten Rates für Altertümer, Mostafa al-Wasiri, in Luxor ein und nahm an einer Inspektionsfahrt zur Westseite von Theben teil, denn in der dortigen Nekropole des Asasif war in der Woche zuvor eine Cachette mit über 20 intakten, unversehrten Sarkophagen entdeckt worden. Es wurde vereinbart, dass die Fülle der bis dahin bekannt gewordenen Details am Samstag den 19. Oktober 2019 der internationalen Öffentlichkeit präsentiert werden sollte, was seit dieser Inspektion offiziell als der Tag der Entdeckung der Cachette gilt.[17]

Auf dieser Pressekonferenz unter großen Sonnensegeln, welche am 19. Oktober 2019 am Fuße des Deir el-Bahari, in Sichtweite des imposanten Tempels der Pharaonin Hatschepsut, auf der Westseite von Theben in der Nekropole des Asasif bei Luxor stattfand, teilte Khalid al-Anani, der zuständige Minister für Altertümer, den angereisten Ägyptologen und internationalen Medienvertretern unter anderem nun folgendes mit : „Hier in der Nekropole des Asasif zu Luxor wurde eine Cachette mit dreißig intakten, verschlossenen und kunstvoll bemalten Sarkophagen einer Gruppe von Priestern und Priesterinnen der Götter Amun und Chons aus der 22. Dynastie ausgegraben.“ Forscherkreise diskutieren diesbezüglich seither über eine Cachette der Priester.

Im Verlauf dieser Pressekonferenz wurden dann vor Publikum zwei der dreißig dort in einem Zelt öffentlich ausgestellten Sarkophage erstmals geöffnet. Dazu bemerkte Al-Anani : „Dies ist seit dem Ende des 19. Jahrhunderts die erste Cachette von Sarkophagen, welche in Luxor freigelegt worden ist“ und beschrieb dabei den „außergewöhnlich guten Erhaltungszustand und die lebendigen Farben der vorzüglich bemalten“ rund 3000 Jahre alten Sarkophage. Andere Cachetten, so Nevine el-Aref dazu, waren bisher jene der königlichen Mumien aus dem Deir el-Bahari (DB 320), entdeckt im Jahre 1881, und jene in dem Grab des Königs Amenhotep II., enthüllt im Jahre 1898, sodann jene Cachette der Priester der 21. Dynastie, welche 1891 durch Georges Daressy am Eingang zum Areal des Bab el-Gasus (Pforte der Priester) freigelegt wurde.[18]

Al-Anani teilte weiterhin mit, dass sich in den Sarkophagen die Mumien von 23 Männern, sowie 5 Frauen und 2 Kindern befunden hätten. Ihr Geschlecht konnte anhand der Attribute in den Händen identifiziert werden, welche dereinst auf den kunstvollen Sargdeckeln angebracht worden sind. Die Sarkophage mit offenen Händen bargen Frauen, jene mit geballten Fäusten dahingegen bargen die Männer, während die kleinen Särge aufgrund ihrer Größe ein Kind zum Inhaber hatten. Die Deckel der Särge wiesen somit zuverlässig das Geschlecht der Erwachsenen aus.

Dann berichtete Al-Anani, dass die Cachette des Asasif ganz zufällig gefunden wurde, als nämlich einige Archäologen das Areal ausgruben, welches sich oben auf dem Grab TT 28 in der Nekropole des Asasif befindet.[19] Dieses Grab TT 28 gehörte einst dem Wesir Amenhotep Huy und wurde um 1100 v. Chr. und damit also zum Ende der Ramessidenzeit bzw. zu Beginn der Dritten Zwischenzeit (1070 - 650 v. C.) erneut belegt, wie die dortigen Grabungsleiter Francisco José Martín Valentin und Theresa Bedman Ende 2014 anhand der Entdeckung des Sarkophages des Chons Priesters Ilamado Ankh-ef-en-Khonsu nachweisen konnten.[20]

---

17 El-Aref, Nevine : Ahram Online v. 15. Oktober 2019.

18 El-Aref, Nevine : Ahram Online v. 22. Oktober 2019. Siehe dazu Niwinski, Andrzej : Catalogue général des antiquités égyptiennes du Musée du Caire, 1995, Nos. 6029 - 6068. Sowie : Niwinski, Andrzej : 21th Dynasty Coffins, 1988. Zuerst : Chassinat, Emile : La seconde trouvaille de Deir el-Bahari, 1909, Nos. 6001 - 6029. Prägnante Angaben zudem : Porter, Bertha ; Moss, Rosalind : Topographical Bibliogrphy, Vol. I, Part 1 u. 2. Weiteres Bildmaterial zum Bab el-Gasus bietet die Galerie von Juan Rodríguez Lázaro, sowie Kara Cooney, Ägyptologin der University of California in Los Angeles zur erneuten Belegung während der 21. Dynastie, des weiteren der frühere Direktor der AUC Press, American University in Cairo, Nigel Fletcher-Jones, heute als Archäologe für die University of Durham tätig. Die Bezeichnung DB 320 entspricht TT 320.

19 El-Aref, Nevine : Ahram Online v. 22. Oktober 2019, nennt Al-Anani das Grab TT 28 als Fundort der Cachette.

20 Mayans, Carmen : National Geographic, October 2020, Interview ebenda mit Francisco José Martín Valentin.

Als sie die Grabung auf dem mit Sand bedeckten TT 28 des Wesir Amenhotep Huy fortsetzten, so Minister Khalid al-Anani weiter, wurde dort oben eine Cachette mit Sarkophagen freigelegt, deren Mumien nur 1,5 Meter [21] unterhalb der Sandoberfläche in zwei übereinander befindlichen Lagen angeordnet waren. Die obere Lage beinhaltete 18 Särge, während die zweite Lage 12 Sarkophage umfasste. Sämtliche der dort gefundenen Sarkophage werden zum Zwecke der Restauration in das neue Große Ägyptische Museum (GEM) überführt und dort in einer besonderen Halle zur Schau gestellt werden.

Der Minister für Altertümer betonte, dass er sehr stolz darauf sei, dass die Entdeckung solch einer bedeutenden Cachette „durch ägyptische Archäologen“ gemacht worden sei und widersprach im Zuge dessen dann Gerüchten, welche behaupten, dass die Cachette bereits im Jahre 1967 entdeckt wurde und wegen des damaligen Krieges erneut beigesetzt worden sei.[22] Diese Gerüchte seien in der Sache „unbegründet“ und dienten einzig dem Zweck, den Erfolg der ägyptischen Archäologen und ihrer Ministerien zu unterminieren und die weltweite Aufmerksamkeit von Ägypten und seiner alten Zivilisation abzuziehen.
Doch Mohamed Saleh, der ehemalige Direktor des Ägyptischen Museums am Tahrir Platz in Kairo sagte gegenüber Al-Ahram Weekly, dass er während der 1960'er Jahre Direktor für die Altertümer von Al-Qurna [23] auf der West Bank von Luxor war, welche für die Nekropole des Asasif zuständig gewesen sei. Es sei nicht eben logisch, so Saleh, solche Sarkophage von der östlichen Seite (Karnak etwa) zu der westlichen Seite von Luxor (den Asasif) zu transportieren und diese dann im dortigen Sand erneut zu bestatten. Und er machte geltend : „Viel klüger sei es dahingegen, sie dort in einem Lagerhaus zu verbergen.“ Wenn diese Behauptungen richtig sein sollten, und er lehnte es gänzlich ab dies anzunehmen, warum haben die Ägyptologen dann nicht damals schon die Entdeckung der Särge enthüllt und diese Ausgestellt, so Saleh abschließend. Im Ergebnis hielt der frühere Direktor für die Altertümer der West Bank es also durchaus für möglich, dass es während seiner Amtszeit in der Nekropole des Asasif ein Lagerhaus gegeben hat, in welchem, ohne seine Kenntnis, während der 1960'er Jahre eine ganze Cachette von Sarkophagen versteckt worden ist.

Mustafa al-Wasiri, der ägyptische Generalsekretär des obersten Rates für Altertümer, sagte auf der Pressekonferenz vom 19. Oktober 2019, dass eine nähere Untersuchung der Sarkophage und der in ihnen bestatteten Mumien zur Offenbarung weiterer Geheimnisse dieser Cachette beitragen werde und erklärte, dass die entdeckten Sarkophage einstmals von einem ägyptischen Priester der späten 22. Dynastie gruppiert und versteckt worden seien, um die Körper seiner Ahnen vor den Unruhen zu bewahren, welche damals durch Grabräuber verursacht wurden. Während des 10. Jahrhunderts vor Christi, vor fast 3000 Jahren, so Al-Wasiri dazu weiter, zogen Grabräuber quer durch das Land und hätten entlang der Wege Grabbeilagen gestohlen und die Särge mit ihren Mumien zerstört. Die auf diesen farbenprächtigen Sarkophagen angebrachten, aufwendigen Dekorationen würden ihre Inhaber damals für ihre eigentümliche Sammelbestattung entschädigt haben.

---

21 El-Aref, Nevine : Largest coffin collection found. In : Ahram Online v. 22. Oktober. Tatsächlich heißt er an dieser Stelle in dem von Nevine el-Aref verfassten Bericht, dass „die Särge nur 15 Meter unter der Sandoberfläche“ von Theban Tomb 28 gefunden worden seien. Doch diese Angabe ist falsch, denn in sämtlichen übrigen zu dem Thema erschienenen Beiträgen hieß es, dass diese Särge in nur 1 Meter Tiefe entdeckt worden seien, so beispielsweise in dem Beitrag von Holger Kreitling : 3000 Jahre alte Holzsärge mit Mumien in Luxor entdeckt. Die Welt, Ausgabe vom 20.10.2019. Ebenso in dem Beitrag von Astrid Theil, Rubrik Altes Ägypten : Sensationeller Fund in Ägypten, Präsentation von 30 antiken Sarkophagen in Luxor. Frankfurter Rundschau, aktualisierte Ausgabe vom 04.11.2019. Schließlich und vor allem sei dazu der folgende Beitrag genannt : Hussein Duqeil : Egypt - Asasif Cemetery and the Mysterious Truth. Community Reports of the Egyptian Institute for Studies, 13. November 2019. Entsprechend diesen zuverlässigen Quellen wurde der ansonsten sehr informative Bericht der Korrespondentin Nevine el-Aref in Hinblick auf die dort genannte Tiefe von 15 Metern hiermit als fehlerhaft kritisiert und die dortige Angabe auf 1,5 Meter korrigiert, was sicherlich gemeint ist, sodass lediglich ein Komma fehlte.

22 El-Aref, Nevine : Largest coffin collection found. In : Ahram Online, Ausg. v. 22. Oktober 2019. Siehe dazu auch den Report von : Duqeil, Hussein : Egypt - Asasif Cemetery and the Mysterious Truth, Report vom 13. Nov. 2019.

23 Cheikh 'Abd el-Kourna, die zwischen Deir el-Medine und Deir el-Bahari auf einem Hügel gelegene Ortschaft.

Dazu bemerkte Al-Tayeb Abbas, der Direktor für archäologische Angelegenheiten in dem neuen Großen Ägyptischen Museum (GEM) zu Gizeh [24] und Spezialist für antike ägyptischen Sarkophage gegenüber Al-Ahram Weekly, dass die neulich im Asasif entdeckte Cachette einen Beweis dafür liefere, dass es während der 22. Dynastie unterschiedliche Stufen der Herstellung von Sarkophagen gegeben habe. Einige von ihnen seien vollständig fertiggestellt und mit farbigen Szenen dekoriert worden, während andere in ihrer Fertigung lediglich nur eine Anfangsstufe an farbiger Dekoration aufwiesen und eine dritte Gruppe ganz ohne Dekor auskommen musste. Die Inschriften, welche die Seiten dieser Särge dekorierten, geben verschiedene Themen wieder, einschließlich schöner Szenen aus dem Frühling und Kapiteln aus dem Buch der Toten, sowie die Profile unterschiedlicher Götter, welche in dieser Periode (der 22. Dynastie) verehrt wurden. Einige Szenen zeigen Opferungen an vergöttlichte Könige, wie etwa Amenhotep I., welcher im Areal des Deir el-Bahari dereinst verehrt wurde, weshalb er auch auf den Seitenwänden der Sarkophage erscheint. Die Szenen, welche einst vornehmlich die Mauern eines Grabes schmückten, wurden später auch auf den Seiten jener Särge angebracht, welche in ihrem Schutze bewahrt wurden, so Abbas. Die Szenen und Texte illustrieren eine Verbindung der Cachette des Asasif mit dem Areal der Göttin Hathor und dem des genannten Königs Amenhotep I, welcher ebenfalls in Deir el-Bahari verehrt wurde. Demnach wäre dies ein sicherer Hinweis darauf, dass diese Cachette tatsächlich dem Deir el-Bahari angehöre, wovon die Nekropole des Asasif ein Teil ist.

Der Ägyptologe Zahi Hawass beschrieb die im Asasif gemachte Entdeckung ebenfalls als überaus beeindruckend und teilte gegenüber der Al-Ahram Weekly mit, dass die Inschriften an den Seiten der Sarkophage nicht nur in ihrer Sorgfalt, sondern auch aufgrund des Gebrauchs dieser lebendigen Farben geradezu einzigartig seien, zumal diese so derartig gut erhalten geblieben seien, obwohl die Sarkophage bereits vor tausenden von Jahren beigesetzt worden sind. Hawass sagte weiter, dass die im Asasif entdeckte Cachette den Kenntnisstand der Ägyptologen über die alten Ägypter und ihren Glauben an das spätere Nachleben, sowie ihre Bestattungsriten, verbessern wird.[25] Diese Cachette hat das Potential zu Grund stürzenden Veränderungen, so die Korrespondentin Nevine el-Aref zu Beginn ihres Berichtes.

Auf diese öffentliche Präsentation und Pressekonferenz vom 19.10.2019, welche als das offizielle Datum der Entdeckung der Cachette des Asasif gilt, reagierte der Archäologe Hussein Duqeil vom Ägyptischen Institute für Studien zunächst mit einem kritischen Report. Damit suchte er die damals im Raum stehenden Meinungen und Sichtweisen zu reflektieren, welche bezüglich jener in der Nekropole des Asasif gefundenen Cachette aufgekommen waren. In seinem Report geht er auf den offiziellen Standpunkt wie folgt mit einer eigenen Analyse ein :

Dr. Mohamed Abdel-Maksoud, der frühere Generalsekretär des obersten Rates für Altertümer, hatte der Presse gegenüber eine Stellungnahme abgegeben, in welcher er eine Reihe von Fragen zu den Umständen der Entdeckung an die offiziellen Vertreter richtete. So erkundigte er sich danach, wie es sein könne, dass diese Cachette in einer mit Sand bedeckten Senke gefunden wurde. Warum war sie dereinst nicht in ein Grabmal verbracht worden und wo befindet sich das Grab, in welchem sie sich ursprünglich befunden hatte ?
Dann fügte Abdel-Maksoud eine entscheidende Frage hinzu : „Warum waren die Sarkophage vor dem Grabmal TT 33 (Petamenophis) platziert worden, welches während des Kriegsjahres 1967 als Lagerraum für Altertümer genutzt worden war ?“ Abdel-Maksoud bestätigte diesbezüglich, dass es seinerzeit einen Transfer und eine Einlagerung von Antiquitäten in dieses Grabgebäude gegeben habe und das dies in den Unterlagen des Ministeriums für Altertümer so dokumentiert wurde. Eine entsprechende Nutzung des Grabes TT 33 ist für das Jahr 1967 belegt.[26]

24 El-Aref, Nevine : Largest coffin collection found. Gemeint ist hier das new Grand Egyptian Museum (GEM).
25 El-Aref, Nevine : Largest coffin collection found. Ahram Online, Ausg. v. 22. Oktober 2019. Eine Version dieses Artikels erschien in der Printausgabe der Al-Ahram Weekly vom 24. Oktober 2019.
26 Duqeil, Hussein : Egypt - Asasif Cemetery and the Mysterious Truth. Report des Egyptian Institute for Studies.

Der gegenwärtig amtierende Minister für Altertümer Al-Anani widersprach dieser Äußerung von Dr. Mohamed Abdel-Maksoud umgehend und sagte, dass die Gerüchte, wonach diese Sarkophage bereits im Jahre 1967 entdeckt worden seien, jeder Grundlage entbehrten und fügte diesbezüglich dann hinzu : „Es ist üblich, dass Särge in Gräbern gelagert werden, doch diese Sarkophage wurden im Inneren des Berges entdeckt.“ [27]

Damit hatte Khalid al-Anani, der zuständige Minister für Altertümer, seinen eigenen Angaben, die er am 19. Oktober 2019 gegenüber der internationalen Presse gemacht hatte, selbst widersprochen und weitere Diskussionen ausgelöst, denn dort hatte er ja mitgeteilt, dass jene Cachette des Asasif bei Grabungen auf dem Oberbau des Grabes TT 28 (Amenhotep Huy) entdeckt worden sei.[28] Sein Dementi, dass eine Entdeckung der Sarkophage im Jahre 1967 jeder Grundlage entbehre und ihre Einlagerung in das Grab TT 33 (Petamenophis) unzutreffend sei, wurde durch seine Aussage, dass diese Cachette ursprünglich „im Inneren des Berges“ entdeckt worden sei, gänzlich ad absurdum geführt. Zunächst hatte die Frage im Raum gestanden, ob die Cachette des Asasif auf dem Oberbau des unterirdischen Grabes TT 28 (Amenhotep Huy) entdeckt, oder aber im Vorhof der Grabanlage TT 33 (Petamanophis) eingelagert worden ist. Mit dem Dementi des Ministers für Altertümer war klar geworden, dass die Cachette wohl oberhalb der Grabanlage TT 28 entdeckt wurde, sich aber ursprünglich in einer Höhle befunden habe, wobei hier die Frage zu beantworten wäre, ob es sich bei diesem „Berg“ um den in diesem Zusammenhang genannten Deir el-Bahari, oder aber um den ebenfalls nahe gelegenen Dra' Abu el-Naga handelt.

Aus dem am 13. November 2019 von Dr. Hussein Duqeil veröffentlichten Report geht des weiteren hervor, dass die Cachette nicht etwa bei einer gezielten Ausgrabung, sondern eher zufällig bei ganz gewöhnlichen Arbeiten entdeckt wurde. Dort heißt es unter Punkt 5 des Fragenkataloges : Während Mustafa Al-Wasiri, der amtierende Generalsekretär des obersten Rates für Altertümer erklärte, dass seine Mission bereits seit mehr als zwei Monaten in dem Areal operierte, bevor es schließlich zur Entdeckung der Cachette kam, enthüllte eine Quelle aus derselben Mission, dass sich die gemachte Entdeckung rein zufällig ergab, als Arbeiter Pfähle aus dem Sand zogen, um das Gelände für eine Ausgrabung vorzubereiten. Dabei stießen sie dann unerwartet auf die Sarkophage.[29] Dies deckt sich ungefähr mit den Angaben, welche der Minister für Altertümer Al-Anani am 19. Oktober während der Pressekonferenz in Bezug auf die Grabungen im Oberbau von TT 28 machte,[30] doch in dieser Grabanlage wurde entsprechend dem Diario de excavación ano 2019 nur in den Monaten Oktober bis Dezember 2019 gearbeitet, weshalb die Aussage in Hinblick auf Grab TT 28 so nicht stimmen kann, weil die Arbeiten in den von ihm genannten Monaten ruhten.[31] Nur wenig anders sieht es in dem nahe gelegenen Grab TT 33 aus. Dort arbeitete vom 12. Oktober bis 21. November 2019 die von Claude Traunecker, Isabelle Régen und Silvia Einaudi geleitete Mission. Unter anderen war in der dortigen Mission jedoch auch die Inspektorin Amal Motasem Mostafa, sowie der Restaurator Mohammed Hassan für das Ministerium für Altertümer tätig.[32]

---

27 Duqeil, Hussein : Egypt - Asasif Cemetery and the Mysterious Truth. Community Report des Egyptian Institute for Studies vom 13. November 2019, Seite 2, Punkt 2 des zur Diskussion gestellten Fragenkataloges.

28 El-Aref, Nevine : Largest coffin collection found. In : Ahram Online, Ausgabe vom 22. Oktober 2019. Die Print Ausgabe der Al-Ahram Weekly vom 24. Oktober 2019 veröffentlichte eine ähnliche Version dieses Artikels.

29 Duqeil, Hussein : Egypt - Asasif Cemetery and the Mysterious Truth. Report v. 13. Nov. 2019, Seite 3, Punkt 5.

30 El-Aref, Nevine : Largest coffin collection found. In : Ahram Online, Ausg. v. 22. Okt. 2019. Eine Version des Artikels wurde zudem in der Printausgabe vom 24. Okt. 2019 veröffentlicht.

31 Veiga, Paula : Current working missions in Egypt and Sudan, Stand Dezember 2020, Seite 17. Siehe dort den Link zu der von Francisco Martín Valentín und Teresa Bedman Gonzáles geleiteten Mission, sowie ihre unter dem Titel Proyecto de excavación y restauración de la Tumba - AT - 28 - Visir Amen-Hotep, Huy im Web von ihnen gehostete Side www.visiramenhotep.es mit dem entsprechenden Diario de excavación ano 2019.

32 Traunecker, Claude ; Régen, Isabelle ; Einaudi, Silvia : TT 33 - Tombe de Padiaménope (Thèbes-ouest). Dieser Rapport 2019 findet sich in : BAEFE 2020, Bulletin Archéologique des Écoles francaises à l'étranger 2020, La région Thébaine, Publié le 26/11/2020. Dort findet sich unter den Notizen des Autoren in der Composition eine allgemein als“ l'equipe de terrain“ bezeichnete Auflistung der Mannschaft, welche an jener Mission beteiligt ist.

Obwohl die Arbeiten in den Grabanlagen TT 28 (Amenhotep Huy) und TT 33 (Petamenophis) also während der Monate August und September nachweislich ruhten und diese Angabe des Ministers für Altertümer, wonach dort in dieser Zeit bereits gearbeitet worden sei, somit nicht zutreffend sein kann, gibt es doch einen bedeutenden Unterschied zu beachten. Unter den Mitgliedern der im Grab TT 33 tätigen Mission finden sich unter anderem auch zwei Repräsentanten des Ministeriums für Altertümer genannt, die während der ersten Inspektion der soeben entdeckten Cachette des Asasif beide auf den dort gemachten Fotos zu sehen sind.[33] Die unter den Mitgliedern der im Grab TT 33 tätigen Mission genannte Inspektorin Amal Motasem Mostafa, sowie der Restaurator Mohammed Hassan, werden zudem auch auf Fotos einer Galerie vom 30.06.2019 gezeigt, welche den Fortgang der im Jahre 2017 geleisteten Arbeiten dokumentiert.[34] Da die Inspektorin Amal Motasem Mostafa und der Restaurator Mohammed Hassan el-Nagger Abd el-Bassit beide in jener Grabanlage TT 33 (Petamenophis) tätig waren und beide zudem entsprechend den Fotografien vom 15. Oktober 2019 der ersten Inspektion der Cachette des Asasif beigewohnt hatten, wird hier dementsprechend davon ausgegangen, dass es sich bei dem tatsächlichen Fundort also um die in dem Rapport von Hussein Duqeil genannte Grabanlage TT 33 handelt. Der Minister für Altertümer, Khalid al-Anani, dürfte sich also im Irrtum befunden haben, als er vor der internationalen Öffentlichkeit angab, dass die im Al-Asasif freigelegte Cachette „oben auf der Grabanlage von TT 28“, des Wesirs Amenhotep Huy entdeckt worden sei, oder er machte hier ganz bewusst eine falsche Angabe, um die tatsächliche Fundstelle und die dort noch immer im Gang befindlichen Grabungsarbeiten nicht unnötig durch den dann zu erwartenden Publikumsverkehr zu gefährden.[35]

Unter Punkt 3 des von Hussein Duqeil erstellten Berichtes findet sich dazu die Angabe des an der Universität in Kairo tätigen Professoren für ägyptische Altertumskunde, Dr. Ahmed Eissa, welcher auf seiner Facebook Seite mitteilte, dass das Haus, auf dessen Gelände die Sarkophage entdeckt wurden, einem Herrn Ali Ahmed Awad gehören würde, und dass dieser ebenfalls für das ägyptische Ministerium für Altertümer tätig wäre. Dieses kleine Haus wäre im Zuge der Vorbereitung weiterer Grabungsarbeiten bereits im Jahre 2007 evakuiert worden.[36] Es dürfte sicher ein leichtes sein, diese Angabe des Herrn Dr. Ahmed Eissa dahingehend zu überprüfen, ob sich das soeben genannte Haus auf dem Konzessionsgebiet von TT 33 (Petamenophis), oder jenem von TT 28 (Amenhotep Huy) befunden hat bzw. noch befindet.

Schließlich moniert Dr. Hussein Duqeil seinerseits, dass die Cachette des Asasif in nur etwa einem Meter tiefe aufgefunden wurde.[37] Die Art und Weise ihrer Ansammlung in übereinander liegenden Lagen deute auf ein Versteck von Dieben. Die historische Faktenlage beweise, dass in den meisten Fällen von Plünderung und anschließendem Schmuggel außer Landes, insbesondere während des 18. und 19. Jahrhunderts, oftmals solche trickreichen Verstecke angelegt wurden.[38]

33 El-Aref, Nevine : Cachette of sealed coffins discovered in necropolis on Luxor's West Bank. Ahram Online, Ausgabe vom 15. Oktober 2019. Siehe dazu auch die am 15. Oktober von Elena auf Instagram eingestellten Fotografien des Krypto, sowie den anlässlich der Wiederaufnahme der Arbeiten im Jahre 2020 gemachten, fotografischen Illustrationen in dem Bericht von : Al Sagheer, Mohammed Abdul Latif : The resumption of excavation work on the antiquities of Al-Asasif in Luxor after it stopped due to Corona. In : El Watan News, Online Ausgabe vom 17. August 2020. Sowie dazu auch : Kenawy, Abdulrahman : I witnessed a huge new archaeological discovery. Al - Asasif, the colored cemetery. In : El Watan News, Online Ausg. v. 16.10.2019.

34 Tombe thébaine n° 33 (TT 33). Carnet de la mission épigraphique francaise dans la tombe de Padiaménope. Travaux récents : galerie photo, Fig. 3, TT 33, salle 1, zeigt die Epigraphikerin Silvia Einaudi zusammen mit der Inspektorin Amal Motasem Mostafa, Fig. 10, salle 3, zeigt den Restaurator Mohammed Hassan el-Nagger Abd el-Bassit. Datierung der Aufnahme : Pollin, Gael : Photographie - topographie - photogrammétrie. In : Claude Traunecker ; Isabelle Régen ; Silvia Einaudi : TT 33 - Tombe de Padiaménopé (Thèbes-ouest), Rapport 2019. In : Bulletin Archéologique des Écoles francaises à l'étranger, BAEFE 2020.

35 Duqeil, Hussein : Egypt - Asasif Cemetery and the Mysterious Truth. Community Report of the Egyptian Institute for Studies vom 13. November 2019, Seite 2 - 3, Punkt 2 u. 5 des Fragenkataloges.

36 Duqeil, Hussein : Egypt - Asasif Cemetery and the Mysterious Truth, Report v. 13. Nov. 19, Seite 2, Punkt 3.

37 Duqeil, Hussein : Ebenda, Seite 4.

38 Duqeil, Hussein : Ebenda, Seite 5.

Ohne hier nun auf alle Einzelheiten näher eingehen zu wollen, sei an dieser Stelle abschließend festgehalten, dass Dr. Hussein Duqeil in seinem kenntnisreichen Bericht bezüglich der Schmuggler insbesondere an „ausländische Diplomaten“ dachte und dabei auch Personen wie den in den Jahren 1803 bis 1829 eingesetzten Bernardino Drovetti, Henry Salt und Sir Wallis Budge, sowie Giovanni Battista Belzoni nennt, die er dort auch entsprechend rügt. Sie hätten damals in ihrer Funktion als Diplomaten auf diese Weise „oftmals“ ihre in Ägypten auf heimlichen Plünderungszügen gemachte Beute an Altertümern außer Landes geschafft.[39] Erinnert sei in diesem Zusammenhang nur einmal an Emil Brugsch, den Bruder des berühmten Ägyptologen Heinrich Brugsch. Emil Brugsch folgte 1870 seinem älteren Bruder nach Ägypten, wurde dort zunächst Direktionsassistent des Museums in Bulaq, Altstadt Kairo, war anschließend Konservator des Ägyptischen Museums in Kairo, wo er sich durch Hehlerei mit Artefakten aus Museumsbeständen solange zusätzlich bereicherte, bis ihm Auguste Mariette schließlich Einhalt gebot.[40] Als Assistent von Gaston Maspero, dem damaligen Generaldirektor der ägyptischen Altertümerverwaltung, wurde Emil Brugsch im Jahre 1881 dann nach Oberägypten entsandt, wo dieser Hausdurchsuchungen veranlasste, um den Standort der dort bereits bekannten Cachette TT 320 in Deir el-Bahari in Erfahrung zu bringen. Nachdem er diesen Standort mittels Haft und gewalttätigen Verhörmethoden in Erfahrung bringen ließ, suchte Emil Brugsch die Cachette TT 320 auf und ließ diese dann „in einer Gewaltaktion“ binnen 48 Stunden räumen und die Ansammlung von über 40 Mumien, darunter die sterblichen Hüllen Ramses II. und Sethos I. samt ihren Sarkophagen, auf ein Dampfschiff verladen.[41] Unter lauten Klagegesängen folgten am Ufer des Nil die Frauen der Fellachen dem Boot, während ihre Männer ans Ufer eilten und mit ihren Gewehren „einen letzten Salut“ schossen. Als das Boot schließlich in Kairo eintraf, fand der Zollbeamte in seinem Verzeichnis keine Angaben über Mumien, also setzte er einen Tarif für Trockenfisch an. Die Mumien der berühmten Könige ließ Emil Brugsch nach der Zollkontrolle jedoch in das Ägyptische Museum von Kairo überführen.[42] Emil Brugsch war zwar kein Diplomat und er überstellte die im Deir el-Bahari unter Einsatz von brachialer Gewalt geborgene Cachette an das Ägyptische Museum zu Kairo, doch die Methoden, mit denen er dabei arbeitete, entsprechen genau denjenigen, welche Duqeil in seinem Bericht so deutlich kritisiert.

Im Ergebnis wird die derzeit noch immer andauernde Kontroverse hinsichtlich der Provenienz der in der Nekropole des Al-Asasif gefundenen Cachette also darauf hinauslaufen, dass diese entweder während jenes Kriegsjahres 1967 in einer Grabanlage, vermutlich auf dem Gelände von TT 33 (Petamenophis) eingelagert wurde, oder als solche eben schlichtweg nur ein Versteck darstellt, dass in früherer Zeit von Grabräubern angelegt worden ist. Obwohl die von dem Minister für Altertümer gemachte Angabe, dass sich die Cachette des Asasif zunächst „in einem Berg“ befunden habe, sehr für ein von Grabräubern angelegtes Versteck spricht, soll hier nun zunächst einmal am Beispiel des Lagerraumes der österreichischen Mission dargestellt werden, dass es diese Praxis der Einlagerung von Artefakten in antiken Grabanlagen durchaus gibt und das diese offenbar nichts ungewöhnliches darstellt, sondern ein notwendiges Übel geworden sei, weil die archäologischen Missionen ständig unter Zeitdruck arbeiteten und in der abschließenden Auswertung ihrer vor Ort gemachten Funde deutliche Defizite aufweisen, sodass manches Stück über die Jahre hinweg unerkannt in diesen vor Ort genutzten Lagerhäusern derartig verkommt, dass selbst Konservatoren ihnen dann nicht mehr aufhelfen können.
Da diese Möglichkeit der Entstehung der Cachette durch eine frühere Einlagerung von gefundenen Sarkophagen in einer antiken Grabanlage ohne eine Beibringung entsprechender Verzeichnisse mit Nachdruck behauptet wurde, sei sie hier nun also nur beispielhaft erörtert.

---

39 Duqeil, Hussein : Egypt - Asasif Cemetery and the Mysterious Truth. Community Reports of the Egytian Institute for Studies, Report vom 13. November 2019, Seite 5.

40 Wikipedia, Artikel Emil Brugsch.

41 Seidel, Matthias ; Schulz, Regine ; Shedid, Abdel Ghaffar ; Ullmann : Ägypten, Köln 2001, S. 116 - 119.

42 Semsek, Hans-Günter : Ägypten, die klassische Nilreise, Ostfildern 2010, S. 224. Siehe dazu vor allem : Brugsch, Emile : La trouvaille de Déir-El-Bahari, texte par Gaston Maspero, Le Caire 1881.

Ebenso wie TT 28 (Amenhotep Huy), wurde in Bezug auf die Fundstelle der Cachette des Asasif auch die Grabanlage TT 33 (Petamenophis) seitens der ägyptischen Akademiker und ihrer eigenen Behörden als ein Lagerhaus für antike Artefakte ins Gespräch gebracht. Die vor Ort von Nathaniel Lacsina [43] und via Reuters von Holger Kreitling [44] dazu veröffentlichten Fotografien zeigen jedoch in Verbindung mit der bei Gardiner und Weigall auf Platte IX verzeichneten Position, dass es sich bei dem Fundort der im Oktober 2019 entdeckten Cachette des Asasif eindeutig um eine Stelle vor der Grabanlage TT 33 handelt.[45] Gleiches ergibt sich, wenn man die einzelnen Teilnehmerinnen in Betracht nimmt, welche während der ersten Inspektion dieser Cachette anwesend waren und durch Fotoaufnahmen als solche dokumentiert wurden.[46]

Nur einige hundert Meter abseits der genannten Grabanlagen TT 28 und TT 33 wurde bereits seit dem Sommer 2001, sowie erneut dann in den Jahren 2002 und 2007 - 2009, die „Altgrabung“ des Ankh-Hor Projektes (TT 414) und sein Verhältnis zur Nekropole des Asasif durch die Archäologin Julia Budka untersucht.[47] Als Budka nun im Februar 2020 einen weiteren Bericht zum Stand ihrer Nachforschungen vorlegte, erregte dieser nochmals jene Diskussion über die in der Nekropole des Asasif vermuteten Gräber, welche dort als Lagerhäuser für Artefakte genutzt werden.[48] Die für die anhaltende Diskussion hier zentrale Aussage findet sich gleich in der Einleitung zum Bericht über die Kampagne der Saisonen 2018 / 2019, wo es heißt : „The most important results from the 2018 and 2019 seasons regarding the large corpus of coffins from TT 414 are summarized (in this) work.“ Dazu dann weiter : „The new LMU Munich Ankh-Hor Project is a follow-up project to the study seasons conducted by the present director, Julia Budka, in the name of the Austrian mission between 2007 and 2009, on unpublished finds excavated under the directorship of Manfred Bietak in the years 1969 to 1977 in the Asasif, firstly from the tomb of Ankh-Hor, TT 414. These finds are currently stored in Tomb I of the former Austrian concession, a Middle Kingdom saff tomb (MM 737 of Winlock's cemetery 700), located opposite TT 27, the tomb of Sheshonk of the 26th Dynasty. Although TT 414 was published soon after excavation as a two volume monograph by Manfred Bietak and Elfriede Reiser-Haslauer, a large number of finds from the Austrian excavation have not yet been recorded and were left on-site.“ [49] Nun untersuchte Budka in ihrer Arbeit vornehmlich die spätzeitlichen Befunde, doch aus einem früheren Bericht aus dem Jahre 2015 geht hervor, dass das als Lagerraum genutzte Grab I der österreichischen Konzession ursprünglich durch den deutschen Archäologen Dieter Arnold benutzt worden war, und zwar in den Jahren 1963 - 1970, also während jener Jahre, welche weiter oben in Rede standen.[50]

---

43 Lacsina, Nathaniel : In Pictures : Egypt unveils biggest ancient coffin find in over a century. Gulf News, 19.10.19.

44 Kreitling, Holger : 3000 Jahre alte Holzsärge mit Mumien in Luxor entdeckt. Die Welt, Ausg. v. 20.10.2019.

45 Gardiner, Alan Henderson ; Weigall, Arthur : A Topographical Catalogue of the Private Tombs, 1913, Plate IX.

46 Al Sagheer, Mohammed Abdul Latif : The resumption of excavation work on the antiquities of Al-Asasif in Luxor after it stopped due to Corona. In : El Watan News, Online Ausgabe vom 17. August 2020. Sowie : Kenawy, Abdulrahman : I witnessed a huge new archaeological discovery. Al - Asasif, the colored cemetery. In : El Watan News, Online Ausgabe vom 16. Oktober 2019. Im Abgleich mit : Pollin, Gael : Tombe thébaine n° 33 (TT 33). Carnet de la mission épigraphique francaise dans la tombe de Padiaménope. Traveaux récents, Galerie photo. Die Aufnahmen aus Saal I Fig. 3, sowie Saal 3, Fig. 10, zeigen die Inspekteurin Amal Motasem Mostafa und einen Restaurator des Ägyptischen Ministeriums für Altertumskunde, welche beide während der ersten Inspektion auch an der Fundstelle der Cachette des Asasif anwesend waren.

47 Budka, Julia : Bestattungsbrauchtum und Friedhofsstruktur im Asasif. Eine Untersuchung der spätzeitlichen Befunde anhand der Ergebnisse der österreichischen Ausgrabungen in den Jahren 1969 - 1977, Wien 2010, Siehe zum zeitlichen Verlauf der Kampagnen die Seiten 18 - 20, sowie zum Grab I die S. 85 - 97 u. S. 493 - 522.

48 Budka, Julia : TT 414 revisited : New results about forgotten finds from the Asasif / Thebes, based on the 2018 and 2019 seasons of the Ankh-Hor project. In : Ägypten und Levante : Internationale Zeitschrift für ägyptische Archäologie, Bd. 29, Wien 2019, S. 171 - 188.

49 Budka, Julia : TT 414 revisited : New results about forgotten finds from the Asasif, Wien 2019, S. 171.

50 Budka, Julia : The Asasif revisited : New results from the Austrian concession. In : Nikolaos Lazaridis (Hrsg.) ; Panagiotis Kousoulis : Proceedings of the Tenth International Congress of Egyptologists, Leuven u. Paris 2015, S. 112 - 113. Dort von Budka zitiert : Arnold, Dieter : Grabung im Asasif : 1963 - 1970. Das Grab des Jnj-jtj.f, Bd. 1, Die Architektur, Mainz 1971, S. 43, Nr. 5. Sowie : Polz, Daniel : Der Beginn des Neuen Reiches, S. 264.

Daniel Polz datierte dieses als Magazin genutzte Grab Nr. I der österreichischen Konzession in das Ende der Herrschaft des Mentuhotep Nebhepetre und damit in die 11. Dynastie, die Gründungszeit der im Asasif gelegenen Nekropole.[51] Aus der von Brigitte Jaros-Deckert erstellten Untersuchung der Wandmalereien des Grabes des Jnj-jtj.f können wir entnehmen, dass dieses Grab Nr. 1 offenbar der Anlage des Antef zuzurechnen ist, einem Kanzler (Siegelverwalter) und Heerführer des Pharao Mentuhotep II.[52] Als der im Februar 2020 von Julia Budka veröffentlichte Beitrag für die Saisonen der Jahre 2018 und 2019 von einem Lagerhaus berichtet, in welchem während der Jahre 1969 bis 1977 die unveröffentlichten Funde eingelagert wurden, befeuerte dies erneut jene Debatte, welche soeben in Bezug auf die Entdeckung der Cachette des Asasif geführt worden war,[53] denn in ihrem zuerst dazu, bereits im Jahre 2009 veröffentlichten Beitrag hieß es schon, dass sich in diesem Grab Nr. I insgesamt rund 200 Sarkophage befunden hätten. Diese seien wegen ihres fragmentarischen Zustandes als „Objekte von untergeordneter Bedeutung“ klassifiziert worden und deshalb von der Mission am Fundort eingelagert worden. Doch allein schon die erfolgte Unterscheidung derselben setzte eine Identifizierung voraus, was wiederum darauf schließen ließ, dass es sich um größere Fragmente handeln müsse, als jene, welche dort lapidar als „in 300 Körben gesammelte Funde mit Objekten aus Holz“ beschrieben wurden.[54] Tatsächlich berichtet Budka 2009 davon, dass es sich in der Summe sogar um 260 Sarkophage handeln würde, welche zwar häufig fragmentiert, teilweise aber auch „fast vollständig“ erhalten geblieben seien.[55] Unter anderem sei auch der Sarkophag des Wahibre im Grab I des österreichischen Konzessionsgebietes eingelagert gewesen, und dies hatte dem nun ohnehin interessanten Bericht zusätzliche Brisanz verschafft, denn dessen wirkliches Grab war im Vorhof der Grabanlage des Petamenophis (TT 33) entdeckt worden, also im Hof von jener Anlage, welche hier als der Fundort der Cachette des Asasif identifiziert wurde.[56] Abgesehen von dem Sarkophag des Wahibre, fanden sich in diesem von der Ankh-Hor (TT 414) Mission genutzten Lagerraum zudem Votivschalen, sowie Schüsseln, Becher und Kannen, welche mit jenen Beigaben verglichen wurden, welche dem einstigen Hofmeister Harwa (TT 37) ins Grab mitgegeben worden waren. Das dazu vermerkte Grab IX gehört ebenfalls zum österreichischen Konzessionsgebiet und grenzt fast unmittelbar an TT 414.[57] Dieses Grab des Harwa befindet sich in nächster Nähe zu der oben genannten Grabanlage des Petamenophis (TT 33), wie die Karte von Porter und Moss deutlich zeigt.[58] Folglich kann es also nicht wunder nehmen, dass der bereits durch Diethelm Eigner und Josef Dorner als „Magazine Tomb I“ verzeichnete Lagerraum der Ankh-Hor (TT 414) Mission mit dem im Februar 2020 erschienenen Bericht plötzlich in den Fokus der Aufmerksamkeit geriet und die laufende Diskussion über eine möglicherweise erfolgte Deponierung der Cachette des Asasif in einem solchen Lagerraum nochmals zusätzlich anheizte.[59] Erst eine eingehendere Überprüfung der bei Budka vorgestellten Funde ergab schließlich, dass sich unter jenen in Grab I eingelagerten Objekten nicht Sarkophage der 21. und 22. Dynastie befinden, sondern einzig Sarkophage aus der wesentlich späteren Zeit der 26. - 30. Dynastie.

51 Budka, Julia : The Asasif revisited : New results from the Austrian concession, Leuven u. Paris 2015, S. 112 - 113. Dort zitiert : Polz, Daniel : Der Beginn des Neuen Reiches, S. 264.

52 Jaros-Deckert, Brigitte : Grabung im Asasif : 1963 - 1970. Das Grab des Jnj-jtj.f : Bd. 5, Die Wandmalereien der XI. Dynastie, Mainz 1984.

53 Budka, Julia : TT 414 revisited : New results about forgotten finds from the Asasif / Thebes, Wien 2019, S. 171 ff.

54 Budka, Julia : Ankh-Hor revisited : Study, Documentation and Publication of Forgotten Finds from the Asasif. In : Popielska-Grzybowska, Joanna ; Iwaszczuk, Jadwiga : Proceedings of the Fifth Central European Conference of Egyptologists. Egypt 2009 : Perspectives and Research, Pultusk 22 - 24. June 2009, Pultusk 2009, S. 25 - 26.

55 Budka, Julia : Ankh-Hor revisited : Study, documentation and publication of forgotten finds from the Asasif, Pultusk 2009, S. 26.

56 Budka, Julia : Ankh-Hor revisited : Forgotten finds from the Asasif, Pultusk 2009, S. 26.

57 Budka, Julia : The Asasif revisited : New results from the Austrian concession, Leuven u. Paris 2015, S. 125 - 126.

58 Porter, Bertha ; Moss, Rosalind : Burney, Ethel : Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs and Paintings, Vol I, The Theban Necropolis, Part 1, Private Tombs, Oxford 1960, Map IV.

59 Budka, Julia : Ankh-Hor revisited : Forgotten finds from the Asasif, Pultusk 2009, Fig. 1, Map of the Austrian concession in the Asasif. Ebenda zitiert : Eigner, Diethelm ; Dorner, Josef : Die monumentalen Grabbauten der Spätzeit in der thebanischen Nekropole, Wien 1984, Plan 2.

Wie hier am Beispiel der von Julia Budka erstellten Untersuchungen gezeigt werden konnte, haben die im Bereich der Nekropole des Asasif tätigen Archäologen auf einzelne, geeignet erscheinende Gräber zugegriffen und diese vor Ort dann zur Einlagerung ihrer bei den Ausgrabungen gemachten Funde genutzt.[60] Die von Dr. Mohamed Abdel Maksoud geäußerte Annahme, dass es sich bei der im Asasif gefundenen Cachette um Sarkophage handeln würde, welche dort während des Krieges im Jahre 1967 eingelagert worden seien, findet sich dadurch zunächst einmal bestätigt, zumal auch der in der Kritik stehende Minister für Altertümer diese Praxis als „üblich“ bezeichnet hatte und sie also solche nicht in Abrede stellte.[61] Allein der Umstand, dass diese Cachette nicht innerhalb des in Rede stehenden Grabes TT 33 (Petamenophis) entdeckt worden ist und ihre Anordnung zudem in zwei Lagen übereinander erfolgte, lässt den Angaben von Dr. Duqeil zufolge ein von Grabräubern angelegtes Depot plausibler erscheinen.[62] Gestützt wird diese Annahme zudem durch die von dem Minister für Altertümer Al-Anani gemachte Aussage, dass diese Sarkophage zunächst „im Inneren des Berges“ gefunden worden seien.[63] Daher wird hier im weiteren nun ein von David Aston unter dem Titel „The Third Cache - Myth or Reality ?“ veröffentlichter Aufsatz zur Diskussion gestellt und eingehender erörtert, denn dieser vertrat bereits 2017 inhaltlich genau diesen 2019 dann erneut durch Hussein Duqeil formulierten Ansatz.[64]

Aston beginnt seinen Beitrag zum Thema mit der Nennung der Ersten, königlichen Cachette von Deir el-Bahari (TT 320), welche 1881 durch Gaston Maspero und Emil Brugsch in Theben-West ermittelt wurde und stellt ihr die Cachette von Bab el-Gasus zur Seite, welche 1891 durch Georges Daressy entdeckt worden ist. Die Fundstellen dieser beiden ersten Cachettes liegen zur Linken und Rechten des Tempels der Pharaonin Hatschepsut, wobei der arabische Name „Bab el-Gasus“ soviel wie „Pforte der Priester“ meint. Dabei schildert Aston, wie diese Sarkophage, welche auffallend oft der 21. Dynastie (1070 - 945) angehören, zerstreut worden sind.[65] Bereits von den insgesamt 153 Sarkophagen, welche in der Zweiten Cachette von Bab el-Gasus gefunden worden sind, erreichten nur 134 das Museum von Gizeh und lediglich einmal 41 von ihnen wurden den Angaben des dort tätigen Konservatoren Philippe Virey im Jahre 1894 schließlich ausgestellt. Tatsächlich waren im Jahr 1893 aus dem Fundkomplex dieser Zweiten Cachette schon 71 Sarkophage an 17 Museen in aller Welt verschenkt worden, wodurch diese für das Verständnis der 21. Dynastie so bedeutende Sammlung in alle Welt zerstreut worden ist.[66]
Bevor Aston nun seine These ausführt, wonach es bereits in den 1820'er Jahren zu der Entdeckung einer bis dato nicht diskutierten „Dritten Cachette“ gekommen sein muss,[67] verweist er vorab noch auf die hastige Anhäufung von ungeheuren Antiquitäten durch die Sammler Bernardino Drovetti und Henry Salt, eben jene Schmuggler, von denen Hussein Duqeil sprach.

---

60 Budka, Julia : Ank-Hor revisited : Forgotten finds from the Asasif, Pultusk 2009, S. 23 - 32. Sowie : Budka, Julia : The Asasif revisited : New results from the Austrian concession, Leuven 2015, S. 111 - 129. Dazu erneut : Budka, Julia : TT 414 revisited : New results about forgotten finds from the Asasif, Wien 2019, S. 171 - 188. Erstmals in einer umfassenden Darstellung dann : Budka, Julia : Bestattungsbrauchtum und Friedhofsstruktur im Asasif. Eine Untersuchung der spätzeitlichen Befunde anhand der Ergebnisse der österreichischen Ausgrabungen in den Jahren 1969 - 1977, Wien 2010, Seite 85 - 97 u. S. 294 - 296, sowie im Katalog S. 491 - 522.

61 Duqeil, Hussein : Egypt - Asasif cemetery and the mysterious truth. Community Report of the Egyptian Institute for Studies vom 13. November 2019, Seite 2, Punkt 2.

62 Duqeil, Hussein : Egypt - Asasif cemetery and the mysterious truth. Report vom 13. November 2019, Seite 5.

63 Duqeil, Hussein : Ebenda, Seite 2, Punkt 2.

64 Aston, David A. : „The Third Cache - Myth or Reality ?“ In : Claus Jurman ; Bettina Bader ; David Aston : A true scribe of Abydos. Essays on first millennium Egypt in honour of Anthony Leahy, Leuven 2017, S. 1 - 26.

65 Aston, David A. : The Third Cache - Myth or Reality. In : A true scribe of Abydos, Leuven 2017, S. 1 - 2. Sowie den Bericht : Daressy, Georges : Les cercueils des prétres d'Ammon (Deuxième Trouvaille de Deir el-Bahari). In : ASAE 8, Annales du Service des Antiquités de l'Egypte, Tome 8, Le Caire 1907, S. 3 - 38. Das dort genannte Jahr 1893 wird andernorts auf 1891 vorgezogen. Siehe bei : Sousa, Rogério : The Tomb of the Priests of Amun, Burial Assemblages in the Egyptian Museum of Florence, Leiden 2018.

66 Aston, David A. : The Third Cache - Myth or Reality. In : A true scribe of Abydos, Leuven 2017, S. 1.

67 Aston, David A. : The Third Cache - Myth or Reality, In : Leuven 2017, S. 2.

In Anspielung auf die zum Teil illegal erworbenen Antiquitäten der Sammlungen von Bernardino Drovetti und Henry Salt [68] erörtert Aston in seinem Beitrag nun die erstmals von Andrzej Niwinski formulierte These, wonach von der Existenz einer Dritten Cachette auszugehen sei, welche bereits in den 1820' er Jahren entdeckt worden sein wird.[69] In Anlehnung an Niwinski stellt David Aston nun diverse Ausgrabungen vor, welche bis 1881 erfolgt sind.[70] Darunter unter anderem dann auch jene des Giovanni d' Athanasi, welcher seine Untersuchungen Anfang der 1830' er Jahre unter der Leitung von Henry Salt durchführte.[71]

In seinen im Jahre 1836 erschienenen Bericht [72] teilt Giovanni d'Athanasi mit, dass er im Rahmen seiner Untersuchungen auf vier verschiedene Typen von Gräbern gestoßen sei, wobei zwischen der Anordnung der Beigaben, sowie zwischen großen und kleinen Gräbern zu unterscheiden sei. Hierzu bemerkt er, dass sich die Mumien erster Klasse in einem fast sauberen und unberührten Zustand finden [73] und fügt mit Blick auf die Mumien erster und zweiter Klasse einige wichtige Ortsangaben hinzu, die hier von großer Bedeutung sind :
„The tombs containing the mummies of the first class are found in the valley which the Arabs call Il Asasif (Al Asasif), and also on the right side of the mountain called Il-Boujhaba, and thence on as far as behind the Temple of Memnon. Amongst the tombs found in this tract, however, mummies of one or more of the other qualities are (only) sometimes met with. The second quality of mummies are those filled up with the clips of a bitter discription of wood, which protect the body from worms and insects, the head only being filled with a red balm. These mummies are for the most part found in the Temple of Isis, and in the mountain called Ildra-Abou-Nagia (Dra Abu-Naga), which lies on the left side of the valley which leads to the tombs of the kings. Of the tombs in the Temple of Isis (Hatschepsut) containing this class of (second quality) mummies, the lager and better sort may be thus described : The first compartment is a kind of well of a square form, and built of bricks, with a sort of ladder on each side for the purpose of descending into it. The top of this well is covered with wood, over which is a square pavement, enclosed on the four sides by a wall about three feet high, on which hieroglyphics and figures are sometimes met with. These walls, therefore, formed a sort of sanctuary, called by the Arabs of Thebes, Mabet, … .“ [74]

Giovanni D'Athanasi sichtete demnach also auch die im Al Asasif und am Tempel der Hatschepsut (Temple of Isis), sowie im Dra Abu-Naga gelegenen Grabanlagen und setzt seine Beschreibung der dort entdeckten „Mumien erster Qualität“ wie folgt fort : „In these tombs the mummies are found ranged in three rows or layers one above the other, and reaching (up) to the roof; each layer being covered over with leaves, some of which are supposed to be those of the Sycamore, others plants unknown. In the first layer are the largest mummies, enclosed in two cases, of which the third or inner one (is) enclosing the body. The cases are painted yellow, with figures and hieroglyphics executed in relief, in green and bright blue. In the second and third layers (row) the mummies are enclosed in one case and with two covers only.“ [75]

---

68 Aston, David A. : „The Third Cache - Myth or Reality ?“ In : A true scribe of Abydos, Leuven 2017, S. 3.

69 Aston, David A. : „The Third Cache - Myth or Reality ?“ In : Leuven, 2017, S. 2. Sowie seine in Fußnote 11 dazu genannte Quelle : Niwinski, Andrzej : 21th Dynastie Coffins from Thebes : Chronological and Typological Studies, Mainz 1988, S. 24.

70 Aston, David A. : „The Third Cache - Myth or Reality ?“ In : Leuven 2017, S. 3 - 13. Seine wichtigste Quelle sei hier dazu genannt : Thompson, Jason. : Wonderful Things. A History of Egyptology, Part I : From the Beginnings to 1881, Cairo 2015.

71 Aston, David A. : „The Third Cache - Myth or Reality ?“ In : Leuven 2017, S. 13 - 19. Siehe dort zitiert : Athanasi, Giovanni D' : A brief account of the researches and discoveries in Upper Egypt, made unter the direction of Henry Salt, Esq, London 1836, S. 116 - 129.

72 Athanasi, Giovanni D' : Researches and discoveries in Upper Egypt, London 1836, Seite 116 - 129. Sein Bericht wird in wesentlichen Zügen zitiert von : Aston, David : The Third Cache, In : Leuven 2017, S. 13 - 19.

73 Athanasi, Giovanni D' : Researches and discoveries in Upper Egypt, Seite 118. Siehe dazu : Aston, S. 14.

74 Athanasi, Giovanni D' : Researches and discoveries in Upper Egypt, Seite 119 - 120. Siehe dazu : Aston, S. 14.

75 Athanasi, Giovanni D' : Researches and discoveries in Upper Egypt, Seite 120 - 121. Siehe dazu : Aston, S. 14.

Neben vielen unbedeutenden Details wies Giovanni D'Athanasi in seinem Bericht schließlich noch auf zwei besondere, allgemein gültige Merkmale hin : „In the well-like entrance to these tombs (of mummies of first quality) I have also often found the remains of a bull, which had no doubt been sacrificed and left at the entrance of the tomb by the mourning relatives, before they took their departure and left their deceased kindred amongst strangers. It is remarkable that these are the only tombs in which this courious relic is met with.“ [76] Dieser markante Stier, welcher sich der Angabe Athanasius' zufolge häufig im Eingangsbereich der von ihm aufgesuchten Grabanlagen dargestellt fand, stellt ein typisches Thema auf den Seitenwänden jener Sarkophage der Cachette des El-Asasif dar, welche im Oktober 2019 entdeckt wurden. Athanasius belegt hier den von dem Konservatoren Al-Tayeb Abbas vertretenen Standpunkt, wonach sich die in den Reliefs der auf den Seitenwänden der Sarkophage gezeigten Themen und Götter auf jene der zugehörigen Grabanlagen beziehen und mit diesen korrespondieren.[77]

Dann beschreibt Athanasius die inneren Sarkophage, wobei er jenen Särgen der Frauen besondere Aufmerksamkeit widmet : „The other kind of mummy just alluded to, is found enclosed in two, and sometimes three cases. The first and second of these cases are generally black, but mostly with yellow figures painted on them; - the third, or inner case, which contains the body, is made of strong linen, well painted in various colours. This case is sewed together on the inside in a very ingenious manner, well worthy of remark. These mummies do not contain any sort of papyri.What astonished me most about these mummies, was to find their inner cases, which are so ingeniously made and so beautifully painted, to have been afterwards daubed all over with a black balm (mestem), which of course has effaced all the hieroglyphics which are painted upon them, and sometimes even the face of the mask, which generally gilded, appears to have experienced the same rude treatment (of black balm daub with mestem). The greater part of these mummies are those of females.“ [78] Mehrfach hat Athanasius die farbenprächtige Schönheit dieser Sarkophage betont, wobei insbesondere gelbe und grüne, sowie blaue Farbtöne hervorstachen. Er war überzeugt, dass Sarkophage in diesem perfekten Zustand bis dahin „noch nie nach Europa importiert“ worden waren.[79] David Aston kam anhand der von Athanasius dazu gemachten Angaben zu dem Schluss, dass es sich bei den dort dargestellten Sarkophagen um Särge handelt, welche der 21. Dynastie zuzuordnen sind. Insbesondere die Farben und ihre eindrücklich geschilderte Intensität sprächen dafür, so Aston.[80]

David Aston sieht aufgrund der bei Athanasius gemachten Aussagen seine These von der Existenz einer „Dritten Cachette“ vollauf bestätigt. Die in jenem 1836 von Giovanni D'Athanasi erstellten Bericht beschriebene „Cachette“ dürfte schätzungsweise „sechzig bis siebzig“ Sarkophage umfasst haben, welche sich im ersten Raum befanden. Die Sarkophage zweiter Qualität, welche im zweiten Raum dieser Grabkammer entdeckt worden waren, hielt Athanasius für „not worth exploring“ und verblieben vor Ort.[81] Im Jahre 1924 entdeckte der Archäologe Herbert Eustis Winlock dann in der näheren Umgebung von Grab MMA 60 eine größere Ansammlung von „intakten Sarkophagen“ der 21. Dynastie, welche gestohlen und von Dieben dort abgelegt worden waren : „In 1924, Winlock discovered apparently intact Twenty-first Dynasty mummies, in the farther recesses of tomb MMA 60, which had been stripped of their grave goods, although still within their coffins, a practise which he had put down to petty pilfering, … .“ [82] Dieses 1924 von Winlock als Lagerraum für seine Funde genutzte Grab MMA 60 diente demnach also auch Schmugglern als Depot.

---

76 Athanasi, Giovanni D' : Researches and discoveries in Upper Egypt, London 1836, S. 124. Siehe Aston, S. 13 f.
77 El-Aref, Nevine : Largest coffin collection found. In : Al-Ahram Online, Ausg. v. 22. Okt. 2019, sowie in der Print-Ausgabe der Al-Ahram Weekly vom 24.Okt. 2019.
78 Athanasi, Giovanni D' : Researches and discoveries in Upper Egypt, London 1836, S. 124 - 125. Siehe Aston.
79 Athanasi, Giovanni D' : Researches and discoveries in Upper Egypt, London 1836, S. 121. Siehe Aston, S. 14.
80 Aston, David : The Third Cache - Myth or Reality ? In : Leuven 2017, S. 17.
81 Aston, David : The Third Cache - Myth or Reality ? In : Leuven 2017, S. 19.
82 Winlock, Herbert Eustis : The Museum's Expedition at Thebes. In : Bulletin of the Metropolitan Museum of Art, Vol. 21, No. 3, Part II, New York 1926, S. 26. In : Aston, David : The Third Cache - Myth or Reality ? In : S. 19.

Im einzelnen untersuchte D'Athanasi im Tal des El-Asasif und am Abhang des nahe gelegenen Dra Abu el-Naga also mehrere Grabanalgen, wobei die größte von ihnen einen mit Holz überdachten Eingangsbereich aufwies, den die thebanischen Araber als „Mabet“ (Tempel) bezeichneten. Dieser bestand aus einer Terrasse, welche von einer nur etwa 1 Meter hohen Mauer umgeben war und in dessen Platz sich noch immer Tafeln und Statuen befanden, welche einst den örtlichen Gottheiten gewidmet worden waren. In der Mitte dieser gepflasterten quadratischen Terrasse befand sich ein Luftschacht, welcher mit einer Art von Leiter versehen war, welche in die Tiefe der unterirdischen Grabanlage hinab führte.[83] Die solcherart exakt von Giovanni D' Athanasi beschriebene Grabanlage ähnelte demnach auffallend der im Januar 1891 von Georges Daressy entdeckten Cachette von Bab el-Gasus.[84] Die aus mehreren Grabkammern bestehende, durch einen langen Korridor verbundene namenlose Grabanlage barg etwa 60 bis 70 Sarkophage, von denen D'Athanasi jedoch nur etwa 10 für würdig erachtete, näher erforscht zu werden : „In a very large tomb are found as many as sixty or seventy mummies, but not all of the same size and quality. Out of the whole number perhaps ten or a dozen may be worth exploring, … .“ [85]

David Aston geht diesbezüglich davon aus, dass D'Athanasi und Henry Salt damals tatsächlich die zehn am besten erhaltenen Sarkophage „erster Klasse“ zu Tage gefördert und dann dort direkt vor Ort in einem eigens dafür angelegten Depot versteckten, um sie später dann unbemerkt mitnehmen zu können. Dieses in den 1830'er Jahren von Giovanni D'Athanasi und Henry Salt angelegte Depot identifiziert Aston mit jenem Fund an Mumien, welche Herbert Eustis Winlock im Jahre 1924 „in the recesses of tomb MMA 60“ mitsamt ihren Sarkophagen entdeckte.[86] Das damals in der näheren Umgebung von Grab MMA 60 entdeckte Depot umfasste insbesondere die nachfolgend genannten Sarkophage der 21. Dynastie :

- Henuttawy B, Tochter des Pinodjem, Prinzessin und Priesterin der 21. Dynastie
- Menkheperre C, Hoher Priester des Amun (HPA)
- Nesenaset, Sängerin und Priesterin des Amun
- Henuttawy C, Tochter des Menkheperre C, Vorsteherin des Harems, Gottesgemahlin des Chons
- Tiye, Sängerin und Gottesgemahlin des Amun
- Djedmutesankh, Priesterin, Vorsteherin des Harems des Amun
- Tabakmut, Priesterin ohne näheren Titel [87]

Im Ergebnis stellt Aston seine 2017 formulierte These von der Existenz einer dritten Cachette also auf jenen Bericht ab, welchen Giovanni D'Athanasi 1836 verfasste und nimmt an, dass ein Teil der ebenda beschriebenen Sarkophage damals zusammen mit Henry Salt geborgen und in einem Depot versteckt worden ist. Dieses Depot identifiziert Aston mit dem unweit des Grabes MMA 60 zutage getretenen Depot. Damit bringt Aston im Grunde genau jene Argumente, welche im Anschluss an die im Oktober 2019 erfolgte Entdeckung der Cachette des El-Asasif in dem von Hussein Duqeil verfassten Bericht vorgetragen werden, denn dieser geht davon aus, dass es sich dabei um ein von Schmugglern angelegtes Depot handeln würde und nennt diesbezüglich unter anderem Henry Salt als einen von diesen.[88] Als der zuständige Minister für Altertümer, Al-Anani, dazu bemerkte, dass diese Cachette auf dem Oberbau von TT 28 entdeckt worden sei, nannte er zudem ein Grab in nächster Nähe zum einstigen Missionshaus des Metropolitan Museum of Art.

83 Athanasi, Giovanni D' : Researches and discoveries in Upper Egypt, London 1836, S. 119 - 120.
84 Daressy, Georges : Les cercueils des prètres d'Ammon (Deuxième Trouvaille de Deir el-Bahari. In : ASAE : Annales du Service des Antiquités de l'Egypte, Tome 8, Caire 1907, S. 3 - 38.
85 Athanasi, Giovanni D' : Researches and discoveries in Upper Egypt, London 1836, S. 122.
86 Aston, David A. : The Third Cache“ - Myth or Reality ? In : A True Scribe of Abydos, Leuven 2017, S. 19.
87 Winlock, Herbert Eustis : The Egyptian Expedition 1923 - 1924 : The Museum's Excavations at Thebes. In : Bulletin of the Metropolitan Museum of Art, Vol. 19, No. 12, Part 2, New York 1924, S. 22 - 29, Fig. 22 - 31.
88 Duqeil, Hussein : Egypt - Asasif Cemetery and the Mysterious Truth. Community Report des Egyptian Institute for Studies vom 13. Nov. 2019, S. 4 - 5.

Man gewinnt hier den Eindruck, dass nicht etwa nur David Aston,[89] sondern auch der ägyptische Minister für Altertümer, Khalid Al-Anani, einen direkten Zusammenhang zwischen der im Oktober 2019 entdeckten „Cachette des Asasif“ und jener in den 20'er Jahren von Herbert Eustis Winlock geleiteten Expedition des Metropolitan Museum of Art herzustellen beabsichtige,[90] denn jener hatte 1924 - in nächster Umgebung zum Grab MMA 60 - ganz überraschend dieses kleinere, von Dieben angelegtes Depot mit Sarkophagen der 21. Dynastie entdeckt. Wenn Al-Anani dazu mit TT 28 nun seinerseits eine Grabanlage ins Gespräch brachte, welche nachweislich nicht mit dem tatsächlichen Fundort der Cachette des Asasif identisch war, dann nannte er in diesem Moment ein Grab, welches seinerseits in nächster Nähe zum Missionshaus des Metropolitan of Art lag und unter der Leitung von Francisco Valentin und Teresa Bedman ebenfalls einen Sarkophag zutage förderte, welcher im Aussehen geradezu identisch mit jenen der Cachette des Asasif war und ebenfalls der 21. Dynastie angehörte.[91] Doch die von Hussein Duqeil gemachte Angabe, dass für die 2019 entdeckte Cachette des El-Asasif nachweislich ein Vorhof des Grabes TT 33 als Fundort ermittelt worden war,[92] lässt hier erhebliche Zweifel daran aufkommen, ob sich die vom Altertumsminister Al-Anani gemachte Angabe, wonach sich die Cachette des El-Asasif ursprünglich „im Inneren eines Berges“ befunden habe, tatsächlich auf den nahe gelegenen Deir el-Bahari bezogen werden muss, oder etwa auf den ebenfalls nahe gelegenen Dra Abu el-Naga.[93] Vieles spricht dafür, dass sich diese ursprüngliche, im inneren eines Berges befundene Grabanlage nicht mit MMA 60 oder DB/TT 320 im Deir el-Bahari identifizieren lässt, sondern im Dra Abu el-Naga zu suchen ist.

Unterhalb der Hügelgruppe von Dra' Abu el-Naga wurde seit 1993 erneut eine Doppelgrabanlage mit zwei vorgelagerten Vorhöfen untersucht, welche aufgrund der Funde inzwischen dem Pharao Amenophis I. und seiner Mutter Ahmes-Nefertari zugeordnet werden konnte. In den Jahren 1993 bis 2000 wurde die Felsgrabanlage K 93.11 ausgegraben, seit Oktober 2006 wurde dann die direkt daneben befindliche Felsgrabanlage K 93.12 freigelegt und untersucht. Dabei wies die Grabanlage K 93.12 eine Terrasse auf, welche einstmals überdacht gewesen ist. In der Mitte dieser Terrasse befand sich ein Schacht von etwa 10 Meter Tiefe, welcher in die unterirdische Grabanlage mit ihren Kammern hinab führte. Das Grab K 93.12 war in der Dritten Zwischenzeit der 21. - 25. Dynastie, sowie in der Spätzeit der 26. Dynastie, erneut benutzt worden.[94] Damit entspricht die Grabanlage in vieler Hinsicht exakt den bei Giovanni D' Athanasi gemachten Angaben. Tatsächlich war die ganze Anlage seit den 1820'er Jahren durch unterschiedliche Grabungsaktivitäten und von Grabräubern gestört worden. Des weiteren führte auch der oben genannte Schacht in eine Anlage, welche in den Jahren der Dritten Zwischenzeit (1075 - 655) genutzt worden war.[95] Während das Grabungsprojekt zur Erforschung der königlichen Doppelgrabanlage K 93.11 / K 93.12 zunächst einmal von Daniel Polz geleitet worden war, übernahm im Jahre 2006 dann Ute Rummel die Leitung der Ausgrabung der direkt benachbarten Grabanlage K 93.12 und erzielte in dieser zunächst von dem Hohenpriester des Amun Ramsesnacht wiederbenutzten Grabanlage sensationelle Fundergebnisse.[96]

---

89 Aston, David : „The Third Cache“ - Myth or Reality ? In : A True Scribe of Abydos, Leuven 2017, S. 19.

90 El-Aref, Nevine : Largest coffin collection found. In : Ahram Online, Ausgabe vom 22. Oktober. Die Print Ausgabe der Al-Ahram Weekly vom 24. Oktober veröffentlichte eine ähnliche Version dieses Artikels.

91 Esteve, Marina : Arqueólogos espanoles descubren intacta la tumba de un sacerdote de la XXII Dinastía en Luxor. Proyecto Amenhotep Huy. Beitrag mit Foto von dem Sarkophag des Chons Priester Ankh-ef-en-Khonsu zu der im Jahre 2015 von Francisco Martin Valentin und Teresa Bedman geleiteten Kampagne. Im Blog von der Bloggerin Jenri : La Bítácora de Jenri. Actualidad de Arqueologia Espana, Beitrag vom 30. Oktober 2020. In diesem Beitrag wird der Priester Ankh-ef-en-Khonsu jedoch der 22. Dynastie zugeordnet. Zuerst veröffentlicht am 27. Nov. 2015.

92 Duqeil, Hussein : Egypt - Asasif Cemetery and the Mysterious Truth. Report v. 13. Nov. 2019, Seite 2, Punkt 2.

93 El-Aref, Nevine : Largest coffin collection found. In : Ahram Online, Ausgabe vom 22. Oktober.

94 Polz, Daniel : Dra' Abu el-Naga / Theben-West : Archäologische Untersuchung einer Residenznekropole in Oberägypten (Luxor). In : Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo, v. 17.03.2008. Dokumentiert unter http://dainst.org/index.php?id=55&sesionLanguage=de Forschung in : web.archive.org

95 Polz, Daniel : Ebenda.

96 Rummel, Ute : Dra' Abu el-Naga, Ägypten. Untersuchung der Grabtempel der Hohenpriester des Amun Ramsesnacht und Amenophis (K 93.11 / K 93.12). 2 Teile, E-Forschungsberichte des DAI, Fasz. 2, 2014 u. 2015.

Die im Jahre 2006 begonnenen Grabungsarbeiten zeigten den Angaben von Ute Rummel zufolge sehr bald, dass es sich bei diesem Fundplatz nicht um einen Tempel der Isis, sondern um eine von dem Hohenpriester Amenhotep wiederbenutzte Grabanlage handelt.[97] Diese Aussage ist vor allem deshalb von Bedeutung, weil D' Athanasi 1836 die Lage eines der von ihm untersuchten Gräber in unmittelbarer Nähe eines Tempels der Isis gelegen beschreibt. Hier im Dra Abu Naga habe Athanasi die meisten der von ihm entdeckten Sarkophage gefunden, welche von besserer Qualität gewesen seien. Auffallend war ihre Farbenpracht, gelbe Sarkophage mit Reliefs, welches in ein glänzendes Grün und Blau gebettet waren.[98]

Zunächst konnten in der Hauptschachtanlage des Grabes K 93.12, sowie im Grabinnenraum dieser unterirdischen Bestattungsanlage, die Fragmente des Sarkophages des Hohenpriesters Amenophis geborgen und identifiziert werden, dann wurde der oberirdische Grabbereich untersucht, in dessen Mitte ein auffälliger Schacht von etwa 2 x 3 m rund 10 m in die Tiefe führte.[99] Nachdem bereits im Grabinnenraum von K 93.12 die Fragmente eines Sarges aus der Bestattungsphase der 22. Dynastie gefunden worden waren,[100] traten während der Arbeiten der Jahre 2012 und 2013 auf dem offenen Innenhof insgesamt weitere 19 Sarkophage der späten 21. und frühen 22. Dynastie (um 1050 - 850) zutage, welche farblich oftmals durch ein kräftiges, glänzendes Blau auffielen,[101] wodurch sie auch in dieser Hinsicht jenen bei D'Athanasi beschriebenen Sarkophagen entsprechen.[102] In dem von Ute Rummel veröffentlichten Bericht wird jedoch vermutet, dass diese Sarkophage bereits „im Zuge von antiken Plünderungen“ in den 2. Vorhof verlagert worden seien.[103] Während der Arbeiten der Jahre 2014 und 2015 konnten die Überreste der insgesamt 20 Sarkophage im Boden des zweiten Vorhofes von Grab K 93.12 konsolidiert und aufgenommen werden. Die überaus detailgetreuen Zeichnungen, welche Stéphane Fetler eigens zum Sarkophag Nr. 14,[104] sowie zu den Fragmenten der Sarkophage No. 1 und 3 anfertigte,[105] weisen im Dekor eine sehr hohe Übereinstimmung mit den in der Cachette des Asasif zutage getretenen Sarkophagen auf. Auch die später vektorisierten Zeichnungen, wie etwa die des Sarkophages Nr. 5,[106] oder jene des Sarkophages Nr. 2,[107] bestechen durch ihre Genauigkeit und zeigen ebenfalls diese verblüffende Ähnlichkeit mit den in der Cachette des El-Asasif zu Tage getretenen Sarkophagen auf, sodass hier ein Zusammenhang zwischen den im zweiten Vorhof des Felsengrabes K 93.12 entdeckten Sarkophagen und jenen im Vorhof des nur etwa 750 m entfernten Grabes TT 33 (Petamenophis) gesehen wird. Sollte sich diese Annahme im weiteren verifizieren lassen, dann hätten Giovanni D' Athanasi und Henry Salt während ihrer in den 1830'er Jahren durchgeführten Grabungen in Theben-West nicht nur ein Depot angelegt, sondern gleich zwei, nämlich eines im Vorhof von TT 33 und ein weiteres unweit MMA 60.

97 Rummel, Ute : War, death and burial of the High Priest Amenhotep : The archaeological record at Dra' Abu el-Naga In : Kahl, Jochem ; Kloth, Nicole : Studien zur Altägyptischen Kultur, Bd. 43, Hamburg 2014, S. 380.

98 Athanasi, Giovanni D' : Researches and discoveries in Upper Egypt, London 1836, S. 119 - 122.

99 Rummel, Ute : Der Tempel im Grab. Die Doppelgrabanlage der Hohepriester des Amun Ramsesnacht und Amenophis (K 93.11 / K 93.12) in Dra' Abu el-Naga / Theben-West. In : Gerlach, Iris ; Raue, Dietrich : Sanktuar und Ritual im archäologischen Befund, Rahden u. Leidorf 2013, S. 223 - 227. (HPA Amenophis = Amenhotep)

100 Rummel, Ute : Der Tempel im Grab. In : Ebenda, Rahden u. Leidorf 2013, S. 229, Abb. 15.

101 Rummel, Ute : Dra' Abu El-Naga, Ägypten. Untersuchung der Grabtempel der Hohenpriester des Amun Ramsesnacht und Amenophis (K 93.11 / K 93.12). Die Arbeiten der Jahre 2012 und 2013. In : Forschungsberichte des Deutschen Archäologischen Instituts, Berlin 2014, S. 18 - 19 u. Abb. 5. (HPA Amenhotep, hier Amenophis)

102 Athanasi, Giovanni D' : Researches and discoveries in Upper Egypt, London 1836, S. 121.

103 Rummel, Ute : Dra' Abu El-Naga, Ägypten. In : Ebenda, Berlin 2014, S. 18.

104 Rummel, Ute : Dra' Abu El-Naga, Ägypten. Die Arbeiten der Jahre 2014 und 2015. In : Forschungsberichte des Deutschen Archäologischen Instituts, Berlin 2015, S. 5 - 7 u. Abb. 5a - b.

105 Rummel, Ute : Report on the archaeological work in the rock tomb K 93.12 in Dra' Abu el-Naga, Field Season October 15th to November 24th, 2011. In : Deutsches Archäologisches Institut Kairo, S. 7, Fig. 4.

106 Rummel, Ute : Report on the archaeological work in the rock tomb K 93.12 in Dra' Abu el- Naga, Field Season February 4th to March 12th, 2015. In : Deutsches Archäologisches Institut Kairo, S. 8, Fig. 10.

107 Rummel, Ute ; Fetler, Stéphane : The coffins of the Third Intermediate Period from tomb K 93.12 at Dra Abu el-Naga. Aspects of archaeology, typology, and conservation. In : Amenta, Alessia ; Guichard, Hélène : Proceedings of the First Vatican Coffin Conference, June 19th - 22nd 2013, Vol. 2, Città del Vaticano 2017, S. 456 - 457, Fig. 3.

Wenn aber die im Oktober 2019 in dem Vorhof von TT 33 (Petamenophis) gefundenen Sarkophage aus dem Vorhof des Felsengrabes K 93.12 stammen, woher kommen dann die durch Winlock im Jahre 1924 unweit MMA 60 entdeckten Sarkophage ? Ute Rummel und Stéphane Fetler hatten im Rahmen ihrer konservatorischen Arbeiten eine Klassifizierung und Datierung der im Vorhof 2 von K 93.12 geborgenen Sarkophage vorgenommen und stützten sich dabei insbesondere auf die von Andrzej Niwinski erarbeitete Typologie.[108] Demnach korrespondieren fünf der in Anlage K 93.12 entdeckten Sarkophage mit dem Typ V und datieren in die späte 21. und frühe 22. Dynastie. Fünf weitere dieser Sarkophage korrespondieren aufgrund ihrer Dekoration mit dem Typ Niwinski III und datieren somit in die mittlere bis späte 21. Dynastie, während zehn weitere Sargdeckel bislang noch nicht eindeutig bestimmt werden konnten.[109] Die ermittelten Datierungen und ihre Typen weisen eine sehr große Ähnlichkeit mit den unweit MMA 60 gefundenen Sarkophagen auf und Niwinski konnte im Rahmen eingehender Untersuchungen wahrscheinlich machen, dass die unweit MMA 60 entdeckten Sarkophage einen ähnlichen Ursprung haben.

Andrzej Niwinski unternahm im Herbst 1999 eine sogenannte Cliff Mission zur Untersuchung der auf der Rückseite des Hatschepsut Tempels gelegenen Klippen des Deir el-Bahari und entdeckte dabei auf einem Niveau von etwa 100 Metern oberhalb der Terrassen des Tempels der Hatschepsut an einem Kamin der Steilwand den Zugang zu einer Grabanlage.[110] Einige im Eingangsbereich gefundene Fetzen von Zeitungen aus den Jahren 1900 und 1903 ließen Niwinski darauf schließen, dass der Ägyptologe Édouard Naville seinerzeit diverse Gruppen von Arbeitern hoch oben in den Klippen arbeiten ließ, wiewohl er davon in seinen Reports nichts erwähnte.[111] Offenbar wurde teils in koptischer Zeit, teils um 1900 versucht, in diese Grabanlage vorzudringen, denn in unmittelbarer Nähe entdeckte Niwinski insgesamt vier Tunnel, welche von Räubern angelegt worden waren und auf diese Anlage zielen.[112] Mehrere hieratische Inschriften bezeugen, dass diese bis dahin noch gar nicht katalogisierte Grabanlage einst für den „königlichen Schreiber Butehamun“ angelegt worden war, einen Beamten der 21. Dynastie.[113] Die Untersuchungen im Eingang dieses Grabes förderten in etwa 1 Meter Tiefe das Heft eines bronzenen Zeremonialdolches zutage. Der Handgriff wird aus Holz bestanden haben und das Heft selbst weist in der Aufnahme zwei sehr markante, auf beiden Seiten lang gezogene Klauen auf. Ein in Aussehen und Machart auffallend gleichartiger Dolch war bereits im Jahre 1859 durch Auguste Mariette im Dra Abu el-Naga im Grab der Pharaonin Ahhotep gefunden worden, welche die Gemahlin den Pharao Amenophis I. war.[114] Dies ist als solches noch kein sicherer Beweis, denn es würde unterstellen dass Mariette damals seinerseits ebenfalls nur ein Depot vorgefunden und ausgebeutet hätte, doch es ist ein Indiz : Im Eingang des Grabes des hohen Beamten Butehamun, königlicher Schreiber der 21. Dynastie, fand sich ein baugleicher Dolch wie bei der Gattin des Pharao Amenophis I, dem ursprünglichen Erbauer der weiter oben diskutierten Doppelgrabanlage K 93.11. / K 93.12. Bedenkt man nun, dass der Pfad, auf welchem sich die von Niwinski geleitete Untersuchung bewegte, von Süden her am Steilhang den Talkessel umrundet und am Grab MMA 60 herauskommt, dann ergibt sich hier ein mögliches Itinerar.

108 Niwinski, Andrzej : 21th Dynasty Coffins from Thebes : Chronological and Typological Studies, Mainz 1988.

109 Rummel, Ute ; Fetler, Stéphane : The coffins of the Third Intermediate Period from tomb K 93.12 at Dra Abu el-Naga. Aspects of archaeology, typology, and conservation. In : Amenta, Alessia ; Guichard, Hélène : Proceedings of the First Vatican Coffin Conference, Città del Vaticano 2017, S. 457.

110 Niwinski, Andrzej : Deir El-Bahari Cliff Mission, 1999. In : Polish Archaeology in the Mediterranean, Bd. 11, Warschau 1999, S. 174.

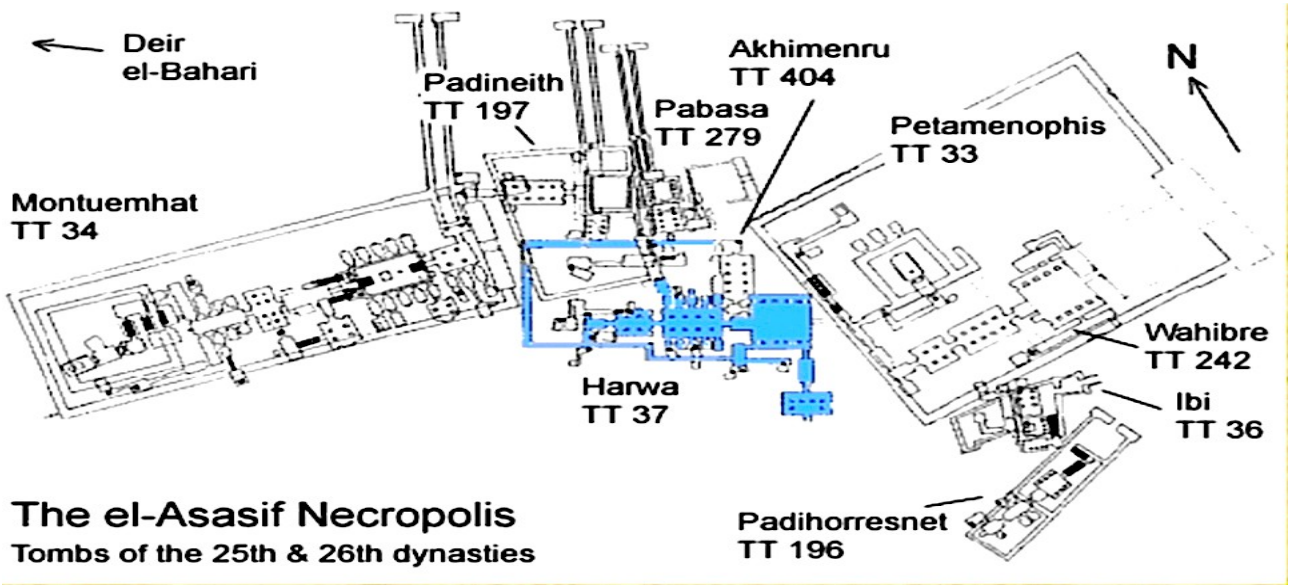
111 Niwinski, Andrzej : Deir El-Bahari Cliff Mission, 1999. In : Ebenda, Bd. 11, S. 177.

112 Niwinski, Andrzej : Deir El-Bahari Cliff Mission, 1999. In : Ebenda, Bd. 11, S. 178 - 179. Sowie : Niwinski, Andrzej : Deir El-Bahari Cliff Mission, 2000. In : Polish Archaeology in the Mediterranean, Bd. 12, Warschau 2000, S. 223, Fig. 1.

113 Niwinski, Andrzej : Deir El-Bahari Cliff Mission, 1999. In : Ebenda, Bd. 11, S. 179. Sowie erneut : Niwinski, Andrzej :Deir El-Bahari Cliff Mission, 2000. In : Ebenda, Bd. 12, S. 222 - 223, Fig. 1.

114 Niwinski, Andrzej : Deir El-Bahari Cliff Mission, 2000. In : Ebenda, Bd. 12, S. 224. Dort findet sich in Bezug auf diesen Zeremonialdoch zitiert : Bissing, Friedrich Wilhelm : Ein thebanischer Grabfund aus dem Anfang des neuen Reiches, Berlin 1900, S. 3 - 4, Platte 2, No. 5 u. Platte 8, No. 20.

Bemerkenswert ist in Hinblick auf den an der Grabanlage TT 33 gelegenen Fundort zudem eine in den Jahren 1915 - 1919 von Ambrose Lansing und Norman de Garis Davies geleitete Expedition des Metropolitan Museum of Art. Kees berichtet, dass „bei den amerikanischen Ausgrabungen im Jahre 1918 / 19 im Bereich des sog. Asâsif, wo die prunkvollen Grabanlagen der Oberamtsmänner Pabesa (TT 279) und Aba, und vor allem Thebens gewaltigste Grabanlagen, die des Gouverneurs Monthemhet (TT 34) und des ersten Vorlesepriesters Petamenophis (TT 33) lagen, ein Depot mit Scheinsärgen gefunden wurde," welches unter anderen die leeren Sarkophage der Hohenpriester Harmachis (JE 55194) und Horachbit (JE 55193) enthielt.[115] Die vom Fundort aus dazu gemachten Fotografien zeigen Fig. 4 im Hintergrund das Grab des Pabasa, am Fundort selbst die das Grab des Petamenophis Fig. 5 umfassende Mauer, sowie Fig. 9 das benachbarte Grab des Pabasa.[116] Das hier in Rede stehende Depot mit Scheinsärgen selbst findet sich Fig. 30 zunächst einmal vom Grab des Puyemre (TT 39) aus der Ferne aufgenommen, dann Fig. 32 das Depot selbst in direkter Draufsicht dargestellt.[117] Die Mehrzahl der in diesem Depot verborgenen Scheinsärge gehörte jedoch der Zeit der 21. Dynastie an. Sie waren zwischen dem Grab des Pabasa (TT 279) und dem des unmittelbar angrenzenden Petamenophis (TT 33) von antiken Grabräubern dort versteckt worden, so Ambrose Lansing in seinem Bericht weiter.[118] Da es sich bei dem Depot um Scheinsärge handelte, wurde in seiner unmittelbaren Umgebung damals die tatsächliche Cachette vermutet, konnte durch Lansing und Garis Davies aber nicht gefunden werden.[119] Als exakt 100 Jahre nach den von Lansing und Garis Davies unternommenen Bemühungen die damals gesuchte „Cachette der Priester" schließlich am 13. Oktober 2019 im Asasif entdeckt wurde, gab es dazu unter anderem auch die Information, dass sich dessen eigentlicher Fundort leicht östlich des Grabes des Padihorresnet (TT 196) befinden würde. Nach der Pressekonferenz vom 19. Oktober 2019 wurden ihre Sarkophage schließlich bis zum 04. November im Grab des Pabasa (TT 279) ausgestellt.[120] Die hier nun dazu gegebene Karte mit den Grundrissen der in diesem Abschnitt gelegenen Gräber zeigt, wie eng diese an dem Grab des in TT 33 beigesetzten Petamenophis liegen.



115 Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun von Karnak, von Herihor bis zur Äthiopenzeit, S. 163 - 164.

116 Lansing, Ambrose : The Egyptian Expedition 1916 - 1919 : II. Excavations in the Asasif at Thebes, Season of 1918 - 19. In : Bulletin of the Metropolitan Museum of Art, Vol. 15, New York 1920, S. 11 - 24, Fig. 4 - 5 u. 9.

117 Lansing, Ambrose : The Egyptian Expedition 1915 - 1916 : I. Excavations in the Asasif at Thebes. In : Bulletin Vol. 12, Suppl. to the Bulletin of the Metropolitan Museum of Art, New York 1917, S. 25 - 26, Fig. 30 u. 32.

118 Lansing, Ambrose : The Egyptian Expedition 1915 - 1916. In : Ebenda, New York 1917, S. 27. Die Anmerkung zum Foto, Fig. 32. lautet : „In clearing the approach (of TT 39), however, we came on a heap of painted coffins of the Twenty-first Dynastie piled up just as ancient thieves had left them (fig. 32)."

119 Lansing, Ambrose : The Egyptian Expedition 1916 - 1919 : II. Excavations in the Asasif at Thebes, S. 11 - 24.

120 Ali, Claudia : Luxor Westbank - News Oktober 2019 : Pressekonferenz zum Fund der Priester-Cachette in El-Asasif. Bericht von Claudia Ali vom 19.10.19. In : Leben-in-Luxor.de.

Prosopographische Zuordnung der einzelnen Sarkophage

1.) Allgemeine Bemerkungen

Unter Prosopographie wird hier die äußere Erscheinung und Gestalt der Inhaber der Sarkophage und die ihrer Sarkophage selbst verstanden. Die Mumien als solche werden in dieser Abhandlung jedoch nicht vorgestellt, denn dies ist für eine namentliche Personifizierung des Verstorbenen nicht erforderlich und wird hier daher unterlassen, obwohl die Zahl der sonst oftmals üppigen Beigaben im Falle der Cachette des Asasif sehr spärlich, ja geradezu dürftig ausgefallen zu sein scheint und lediglich im Inneren der Sarkophage diverse Papyri und Mumienbinden, sowie eine begrenzte Zahl von Schmuckstücken, uns nähere Auskunft über den jeweiligen Inhaber derselben geben. Sehr viel aufschlußreicher sind dahingegen oftmals die die jeweilige Mumie umhüllenden Sarkophage, in der Regel ein Innen- und ein Außensarg. Der unter der Leitung von Herrn Dr. Al-Tayeb Abbas erstellte Katalog zu den Sarkophagen der Cachette des Asasif [121] priorisiert daher nicht nur die namentliche Personifikation der in der Cachette des Asasif beigesetzten Beamten, sowie vor allem Priester und Priesterinnen des Amun, sondern nimmt auch ihre Sarkophage in Blick. Insbesondere auch auf den Seitenwänden finden sich häufig Inschriften, welche in farbiges Dekor gesetzt, die verschiedenen Themen aus dem göttlichen Pantheon ihrer Zeit, und damit die damals jeweils typischen Profile dieser unterschiedlichen Götter selbst, wiedergeben. Selbstverständlich kommt es glücklicherweise durchaus ebenso häufig vor, dass auf den Außenwänden auch der persönliche Name des Inhabers eines Sarkophages genannt wird, doch seine chronologische Bestimmung erfolgt über die Art und Weise, wie die Dekoration mit welchen Farben angelegt wurde und welche Szenen der ägyptischen Götterwelt durch welche Inschriften erläutert und charakterisiert werden. Stilistik, künstlerischer Stil überhaupt, markiert in Bezug auf den Verstorbenen erst die Epoche, in welcher er lebte. Dieser umfasst aber nicht nur den Schreib- und Sprachstil, sondern auch die Wahl der Götter, Farben und ornamentalen Muster aller Art, welche dem Verstorbenen durch den Sarkophag von seiner Mitwelt bei der Bestattung mit in sein Grab gegeben wurden. Genauer ausgedrückt zielt die Prosopographie also keinesfalls nur darauf ab, wie eine Person heißt, sondern auch darauf, wer und was sie war und wie sie wo gelebt hat. Um dies zuverlässig ermitteln zu können, gilt es zumindest diejenigen Funde mit einzubeziehen, welche in der Umgebung der „Cachette des Asasif“ dazu in der Vergangenheit gemacht und verzeichnet wurden.

Unter den Verzeichnissen, welche uns diesbezüglich derzeit zur Verfügung stehen, ist dasjenige zur Cachette von Deir el-Bahari (TT 320) bereits durch ihre Entdecker, Gaston Maspero [122] und Emil Brugsch,[123] samt Übersetzung und Vokalisation der Eigennamen, angelegt worden. Das Verzeichnis zum Depot MMA 60, welches Winlock 1924 in der Umgebung zum Grab TT 358 der Meritamun entdeckte, wurde ebenfalls bereits durch diesen vollständig angelegt.[124] Das von Ambrose Lansing und Norman de Garis Davies im Jahr 1915 auf der Nordseite der Grabanlage TT 33 (Petamenophis) entdeckte Depot mit Scheinsärgen scheint dahingegen bislang nicht in einen Katalog aufgenommen und verzeichnet worden zu sein,[125] was höchst bedauerlich ist, weil dieses direkte Rückschlüsse auf die nun auf der Südseite derselben gefundene Cachette des Asasif erlaubt hätte.

121 Abbas, Al-Tayeb : Die Gräber des Asasif, Ausstellungskatalog des GEM, Kairo 2021. (In Vorbereitung)

122 Maspero, Gaston : Les Momies Royales de Déir el-Bahari. In : Mémoires publiés par les membres de la Mission Archeologique Francaise au Caire, quatriéme facicule, Paris 1889, p. 511 - 789.

123 Brugsch Bey, Emil : Die Ägyptischen Königsmumien. Alterthümer und Denkmäler nach der Natur photographirt von Emil Brugsch Bey. Konservator des Museums zu Bulak, Katalog, mit einem Vorwort von Georg Ebers, Leipzig 1887. Sowie : Brugsch, Emile : La trouvaille de Déir El-Bahari : Vingt Photographies par Emile Brugsch, Texte par Gaston Maspero, Le Caire 1881.

124 Winlock, Herbert Eustis : Lansing, Ambrose : Excavations at Thebes. The Egyptian Expedition 1923 - 1924. In : Bulletin of the Metropolitan Museum of Art, Vol. 19, No. 12, Part 2, New York 1924, S. 20 - 33. Sowie derselbe : Winlock, Herbert Eustis : The Museum's Expedition at Thebes 1924 - 1925. In : Bulletin of the Metropolitan Museum of Art, Vol. 21, No. 3, Part 2, New York 1926, S. 5 - 32. Umfassend dann in : Winlock, Herbert Eustis : Excavations at Deir el-Bahari 1911, 1931, New York 1942.

125 Lansing, Ambrose : The Egyptian Expedition 1915 - 1916 : In : Bulletin of the MMA, Vol. 12, New York 1917.

Das quantitativ wohl mit Abstand größte Verzeichnis legte 1907 jedoch Georges Daressy [126] für die im Jahre 1891 am Bab el-Gasus („Pforte der Priester“) entdeckte Cachette an. Es umfasst den aus insgesamt 153 vorzüglich erhaltenen Sarkophagen und 101 Dubletten, sowie 80 Statuetten, nahezu 100 Papyri und 110 Uschebti Boxen bestehenden Gesamtbestand und ordnete jedem Sarkophag in seinem Katalog eine Nummer zu, wobei alle Sarkophage, welche einen erkennbaren Eigennamen trugen, zusätzlich eine Inventarnummer erhielten. Zudem wurden Girlanden, Bändchen, Tragriemen und Binden, welche durch Angehörige und Stifter für den Verstorbenen an der Außenwand seines Sarkophages befestigt worden waren, peinlich genau notiert, etwa Tragriemen, welche der Pharao Amenemope dem Sarkophag des Pharao Psusennes I. stiftete, wobei dieser aber wiederverwendet worden sein wird, denn Psusennes I. wurde nachweislich in Tanis bestattet.[127] Nachdem die vielen Sarkophage zunächst in das alte Gizeh Museum zu Kairo verbracht worden waren, wurde im Jahr 1893 jedoch die Hälfte von ihnen aus Platzgründen an Museen in der ganzen Welt verschenkt, wo viele von ihnen mitunter bis zu 120 Jahre unbeachtet in deren Depots lagerten, bis sich schließlich anhand des Verzeichnisses Daressy eine Gruppe von Ägyptologen dazu entschied, im Rahmen einer Kampagne für die Restaurierung dieser unschätzbar wertvollen Denkmäler zu mobilisieren, wobei die Tatsache, dass das Verzeichnis Daressy jeden der damals plötzlich aufgetretenen Abgänge mit dem Namen des Empfängers notiert hatte, die wichtigste Grundlage bildete.[128] Als Émile Chassinat im Jahre 1909 den im Gizeh Museum von Kairo verbliebenen Restbestand verzeichnete, umfasste dieser erste Teil noch 29 Sarkophage,[129] aufgrund einer Initiative publizierte Andrzej Niwinski im Jahr 1995 dann in Kairo den zweiten Teil dieses Verzeichnisses, welcher aus den Beständen dann weitere 39 Sarkophage aus der Cachette von Bab el-Gasus verzeichnete.[130] Damit waren insgesamt nur 68 Sarkophage dieser Cachette in Ägypten verblieben und standen dort für prosopographische Untersuchungen vereint zur Verfügung. Die verbliebenen 86 Sarkophage dahingegen waren in den Depots und Ausstellungsräumen von 17 Museen der Welt verteilt, häufig ohne jedwede schriftliche Darstellung und in teils erbärmlichem Zustand.

Erst in den vergangenen 10 Jahren wurde der Mangel, dass die überwiegende Mehrzahl der in der größten Cachette, namentlich Bab el-Gasus, zutage geförderten Sarkophage der Hohenpriester und Priesterinnen des Amun im wissenschaftlichen Diskurs zum Thema schlicht unberücksichtigt und chronologisch unbeachtet geblieben ist, durch neue Untersuchungen in zufriedenstellender Weise beseitigt. Dieser späte Zeitpunkt der inhaltlichen Verbesserung kann nicht einfach auf die Tatsache verwiesen werden, wonach sowohl Daressy, als auch Chassinat, damals auf eine Übersetzung und Vokalisation der Namen der Inhaber dieser Sarkophage verzichtet hatten, denn auch Niwinski und Jansen-Winkeln nennen ja einige ihrer Inhaber,[131] wobei mancher Name aus Rankes Werk über die ägyptischen Personennamen stammen mag, denn dieser scheint über lange Zeit fast als einziger in der deutschsprachigen Fachliteratur verstärkt aus diesen Werken übersetzt zu haben.[132] Im Ganzen gesehen wird hier dem Anthropologen Nigel Fletcher Jones zugestimmt, welcher bemerkte, dass es der Cachette von Bab el-Gasus erst nach 125 Jahren gelang, aus ihrem Schatten zu treten.[133]

126 Daressy, Georges : Les cercueils des prêtres d'Ammon (Deuxiéme Trouvaille de Deir el-Bahari). In : ASAE 8, Annales du Service des Antiquités de l'Egypte, Tome 8, Caire 1907, S. 3 - 38.

127 Daressy, Georges : Les cercueils des prêtres d'Ammon, Caire 1907, S. 23, Nr. 24 bzw. S. 6, Nr. 24 (JE 29623).

128 Daressy, Georges : Les cercueils des prêtres d'Ammon, Caire 1907, S. 18 - 21.

129 Chassinat, Emile : La seconde trouvaille de Deir el-Bahari. In : Catalogue génèral des antiquités égyptiennes du Musée du Caire, Vol. 44, Tomus 1, fasc. 1 : Nos. 6001 - 6029, Caire u. Leipzig 1909.

130 Niwinski, Andrzej (Hrsg.) : Chassinat, Emile : Catalogue général des antiquités égyptiennes du Musée du Caire, Nos. 6029 - 6068, Tomus 1, fasc. 2 : La seconde trouvaille de Deir el-Bahari (sarcophages), Kairo 1995.

131 Niwinski, Andrzej : 21st Dynasty coffins from Thebes : Chronological and Typological Studies. In : Theben V, Hrsg. von Jan Assmann u. Karl Joachim Seyfried, Mainz 1988. Siehe dazu : Jansen-Winkeln, Karl : Inschriften der Spätzeit, Teil I : Die 21. Dynastie, 1. Aufl. Wiesbaden 2007, 2. Aufl. Wiesbaden 2016.

132 Ranke, Hermann : Die ägyptischen Personennamen, Bd. 1, Verzeichnis der Namen, Glückstadt 1935, S. IX - X. Sowie derselbe in : Ranke, Hermann : Die ägyptischen Personennamen, Bd. 2, Einleitung, Form und Inhalt der Namen, Geschichte, Vergleiche mit anderen Namen und Zusätze zu Band 1, Glückstadt 1952.

133 Fletcher-Jones, Nigel : The most famous ancient Egyptian site you have never heard of, Kairo u. Luxor 2016.

Die wichtigsten Grundlagen zu einer umfassenden Gesamtbetrachtung der 1891 von Daressy in der Cachette von Bab el-Gasus entdeckten Sarkophage der Priester und Priesterinnen des Amun von Theben legten zunächst einmal sehr verdienstvolle Einzeluntersuchungen, wie etwa jene, welche im Jahre 2011 vom Kunsthistorischen Museum in Wien in Auftrag gegeben wurde.[134] Dort hatte das Kunsthistorische Museum Wien im Jahre 1893 aus dem Gizeh Museum Kairo dutzende Statuetten und andere Grabbeigaben, sowie drei Sarkophag Ensembles aus den Beständen der Cachette in Bab el-Gasus erhalten. Doch bereits beim Versand dieser Artefakte war es zu einer Vertauschung des Innensarges und des dazugehörigen Deckels des Sarkophages der Priesterin und Sängerin des Amun zu Theben But-har-chonsu gekommen. Nur der Deckel des Sarkophages der ägyptischen Priesterin But-har-chonsu erreichte damals das Kunsthistorische Museum in Wien, während der dazugehörige Innensarg ihres Sarkophages an das schweizerische Museum in Genf verschickt worden war. Aus diesem Grunde wurde der inzwischen bereits beschädigte Sarkophag der But-har-chonsu,[135] in den nächsten 120 Jahren nicht etwa ausgestellt, sondern im Depot aufbewahrt. Als Sylvia Karner dann 2011 unter der Leitung von Wolfgang Baatz am Institut für Konservierung und Restaurierung der Akademie der bildenden Künste in Wien mit der Zusammenführung und Renovierung der damals noch getrennten Sargteile der But-har-chonsu begann, hieß es über ihre Inventare, dass der Deckel des Objektes in einem sehr brüchigen Zustand und das Fußteil abgebrochen sei. Nach eingehender Untersuchung gelang es bis 2014 die in einem früheren Restraurierungsversuch falsch zusammen gesetzten Teile wieder in ihre ursprüngliche Position zu bringen und weitere bereits abgebrochene Fragmente passgenau einzusetzen.[136] Im Jahr 2015 konnte dieser vorzüglich restaurierte Sarkophag der Priesterin und Sängerin But-har-chonsu schließlich erstmals ausgestellt werden.

Im darauf folgenden Jahr 2016 richtete das ägyptische Ministerium für Altertümer dann anlässlich des 125. Jahrestages der Entdeckung der Cachette von Bab el-Gasus auf der in Kairo gelegenen Insel Gezira, Stadtteil Zamalek, eine Konferenz aus, deren Vorbereitung bereits einen Impuls für weitere Konferenzen zu diesem Fundkomplex gab. Wenig später fand im September 2016 unter der Schirmherrschaft der Calouste Gulbenkian Foundation in Lissabon ein weiteres internationales Colloqium unter dem Titel „Bab El-Gasus in Context“ statt, welches im Rahmen des „Gate of the Priests Project“ der Universitäten von Coimbra und Lissabon nun nicht nur die in der Cachette von Bab el-Gasus entdeckten Priester und Priesterinnen des Amun thematisierte, sondern auch für eine längst überfällige Vernetzung der an den Museen von Turin, Florenz und dem des Vatikans bereits seit längerem dazu arbeitenden Wissenschaftler sorgte. Im Zuge dieses Austausches stellten nun die Ägyptologen Christian Greco, Direktor des Ägyptischen Museums von Turin, sowie auch Cristiana Guidotti, Direktorin des ägyptischen Museums von Florenz, und Alessia Amenta, Direktorin für das Departement der ägyptischen Altertümer in den Vatikanischen Museen, ihre bislang dazu erzielten Ergebnisse vor.[137] Die Ägyptologin Cristina Guidotti hatte bisher zu dem im Museum von Florenz ausgestellten Sarkophag einer namentlich unbekannten Sängerin des Amun [138] aus der Cachette von Bab el-Gasus gearbeitet. Die in den Vatikanischen Museen in Rom forschende Ägyptologin Alessia Amenta hatte dort bereits 2013, in Zusammenarbeit mit Hélène Guichard, eine erste Vatikanische Sarkophag Konferenz ausgerichtet, wobei dort ebenfalls ein Sarkophag aus der Cachette von Bab el-Gasus thematisiert wurde, welcher sich im dortigen Bestand befindet.[139]

134 Karner, Sylvia ; Baatz, Wolfgang : Ein ägyptisches Puzzle. Die Restaurierung des Sargdeckels der But-har-chonsu, Katalog zur Sonderausstellung, Wien 2015.

135 Daressy, Georges : Les cercueils des prêtres d' Ammon. In : Annales du Service des Antiquités de l'Egypte, Tome 8, Caire 1907, S. 18, 2me Lot, Autriche, Musée de Vienne, No. 10 et 52, Couvercle (Deckel) de (But-har-chonsu).

136 Mayer, Norbert : Die kleine Sonderausstellung „Ein ägyptisches Puzzle“ zeigt einen 3000 Jahre alten Sargdeckel in neuer Pracht - und wie er mühsam renoviert wurde. Aus : Nachrichten des KHM-Museumsverbandes, Wien 2015, In : Die Presse, Wien, Ausgabe vom 20.05.2015.

137 Mitteilung der Fundacao Calouste Gulbenkian, Avnida de Berna, Lisboa : Colloquio Internazionale di Egittologia Bab-El-Gasus in Context. vom 19.09.2016. In : La Rete Farnesina Istituzioni.

138 Daressy, Georges : Les cercueils des prêtres d' Ammon, S. 19, 5me Lot, Italie – Musée de Florence, Nos. 15 u. 20, Anonyme (femme), sowie Nos. 60, Sängerin des Amun.

139 Daressy, Georges : Les cercueils des prêtres d' Ammon, S. 21, 17me Lot, Vatican, Musée étrusque de Cortone.

Aus den gemeinsamen Bemühungen der europäischen Ägyptologen gingen in den darauf folgenden Jahren unter anderem zwei Abhandlungen hervor, welche die auf insgesamt 17 Museen verteilten Sarkophage der Cachette von Bab el-Gasus in ein gelungenes Verhältnis zu den 1893 im Museum Kairo verbliebenen Sarkophagen brachten und dabei ihre Namen, soweit bekannt, sowie ihre einst ausgeübten priesterlichen Funktionen mitteilen. Diese wurden in den Jahren 2018 und 2021 von Rogério Sousa (Lissabon), sowie Kathlyn Cooney (Los Angeles) und Alessia Amenta (Vatikanische Museen Rom) herausgegeben und bieten erstmals dasjenige prosopographische Material, welches Daressy 1907 einst in sehr knapper,[140] aber dennoch informativer Weise für die von ihm entdeckte Cachette von Bab el-Gasus angelegt hatte.[141] Diesen Arbeiten ist es zu verdanken, dass im weiteren auch Priester und Priesterinnen des Amun aus der Cachette von Bab el-Gasus in Theben, wie etwa der im Museum Uppsala ausgestellte Khonsumose,[142] oder die aus dem Museum von Irkutsk [143] oder Kazan als Leihgabe in das Museum von Odessa OAM 52976 gelangte Hohepriesterin und Sängerin des Amun Nesjtaudjatachet in die Betrachtungen mit einbezogen werden können. Weitere sind der im Atlas obscura genannte Priester Ankhefenmut, sowie Isetemachbit, die Gemahlin des berühmten Hohepriesters des Amun Menkheperre und Tochter des Pharao Psusennes I.[144] und die zuvor bereits genannte Priesterin und Sängerin des Amun Butharchonsu.[145]

Als weitere Verzeichnisse werden die 1909 von Ernest Wallis Budge zum British Museum,[146] sowie 1904 von Georges Legrain [147] veröffentlichten Kataloge herangezogen, wobei sich Legrain jedoch ausschließlich mit der Beschreibung und Identifizierung der 1904 von ihm in Karnak entdeckten Statuetten befasst, doch sein Verzeichnis bietet zahlreiche wichtige Namen, die sowohl in Hinblick auf die hier thematisierte Cachette des Asasif, als auch auf diejenige vom Bab el-Gasus am Tempel der Harschepsut, von Bedeutung sind.[148]

Nachdem die einschlägigen Verzeichnisse und ihre Besonderheiten soeben entsprechend vorgestellt erörtert worden sind, kann hier nun zur prosopographischen Bestimmung der 2019 in der Cachette des Asasif an der Grabanlage TT 33 entdeckten Sarkophage vorangeschritten werden. Sollten sich die dabei erzielten Ergebnisse als zuverlässig und belastbar erweisen, werden diese in einem daran anschließenden Schritt in einen teils völlig neuartigen, geschichtlichen Hintergrund eingearbeitet und ihre Inhaber in ihren jeweils eigenen Verhältnissen dargestellt. Die Grundlagen einer solchen Darstellung wurden erst in jüngster Zeit erarbeitet.

---

140 Daressy, Georges : Les cercueils des prêtres d'Ammon. In : Annales du Service des Antiquités de l'Egypte, Tome 8, Caire 1907, S. 3 - 38.

141 Sousa, Rogério ; Cooney, Kathlyn M. : The Tomb of the Priests of Amun, Burial Assemblages in the Egyptian Museum of Florence, Gate of the Priests Series, Volume 1, Leiden 2018. Sowie dieselben mit : Sousa, Rogério ; Amenta, Alessia ; Cooney, Kathlyn M. : Bab El-Gasus in Context : Rediscovering the Tomb of the Priests of Amun, Rom 2021.

142 Daressy, Georges : Les cercueils des prêtres d'Ammon. In : Ebenda, S. 21, Lot 14me, Suède et Norvège, Musée National Stockholm et Musée Victoria Upsal. (Khonsumose).

143 Daressy, Georges : Les cercueils des prêtres d'Ammon. In : Ebenda, S. 19, Lot 6me, Russie, Divers musées, un cercueil est in Irkoutsk, Nos. 48 u. 73, et Musée de Kazan, Nos. 96 u. 141.

144 Sousa, Rogério : Cooney, Kathlyn M. : The Tomb of the Priests of Amun, Volume 1, Leiden 2018. Sowie erneut : Sousa, Rogério ; Amenta, Alessia ; Cooney, Kathlyn M. : Bab el-Gasus in context, Rom 2021.

145 Karner, Sylvia ; Baatz, Wolfgang : Ein ägyptisches Puzzle. Die Restaurierung des Sargdeckels der But-har-chonsu, Wien 2015. Siehe dazu : Daressy, Georges : Les cercueils des prêtres d'Ammon, S. 18, 2me Lot, Musée de Vienne.

146 Wallis Budge, Ernest : A Guide to the Egyptian galleries (sculptures) in the Bristish Museum, London 1909. Siehe dazu erneut : Daressy, Georges : Les cercueils des prêtres d'Ammon, In : Ebenda, S. 18, 4me Lot, Nos. 29 u. 32, Grande Bretagne - British Museum, Londres.

147 Legrain, Georges : Rapport sur les traveaux exécutés à Karnak du 28. septembre 1903 au 6. juillet 1904. In : ASAE, Annales du service des antiquités de l'Egypte, Tome 5, Caire 1904, p. 1 - 43 u. p. 265 - 280. Sowie insbesondere : Legrain, Georges : Statues et statuettes de rois et de particuliers, Tome III, Nos. 42192 - 42250. Im Gesamtwerk : Legrain, Georges : Catalogue général des égyptienne du Musée du Caire, al-Mathaf al-Misri, Nos. 42001 - 42250, Tome I - IV, Caire 1914.

148 Coulon, Lauent ; Payraudeau, Fréderic ; Jambon, Emmanuel : La Cachette de Karnak. Nouvelles perspectives sur les découvertes des Georges Legrain, Caire 2016.

2.) Besonderheiten der Cachette des Asasif

Die Sarkophage der Cachette des Asasif bergen 23 Männer, fünf Frauen und drei Kinder, wobei das Geschlecht durch die Haltung der auf dem Deckel angebrachten Hände angezeigt wird. Die zu einer Faust geballte Hand des Mannes bewahrt das Ka, die geöffnete, flache Hand ist Ausdruck für die das Ka gebende Frau. Die Sarkophage sind im allgemeinen aus Zedernholz gefertigt, die der drei Kinder aus dem der Sykomore. Auffallend sind die oftmals mit einem intensiv leuchtenden Gelb ausgemalten Gesichter und Hände der Sarkophage. Eine weitere Gemeinsamkeit dieser Sarkophage stellen die den Brustkorb umschließenden Girlanden aus Lotusblüten und Papyrus dar, welche stark betont wurden. Mehr noch als der stilistisch verwendete Papyrus, stellten die Blüten des Lotus eine Referenz an den stets jugendlichen, memphitischen Lotusblütengott Nefertem dar. Auch auf den bunten Malereien der thebanischen Gräber fährt der Grabinhaber oftmals mit seinem Nachen über den schimmernden Lotusblütenteppich, während sein Töchterchen ihre Hände ausstreckt, um diese Blüten zu pflücken.[149]

Zu den herausragenden Besonderheiten zählt der in Tafel 13, Abbildung 23 dargestellte Sarkophag mit einer in grüner Farbe übermalten Kartusche. Da diese auf der Seitenwand befindliche Kartusche offenbar absichtlich unkenntlich gemacht wurde, ist hier eine Wiederbenutzung des Sarkophages in späterer Zeit denkbar. Auf dem oben darüber gelegenen Deckelrand findet sich der Eigenname des ursprünglichen Inhabers jedoch erneut genannt. Er lautet : Maaibre Scharek Tscheschi. Dies ergibt sich aus dem Abgleich zweier Skarabäen, welche Hall [150] und Flinders-Petrie [151] zu diesem König beibrachten. Im memphitischen Priesterstammbaum der 22. Dynastie wird der Name „Scharek“ im allgemeinen zur Umschreibung fremder Herrscher verwendet, doch dieser ist nicht etwa ein König der Hyksos, wie Jürgen von Beckerath hierzu annahm,[152] sondern stellt offenbar einen der Könige von Napata vor. Dies ergibt sich aus der dazu gegebenen Titulatur, welche wie folgt lautet : „Nepet Ta-seti, Maaibre Scharek Tscheschi … vom reinen Berg.“ Es handelt sich bei dem ursprünglichen Inhaber dieses Sarkophages also um einen König namens „Maaibre Scharek Tscheschi“ aus Napata im oberägyptischen Nubierland (Ta-seti). Da die am Schluss des ersten Abschnittes dieser Titulatur gesetzte Hieroglyphe vom „reinen Berg“ inzwischen mit dem bei Napata gelegenen Berg Gebel Barkal identifiziert werden konnte und sich auf dessen Ostseite ein Tempelbezirk des Gottes Amun fand, wird der erste Abschnitt dieser Titulatur hier wie folgt ausgelegt : Möge die Göttin Maat mir, Maaibre Scharek Tscheschi, dem König des im Lande der Nubier gelegenen Reiches von Napata, Priester vom heiligen Berg des Amun, Gerechtigkeit widerfahren lassen.[153] Dieses entsprechend den Quellen aus dem einstigen Kerma hervorgegangene Königreich von Napata hatte sich in der Zeit des Pharao Ramses XI. unter ihrem Vizekönig Paneshi vor den Truppen des Feldherrn Piankh von Theben aus ins eigene Land zurückgezogen, konnte sich dort jedoch behaupten und blühte in den Jahren 1050 - 650 v. Chr.[154]

---

149 Yoyotte, Jean ; Posener, Georges ; Sauneron, Serge : Lexikon der Ägyptischen Kultur, S. 148 - 149 u. S. 194 - 195.

150 Hall, Harry Reginald : Catalogue of Egyptian scarabs in the British Museum, Vol. 1, London 1913, Seite 26. The British Museum, Inv. Nr. EA 42477. Siehe dazu : Wikipedia, Art. Sheshi, Abbildung : Khruner 2014..

151 Flinders-Petrie, William Matthew : Scarabs and Cylinders with Names, illustrated by the Egyptian Collection in University College, London 1917, Platte XXI . Siehe dazu : Wikipedia, Art. Sheshi, Abbildung : Iry-Hor 2014.

152 Schneider, Thomas : Lexikon der Pharaonen, S. 246 u. 249. Sowie : Beckerath, Jürgen von : Untersuchungen zur politischen Geschichte der Zweiten Zwischenzeit in Ägypten, Glückstadt 1964, S. 132 - 144.

153 Reisner, George Andrew : Inscribed Monuments from Gebel Barkal. In : ZÄS, Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde, 66. Band, Leipzig 1931, S. 89 - 100. (Insb. Seite 91). Sowie : Kendall, Timothy : Die Könige vom Heiligen Berg. Napata und die Kuschiten-Dynastie. In : Wildung, Dietrich : Die Pharaonen des Goldlandes. Antike Königreiche im Sudan, Mannheim 1998, Seite 161 - 171.

154 Reisner, George Andrew : Inscribed Monuments from Gebel Barkal, ZÄS 66, Leipzig 1931, S. 91. Sowie : Colin, Frédéric : Le faiseur de rois et de chefs libyens, sur la stèle de Napata au Musée de Khartoum, SNM 1851. In : Archimède, Carnet de Laboratoire en Archéologie Égyptienne, Strasbourg 2020. Siehe : Török, László : Nubians Move : from the Margins to the center of their History. In : Tsakos, Alexandros, Steiner, Pal ; Seland, Eivind Heldaas : From the Fjords to the Nile : Essays in honour of Richard Holton Pierce, Oxford 2018, S. 6 - 7.

Maßgeblich scheint hier zur Datierung des Königs Scharek die durch Reisner übersetzte Stele von Napata zu sein, welche sich heute im Museum Karthoum, Inv. Nr. SNM 1851, befindet. Sie wird in Fachkreisen einmütig der Dritten Zwischenzeit zugeordnet. Da die Sarkophage der Cachette des Asasif hier der 21. und 22. Dynastie zugeordnet werden, kann der durch Reisner notierte König Scheschonq hier nur mit dem Pharao Scheschonq I. und der ebendort dazu als „Königssohn“ bezeichnete „Scharek“ nur mit dem ursprünglichen Inhaber des in Tafel 13, Abb. 23 vorgestellten Sarkophages, namentlich Scharek Tscheschi, identifiziert werden. Der ebenfalls auf der Stele von Napata genannte Feldherr Piankh wäre der des Pharao Ramses XI.[155] Hermann Kees lehnte diese Interpretation Reisners ab. Colin folgte ihm teils darin und schloss ihre Entstehung in der Zeit der Feldherren Piankh und Paneshi bislang aus und bewies, dass sich auf der Stele zur Verherrlichung des Sieges des Piankh Vorstellungen widerspiegeln, wie sie in der Erzählung des Wenamun in der Weise des späteren Pharao Amenemope,[156] sowie dann erneut insbesondere auch durch den Pharao Osorkon II, vertreten wurden.[157]

Nun geht dem Namen des hier als Maaibre Scheschi [158] identifizierten Pharaonen auf dem in Tafel 13, Abbildung 23 gezeigten Sarkophagdeckel die Hieroglyphe für ein „Fremdland“ voran, die eine große Ähnlichkeit mit dem des Landes der „Peres“ aufweist, welche in dem Dekret von Kanopus eindeutig mit „Persai“ übersetzt wurde.[159] War der Pharao Maaibre Scheschi also doch ein König der Hyksos, wie von Beckerath annahm ? Davor kann hier nur gewarnt werden, denn es gibt eine ganze Reihe von Fremdländern, etwa Ment und Punt,[160] die eng verwandte Hieroglyphen erhielten und die auf dem Deckelrand Tafel 13, Abb. 23 gegebene Hieroglyphe ist mit der auf der Stele vom Berg Barkal Kolonne 18 - 19 identisch [161] und lautet Napata. Die auf dem Deckelrand nachfolgende Hieroglyphe steht zudem eindeutig für den 1. oberägyptischen Gau Ta-seti, was zweifelsohne das im einstigen Kerma gelegene „Nubierland“ ist.[162] Der Pharao Maaibre Scheschi wird demnach also kein König der Hyksos gewesen sein, zumal seine Gemahlin Tati eine Königin der Nubier gewesen ist und in der 14. Dynastie des 17. Jahrhunderts vor Christi eine in allen Amtsbereichen anerkannte Pharaonin war, wie ihre Kartuschen, die sich auf ca. einem Dutzend ihrer Skarabäen fanden,[163] sehr eindeutig bezeugen. Da im Königreich von Napata die matrilineare Erbfolge galt, war der Pharao Maaibre Scheschi spätestens seit seiner Eheschließung mit Tati ein Nubier.
Ebendies ergibt sich auch aus dem 2. Abschnitt der in Tafel 13, Abb. 23 am Deckelrand gesetzten Titulatur. Rechts der beiden Udjat Augen findet sich der Thronname seines Sohnes, des bisherigen Mitregenten Nehesi, welcher „Aa-seh-Re“ lautet, Mit großem Rat, ein Re. Derselbe Thronname ist auch am Tell Habwe, in den Ruinen einer Festung nahe den Bitterseen am heutigen Suez Kanal, auf einem Stelenpaar gefunden worden, wobei diesem Pharao „Nehesi“ ebendort der Geburtsname „Der Nubier“ beigelegt wurde.[164] Dieser bisherige Mitregent Nehesi [165] bittet in dem 2. Abschnitt der im Deckelrand gesetzten Titulatur den dort angerufenen Gott Anubis darum, dass er seinen Vater, den verstorbenen Pharao Maaibre Scheschi, bewahren und erneuern möge.

---

155 Reisner, George Andrew : Inscribed Monuments from Gebel Barkal, ZÄS 66, Seite 89 - 100. Siehe dazu : Török, László : Nubians Move. In : Oxford 2018, S. 6 - 7. Sowie : Colin, Frédéric : La stéle de Napata, § 6 - 7 u. § 24 ff.

156 Colin, Frédéric : La faiseur de rois et de chefs libyens sur la stéle de Napata au Musée de Khartoum, SNM 1851. In : Archimède, Carnet de Laboratoire en Archéologie Ègyptienne, Straßbourg 2020, § 28.

157 Colin, Frédéric : La faiseur de rois et de chefs libyens sur la stéle de Napata, § 29.

158 Flinders Petrie : William Matthew : Scarabs and Cylinders with Names, London 1917, Platte XXI, Maotabra 1 - 9. Sowie : Hall, Harry Reginald : Catalogue of Egyptian scarabs in the British Museum, Vol. 1, London 1913, S. 26.

159 Lemm, Oskar Eduardovich : Das Ritualbuch des Ammondienstes : Ein Beitrag zur Geschichte der Kultusformen im alten Ägypten, Leipzig 1882, S. 65 - 66.

160 Lemm, Oskar Eduardovich : Das Ritualbuch des Ammondienstes, S. 67.

161 Colin, Frédéric : La faiseur de rois et de chefs libyens sur la stéle de Napata, § 26 u. § 30.

162 Seidel, Matthias ; Schulz, Regine ; Shedid, Abdel Ghaffar ; Ullmann, Martina : Ägypten, Köln 2001, S. 566.

163 Newberry, Percy Edward : Ancient Egyptian scarabs : an introduction to Egyptian seals and signet rings, London 1905, Platte XXIII, No. 17.

164 Schneider, Thomas : Lexikon der Pharaonen, Düsseldorf 2002, S. 176. Siehe auch : Wikipedia, Artikel Nehesy.

165 Tufnell, Olga : Studies on scarab seals and their Contribution to History, Warminster 1984, S. 170 - 173.

Der auf dem Deckelrand des Sarkophages in Tafel 13, Abb. 23 genannte Pharao Maaibre Scheschi findet sich in beiden Abschnitten der hier soeben erörterten Titulatur. Links der beiden Udjat Augen zunächst in der Schreibweise, wie sie ein bei Flinders Petrie [166] vorgestellter Skarabäus bietet, dann direkt links davon erneut, dort in der Schreibweise, wie sie der in dem Katalog Hall [167] präsentierte Skarabäus bezeugt. Dieser Pharao Maaibre Scheschi wird hier aufgrund der seinem Namen hinzu gegebenen Hieroglyphe „Napata“ als „Nubier“ bezeichnet, denn dies ist der Name des ägyptischen Gaues, welches dort ebenfalls dazu genannt wird. Auch der Umstand, dass er einstmals offenbar in der Nekropole von Theben beigesetzt wurde, stützt diese Auffassung und die Tatsache, dass die als Königin von Nubien bekannte Pharaonin Tati seine Gemahlin war,[168] lässt diese Auffassung als die einzig zulässige erscheinen. Selbst sein Sohn, der rechts der beiden Udjat Augen im Deckelrand in der Titulatur mit seinem Thronnamen erscheinende Pharao Nehesi, wird hier als Nubier anzusehen sein, denn die am Tell Habwe gefundene Stele gibt als Geburtsnamen des Pharao Nehesi ja den in keiner Weise mißverständlichen Namen „Der Nubier“ an,[169] obwohl seine leibliche Mutter offenbar als „Peret“ bezeichnet wurde, wie ein in Tanis gefundenes Fragment zeigt.[170] Demnach wird der in der Inschrift auf dem Deckelrand des in Tafel 13, Abb. 23 gezeigten Sarkophages genannte Pharao Maaibre Scheschi zwar der 14. Dynastie des 17. Jahrhunderts vor Christi zuzuordnen sein, ist aber als Nubier zu betrachten, was letztlich auch seine Erwähnung in der am Gebel Barkal gefundenen Stele des Piankh bezeugt, welche vermutlich erst in der Zeit des Pharao Amenemope, oder aber in der des Pharao Osorkon II. angefertigt wurde.[171] Damit stellt der wiederverwendete Sarkophag des Pharao Maaibre Scheschi innerhalb jener Sarkophage der hier erörterten Cachette des Asasif einen absoluten Sonderfall dar, denn er wurde nach 500 Jahren im Rahmen einer Bestattung durch einen zweiten Inhaber benutzt. Wenden wir uns daher nun also dem Regelfall zu, den vornehmlich durch ihre gelben Farbtöne auffallenden Sarkophagen der Cachette.

166 Flinders-Petrie, William Matthew : Scarabs and Cylinders with Names, illustrated by the Egyptian Collection in University College, London 1917, Catalogue, Platte XXI, Sekti (Sheshi) u. insb. Maotabra (Maaibre), Nr. 1 bis 9.

167 Hall, Harry Reginald : Catalogue of the Egyptian scarabs in the British Museum, Volume 1 : Royal scarabs, London 1913, S. 26, Inv. Nr. EA 42477. Dazu : The Petrie Museum of Egyptian Arch., Sheshi seals from Thebes.

168 Newberry, Percy Edward : Ancient Egyptian scarabs : An introduction to the study of Egyptian seals and signet rings, London 1906, Platte XXIII, No. 17.

169 Olga, Tufnell : Studies on scarab seals and their contribution to history in the early second millennium BC, Warminster 1984, S. 170 - 173. (Beitrag von William A. Ward)

170 Schneider, Thomas : Lexikon der Pharaonen, Düsseldorf 2002, S. 176. Siehe auch : Wikipedia, Artikel Nehesy.

171 Colin, Frédéric : Le faiseur de rois et de chefs libyens, sur la stèle de Napata au Musée de Khartoum, SNM 1851. Siehe dazu bei : Reisner, George Andrew : Inscribed Monuments from Gebel Barkal. In : ZÄS 66, Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde, Bd. 66, Leipzig 1931, S. 89 - 100.

Die Seiten 33 bis 48 werden
nicht angezeigt

Kultureller Hintergrund

Die weitaus überwiegende Mehrzahl der repräsentativen Sarkophage der Cachette des Asasif wird damit also Inhabern zuzuordnen sein, welche der Zeit zwischen den Hohepriestern des Amun Iupet und Iuwelot angehörten. Dementsprechend werden die Sarkophage der Cachette des Asasif hier in die Jahre 1050 - 950 v. Chr. datiert. Sie blühten folglich in einer Zeit, welche bislang ganz anderen Persönlichkeiten in der Priesterschaft des Amun zugeordnet wurde. Doch die Datierungen, welche Winlock im Jahr 1924 den von ihm im Depot MMA 60 entdeckten Sarkophagen des Hohepriesters des Amun Menkheperre (1000 - 945 BC),[172] sowie den Priesterinnen und Sängerinnen des Amun Djedmutesankh (1000 - 945 BC) und Henuttawy (1000 - 945 BC) [173] beilegte, waren ohnehin nicht haltbar, denn dieser Menkheperre war ein Sohn des Hohepriesters Pinudjem I, welcher seinerseits ein Sohn des Piankh gewesen ist, und Henuttawy war die Tochter des Pharao Smendes I, weshalb der Hohepriester des Amun Menkheperre in der weiter unten ausgeführten Chronologie in die Zeit zwischen 1066 - 1059 v. Chr. und seine Mutter Henuttawy, die Prinzessin, Sängerin des Amun und Gottesgemahlin der Mut, in die Zeit zwischen 1090 - 1070 v. Chr. datiert wird. Es scheint in dieser Hinsicht überhaupt kaum verständlich, wie sich die einst durch Winlock vorgenommene Datierung so lange behaupten und tradieren konnte. Diesbezüglich wird daher in dem weiter unten folgenden chronologischen Teil auf zwei Fragmente der Leipziger Weltchronik zurückgegriffen, weil diese in mancher Hinsicht zuverlässiger zu sein scheinen, als jene Interpretationen, welche sich anhand der Königsliste des Manetho etablierten.[174]

Der kulturelle Hintergrund der in Theben amtierenden Priesterschaft des Amun ist eng verbunden mit dem Barken Ritual, welches am Fest der Göttin Opet und zum Fest vom Wüstental ausgeführt wurde. Die Göttin Opet, oftmals auch als „Ipet“ vokalisiert, war eine volkstümliche Geburtsgöttin und wurde in der Umgebung von Theben als Mutter des Gottes Osiris verehrt.[175] Diese Göttin Opet steht möglicherweise sogar synonym für die Stadt Theben selbst. Tatsächlich hat der ursprüngliche ägyptische Name für das griechische Theben ja „Waset“ gelautet, was soviel wie „die Starke“ vom Nil bedeutet. Diese Waset war identisch mit Opet und verschmolz später mit der Göttin Hathor. In der ägyptischen Mythologie war sie anfangs die Geliebte des Seth, unterstützte im Kampf zwischen Seth und Horus jedoch den letzteren und wurde dadurch zur Beschützerin des jungen Horus und damit auch zur Beschützerin des Königs selbst. Möglicherweise galt sie in früher Zeit, noch vor der Göttin Mut, sogar als die ursprüngliche Gemahlin des thebanischen Gottes Amun.[176] Auch in der Gestalt der Göttin Thoeris (Ta-weret) half sie den Frauen bei der Geburt.
Ihre Verkörperung war das Nilpferd und als Pflanzenfresser war sie nicht bösartig. Doch das, was die ägyptischen Bauern an ihm fürchteten, war seine Freßsucht. In Herden kamen die ungestümen Nilpferde des Nachts aus den Sümpfen und fielen in die mühsam bewässerten Pflanzungen ein, um die dort kultivierten Ernten aufzusuchen. Was sie nicht fraßen, zertrampelten sie dabei oftmals mit ihren riesigen Füßen. Ein ägyptisches Sprichwort sagte : Der Wurm hat sich die Hälfte des Kornes geholt, das Nilpferd hat die andere genommen. Für ein vornehmlich von alluvialer Landwirtschaft lebendes Volk genügte dies, um das Nilpferd zu einem wirklichen Feind werden zu lassen. Auf den Wänden der Tempel zieht in vielen Gebieten daher der König selbst mit Harpunen zur Jagd gegen das Nilpferd aus, ein Ritus aus den frühesten Zeiten.[177]

---

172 Siehe unten, Tafel 18, Abbildung 32. (HPA Menkheperre)

173 Siehe unten, Tafel 19, Abbildung 33 und Tafel 20, Abbildung 34. (Priesterin des Amun u. Gottesgemahlin der Mut)

174 Popko, Lutz ; Rücker, Michaela : P. Lips. Inv. 1228 und 590 : Eine neue ägyptische Königsliste in griechischer Sprache. In : Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde, Band 138, Heft 1, Berlin 2011, S. 43 - 62.

175 Wilkinson, Richard : Die Welt der Götter im Alten Ägypten : Glaube, Macht, Mythologie, Stuttgart 2003. Siehe dazu auch : Bonnet, Richard : Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte, Berlin u. New York 2000. Aus zwei Beiträgen im Lexikon des Ägyptologie Forums wird dazu zitiert : Sematawi, die Artikel Ta-weret und Ipet.

176 Vernus, Pascal : Siegreiches Theben. In : Helck, Wolfgang ; Otto, Eberhard ; Westendorf, Wolfhart : Lexikon der Ägyptologie, Bd. V, Wiesbaden 1984, Spalte 937 - 938. Siehe dazu : Wilkinson, Richard : Die Welt der Götter im Alten Ägypten, Berlin u. New York 2000. Sowie : Strudwick, Nigel u. Helen : Thebes in Egypt, London 1999.

177 Yoyotte, Jean ; Posener, Georges : Lexikon der ägyptischen Kultur, München 1960, S. 184.

Nicht so jedoch in Theben ! Obgleich das Nilpferd zu allen Zeiten in Ägypten mit Bösartigkeit und Freßsucht verbunden gedacht wurde, und der Ritus der Nilpferdjagd selbst noch für die Toten in vielen Nekropolen ein wohlgefälliger Brauch war, galt in Theben das weibliche Nilpferd, sowohl in der Gestalt der Opet, wie auch in der der Thoeris, als Göttin der Frauen, der Wöchnerinnen und der Wochenstube. Als die Weiße, oder die Große, stand sie den Geburten, vom vornehmen König bis zum einfachen Fellachen, bei. Dargestellt wurde sie als ein aufrecht stehendes, trächtiges Nilpferd, welches das Gehörn der Hathor mit Sonnenscheibe trug, wobei sie sich mit ihrer linken Hand auf die Hieroglyphe „Schutz“ stützte.[178] Der Tempel jener Göttin Opet befand sich in Karnak, zunächst im Bezirk des Gottes Amun, zuletzt dann unmittelbar hinter der Westseite des Tempels des Gottes Chons, wo ihr der Ptolemäer Evergetes II. ein eigenes Geburtshaus errichtete. Das mit den Säulen der Hathor geschmückte Zimmer der Niederkunft galt ihm nicht nur als der Ort, wo diese verehrte Göttin Opet ihren Sohn Osiris geboren haben soll, sondern auch als der Ort, an dem das Haupt des Osiris bestattet wurde. Daher gab es dort noch eine dunkle, in die chthonische Unterwelt führende Krypta, welche, überschwänglich dekoriert, als der Kenotaph des Gottes Osiris angesehen worden ist.[179] Dieses Haupt des Osiris wurde alljährlich, häufig im Beisein des jeweils amtierenden Pharao selbst, von einem Hohepriester des Amun im Rahmen der Barkenfahrt von Karnak aus hinüber ins Tal der Könige gebracht.

Die Barkenfahrt des Gottes Amun von seinem Tempel in Karnak hinüber auf die Westseite des Nils in die Nekropole des Asasif, und von dort aus dem Prozessionsweg folgend hinauf in den Tempel der Hatschepsut, wird in Theben vermutlich zu allen Zeiten des ägyptischen Reiches stattgefunden haben, doch wurde sie seit dem Sieg der Thebaner über die Hyksos verbindlich. Anfangs auf einem recht einfachen, blühenden Papyrusboot, setzte der Gott Amun seit dem frühen Mittleren Reich des Pharao Mentuhotep II. anläßlich des alljährlichen Talfestes, begleitet von großen Flußschiffen und unter lebhafter Beteiligung der Bevölkerung, von seinem Tempel in Karnak aus auf einer Kultbarke über den Nil auf das Westufer hinüber. Von dort aus besuchte er in Begleitung weiterer Götter, wie etwa seines Sohnes Chons und seiner Gemahlin Mut, die Totentempel der dortigen Könige, wobei ihn Ihi, der Sohn der Göttin Hathor, mit Musikanten in Empfang nahm.[180] Die Königin Hatschepsut hatte die Prozessionsstraße vom Tempel der Göttin Mut aus erst hinüber zur Barkenstation, und von dort aus auf dem direkt gegenüber liegenden Nilufer weiter führend, extra zu ihrem Tempel hinauf führen lassen. Vorbei an der im Eingang des Tales befindlichen Kapelle der Göttin Hathor, suchten die Priester des Amun seither als zweites Ziel ihren Tempel auf.[181] Dabei wurde die Ebene, welche heute unter dem Namen Al-Asasif bekannt ist, in ihrer Funktion als thebanische Nekropole, zum Festschauplatz und zur Kultbühne für das im Felskessel des Deir el-Bahari begangene Talfest, dass in seiner Entwicklung den Namen „das schöne Fest vom Wüstental“ erhalten hatte. Es wurde seit der Zeit Mentuhotep II. am Neumondtag des 10. Monats gefeiert, stets verbunden mit der großen Wasser-Land-Prozession des Gottes Amun.[182]
Die Barkenzelle, also das Zimmer, in welchem die Kultbarke des Amun aufbewahrt wurde, befand sich im Chons-Tempel von Karnak. Die Statue des Chons mit seinem Kultbild war vermutlich von Ramses XI. dort unter den Steinplatten „beigesetzt“ worden. Ebenso wie das später direkt daneben im Heiligtum der Opet beigesetzte Haupt des Osiris, wurden auch Kultbilder dieses Gottes noch während der 21. und 22. Dynastie im Rahmen der Barkenprozession des Amun mitgeführt und in der Kultbildkammer des Tempels der Hatschepsut dann wieder aufgerichtet.

178 Wilkinson, Richard : Die Welt der Götter im Alten Ägypten : Glaube, Macht, Mythologie, Stuttgart 2003. Hier zudem auch : Strelocke, Hans : Geschichte, Kunst und Kultur im Niltal, 5. Aufl. Köln 1980, S. 109 u. S. 113.
179 Strelocke, Hans : Geschichte, Kunst und Kultur im Niltal, S. 287 und Abb. 157 (Heiligtum der Göttin Ipet).
180 Wilkinson, Richard : Die Welt der Götter im Alten Ägypten, Stuttgart 2003. Sowie erneut : Strehlocke, Hans : Geschichte, Kunst und Kultur im Niltal, S. 101 u. S. 105, sowie die gute Gesamtübersicht, Karte S. 278 - 279.
181 Wilkinson, Richard : Die Welt der Götter im Alten Ägypten, Stuttgart 2003. Siehe bei : Sematau i : Ägyptologie Forum, Lexikon, Art. Amun-Tempel (Karnak). Sowie : Arnold, Dieter : Die Tempel Ägyptens, Augsburg 1996.
182 Budka, Julia : Das Asasif : Nekropole, Festschauplatz und Kultbühne im Vorfeld des Deir el-Bahari. In : Kemet, Zeitschrift für Ägyptenfreunde, Heft 2, Berlin 2006, S. 44 - 50.

In der Zeit des Herihor (1104 - 1091) erreichte das Priestertum des Amun dann jene umfassende Macht und Höhe, welche es bis in die Zeit des Pharao Osorkon II. (979 - 964) und seines Sohnes Iuwelot beibehalten sollte.[183] Während Smendes im Delta Unterägyptens seine gewonnene Macht zu konsolidieren suchte, trat der Hohepriester des Amun Herihor in seinen Titulaturen nicht nur als Herr von Waset (Theben) auf,[184] sondern stellte seinen Namen auch in zwei Kartuschen dar, welche ihn im beigefügten Text als „Sohn des Amun“ bezeichneten, „welcher Theben festlich macht mit großen Denkmälern in Karnak für seinen Vater Amun“ und „die Schönheit der Göttin Maat überall in den beiden Ländern (Ober- und Unterägypten) vollzieht.“ [185] Damit hatte der Hohepriester des Amun Herihor ein sakrales Königtum etabliert.[186]

Seither begaben sich die Priesterinnen vom Tempel der Göttin Mut, sowie die Priester vom Tempel des Gottes Amun, zunächst einmal zu dem Tempel des ebenfalls im Bezirk von Karnak gelegenen Gottes Chons, denn Herihor hatte sich mit diesem Sohn des thebanischen Götterpaares identifiziert und in der Säulenhalle des Chonstempels seine Kartuschen gesetzt. Hier begann zweimal jährlich die Barken Prozession, welche zum Opet Fest und zum Fest im Wüstental des Asasif durchgeführt wurde. Von hier aus hatte Herihor einst den Ältesten der Halle, Wenamun, nach Byblos in Syrien entsandt, um Zedernholz für eine neue Barke des Amun zu beschaffen.[187]

Nachdem die Kultbarke aus dem im Chonstempel befindlichen Barkensanktuar durch eine Seitentür neben dem Opet-Tempel herausgetragen und an der dort befindlichen Kapelle in den heiligen See gesetzt worden war, wurde sie zunächst an den Flaggenmasten vorbei entlang der dort beginnenden Prozessionsstraße zur Hafenanlage getreidelt. Dort an der am Ufer des Nils befindlichen Kaianlage bestiegen der Hohepriester des Amun und die Priesterinnen, sowie die die Götterstatuen tragenden Priester, die heilige Sonnenbarke, deren Heck die Form einer Papyrusblüte hatte.[188] Nachdem diese Kultbarke über den Nil gesetzt hatte, legte sie am westlichen Ufer auf der Höhe des Totentempels Sethos I. an. Hier wurde die heilige Prozession der Götterfamilie des Amun von den Sängerinnen und Flötistinnen des Gottes Ihi in Empfang genommen und zur nahe gelegenen Kapelle der Göttin Hathor geführt, während die Götterbarke über Nacht am Ufer verblieb.[189] Die Prozession folgte nun einem mit alten Platanen bestandenen Aufweg zum Totentempel der Hatschepsut. Dort betraten sie die Tempelanlage durch die Pforte der Priester (Bab el-Gasus) und durchschritten mit den Statuen der mitgeführten Götter eine monumentale Fassade aus Säulenpfeilern. Nachdem sie den dahinter liegenden ersten Säulenhof überquert hatten, erreichten sie das in den steilen Fels des Deir el-Bahari hinein gehauene zweite Barkensanktuar. Hier setzten sie die Kultbilder in die für die Jenseitsfahrt vorbereitete Nachtbarke, welche von dort aus gemäß dem Buch Amduat zunächst das im Westen gelegene Wüstengebiet von Rosetjau (Sahara) zu durchqueren hatte.

183 Nachdem Yoyotte überzeugend darlegen konnte, dass sich im Dach des Chonstempels zu Karnak ein weiterer Pharao namens Osorkon, Sohn der Mehetenweskhet, nachweisen ließ, wurde hier entsprechend der zuletzt bei Thomas Schneider, Lexikon der Pharaonen, S. 184 geäußerten Beanstandung, die bislang übliche Abfolge der Pharaonen mit Namen „Osorkon“ neu durchnummeriert. Siehe : Jean Yoyotte, Osorkon, fils de Mehytouskhé : Un Pharao oublie ? In : Bulletin de la Societé francaise d'egyptologie, tome 77 - 78, Paris 1977, S. 39 - 54.

184 Diese in seiner Titulatur erscheinenden Hieroglyphen stehen zugleich für jene Göttin Waset, als auch für den Namen der Stadt Theben (Herr der Waset). Siehe : Strudwick, Nigel u. Helen : Thebes in Egypt, London 1999.

185 Lepsius, Carl Richard : Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien, III. Abt., Bd. 8, Berlin 1850, Blatt 243 - 245.

186 Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun von Karnak von Herihor bis zum Ende der Äthiopenzeit. Leiden 1964, S. 6 - 20.

187 Golenischeff, Vladimir Semjonowitch : Papyrus hiératique de la collection W. Golénischeff, contenant la description du voyage de l'Égyptien Ounou-Amon en Phénice. In : Recueil de traveaux relatifs à la philologie et à l'archéologie égyptiennes et assyriennes, Tomus 21, Paris 1899, S. 74 - 102 (Pap. Moskau 120). Siehe dazu : Schneider, Thomas : Lexikon der Pharaonen, Düsseldorf 2002, S. 133 - 134.

188 Arnold, Dieter : Die Tempel Ägyptens, Ausgsburg 1996. Sowie : Wilkinson, Richard : Die Welt der Götter im alten Ägypten, Stuttgart 2003. Siehe : Semataui : Ägyptologie Forum, Lexikon, Art. Amun-Tempel (Karnak).

189 Budka, Julia : Das Asasif, Nekropole, Festschauplatz und Kultbühne im Vorfeld von Deir el-Bahari. In : Kemet, Zeitschrift für Ägyptenfreunde, Heft 2, Berlin 2006, S. 44 - 50. Sowie zur Hathorkapelle : Lansing, Ambrose : The Egyptian Expedition 1915 – 1916. In : Bulletin of the Metropolitan Museum of Art, Vol 12, S. 12 - 22.

Ebenso wie in Abydos verfügten demnach also auch die Thebaner über ein Tor zur Unterwelt, von dem aus die Nachtbarke des Sonnengottes Re ihre Jenseitsfahrt antrat. Das thebanische Tor befand sich im Berg Ta Dehent auf der Rückseite des Tempels der Hatschepsut. Aus dem in der Zeit des Pharao Sethos I. verfassten Totenbuch, welches von Ani, dem Kanzler der in Abydos und Theben tätigen Priesterschaften, verfasst wurde,[190] geht die geografische Lage des in Abydos befindlichen Tores recht genau hervor. Dort heißt es : „Am Berg (der Göttin) Amentet stieg er (der verstorbene Sonnengott Re in der Gestalt des Osiris) in den Himmel auf und an jenem Berg Amentet verließ er ihn (den Nachthimmel), … denn Osiris kommt (schließlich) vom Horizont des östlichen Himmels zum Ort des Berges Amenta (zurück), wo er am Vortag in Frieden gewesen.“ [191] Wallis Budge wies darauf hin, dass der Name „Amentet“ ursprünglich einen Berg nahe Abydos auf dem Westufer des Nils bezeichnete, an welchem der Sonnengott Re gegen Ende seiner täglichen Laufbahn durch ein Tor die Unterwelt der Duat betrat. In späterer Zeit bezeichneten die christlichen Kopten dieses Tor in Verbindung mit der Nennung des Amentet als Hades.[192] Heinrich Brugsch nahm anhand der ihm bekannten Quellen eine genauere geographische Bestimmung dieses Berges vor und identifizierte das dortige Tor zur Unterwelt.[193] Der Berg Amentet befindet sich auf der westlichen Rückseite des von Sethos I. errichteten Heiligtums des Osiris. Sieben Türen befinden sich auf der Hinterseite des dortigen Tempels und führen in die Kapellen verschiedener Götter. Doch nur durch die Tür auf der Rückseite der Kapelle des Osiris gelangte man durch ein kleines Hypostyl tretend in eine geheime Kammer mit dem Depot der Nachtbarke, welche auf der rechten Wand das Relief der berühmten Königsliste von Abydos bot. Von hier aus fuhr der in Abydos bestattete Sonnengott durch den Berg Amentet hindurch nach Westen in die Rosetjau (Sahara) hinaus.[194]

Die gegenüber von Theben auf dem westlichen Ufer am Berg Ta Dehent beginnende Barkenfahrt hatte in ihrem Verlauf viele Gemeinsamkeiten mit der am Set Amentet von Abydos ausgerichteten nächtlichen Barkenfahrt, weshalb hier nur die wesentlichsten Unterschiede einmal kurz angerissen werden sollen. In Abydos bestimmte eine Götterfamilie bestehend aus Osiris, Isis und ihrem Sohn Horus weitgehend das religiöse und theologische Geschehen, während dieses in Theben vorrangig von einer Göttertriade, bestehend aus Amun und seiner Gemahlin Mut, sowie deren gemeinsamen Sohn Chons bestimmt wurde. In Abydos gehörte die Göttin Isis daher von Beginn der Fahrt an der Besatzung der Nachtbarke an, während sie in Theben erst im späteren Verlauf der Jenseitsfahrt zur Besatzung hinzu kam. In Theben war es zudem sehr bald so, dass der Mondgott Chons ein festes Mitglied der Besatzung war, während in Abydos der Schöpfer- und Weisheitsgott Thot die Gruppe aus acht Göttern anführte, welche den Sonnengott Re auf seiner nächtlichen Jenseitsfahrt durch die Unterwelt geleitete.
Ein weiterer erheblicher Unterschied ergibt sich aus dem Zeitpunkt, an welchem alljährlich dieses feierliche Ritual der nächtlichen Barkenfahrt begangen wurde. Die in Abydos vor einer ungeheuer großen Menschenmenge für Osiris ausgerichtete Barkenfahrt des Re fand zu Beginn des 4. Monats des ägyptischen Jahres im Oktober statt, wenn sich die Wasser der um den 15. Juni beginnenden Nilfluten soeben verliefen. Dabei kam es vorab zu dramatischen Aufführungen, in denen der harte Kampf zwischen Seth und Osiris geschildert wurde.[195] Die in Theben ausgerichtete und mit einer Nilfahrt verbundene Barkenprozession wurde dagegen am Neumondtag im 2. Monat des Schemu begonnen, was der 10. Monat des im Juni beginnenden ägyptischen Jahres war und dem heutigen Monat April entspricht. Anders als in Abydos, fand die Barkenfahrt des thebanischen Talfestes also in einer Jahreszeit der größten Trockenheit statt.

190 Wallis Budge, Ernest : The Book of the Dead, the Papyrus Ani in the British Museum, London 1895, S. V. Die in dem Totenbuch des Ani überlieferte Sammlung von Mythen und ihrer Totenzauber entstand jedoch bereits in der Zeit des Pharao Thutmosis III. und seiner Mutter, der Königin Hatschepsut.
191 Wallis Budge, Ernest : The Book of the Dead, Platte XVII, Verse 4 u. 10, S. 114 - 115.
192 Wallis Budge, Ernest : The Book of the Dead, S. CXXXIII u. S. CXXXVI.
193 Brugsch, Heinrich : Dictionnaire géographique de l'ancienne Egypte, Leipzig 1879, S. 227. (Pega de Osiris)
194 Strelocke, Hans : Geschichte, Kunst und Kultur im Niltal, Köln 1980, S. 270 - 271.
195 Sauneron, Serge ; Posener, Georges ; Yoyotte, Jean : Lexikon der Ägyptischen Kultur, München 1960, S. 192.

Die thebanische Priesterschaft betrat also am Neumondtag des Monat April während des Talfestes das unterhalb des Ta Dehent in einer Steilwand befindliche Sanktuar und setzte den untergehenden Sonnengott Re, sowie eine aus neun Göttinnen und Göttern bestehende Besatzung, in die dortige Nachtbarke.[196] Daraufhin setzte sich die Nachtbarke mit dem Sonnengott über einen unterirdischen Wasserlauf in Richtung Westen in Bewegung und wurde nach kurzer Strecke am ersten Tor von der Herrin aller im Westen gelegenen Länder, der nach dem gleichnamigen Berg benannten Göttin der Unterwelt, Amentet, empfangen. Als Unterweltsgöttin war Amentet sowohl in Abydos, als auch in Theben, die Schutzgöttin der Nekropole und empfing in der ersten Stunde der Nachtfahrt die in die Duat eintretenden Toten.[197] Die Jenseitsfahrt der Barke dauerte insgesamt 12 Stunden, wobei sie in dieser einen Nacht gemäß dem Buch Amduat in westlicher Richtung fahrend eine Wegstrecke von rund 39.000 km zurücklegte, was nach heutigem Wissen annähernd dem tatsächlichen Erdumfang (40.075 km) entspricht.[198]

Nachdem die Göttin Amentet die Nachtbarke passieren ließ, durchquert Re die geheime Höhle des Westens und befindet sich in der Wüste Rasetjau (Sahara), dem Land des Gottes Sokar. Doch dies ist kein Ort des Aufenthaltes und der Gott Seth mahnt zur umgehenden Weiterfahrt, wie es dazu im Amduat heißt : „Seth steht am Bug, denn es sind noch 200 km Fahrt von diesem Torweg, ehe die Barke die Unterweltlichen erreicht.“ Im letzten Licht der Dämmerung erreicht die Nachtbarke des Re das Land Sekhet Ianru. Entsprechend den Illustrationen im 110. Kapitel des Totenbuches stellt diese Landschaft den dritten Teil eines Gebietes mit dem Namen Sekhet Hetepu dar, welches bei den alten Ägyptern insbesondere als „Felder des Friedens“ bekannt war und von Strabo mit den griechischen Feldern Elysiens verglichen wurde.[199] Hier tritt ihnen Chontamenti, der Vorsteher der Westlichen, freundlich entgegen und bietet dem Sonnengott, sowie den neuen Toten der Besatzung seiner Nachtbarke, Wasser, Brot und andere Nahrung zur eigenen Proviantierung an. Dieser auch als Khenti Amentiu bekannte altägyptische Gott stellte das männliche Pendant zur Göttin Amentet dar und lebte am Rande der Wüste Rosetjau. Der Entfernung nach dürfte das im Totenbuch Kapitel 110 genannte Land Sekhat Ianru daher mit der westlich von Theben und Abydos in Libyen gelegenen großen Oase El-Kharga zu identifizieren sein.[200]

Das alte mythische Buch Amduat variiert hier in seinen Aussagen,[201] doch trägt diese erste Stunde der Jenseitsfahrt den Namen : „Dieser Gott (Re) tritt (in Gestalt der nächtlichen Sonne) ein in den westlichen Torweg des Horizonts“ und sein „Fleisch“ versinkt im Tor des Allesverschlingers. Dann zieht er gestärkt weiter in die Wernes.[202]

---

196 Budka, Julia : Das Asasif. Nekropole, Festschauplatz und Kultbühne im Vorfeld von Deir el-Bahari. In : Kemet, Zeitschrift für Ägyptenfreunde, Heft 2, Berlin 2006, S. 44 - 45.

197 Hornung, Erik : Artikel Amentet. In : Helck, Wolfgang ; Otto, Eberhard : Lexikon der Ägyptologie, Wiesbaden 1975, Sp. 223. Siehe dazu : Hornung, Erik : Das Amduat. Die Schrift des verborgenen Raumes, Teil I u. II, Wiesbaden 1963 u. 1967. Sowie : Bonnet, Hans : Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte, Berlin 2000, S. 22 - 23. Des weiteren zudem : Hornung, Erik : Die Unterweltsbücher der Ägypter, Zürich u. München 1992.

198 Hornung, Erik : Das Amduat, Die Schrift des verborgenen Raumes, Teil 1, Wiesbaden 1963. (1 Iteru = 10,5 km) Aus dem Buch Amduat geht hervor, dass der Sonnengott Re bei seiner nächtlichen Fahrt durch die Unterwelt stündlich eine Strecke von 309 Iteru, also 3245 km, zurücklegte, was einer Gesamtstrecke von insgesamt 3708 Iteru, oder 39.014 km entspricht. Siehe dazu auch : Jan Assmann : Stein und Zeit : Mensch und Gesellschaft im alten Ägypten, München 2003, S. 65.

199 Wallis Budge, Ernest : The Book of the Dead : The Papyrus Ani in the British Museum, S. CXXXVI.

200 O' Connor, David ; Quirke, Stephen : Mysterious lands, London u. New York 2016, S. 9 u. S. 161 - 182. Siehe die Karte Mapping the Unknown Ancient Egypt und den Aufsatz von : Stephen Quirke : Measuring the Underworld. Zur großen Doppeloase El-Kharga siehe zudem : Brugsch, Heinrich : Reise nach der großen Oase El-Khargeh in der libyschen Wüste, Leipzig 1878. Sowie : Wallis Budge, Ernest : Ebenda, S. CXXXVI.

201 Régen, Isabelle : Menkhéperrê A, Padiamenope (TT 33) et Nectanébo II. La transmission du Livre de l'Amdouat de la Troisième Période intermédiaire à Basse Époque. In : Bulletin de l'institut Francais d'Archéologie Orientale, Volume 120, Paris 2020. Sowie : Niwinski, Andrzej : Studies on the illustrated Theban funerary Papyri of the 11th and 10th centuries BC, Freiburg Schweiz u. Göttingen 1989.

202 Hornung, Erik : Die Unterweltsbücher der Ägypter, Zürich 1992. Siehe dazu : Pohl, Manfred : Das Amduat, 2009.

Die stetig weiter westwärts gehende Fahrt der thebanischen Nachtbarke beginnt demnach also am Fuß des Berges Ta Dehent, und erreicht zunächst einmal die Landschaft Sekhet Ianru, welche hier mit der großen Oase El-Kharga identifiziert wird.[203] Hier nimmt der tote Pharao in der Gestalt des mumifizierten Osiris zunächst einmal die vom dortigen Vorsteher Khenti Amentiu (Chontamenti) angebotenen Lebensmittel auf und fährt durch die Re-stau in die Unterwelt ein.[204] Nachdem sein Fleisch im ersten Tor des Allesverschlingers untergegangen ist, erreicht er weiter westlich dann die fruchtbaren Gefilde der Wernes,[205] eine weite Landschaft, die mit dem Tschad See am nordwärts gehenden Fluss Schari identifiziert werden könnte. Die Ruinen nahe der Stadt Kukaua (Kuka) im einstigen Reich von Kanem weisen Besiedlungsspuren auf, die bis in die assyrische und biblische Zeit zurückreichen. Die Gründung dieses Reiches von Kanem soll dem arabischen Diwan zufolge durch einen Fürsten namens Seth erfolgt sein.[206] Tatsächlich scheint die Chronik von Kanem sogar bis in die Zeit des Sargon von Akkad zurückzureichen.[207]

Nach dem Verlassen der fruchtbaren Gefilde der Wernes erreicht die Nachtbarke des Sonnengottes Re das zweite Tor der Unterwelt, welches den Namen „Räuber“ trägt.[208] Die dort am Gewässer des Osiris lebenden Uferbewohner werden im Amduat als „Achu“ bezeichnet und unterstützen die nun bevorstehende Weiterfahrt des Sonnengottes, indem sie dessen Nachtbarke mit dreien ihrer eigenen Barken bis zum erreichen einer Meeresströmung begleiten.[209] Die in das Meer hineinragende Landspitze könnte möglicherweise mit Kap Verde zu identifizieren sein. Auf der Südseite des Kap Verde befindet sich in der Buch von Cap Manuel die Insel Gorée, wo Christoph Kolumbus später während einer seiner Fahrten Aufenthalt hatte, bevor er nach Amerika übersetzte. Heute prägt die Stadt Dakar das Bild von Kap Verde. Ob sich die im Amduat genannten „Gewässer des Osiris“ mit dem heutigen Ozean des Atlantik identifizieren lassen, bleibt jedoch ungewiss. Das im Buch von der Unterwelt genannte Kap wird bislang am Roten Meer vermutet.[210] Belegt ist jedoch, dass Re in der vierten Stunde der Barkenfahrt jene Strömung erreicht, welche „das Ziehen verbirgt“ und ihn weiter westwärts bringt. Re durchquert diese geheime Höhle des Westens und erreicht Manu, eine ferne Region, wo die Sonne untergeht.[211] Das geheime Land Manu steht im ägyptischen Totenbuch synonym für den Westen.

Nach dem Verlassen der an den Gewässern des Osiris lebenden Achu erreicht die Nachtbarke des Gottes Re in dem fernen Land Manu das fünfte zu durchschreitende Tor der Unterwelt, welches im Amduat als „Haltepunkt der Götter“ bezeichnet wird. Diese fünfte Stunde der Barkenfahrt erhielt den Namen „die Geleitende (Göttin Mehet), welche inmitten ihrer Barke ist.“ [212]

---

203 O'Connor, David ; Quirke, Stephen : Mysterious lands, London u. New York 2016, S. 9 u. S. 161 - 182. Siehe dazu : Brugsch, Heinrich : Reise nach der großen Oase El-Khargeh in der libyschen Wüste, Leipzig 1878. Sowie derselbe für die vom Berg Amentet ausgehende Strecke durch die Rosetjau : Brugsch, Heinrich : Dictionnaire géographique de l'ancienne Egypte, Leipzig 1879, S. 227.

204 Wallis Budge, Ernest : The Book of the Dead : The Papyrus Ani in the British Museum, S. CXXXVI. Siehe dazu erneut : Hornung, Erik : Das Amduat. Die Schrift des verborgenen Raumes, Teil I u. II, Wiesbaden 1963 u. 1967.

205 Hornung, Erik : Die Unterweltsbücher der Ägypter, Zürich 1992. Siehe bei : Pohl, Manfred : Das Amduat, 2009.

206 Lange, Dierk : Biblical patriarchs from a pre-canonical source mentioned in the Diwan of Kanem-Bornu. In : Zeitschrift für die Alttestamentliche Wissenschaft, Bd. 121, Heft 4, Berlin 2009, S. 588 - 598.

207 Smith, Abdullahi : The legend of the Seifufa. In : Usman, Bello Bala ; Alkali, Nur : Studies in the pre-colonial history of Borno, Zaria 1983, S. 44 - 50. Siehe : Barth, Heinrich : Chronological table, containing the list of the Sefufa. In : Travel and Discoveries in North and Central Africa, Bd. II, Chap. 10, New York 1858, S. 581 - 602.

208 Hornung, Erik : Die Unterweltsbücher der Ägypter, Zürich 1992. Siehe in : Pohl, Manfred : Das Amduat, 2009.

209 Hornung, Erik : Ebenda. Siehe dazu bei : Pohl, Manfred : Das Amduat, 2009.

210 O' Connor, David ; Quirke, Stephen : Mysterious Lands, London u. New York 2016, S. 155 - 164 u. 183 - 202. Siehe dort : Tait, John : The Book of Fayum. Mystery in a known Landscape. In : Ebenda, S. 183 - 202, sowie Ebenda, S. 147 - 149 : The layout of the Landscape at the coffin of Sepi. Siehe dazu auch the ritaul Landscape at the coffin of Heqata. In : Ebenda, S. 155 - 164 : Interpreting the ritual Landscape.

211 Hornung, Erik : Die Unterweltsbücher der Ägypter, Zürich 1992. Siehe zum Land „Manu“ bei : Wallis Budge, Ernest : The Book of the Dead : The Papyrus Ani in the British Museum, London 1895, S. CXXXV.

212 Hornung, Erik : Die Unterweltsbücher der Ägypter, Zürich 1992. Siehe bei : Pohl, Manfred : Das Amduat, 2009.

Mit dem erreichen des synonym als „Westen“ vorgestellten Landes „Manu“ durchquert die Barke des Sonnengottes Re das fünfte Tor der Unterwelt. Hier tritt insbesondere die in der Gestalt einer beschützenden Schlange dargestellte ägyptische Göttin Mehet in den Vordergrund. Sie beginnt auf der Barke zu sprechen und scheint demnach der göttlichen Besatzung Befehle zu geben. Nachdem der Haltepunkt der Götter, möglicherweise die Halbinsel Yukatan, erreicht worden ist, zeigen die Illustrationen des Amduat einen Grabhügel des Osiris und die beiden Klagevögel Nephtys und Isis sind zu sehen. Noch in der fünften Höhle suchte der Falkenköpfige Gott Sokar die die Nachtbarke beschützende Schlange Mehet zu ergreifen. Doch nachdem der hier nun feindliche Gott Sokar die Göttin Mehet bereits gepackt hatte, erhebt sich plötzlich die Göttin Isis aus einem unterirdischen Feuersee der Duat und füllt die gesamte Höhle mit Flammen, sodass der erschrockene Gott Sokar die mit ihm kämpfende Göttin Mehet fahren lassen muss. Die Göttin Isis gehört im thebanischen Amduat offenbar erst seit diesem Ereignis der göttlichen Besatzung an. Das Buch Amduat scheint diese Szene in der zehnten Nachtstunde offenbar nochmals zu würdigen, denn dort beugt sich der Falkenköpfige Sokar über die als Schlange dargestellte Göttin Mehet. Gezeigt wird in dem unteren Register zudem die bewaffnete Wachmannschaft des Sonnengottes Re und ein Wasserstreifen mit den Figuren von zahlreichen Ertrunkenen.[213]

Das sechste Tor der Unterwelt trägt den Namen „Mit scharfen Messern“ und zeigt, wie sich die in der Barke befindliche Göttin Mehet schützend um den Leichnam des nun als Chepri bezeichneten Sonnengottes legt.
Dem siebenten „Tor des Osiris“ folgt das achte Tor, welches den Namen „Das steht, ohne müde zu werden“ trägt. Mit dem durchfahren eines neunten Tores, welches mit dem Namen „das die Flut hütet“ bezeichnet wird, erreichte die Nachtbarke jenen Ort in der Unterwelt, wo ein aus 12 Göttern bestehendes Gericht über das Werden des verstorbenen Sonnengottes Re richtete. Die oben bereits genannte zehnte Stunde des Buches Amduat trägt den Namen „Wütende (Göttin Isis), welche den Hinterhältigen schlachtet.“ Das darauf nun folgende elfte Tor, welches den Namen „Ruheplatz der Unterweltlichen“ trägt, liegt an einer Stätte, welche als „Rand der Höhle, die den Leichnam (des Re) prüft“ bezeichnet wurde. Hier nimmt ihm die nördliche Göttin Mehet die am Vortag verlebten Stunden hinfort und der Gott Atum belebte den solcherart erneuerten Leichnam des Re nun mit seinem Odem, dem göttlichen Atem.[214]

Das zwölfte Tor trägt daher den Namen „Mit großen Erscheinungsformen, die göttlichen Gestalten gebärend“ und weist auf jenen Ort im Himmel, in welchem die Göttin Mehet-weret die Sonne an jedem Tag erneut gebar. Dieser am Himmel befindliche Ort lag im Fluss der Sterne und wurde von den antiken Ägyptern zugleich als der Ort in der Milchstraße angesehen, welcher für die alljährlich befruchtende Überschwemmung des alluvialen Ackerlandes der Ägypter durch den Strom des Nil verantwortlich war.[215] Die Illustration der zwölften Stunde des Buches Amduat zeigt, wie der nun Widderköpfige Sonnengott Re in seiner Nachtbarke auf den Horizont zu fährt. Doch in dieser sehr kritischen Situation wickelt sich die ihn schützende Göttin Mehet um seine Kabine, denn hinter ihr tauchte im Fahrwasser die feindliche Schlange Apophis auf. Als diese aufholt, gibt die schützende Schlange Mehet dem im Bug der Barke stehenden Gott Seth den Befehl, den feindlichen Apophis abzuwehren. Dieser gehorcht und ersticht die Schlange Apophis mit seiner Harpune.[216]

---

213 Hornung, Erik : Die Unterweltsbücher der Ägypter, Zürich 1992. Sowie : Seidel, Matthias ; Schulz, Regine ; Shedid, Abdel Ghaffar ; Ullmann, Martina : Ägypten, Köln 2001, S. 384. Die im Grab Amenophis II. (KV 35) dargestellte zehnte Nachtstunde des Amduat. Bedeutend sind hier auch die im Grab Thutmosis III. (KV 34) entdeckten Darstellungen der ältesten Fassung des Amduat, welche auf den Wänden seiner Sargkammer die Lage und Ausdehnung der Rosetjau (Sahara), sowie die Szene der zwölften Nachtstunde zeigt. S. 381 - 382.

214 Hornung, Erik : Die Unterweltsbücher der Ägypter, Zürich 1992. Siehe : Pohl, Manfred : Das Amduat, 2009. Sowie : Wallis Budge, Ernest : The Book of the Dead, S. CX (Atemu) und S. CXX (Meht-urt = Mehet-weret).

215 Wallis Budge, Ernest : The Book of the Dead, S. CXX, sowie die Illustration der Meht-urt = Mehet-weret). Sowie in Analogie : Gardiner, Liste N 1 (dort nimmt die Göttin Nut allabendlich die Sonne mit ihrem Mund auf und gebiert sie am frühen Morgen, wobei sie die Sterne der sogenannten Milchstraße in ihrem Leib trägt.

216 Hannig, Rainer : Die Sprache der Pharaonen. Großes Handwörterbuch, Mainz 1995, S. 1209 - 1210.

Nachdem der im Bug der Nachtbarke stehende Gott Seth [217] die am zwölften Tor der Unterwelt im voraus liegenden Fahrwasser sich aufrichtende Schlange Apophis auf Zuruf der Göttin Mehet mit seiner langen Harpune erstochen hatte, kamen ihnen dort die Göttinnen Isis und Selket, sowie der Krokodilgott Sobek zu Hilfe und zerrissen den feindlichen Apophis.[218] Mit ausgebreiteten Armen empfängt der Luftgott Schu nun die am östlichen Horizont auftauchende Nachtbarke des erneuerten Sonnengottes Re und nimmt sie vom Himmel herab, damit sie beim ersten Tageslicht unbeschadet in den Berg Ta Dehent einfahren konnte.

Eine der bedeutendsten theologischen Vertreterinnen der rituellen thebanischen Barkenprozession war in der Zeit nach Herihor offenbar die Königin und Priesterin Mehetenweskhet. Diese hatte ihr Amt zunächst einmal in Abydos ausgeübt,[219] doch dort hatte der Pharao Ramses II. seinerzeit den im Osiris-Sanktuar befindlichen Zugang zu der im Berg Amentet eingerichteten Kammer mit ihrer Nachtbarke zumauern lassen.[220] Wollte die Königin und Priesterin des Osiris ihre Funktion also im üblichen Sinne praktizieren und ausüben, musste sie nach Theben gehen, wo sich im Bergmassiv des Ta Dehent das Sanktuar einer zweiten Nachtbarke befand.[221]
Tatsächlich fand sich der Name der Königin und Priesterin Mehetenweskhet unter anderem dann in einem Priesterstammbaum, welcher im 7. Regierungsjahr des späteren Pharao Takelot I. im Dach des Tempels des Gottes Chons im Bezirk von Karnak gesetzt wurde.[222] Ein weiteres bedeutendes Denkmal zur Dokumentation ihrer Persönlichkeit stellt die von Auguste Mariette im Serapeum von Memphis entdeckte Pasenhor Stele dar.[223] Die Königin Mehetenweskhet gehörte der 5. Generation der in der Pasenhor-Stele dargestellten Genealogie des libyschen Hauses der Meschwesh und der Tjehenu an.[224] Damit wird ihre erste Zeit als Priesterin des Osiris in Abydos in die späten Jahre des Hohepriesters Herihor fallen, oder kurz danach.[225] Ihre Lebenszeit wird daher ungefähr in die Jahre zwischen 1090 - 1030 v. Chr. zu setzen sein. Die Ägyptologen Lepsius und Flinders Petrie kauften in den Jahren 1843 und 1887 in Theben einige ihrer Uschebtis, wodurch sie zu der berechtigten Überzeugung gelangten, dass die Überreste ihres offenbar ausgeraubten Grabes ebendort in Theben West zu finden seien.[226] Der auf diesen Uschebtis zu findende Name Mehetenweskhet schließt das Wort „Mehet“ ein, was soviel wie „die Nördliche“ bedeutet und der Name jener im Buch Amduat genannten Göttin ist.[227] Die Göttin Mehet (MHt), auch Mehen (MHn) genannt, hatte sich in Gestalt einer Schlange schützend um die Kabine des Sonnengottes Re gelegt, damit dieser während seiner nächtlichen Barkenfahrt nicht von Apophis angegriffen werden konnte.

---

217 Wallis Budge, Ernest : The Book of the Dead : The Papyrus Ani of the British Museum, S. CXVI (Sutek).

218 Hornung, Erik : Die Unterweltsbücher der Ägypter, Zürich 1992. Siehe : Pohl, Manfred : Das Amduat, 2009. Sodann zur Rolle der Göttin Mehet dann : Hannig, Rainer : Die Sprache der Pharaonen (2800 - 950 v. Chr.). Großes Handwörterbuch, Ägyptisch-Deutsch, Mainz 1995, S. 1209 - 1210. Sowie : Seidel, Matthias ; Schulz, Regine ; Shedid, Abdel Ghaffar ; Ullmann, Martina : Ägypten, Köln 2001, S. 382 (Nordostwand KV 34).

219 Jansen-Winkeln, Karl : Inschriften der Spätzeit, Teil 1 : Die 21. Dynastie, Wiesbaden 2007, S. 159 - 162. Den genauen Wortlaut der in Abydos gefundenen Stele Cairo JE 66285 bietet : Brian Muhs, 2009, S. 270 - 271. In diesem Sinne dann weiteres : Muhs, Brian : The ancient Egyptian economy, 3000 - 30 BCE, Cambridge 2016. Siehe dazu erneut mit Blick auf die zunächst in Abydos im Tempel des Osiris tätige Priesterin und Königin Mehetenweskhet : Kehoe, Dennis ; Ratzan, David ; Yiftach, Uri : Law and Transaction Costs in the Ancient Economy, Ann Arbor 2015, S. 86 - 87.

220 Seidel, Matthias ; Schulz, Regine ; Shedid, Abdel Ghaffar ; Ullmann, Martina : Ägypten, Köln 2001, S. 288. Ebenso auch : Strelocke, Hans : Geschichte, Kunst und Kultur im Niltal, Köln 1980, S. 270 - 271. (Abydos)

221 Budka, Julia : Das Asasif. Nekropole, Festschauplatz und Kultbühne im Vorfeld von Deir el-Bahari. In : Kemet, Zeitschrift für Ägyptenfreunde, Heft 2, Berlin 2006, S. 44 - 50. Sowie mit Blick auf ihren Standort dann auch : Seidel, Matthias ; Schulz, Regine ; Shedid, Abdel Ghaffar ; Ullmann, Martina : Ägypten, Köln 2001, S. 360 -367.

222 Flinders-Petrie, William Matthew : History of Egypt, Vol. 3, London 1905, S. 244 - 245. (Mehetenweskhet)

223 Mariette, Auguste : La Sérapeum de Memphis, découvert et décrit par Auguste Mariette, Paris 1857, Platte 31.

224 Breasted, James Henry : Ancient Records of Egypt, Historical Documents, Vol. IV, The Twentieth to the Twenty-Sixth Dynasties, S. 399.

225 Lepsius, Carl Richard : Über die XXII. Ägyptische Königsdynastie, Berlin 1856, S. 264 - 265.

226 Flinders Petrie, William Matthew : History of Egypt, Vol 3, London 1905, S. 251.

227 Wallis Budge, Ernest : The Book of the Dead, S. CXX. Sowie : Lepsius, Carl Richard : Ebenda, S. 268 - 269.

Es war die Göttin Mehet, welche dem im Bug der Nachtbarke des Sonnengottes Re stehenden Gott Seth den Befehl gab, die feindliche Unterweltsschlange Apophis zu töten, als diese am zwölften Tor die göttliche Barke angreift. Nur Mehet sprach in dieser kritischen Situation auf der am östlichen Horizont eintreffenden Barke.[228] Der Name der im Dach des Chonstempels von Theben genannten Priesterin und Königin Mehetenweskhet war demnach mit einer machtvollen Göttin verbunden zu denken und wurde sicherlich auch so aufgefasst.[229]

Über die Herkunft dieser Priesterin und Königin Mehetenweskhet lassen sich anhand der Pasenhor Stele einige sehr berechtigte Vermutungen anstellen. Am Schluss der Phasenhor Stele, welche ihren chronologischen Anfang darstellt, lassen sich in der Zeile mit der 4. Generation deutlich erkennbar zwei Djedpfeiler erkennen, welche entsprechend dem Bericht des Priesters Wenamun symbolisch für den Pharao Smendes I. und seine Gemahlin Tentamun stehen könnten.[230] Tatsächlich dürfte es sich den Angaben von Wallis Budge zufolge hierbei um die auch in dem Totenbuch genannte Stadt Tettet handeln. Tettet hieß bei den Griechen Mendes und diese Stadt Mendes gilt als der Heimatort des Pharao Smendes I.[231] Demnach wäre die Königin Mehetenweskhet eine Tochter der Tentamun und des in Tanis regierenden Smendes I. (1091 - 1065) und damit also zugleich eine Schwester der ebenfalls in der Nekropole von Theben bestatteten Prinzessin Henuttawy.[232] Doch der Verfasser der Pasenhor Stele, welcher der gleichnamige Priester Pasenhor war, auch „Harpeson“ genannt, leitete seine eigene Abstammung ebenfalls aus dieser durchgehenden Genealogie ab und bezeichnete die dort genannten Könige zuletzt als „Prinzen von Kusch“ in Nubien. Demnach könnte die Königin Mehetenweskhet auch aus Napata stammen, was hier jedoch zugunsten der Pharaonin Tentamun verworfen wird, weil die Linie der Meschesch und Tjehenu nach dem Ende des Pharao Osorkon II und seines Sohnes, des Hohepriesters Iuwelot, durchbrochen wurde.[233]

Königin Mehetenweskhet ist die Gemahlin des Königs Scheschonq des Älteren.[234] Dessen Vita ist von der seines minderjährigen Mitregenten Psusennes I. überdeckt. Seine Lebenszeit wird hier in die Jahre 1095 - 1030 gesetzt, was analog zu derjenigen seiner Gemahlin geschieht. Der durch den deutlich späteren Pharao Takelot I. im Dach des Chonstempels zu Karnak in Theben inschriftlich gesetzte Priesterstammbaum berichtet, dass die Königin Mehetenweskhet die Mutter Osorkon des Älteren gewesen ist, wie Flinders Petrie, sowie später erneut auch Yoyotte, in ihren jeweils eigenen Untersuchungen nachweisen konnten. Dort heißt es unter anderem : „Tashaenkheper, the royal wife of Pharao Osorkon, the child of Mehetenweskhet.“[235] Der Pharao Osorkon der Ältere ist demnach also der Sohn der Mehetenweskhet und des Scheschonq A. Er ist eindeutig Nachfolger des Pharao Amenemope und Vorgänger des Pharao Siamun.[236]

---

228 Hannig, Rainer : Die Sprache der Pharaonen (2800 - 950 v. Chr). Großes Handwörterbuch, Ägyptisch - Deutsch, Mainz 1995, S. 1209 - 1210.

229 Flinders Petrie, William Matthew : History of Egypt, Vol 3, London 1905, S. 230 - 231 u. S. 244 - 245. Sowie in der späteren Untersuchung von : Yoyotte, Jean : Osorkon, fils de Mehytouskhé : Un Pharao oublié ? In : Bulletin de la Societé francaise d'égyptologie, tome 77 - 78, Paris 1976 / 1977, S. 39 - 54. (Mehetenweskhet)

230 Mariette, Auguste : La Sérapeum de Memphis, découvert et décrít par Auguste Mariette, Paris 1857, Platte 31. Sowie : Golenischeff, Vladimir Semjonowitch : Papyrus hiératique de la collection W. Golénischeff, contenant la déscription du voyage de l'Égyptien Ounou-Amon en Phénice. In : Recueil de travaux relatifs á la philologie et à l'archéologie égyptiennes et assyriennes, Tomus 21, Paris 1899, S. 74 - 102. (Wenamun, Pap. Moskau 120)

231 Wallis Budge, Ernest : The Book of the Dead, Seite 202, Platte XXXII, Vers 34 (Tattu) und S. CXXXVII (Tettet)

232 Winlock, Herbert Eustis ; Lansing, Ambrose : Excavations at Thebes. The Egyptian Expedition 1923 - 1924. In : Bulletin of the Metropolitan Museum of Art, Vol. 19, No. 12, Part 2, New York 1924, S. 20 - 33. (Henuttawy)

233 Lepsius, Carl Richard : Über die XXII. Ägyptische Königsdynastie, Berlin 1856, S. 266 - 267 u. S. 268 - 269. Siehe dazu : Breasted, James Henry : Ancient Records of Egypt, Historical Documents, Vol. IV, The Twentieth to the Twenta-Sixth Dynasties, S. 395 u. S. 399.

234 Lepsius, Carl Richard : Ebenda, S. 268 - 269. Sowie : Breasted, James Henry : Ebenda, § 787, S. 395 u. S. 399. Siehe dazu : Flinders Petrie, William Matthew : Ebenda, S. 230 - 231.

235 Flinders Petrie, William Matthew : Ebenda, S. 244 - 245. Sowie : Yoyotte, Jean : Osorkon, fils de Mehytouskhé : Un Pharao oublié ? In : Bulletin de la Societé francaise d'égyptologie, tome 77 - 78, Paris 1976 / 77, S. 39 - 54.

236 Kitchen, Kenneth Anderson : The Third Intermediate Period in Egypt, Warminster 1986, §§ 6, S. 61 u. 69 u. 230.

Daher wäre ihr Sohn Osorkon entsprechend seiner im Chonstempel gefundenen Kartusche von den Ägyptologen und Historikern eigentlich als Pharao Osorkon I. anzuerkennen und die bisher übliche Folge der Könige „Osorkon“ neu durchzunummerieren.[237] In der Pasenhor Stele wird Osorkon der Ältere und seine Gemahlin Tashedkhonsu (Tashaenkheper) jedoch nicht etwa in der 6. Generation eingeführt, sondern erst in der 8. Generation, was fehlerhaft ist.[238] Den Angaben von Flinders Petrie zufolge fiel die 6. Generation des Pharao Osorkon des Älteren und seiner Gemahlin Tashedkhonsu einer doppelt ausgeführten, identischen Nennung des Namlot und der Tentsepeh zum Opfer, welche aber der 7. und 11. Generation angehören. Dies sei in der Pasenhor Stele der „einzige gravierende Fehler“ gewesen, wie er dort sagt. [239] Auch die weiter oben genannte Stele am Tempel des Osiris in Abydos spricht keinesfalls gegen diese bereits durch Flinders Petrie vorgenommene Korrektur der Auslegung des Textes der Pasenhor Stele.[240] Tatsächlich scheint Tentsepeh, die Gemahlin des dort genannten Generals Namlot, die Enkelin der Königin Mehetenweshet gewesen zu sein,[241] weshalb zwischen dem Gemahl der Königin Mehetenwaskhet und dessen Namensvetter, dem auch in jener Stele von Abydos genannten Pharao Scheschonq I, zwei ganze Generationen zu setzen sind. Erstens diejenige des in der 21. Dynastie auftretenden Pharao Sitnebtaui Osorkon, sowie seiner Gemahlin Taschaenkheper (Tashedkhonsu), sodann als Zweite diejenige des Namlot und seiner königlichen Gemahlin Tentsepeh.

Im Ergebnis ist Königin Mehetenweskhet demnach in der Zeit des späten Hohepriesters Herihor aufgewachsen und könnte als die zweite Tochter der Königin Tentamun und des Pharao Smendes I. zu bezeichnen sein. Ihre Schwester wäre die Prinzessin Henuttawy, welche ihrerseits die Gemahlin des Hohepriesters Pinudjem I. war. Der in der 21. Dynastie amtierende Pharao Osorkon der Ältere ist nachweislich ihr Sohn. Der ebenfalls in der 21. Dynastie in Theben amtierende Hohepriester des Amun Iuput ist gleichfalls ein Sohn der Mehetenweskhet und Scheschonq des Älteren, wie weiter unten gezeigt werden wird. Tentsepeh ist offenbar ihre Enkelin gewesen. Das in Theben vermutete Grab der Mehetenweskhet wurde bisher nicht gefunden.

237 Schneider, Thomas : Lexikon der Pharaonen, Düsseldorf 2002, S. 184.
238 Breasted, James Henry : Ancient Record of Egypt, Historical Documents, Vol IV, Chicago 1905, S. 399. Sowie : Lepsius, Carl Richard : Über die XXII. Ägyptische Königsdynastie, Berlin 1856, S. 268 - 269.
239 Flinders Petrie, William Matthew : Notes on the later Egyptian Dynasties. In : Proceedings of the Society of Biblical Archaeology, Vol. XXVI, London 1904, S. 284.
240 Jansen-Winkeln, Karl : Inschriften der Spätzeit, Teil I : Die 21. Dynastie, Wiesbaden 2007, S. 159 - 162.
241 Lepsius, Carl Richard : Ebenda, S. 266.

Die Seiten 59 bis 60 werden
nicht angezeigt

Chronologische Auswirkungen

Ein wesentliches Anliegen dieser Abhandlung ist es, über die Identifizierung der Inhaber der Särge der Cachette des Asasif einen Beitrag zur Aufklärung der Namen der in der 21. und 22. Dynastie tätigen Hohepriester des Amun (HPA) und ihrer Abfolge, sowie der ihnen vorstehenden Pharaonen dieser Zeit, zu leisten. Diesbezüglich wird hier kritisiert, dass die dafür grundlegende Aegyptiaca des Manethon von Sebennytos, auch „Aigyptiakon hypomnemáton“ genannt, bis heute nicht in der erforderlichen Weise erörtert und nur sehr einseitig interpretiert wurde. Zunächst bemerkte Lepsius zwar in seinem Königsbuch dazu, dass es in der Aegyptiaca des Manetho zu einer „gewaltsamen Verschmelzung der XII. und XIX. Dynastie gekommen“ sei, doch kann seine Interpretation, dass es sich bei dem dort genannten Pharao „Sesostris“ sicherlich um eine Anspielung auf den berühmten Ramses II. handeln würde, hier nicht befriedigen.[242] Später wurde der in der Chronik des Eusebius Fol. 51 genannte „Senscoris“ zwar ganz richtig mit „Sesonchosis“ übersetzt, was der griechische Name für den Pharao Scheschonq I. ist, doch diesen verknüpfte Lepsius mit König Rehabeam und brachte beide in das Jahr 949 v. Chr.[243] An dieser Stelle wird nicht etwa die Verknüpfung des eben genannten Scheschonq I. mit König Rehabeam kritisiert, sondern ihre Datierung, denn diese dürfte deutlich zu spät ausfallen. Tatsächlich datiert Syncellus den genannten Sesonchosis Fol. 174 unter dem Namen „Susacim“ in das Jahr 1023 v. Chr. und dürfte damit der tatsächlichen chronologischen Abfolge der Pharaonen der 21. und 22. Dynastie deutlich eher entsprochen haben, wie auch die im Umfeld genannten Daten klar erkennen lassen. Doch Niebuhr vermerkte hierzu, offenbar in Bezug auf die bei Lepsius gemachten Angaben : „Susacim Aegyptius non incurrit hic in annum.“ Der dort bei Synkellos genannte Pharao Susacim könne nicht in dieses Jahr hineingesetzt werden.[244] So darf man mit einer erstklassigen Quelle wie der Ekloge des Synkellos jedoch nicht umgehen, zumal er seine Datierung offenbar auf Eusebius Fol. 46 stützt, wo es heißt : „Susachi rex Aegyptioru contra Iudae.“ Auf der nachfolgenden Seite lässt Eusebius dann in seinem Chronikon Fol. 47 für das Jahr 980 v. Chr. den König „Pseuseses annis 41“ folgen, was Pharao Psusennes II. ist.[245] Auch Eusebius sieht den ägyptischen Pharao Scheschonq I. um 1020 v. Chr. nach Jerusalem ziehen, und hier liegt augenscheinlich kein Fehler vor. Daher werden hier nun zunächst einmal die einschlägigen Blätter der beiden wichtigsten erhaltenen Fassungen der Aegyptiaca des Manetho vorgestellt, wobei es zu beachten gilt, dass Eusebius die Jahre mit 5200 = Christi natalis = 0 datiert, während Syncellus in seiner Chronographie die Zählung 5500 = natalis = 0 zugrunde legt. Den in den Chroniken des Eusebius und Syncellus genannten Pharaonen wird in (klammern) der jeweils heute übliche Name in entsprechender Schreibweise zur Seite gestellt.

Prüft man nun vorab die Richtigkeit der in diesen beiden Chroniken enthaltenen Datierungen und ihre Einbettung des Manetho, so bietet sich bei Eusebius zunächst wie folgt :

Fol. 39 : Anno mundi 4000 Troia capitur = 1200 v. Chr. (Einsetzen der Belagerung Trojas) mit der ergänzenden Angabe „Heli sacerdos“ gefolgt von
Fol. 40 : Anno mundi 4010 Mopsos regnavit in Cylitia (Kilikien) a quo Mopsocrene. Anno mundi 4010 = 1190 v. Chr. capta Troija (der Fall von Troja), mit der synchron gesetzten Datierung „post iudex Labdon, Hebreos inditionem Heli sacerdos“ Anno mundi 4020 = 1180 v. Chr. annis 40.
Klar erkennbar auch Georgius Syncellus Fol. 162 Anno mundi 4311 = 1189 v. Chr. Mycenarum et Argivorum rex Agamemnon annis 18 mit Fol. 165 : Heli iudex annis 20, gefolgt von dem Fol. 166 Anno mundi 4368 = 1132 v. Chr. genannten Aegyptior. rex 59. Athotis (Ramses XI.) annis 28.

---

242 Lepsius, Carl Richard Königsbuch der alten Aegypter, 1. Abtheilung : Die chronologischen Tafeln der ägyptischen Königsreihen, begründet auf eine Wiederherstellung der Manethonischen Dynastien, Berlin 1858, Seite 77 - 80.
243 Lepsius, Carl Richard : Königsbuch der alten Aegypter, 1. Abt, S. 114 - 116.
244 Niebuhr, Barthold Georg ; Dindorf, Wilhelm : Georgii Syncelli Chronographia, Bonn 1829, S. 174.
245 Palmer, Matthaeus ; Palmer, Matthias : Eusebii Caesariensis Episcopi Chronicon : quod Hieronymus presbyter divino eius ingenio Latinum facere curavit, Paris 1518, Fol. 46 - 53. Diese lateinische Übersetzung der Chronik des Eusebius wurde durch Prosper von Aquitanien (390 - 455) tradiert. Hier wird daraus Fol. 46 zitiert.

Nachdem hier soeben die prinzipielle Richtigkeit und Genauigkeit der Chroniken des Eusebius mit 5200 = 0 und des Syncellus mit 5500 = 0 im Rahmen einer kurzen Stichprobe geprüft wurde, folgt im weiteren nun zunächst einmal die auszugsweise Darstellung der bei Eusebius enthaltenen Daten des Manetho, stets in Hinblick auf die Zeit der 21. und 22. ägyptischen Dynastie.

Eusebius Chronikon

Fol. 44 : Anno mundi 4150 (= 1050 v. Chr.) Hebraearum 2. (rex) Salomon filius David annis 40, post Troianum bellum annis 143 (= 1193 v. Chr.) Homeru (= 1050 v. Chr.) scribunt.

Fol. 45 : Post mortem (3. rex) Salomonis Hebreoru Iude (4. rex) Roboam an. 17, Hebreorum Israel (rex) Hieroboam annis 22. (Anno mundi 4174 = 1026 v. Chr.).

Fol. 46 : Anno mundi 4200 (= 1000 v. Chr.) Aegyptus 21. Dinastia regnavit Smendis annis 26. In Hier(oso)l(y)m(a) (Jerusalem) (anno) 7 Roboa filius Salomonis regnavit, (anno) 15 (= 1011 v. Chr.) Susachi (Scheschonq I.) rex Aegyptioru contra Iudaeos dimicans, templum spoliat. Post que 4. (rex Roboam) Abia (5. rex) annis 3.

Fol. 47 : Anni mundi 4220 (= 980 v. Chr.) Aegyptioru P(arvus) fi(li)oquen Pseusenses (Psusennes I.) (rex) annis 41.

Fol. 48 : Anni mundi 4261 (= 939 v. Chr.) Aegyptiorum (rex) Nephercheres annis 4.

Fol. 49 : Anni mundi 4269 (= 931 v. Chr.) Aegyptiorum Amenophis (Amenemope) (rex) annis 9. In anno mundi 4278 (= 922 v. Chr.) Aegyptiorum Osorchor (Osorkon I.) (rex) annis 6. In anno mundi 4284 (= 916 v. Chr.) Aegyptiorum (rex) Spinaces (Siamun) annis 9. In anno mundi 4293 (= 907 v. Chr.) Aegyptiorum Persusennes (Psusennes II.) (rex) annis 35.

Fol. 50 : Die dortige Spalte Aegyptiorum (rex) zählt 33 Jahre und blieb daher ohne Eintrag.

Fol. 51 : Anni mundi 4328 (= 872 v. Chr.) Aegyptiorum dinastia 20. Senscoris (Scheschonq I.) (rex) annis 21. Hui(usce) 9 (filius) Senscoris (Scheschonq II.) aegyptii regis pater fuit siparis hunc ferunt quidam post mortem ab aegyptiis deum nuncupatum eumpse (eum ipsum) Serapin appellatum. In anno mundi 4349 (= 851 v. Chr.) Aegyptiorum Osorthon (Osorkon II.) (rex) annis 15.

Fol. 52 : Anni mundi 4364 (= 836 v. Chr.) Post quem (Osorkon II.) Aegyptiorum Tachelotis (Takelot I.) (rex) annis 13. Anno mundi 4377 (= 823 v. Chr.) Aegypti(orum) 23. dinastia Petubastis (Pedubastis) (rex) annis 25.

Fol. 53 : Anni mundi 4402 (= 798 v. Chr.) Aegypti Osorthon (Osorkon III.) (rex) annis 9. Agyptii regen suum (reges) Osorthon herculem (Herkules/Herakles) cognomina verunt.

Die von Matteo und Mattia Palmieri besorgte Ausgabe der Chronik des Eusebius [246] gibt Fol. 46 - 49 zunächst einmal die heute übliche Abfolge der Pharaonen der 21. Dynastie, namentlich den Pharao Smendes I, sowie den noch unmündigen Psusennes I. und Amenemope. Hinsichtlich des in Fol. 49 genannten Amenophis wäre natürlich auch der Hohepriester gleichen Namens in der ausgehenden 20. Dynastie in Betracht zu ziehen gewesen, doch dessen Herrschaft währte deutlich länger, bis er unter Ramses XI. schließlich in Ungnade fiel. Die dazu angegebene Herrschaftszeit von 9 Jahren war schließlich ausschlaggebend, dass der in Tanis im Grab des Psusennes I. beigesetzte Pharao Amenemope in Fol. 49 einzusetzen war, zumal die übliche Umschrift des in griechischen Urkunden genannten „Amenophis“ im ägyptischen hier Jmn-m-jpj lautet, was „Amenemope ist, während für Amenophis Jmn-htp verwendet wird.[247]

246 Palmer, Matthaeus ; Palmer, Matthias : Eusebii Caesariensis Episcopi Chronicon, Paris 1518, Fol. 46 - 51.
247 Popko, Lutz ; Rücker, Michaela : P. Lips. Inv. 1228 u. 590 : Eine neue ägyptische Königsliste, Berlin 2011, S. 56.

Dann folgt Fol. 51 die Datierung des Pharao Scheschonq II. mit der Anmerkung, dass dieser König ein Abkömmling des bereits in der 20. Dynastie herrschenden Pharao Scheschonq I. sei.[248] Dies ist natürlich insofern irrig, weil es in der 20. Dynastie keinen Pharao namens Scheschonq gab, und in der Tat führt Eusebius erst Fol. 46 den in der 21. Dynastie auf Pharao Smendis annis 26 folgenden Zug des ägyptischen „Königs Susachi“ aus, was ssk ebenfalls für Scheschonq, bzw. hebräisch für Sisak steht.[249] Daher ist dem Eusebius, oder seinem Übersetzer Hieronymus, hier ein gravierender Übertragungsfehler unterlaufen, denn es hätte Fol. 51 richtigerweise heißen müssen, dass der dort genannte Pharao Scheschonq II. als ein Abkömmling des in der 21. Dynastie um 1011 v. Chr. gegen Jerusalem in den Krieg gezogenen Pharao Scheschonq II. anzusehen ist. Das diese Sichtweise das Richtige triff, ergibt sich aus der Chronographie des Byzantiners Syncellus, denn dieser suchte den bei Eusebius aufgetretenen Fehler zu korrigieren. Fol. 47, das sei hier abschließend bemerkt, gibt nicht etwa Post quem, sondern P(arvus) fi(li)oquen Pseusenses (Psusennes I.), wobei Patre filioque nicht ganz auszuschließen ist.

Synkellos Ekloge chronographias

Die von Dindorf und Niebuhr besorgte Ausgabe des Syncellus [250] bettet die Daten der Aegyptiaca des Manetho wie folgt ein :

Fol. 166 : Anni mundi 4368 (= 1132 v. Chr.) Aegyptiorum Rex 59. Athothis (Ramses XI.) annis 28.

Fol. 167 : Anni mundi 4388 (= 1112 v. Chr.) Hebraeorum Rex 1. Saul annis 40.

Fol. 168 : Anni mundi 4396 (= 1104 v. Chr.) Aegyptiorum Rex 60. Cencenes (Smendes I.) annis 39.

Fol. 169 : Ohne weiteren Eintrag, weil dort nur 34 Jahre gezählt werden.

Fol. 170 : Anni mundi 4435 (= 1065 v. Chr.) Aegypt. Rex 61.Vennephns (Psusennes I.) annis 42.

Fol. 171 : Anni mundi 4428 (= 1072 v. Chr.) Hebraeorum Rex 2. David annis 40.

Fol. 172 : Ohne weiteren Eintrag, weil dort nur 38 Jahre gezählt werden.

Fol. 173 : Anni mundi 4468 (= 1032 v. Chr.) Hebraeorum Rex 3. Salomon annis 40.

Fol. 174 : Anni mundi 4477 (= 1023 v. Chr.) Aegypt. Rex 62. Susacim (Scheschonq I.) annis 34. Glossar oberhalb der Zeile, Einschub des Editoren : „Susacim Aegyptius non incurrit hic in annum.“

Fol. 175 : Glossar : Roboam quintum nisi plures annos accipiat.

Fol. 176 : Anni mundi 4511 (= 989 v. Chr.) Aegypt. Rex. 63. Psuenus (Psusennes II.) annis 25.

Fol. 177 : Anni mundi 4508 (= 992 v. Chr.) Hebraeorum Rex 4. Roboam annis 17.

Fol. 180 : Anni mundi 4536 (= 964 v. Chr.) Aegypt. Rex 64. Amenophis (Amenemope) annis 9.

Wie hier gezeigt werden konnte, trägt Syncellus Fol. 174 also der bei Eusebius Fol. 51 gemachten Angabe Rechnung, wonach der dort genannte König Scheschonq II. ein Abkömmling des bereits in der 20. Dynastie herrschenden Pharao Scheschonq I. gewesen sei, bringt diesen aber entsprechend Eusebius Fol. 46 nicht etwa in die 20. Dynastie hinauf, sondern datiert ihn anno mundi 4477 in das Jahr 1023 v. Chr. und damit ganz richtig in die Zeit des Roboam und noch vor den in Fol. 176 Rex 63. genannten Pharao Psusennes II, dessen erstes Regierungsjahr bei ihm a.m. 4511 in das Jahr 989 v. Chr. datiert. Damit stellt Scheschonq. I. bei ihm einen Pharao der 21. Dynastie vor.

248 Palmer, Matthaeus ; Palmer, Matthias : Eusebii Caesariensis Episcopi Chronicon, Paris 1518, Fol. 51.
249 Palmer, Matthaeus ; Palmer, Matthias : Ebenda, Fol. 46.
250 Niebuhr, Barthold Georg ; Dindorf, Wilhelm : Georgii Syncelli Chronographia, Bonn 1829, S. 166 - 180.

Georgius Syncellus datierte den Pharao Scheschonq I. also anhand der Aegyptiaca des Manetho in die 21. Dynastie,[251] und diese Auslegung der Manethonischen Königsliste wird hier mit Blick auf Eusebius Fol. 46 und Fol. 51 [252] voll und ganz unterstützt. Unbefriedigend erscheint zudem auch die bei Eusebius Fol. 49 gegebene Datierung des Pharao Amenemope (Amenophis), welchen er dort in das Jahr 931 v. Chr. datiert,[253] während Syncellus sein erstes Regierungsjahr Fol. 180 [254] in das Jahr 964 v. Chr. setzt. Doch obwohl Syncellus auch an dieser Stelle nochmals deutlich zuverlässiger als Eusebius datiert, dürfte der dort genannte Pharao Nr. 64 Amenemope sicher nicht auf den Pharao 63. Psusennes II. gefolgt sein, dessen erstes Regierungsjahr Syncellus Fol. 174 [255] zwar merklich genauer in das Jahr 989 v. Chr. datierte, sondern auf Pharao Psusennes I, wie aus Eusebius Fol. 47 Psusennes I. (980 v. Chr.) und Fol. 49 Amenemope (931 v. Chr.) hervorgeht, gefolgt ebenda von Siamun (916 v. Chr.) und dann erst Psusennes II. (907 v. Chr.).[256] Hier ist es erforderlich, die von Manetho gefertigte Königsliste durch weitere Zeugnisse zu flankieren. Diesbezüglich konnte der Ägyptologe Kenneth Kitchen anhand des Papyrus Brooklyn 16.205 nachweisen, dass Amenemope tatsächlich dem Pharao Psusennes I. nachfolgte und sogar 4 Jahre als Mitregent desselben das Amt des Pharao inne hatte.[257] Das diese Sichtweise zutreffend ist, belegte zudem auch der Archäologe Pierre Montet,[258] welcher in Tanis den Sarkophag des Amenemope in der Grabkammer des Pharao Psusennes I. vorfand. Wie die nun folgenden Fragmente der in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts nach Christi abgefassten Papyri Leipzig Inv. 1228 und 590 zeigen sollen, gehört nicht nur der oben genannte Scheschonq I, sondern auch Amenemope, der 21. Dynastie an. Diesbezüglich werden die Rückschlüsse von Popko und Rücker hier bereits in (klammern) eingearbeitet.[259]

Papyri Leipzig Inventar Nr. 1228 u. 590

Eröffnet wird die Königsliste hier mit dem Papyrusfragment Leipzig Inv. 590, weil dessen Text in der schon aus der Königsliste von Abydos geübten Tradition eröffnet wird und somit den Anfang dieser beiden Fragmente darzustellen scheint.[260]

IV 1 : Psonsames (Psousennes II.) x Jahre …
IV 2 : der aus (Herakle)opolis (Magna) … . (D)as
IV 3 : Lamm sagte mit menschlicher
IV 4 : Stimme das, was der Welt geschehen
IV 5 : wird, voraus. Sebegchos (Schabaka, 25. Dyn.) : 23 Jahre
IV 6 : Ein anderer Sebegchos (Schebitku, 25. Dyn.) : 13 Jahre
IV 7 : Das ergibt eine Königsherrschaft der Ägypter von
IV 8 : < x > Jahren.
IV 9 : Nach Medes (Menes, 1. / 2. Dyn.) regierte 48 Jahre
IV 10 : Psonsames (Psousennes I.) (x +) 1 Jahre.
IV 11 : Nach Amoses (Ahmose I, 18. Dyn.) 14 Jahre
IV 12 : Amenophis (Amenemope) 9 Jahre
IV 13 : Ou(e)rtho(s) (Osorkon I.) (… onoma tithe)stioi K' 20 Jahre
IV 14 : Ou(e)ertho(s) (Osorkon II.) x Jahre

251 Niebuhr, Barthold Georg ; Dindorf, Wilhelm : Georgii Syncelli Chronographia, Bonn 1829, Fol. 174.
252 Palmer, Matthaeus ; Palmer, Matthias : Eusebii Caesariensis Episcopi Chronicon, Paris 1518, Fol. 46 u. 51.
253 Palmer, Matthaeus ; Palmer, Matthias : Ebenda, Fol. 49.
254 Niebuhr, Barthold Georg ; Dindorf, Wilhelm : Ebenda, Fol. 180.
255 Niebuhr, Barthold Georg ; Dindorf, Wilhelm : Ebenda, Fol. 176.
256 Palmer, Matthaeus ; Palmer, Matthias : Ebenda, Fol. 47 u. Fol. 49.
257 Kitchen, Kenneth Anderson : The third intermediate period in Egypt, Warminster 1996, S. XXVI u. 271 - 273.
258 Montet, Pierre : Tanis, douze années de fouilles dans une Capitale oublié, Paris 1942, S. 124 - 128.
259 Popko, Lutz ; Rücker, Michaela : P. Lips. Inv. 1228 und 590 : Eine neue ägyptische Königsliste in griechischer Sprache. In : Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde, Bd. 138, Berlin 2011, S. 43 - 62.
260 Schneider, Thomas : Lexikon der Pharaonen, Düsseldorf 2002, S. 15, Abb. 3 u. S. 153.

Fortsetzung Papyrus Leipzig Inv. 590

IV 15 : Sesyngch(eis) (Scheschonq II.) x Jahre
IV 16 : Syphois (unbekannt / Siamun ?) x Jahre
IV 17 : Zmendas (Smendes II. / Nesbanebdjed) x Jahre
IV 18 : Ouserthos (Osorkon III.) x Jahre
IV 19 : Psonsames (Psousennes III.) x Jahre
IV 20 : (Schab)ekchos (Schabaka) …
IV 21 : (Schebi)kchos (Schebitku) …
IV 22 : (Sesyn)gchos (Scheschonq V.) …
IV 23 : … (?) … [261]

Das Fragment des Papyrus Leipzig 590 hebt nach dieser Interpretation also mit einer Prophezeiung des Pharao Psusennes II. an, was eine deutliche Veränderung gegenüber den im altägyptischen viel verbreiteten Orakeln ist. Auch hier wird die späte Hand erkennbar, welche bereits christliche Züge trägt. Nach dem Rückgriff auf die traditionellen Gründerheroen Menes und Ahmose, bietet sich im weiteren eine sehr interessante Königsliste, deren Chronologie bislang unbekannten Originalen zu entstammen scheint. Sie ist häufig verderbt und weist eine problematische Ordnung auf, was auch ihrem Verfasser aufgefallen zu sein scheint. Er hebt deshalb offenbar nochmals an und setzt in dem nun folgenden Papyrus Leipzig 1228 einen deutlich libyschen Akzent.

Papyrus Leipzig, Inventar Nr. 1228

III 24 : … (sie) (verein)ten aber
III 25 : … (Arsi)noites k(oine) …
III 26 : (und) (He)p(t)akomia [262]
III 27 : (und es) gab Söhne und sie (herrschten darüber hinaus)
III 28 : in Abydos (…) (und in Tanis)
III 29 : regierte Smende(s) (Smendes I.) (x Jahre ?)
III 30 : (Psos)mompsames (Psusennes I.) : 51 Jahre …
III 31 : S(esongches) (Scheschonq I.) x Jahre; Amenophris (Amenemope) : x Jahre
III 32 : Ous(e)rthos (Osorkon I.): 11 Jahre, Psossam(m)eos (Psusennes II.) : x Jahre
III 33 : S(a)ites (Siamun ?) : 1 Jahr; Ouse(r)tho(s) (Osorkon II.) : x Jahre
III 34 : ein weiterer S(men)tes (wohl Smendes II.) : x Jahre … . (...)os
III 35 : x Jahre. … sein Sohn : 45 Jahre ;[263] Ou(serthos)
III 36 : (Ou)serthos (Osorkon III.) : 24 Jahre. Se(s)syngcheis (Scheschonq II.) : 14 Jahre
III 37 : So(k)ophtheis (Sebekhotep III, 13. Dyn.) : 3 Jahre. Amendesis (Amendes) : 11 Jahre
III 38 : Sesongches (Scheschonq III.) : 41 Jahre ; Ousorthos (Osorkon IV.) : 40 (+ x) Jahre.[264]

Während der Papyrus Leipzig 1228 in Zeile III 37 mit der Nennung des Pharao Sebekhotep III. in seiner chronologischen Ordnung ernsthaft gestört wird, findet sich in den Zeilen 29 - 32 eine sehr aufschlussreiche, chronologisch sinnvolle Anordnung von Pharaonen, namentlich Pharao Smendes I gefolgt von Psusennes I, dann Scheschonq I, darauf Amenemope, dann Osorkon I. und diese Reihe abschließend schließlich Psusennes II., mit teils erhaltenen, kompatiblen Regierungsjahren.

261 Popko, Lutz ; Rücker, Michaela : Eine neue ägyptische Königsliste. In : Berlin 2011, S. 50 - 58.
262 Popko, Lutz ; Rücker, Michaela : Ebenda, S. 46. Das dort ergänzte „Heptakomia“ ist bereits als Abfassungsort der Constitutio Antoniniana bekannt und tatsächlich könnte auch der Papyrus Leipzig 1228 ebendort abgefasst worden sein, etwa per officium scribae durch einen Schreiber des ägyptischen Praefekten Iulius Bassus, oder dessen Sohn Marc Aurel, als sich dieser auf dem Weg zum Tempel des Lunus (Chons) in Esna befand, wie Herodian berichtet.
263 Popko, Lutz ; Rücker, Michaela : Ebenda, S. 49 u. 49 sehen hier o'e was 75 Jahre meint, doch es dürfte Tafel I - II d'e zu lesen sein, was 45 Jahre meint. Daher wurde hier entsprechend korrigiert.
264 Popko, Lutz ; Rücker, Michaela : Eine neue ägyptische Königsliste. In : Berlin 2011, S. 45 - 50 u. Tafel I - II.

Es bleibt abzuwarten, wie die in griechischer Sprache abgefasste Leipziger Weltchronik, aus deren Inhalt Popko und Rücker die insbesondere für Ägyptologen interessanten Fragmente 1228 und 590 vorstellten,[265] letztlich als Ganzes beurteilt werden wird. Unabhängig davon wende ich mich hier im weiteren zunächst nochmals den für die chronologische Anordnung der 21. Dynastie relevanten Kolumnen III 29 - 32 und IV 9 - 15 zu, und suche die dort gemachten Angaben anhand der derzeit bekannten altägyptischen Denkmäler zu überprüfen, wobei zur Verifizierung lediglich eine kleine Auswahl von geeigneten Artefakten herangezogen werden wird, weil ein umfangreicherer, weitaus gründlicherer Abgleich hier nicht geleistet werden soll, zumal das Thema dieser Untersuchung als solches nicht der Ort für solcherart Forschungsarbeit sein kann. Andererseits soll an dieser Stelle zumindest das notwendige erbracht werden, um die Priester und Beamten, welche in der Cachette des Asasif beigesetzt wurden, relativ zuverlässig datieren und ihren ursprünglichen Verhältnissen zuordnen zu können.

Bestimmung der Papyri Leipzig 1228 und 590 in absoluten Zahlen

Da die Fragmente 1228 und 590 keine absoluten Zahlen bieten, seien diese hier zunächst einmal wie folgt für den in Kolumne III 29 genannten Pharao Smendes I. hergeleitet :

Gemäß Syncellus Fol. 166 währte die Regierungszeit des Pharao Ramses XI. 28 Jahre und fällt in die Jahre 1132 - 1104 v. Chr. Niwinski wies anhand des in hieratischer Schrift abgefassten Papyrus P. BM 10490 nach, dass auf Ramses XI. der Hohepriester Herihor das Amt des Pharao übernahm und dieses gemeinsam mit Nodjmet, der Tochter Ramses XI, ausübte.[266] Der Papyrus Moskau 120 bietet mit dem Bericht des Wenamun, dass Smendes schon im 6. Jahr des Pharao Herihor die Stadt Tanis zum Haupthafen von Ägypten ausbaute, was gemäß der Liste des Manetho eine Datierung in das Jahr 1099 v. Chr. ermöglicht.[267] Tatsächlich lässt Syncellus Fol. 168 die Regierungszeit des Pharao Smendes I. jedoch bereits im Jahre 1104 v. Chr. beginnen,[268] was auf eine Zweiteilung des Herrschaftsgebiete in Ober- und Unterägypten deutet. Anders dahingegen datiert Eusebius, welcher die Dauer der Herrschaft des Pharao Smendes I. mit 26 Jahren angibt, diese jedoch erst im Jahre 1000 v. Chr. beginnen lässt, wobei letzteres gänzlich falsch ist.[269] Daher wird hier mit Lepsius eine mittlere Position eingenommen, derzufolge die Amtszeit des Pharao Smendes I. mit Manetho zwar 26 Jahre betrug, diese aber erst in die Jahre 1091 - 1065 v. Chr. fällt.[270]

Auf den Pharao Smendes I. folgt in Kolumne III 30 der Pharao Psusennes I, dessen Amtszeit dort mit 51 Jahren, sowie in IV 9 - 10 mit 48 + 1 Jahren, angegeben wird. Dieser ist der zweite Sohn der Hennutaui,[271] einer Tochter des Pharao Smendes I, deren Sarkophag sich in dem Depot MMA 60 fand, sowie des Hohepriesters des Amun zu Theben Pinudjem I. Sein Sarkophag wurde 1940 durch Montet in Tanis entdeckt,[272] seine Regierungszeit mit 49 Jahren datiert, was hier übernommen wird und seine Herrschaftszeit in die Jahre 1065 - 1016 v. Chr. fallen lässt.

265 Popko, Lutz ; Rücker, Michaela : P. Lips. Inv. 1228 und 590 : Eine neue ägyptische Königsliste in griechischer Sprache. In : Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde, Band 138, Heft 1, Berlin 2011, Tafel I - III.

266 Niebuhr, Barthold Georg ; Dindorf, Wilhelm : Georgii Syncelli Chronographia, Bonn 1829, Fol. 166. Sowie für Herihor der Papyrus des British Museum P. BM. 10490 in : Niwinski, Andrzej : Studies on the illustrated Theban funerary Papyri of the 11th and 10th centuries BC, Freiburg i.d. Schweiz u. Göttingen 1989, S. 209 - 213.

267 Golenischeff, Vladimir Semjonowitsch : Papyrus hiératique de la collection W. Golénischeff, contenant la description du voyage de l'Égyptien Ounou-Amon en Phénice. In : Recueil de travaux relatifs à la philologie et à l'archéologie égyptiennes et assyriennes, Tomus 21, Paris 1899, S. 74 - 102. (Pap. Moskau 120)

268 Niebuhr, Barthold Georg ; Dindorf, Wilhelm : Ebenda, Fol. 168.

269 Palmer, Matthaeus ; Palmer, Matthias : Eusebii Caesariensis Episcopi Chronicon, Paris 1518, Fol. 46.

270 Lepsius, Carl Richard : Königsbuch der alten Ägypter, zweite Abteilung, die Hieroglyphischen Tafeln, Dynastie XXI - XXXI, Berlin 1858, Tafel 42.

271 Winlock, Herbert Eustis : The Museum's Expedition at Thebes 1924 - 1925. In : Bulletin of the Metropolitan Museum of Art, Vol. 21, No. 3, Part 2, New York 1926, S. 22 - 29, Fig. 22 - 31. Ihr Sarkophag fand sich in dem weiter oben erörterten Depot MMA 60.

272 Montet, Pierre : Tanis - douze années de fouilles dans une Capitale oubliée, Paris 1942, S. 112 - 123.

Auf den Pharao Psusennes I. folgt in Kolumne III 31 der Pharao Scheschonq I. Die Genealogie des ursprünglich aus Libyen stammenden Hauses Scheschonq findet sich auf der von Auguste Mariette im Serapeum von Saqqara gefundenen Pasenhor Stele,[273] welche die Herrschaft dieses Hauses mit Pharao Scheschonq I. und seiner Gemahlin Mehetenweskhet beginnen lässt. Jene Mehetenweskhet wurde durch Flinders Petrie mit der Tochter des Herihor identifiziert.[274] Diese Mutter des späteren Königs Osorkon I. hatte mit ihrem Gemahlen Scheschonq zudem eine Tochter Tentsepeh, welche ihrerseits mit dem 3. Hohepriester des Amun und General Djedptahefankh verheiratet war,[275] einem weiteren Sohn des Hohepriesters des Amun Pinodjem I, dessen Sarkophag in der Cachette von Deir el-Bahari gefunden worden ist.[276] Zwei Armreifen und ein Pektoral des Pharao Scheschonq I. sind 1939 von Montet in Tanis in der Grabkammer des Pharao Psusennes I. gefunden worden und ihren Inschriften ist zu entnehmen, dass Pharao Scheschonq. I. zunächst „Oberkommandierender" der in Herakleopolis und Hermopolis stationierten Meschwesch war.[277] Vermutlich befand sich sein Vater unter den Verbannten der Oase Dachla. Pharao Smendes I. beauftragte den Bruder des in Theben in einem Aufstand gefallenen Hohepriesters des Amun Masaharta, namentlich den ersten Sohn jenes Pinudjem I, den General Mencheperre I, mit einem Zug gegen die Oase Dachla. Dort wurden die Aufständischen im Namen des Königs Smendes I von diesem General Mencheperre begnadigt und nach Theben zurückgeholt.[278] Das goldene Pektoral Pharao Scheschonq I. und zwei seiner goldenen Armreifen dürften demnach deshalb in der Grabkammer jenes Pharao Psusennes I. Platz gefunden haben, weil dieser ein Zeitgenosse desselben gewesen ist. Dies bezeugt auch eine Statuette, welche Legrain 1904 in der Cachette von Karnak entdeckte. Diese aus schwarzem Granit gefertigte Figur CG 42192 trägt auf ihrer Rückseite eine Inschrift, in welcher der Pharao Scheschonq I. einen noch unmündigen Prinzen namens Psusennes als Novizen in das Priesteramt einführt. Dieser unmündige Prinz wird der spätere Pharao Psusennes I. gewesen sein.[279] Daher wird Psusennes I. zunächst über einen längeren Zeitraum lediglich als Mitregent sein Amt als Pharao ausgeübt haben. Folglich wird hier entsprechend den in Syncellus Fol. 174 und Eusebius Fol. 46 gemachten Angaben für den Pharao Scheschonq I. eine Regierungszeit von 34 Jahren angenommen, welche direkt an diejenige des Smendes I. anschließt und in die Jahre 1065 - 1031 v. Chr. fällt. Sollte Smendes I. tatsächlich 39 Jahre regiert haben, wie Syncellus Fol 168 unter Berufung auf Manetho sagt, dann würde diese Regierungszeit des Pharao Scheschonq I. in die Jahre 1052 - 1018 v. Chr. fallen, was sich mit dem bei Eusebius Fol. 46 dargestellten Zug gegen den am Tempel in Jerusalem residierenden Roboam gut vereinbaren lässt, obwohl Syncellus ja mit Manetho die Regierungszeit des Pharao Scheschonq I. erst im Jahre 1023 v. Chr. beginnen lässt, wobei er hier jedoch ganz offensichtlich die Angaben des Eusebius Fol. 51 zu bessern suchte.[280]

---

273 Mariette, Auguste : Le Sérapéum de Memphis, découvert et décrit par Auguste Mariette, Paris 1857, Platte 31. Die Genealogie des Hauses Scheschonq entsprechend der Pasenhor Stele, Paris, Musée du Louvre, IM 2846.

274 Flinders Petrie : A History of Egypt, Vol. 3, London 1905, S. 228 - 239 u. S. 245. Gemahlin ist Mehetenweskhet.

275 Maspero, Gaston : Les Momies Royales de Deir el-Bahari. In : Memoires de la Mission Archeologique Francaise au Caire, quatrieme fascicule, Paris 1889, S. 511 - 789.

276 Brugsch, Emil : Die Ägyptischen Königsmumien. Altertümer und Denkmäler nach der Natur photographirt von Emil Brugsch Bey, Konservator des Museums zu Bulak, Katalog, Leipzig 1887. (CG 61034, Djedptahjuefanch) sowie : Brugsch, Emile : La trouvaille de Déir-El-Bahari : Vingt Photographies par Emile Brugsch, Texte par Gaston Maspero, Kairo 1881.

277 Montet, Pierre : Tanis - douze années de fouilles dans une Capitale oubliée du delta Égytien, Paris 1942, S. 147 - 155 u. Platte XII - XIV. In Zelltechnik gefertigtes Pektoral und die Armreifen, Kairo, JdE 72171 u. 72184 A / B.

278 Kitchen, Kenneth Anderson : The third intermediate Period in Egypt : 1100 - 650 BC, Warminster 1996, Tafeln 1.2. u. 7 - 9, zu §§ 2, S. 12 - 14 u. 381 - 384 u. S. 439 - 443. Jedoch : Sternberg-el Hotabi, Heike : Die Stele der Verbannten (Louvre C 256). In : Texte aus der Umwelt des Alten Testaments, Bd. 2, Gütersloh 2005, S. 112 - 117.

279 Legrain, Georges : Statues et statuettes de rois et de particuliers, Tome III. In : Legrain, Georges : Catalogue général des antiquités égyptiennes du Musée du Caire No. 42001 - 42250, Tome I - IV, Caire 1914. Siehe dazu auch erneut : Coulon, Laurent ; Payraudeau, Frédéric ; Jambon, Emmanuel : La Cachette de Karnak. Nouvelles perspectives sur les découvertes de Georges Legrain, Caire 2016. (Insb. CG 42192)

280 Niebuhr, Barthold Georg ; Dindorf, Wilhelm : Georgii Syncelli Chronographia, Bonn 1829, Fol. 174. Siehe dazu auch : Palmer, Matthaeus ; Palmer, Matthias : Eusebii Caesariensis Episcopi Chronicon, Paris 1518, Fol. 51.

Auf den Pharao Scheschonq I. folgt der in Kolumne III 31 und IV 12 genannte Pharao Amenemope mit einer Regierungszeit von 9 Jahren.[281] Auch im Chronikon Eusebius Fol. 49 [282] und Syncellus Fol. 180 [283] finden sich mit Bezugnahme auf die Aegyptiaca des Manetho für Pharao Amenemope gleichlautend 9 Regierungsjahre verzeichnet. Der Papyrus Brooklyn 16.205 nennt im 49. Amtsjahr des Pharao Psusennes I. ebenfalls den auf ihn folgenden Pharao Amenemope und bezeugt, dass er bei dessen Tod bereits 4 Jahre Mitregent gewesen ist.[284] Tatsächlich fand sich in der Grabkammer des in Tanis beigesetzten Pharao Psusennes I. eine Bogenkappe, welche nicht nur den Eigennamen, sondern auch den Thronnamen des Amenemope trug. Dieser auf der Bogenkappe hinzu gefügte Thronname lautet Neferkare, woraus Manetho die griechische Form Nephercheres bildete und ihn ein zweites Mal in seiner Liste mit 4 Jahren führte. Da es sich bei dem Pharao Nephercheres aber lediglich um den Thronnamen des Amenemope handelt, wurde dieser hier konsequent nicht in die Liste der Könige aufgenommen.[285] Erstaunlicherweise hatte der späte Autor des Leipziger Papyrus dies offenbar ebenfalls erkannt, denn er verzichtete auf die Nennung des schon immer recht fremd anmutenden Pharao Nefercheres.[286] König Amenemope war der Sohn des Pharao Psusennes I. und der Mutnedjmet. Seine Grabkammer und sein hölzerner Sarkophag wurden durch Montet in Tanis gefunden, wo der an der Seite seiner Mutter bestattet worden war.[287] Die Regierungszeit des Pharao Amenemope wird hier in die Jahre 1020 - 1011 v. Chr. gesetzt.

Auf den Pharao Amenemope Nephercheres folgt der in Kolumne III 32 und IV 13 genannte Pharao Osorkon I. mit 11 Jahren, wobei IV 13 zudem 20 Jahre verzeichnen dürfte, was Popko und Rücker in ihrer Abhandlung jedoch nicht übersetzt haben.[288] Eusebius verzeichnet für Osorkon I. in seiner Chronik lediglich 6 Jahre,[289] während Syncellus ihn gar nicht nennt und erst Fol. 190 schließlich Osorkon III. verzeichnet.[290] Jean Yoyotte wies anhand eines im Dach des Chonstempels in Karnak angebrachten Priesterstammbaums nach, dass der Pharao Scheschonq I. und seine Gemahlin, die Königin Mehetenweskhet, die Eltern des Pharao Osorkon sind.[291] Schneider fordert zu recht, dass dieser Pharao Osorkon I. als der Sohn Scheschonq I. und der Königin Mehetenweskhet in die Liste der ägyptischen Könige aufgenommen und deren Abfolge konsequent neu durchnummeriert und datiert wird, denn Osorkon I. gehört sicher der 21. Dynastie an.[292] Eine erste Aufarbeitung der von Yoyotte erzielten Ergebnisse erfolgte durch Kruchten.[293] Unter den errichteten Denkmälern, welche dem Pharao Osorkon I. nachgewiesen wurden, befindet dasjenige, welches er für seinen Vater und seinen Bruder, den Hohepriester des Amun Iupet, in den Sandsteinbrüchen des Gebel Silsile am Westufer des Nil errichten ließ. Die Stele war erstmals durch Lepsius aufgenommen worden und besteht aus einer Scheintür. Sie datiert in das 21. Regierungsjahr seines Vaters Scheschonq I.[294] Die Herrschaft des Pharao Osorkon I. wird hier in die Jahre 1011 - 1005 v. Chr. datiert.

281 Popko, Lutz ; Rücker, Michaela : P. Lips. 1228 u. 590 : Eine neue ägyptische Königsliste, Berlin 2011, S. 51.
282 Palmer, Matthaeus ; Palmer, Matthias : Eusebii Caesariensis Episcopi Chronicon, Paris 1518, Fol. 49.
283 Niebuhr, Barthold Georg ; Dindorf, Wilhelm : Georgii Syncelli Chronographia, Bonn 1829, S. 180.
284 Kitchen, Kenneth Anderson : The third intermediate period in Egypt, Warminster 1996, S. XXVI u. S. 271 - 273.
285 Montet, Pierre : La Nécropole royale de Tanis, tome second : Fouilles de Tanis. Les constructions et le Tombeau de Psousennes, Paris 1951, S. 105 u. S. 108 u. Fig. 44. Siehe dazu auch bei : Schneider, Thomas : Lexikon der Pharaonen, Düsseldorf 2002, S. 57 - 58. (Der Artikel Amenemnesu Neferkare, für die Jahre 1043 - 1039 v. Chr.)
286 Schneider, Thomas : Lexikon der Pharaonen, S. 174.
287 Montet, Pierre : Tanis - douze années de fouilles dans une Capitale du delta Égyptien, Paris 1942, S. 112 - 123.
288 Popko, Lutz ; Rücker, Michaela : Ebenda, S. 51. (Osorkon I.)
289 Palmer, Mattheus ; Palmer, Matthias : Ebenda, Fol. 49. (Osorkon I.)
290 Niebuhr, Barthold Georg ; Dindorf, Wilhelm : Ebenda, S. 190. (Osorkon III.)
291 Yoyotte, Jean : Osorkon, fils de Mehytouskhé : Une pharaon oublié ? In : BSFE, Bulletin de la Societé francaise d'egyptologie, tome 77 - 78, Paris 1976 / 1977, S. 39 - 54. Sowie zuerst dazu : Young, Eric : Some Notes on the Chronology and Genealogy of the Twenty-first Dynasty. In : Journal of the American Research Center in Egypt, Vol. 2, Kairo u. Alexandria 1963, S. 99 - 112.
292 Schneider, Thomas : Lexikon der Pharaonen, S. 184.
293 Kruchten, Jean-Marie : Les Annales des prêtres de Karnak (XXI - XXIIImes dynasties) et autres textes contemporains relatifs à l'initation des prêtres d'Amon, Leuven 1989, S. 45 - 47.
294 Lepsius, Carl Richard : Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien, Abt. III, Bd. 8, Berlin 1852, Blatt No. 254 c.

Auf den Pharao Osorkon I. folgt der in Kolumne III 32 und IV 1 genannte Pharao Psusennes II, dem Syncellus Fol. 176 eine Regierungszeit von 25 Jahren zuschreibt,[295] während Eusebius ihm in seiner Chronik sogar 35 Jahre gibt.[296] Da sich weder aus dem Fragment des Papyrus Leipzig 1228, noch aus dem Fragment des Papyrus Leipzig 590 eine Angabe zur Regierungszeit des Pharao Psusennes II. herleiten lässt, wird die Regierungszeit dieses „Schattenkönigs" hier mit 25 Jahren datiert und fällt demnach in die Jahre 1005 - 980 v. Chr. Es wird vermutet, dass er der Sohn des Hohepriesters Pinudjem II. und der Isetemachbit ist.[297] Aidan Dodson vermutet dazu, dass sich der Sarkophag des Pharao Psusennes II. in Tanis befindet, was aber nicht abschließend bewiesen werden konnte, weil sich dieser Sarkophag in solch schlechtem Zustand befunden habe.[298] Psusennes II. wird häufig mit seinem Namensvetter Psusennes I. verwechselt.

Auf den Pharao Psusennes II. folgt schließlich der in Kolumne III 33 und IV 14 genannte Pharao Osorkon II. - wobei ihm offenbar Siamun mit einem Jahr voranging. Osorkon II. war der Sohn der Basted Meryamun, wie Daressy anhand einer Inschrift sicher nachwies.[299] Der damalige Inspektor der Altertümerverwaltung C. C. Edgar hatte ihr Grab 1915 am Westrand des Tell-el-Moqdam, der antiken Stadt Leontopolis, gefunden.[300] Der Pharao Osorkon II. war mit Maatkare, der Tochter des Pharao Psusennes II. verheiratet.[301] Später nahm er sich mit Karomama I. jedoch eine zweite Frau, wie die Darstellungen im Eingangsbereich des Tempels der Basted in Bubastis zeigen.[302] Das Grab mit dem Sarkophag des Pharao Osorkon II. wurde 1939 ebenfalls durch den Archäologen Montet in Tanis entdeckt.[303] Auch dieser bezeichnet ihn als Sohn der Basted Meryamun.[304] Eusebius gibt die Dauer seiner Herrschaft mit 15 Jahren an.[305] Daher wird die Regierungszeit des Osorkon II. hier in die Jahre 979 - 964 v. Chr. gesetzt.

Auf den Pharao Osorkon II. folgt der in Kolumne IV 15 und möglicherweise auch III 36 genannte Pharao Scheschonq II. Eusebius verzeichnet ihn Fol. 51 an der Seite von Pharao Scheschonq I. und gibt die Dauer seiner Herrschaft mit 21 Jahren an.[306] Entsprechend der Pasenhor Stele [307] ist dieser mit Karomama verheiratete Pharao Scheschonq II. der Sohn des Nimlot und der Tentsepeh II. Sein wichtigstes Denkmal wurde ihm vermutlich in Theben durch den Hohepriester des Amun Iuwelot gesetzt. Dieser Iuwelot, Sohn Osorkon II. und Nachfolger Smendes II, ließ ihm auf dem westlichen Pilaster der Nordseite des thebanischen Bubastidentores ein Relief mit Inschrift setzen und zeigte Scheschonq II. von der Göttin Hathor gesäugt, was Lepsius in seinen Denkmälern ebenfalls schön darzustellen wusste.[308] Das reich ausgestattete Grab des Pharao Scheschonq II. wurde durch Montet in Tanis entdeckt, seine Regierungszeit hier in die Jahre 964 - 943 v. Chr. gesetzt.

---

295 Niebuhr, Barthold Georg ; Dindolf, Wilhelm : Georgii Syncelli Chronographia, Bonn 1829, S. 176.

296 Palmer, Matthaeus ; Palmer, Matthias : Eusebii Caesariensis Episcopi Chronicon, Paris 1518, Fol. 49.

297 Kitchen, Kenneth Anderson : The third intermediate period in Egypt : 1100 - 650 BC, Warminster 1996, S. 61 f. u. S. 237 - 240, sowie S. 378 - 391. Siehe dazu auch erneut : Schneider, Lexikon der Pharaonen, S. 204.

298 Dodson, Aidan : The Transition between the 21st and 22nd Dynastie revisited, Leuven 2009, S. 103 - 104.

299 Gauthier, Henri ; Daressy, Georges : Un tombeau de Tell Moqdam. In : ASAE, Annales du Service des Antiquités de l'Egypte, Tome 21, Caire 1921, S. 22 - 23 u. S. 26 - 27.

300 Nefershapiland, Artikel Osorkon II. Siehe zur Entdeckung dieses Grabes durch C. C. Edgar bei : Gauthier, Henri : In : ASAE, Annales du Service des Antiquités de l'Egypte, Tome 21,Un tombeau de Tell Moq., Caire 1921, S. 26.

301 Kitchen, Kenneth Anderson : The third intermediate period in Egypt : 1100 - 650 BC, §§ 49 f, S. 261 - 269. Siehe dazu auch : Schneider, Thomas : Lexikon der Pharaonen, Düsseldorf 2002, S. 184 u. S. 204.

302 Nefershapiland, Artikel Osorkon II. Dieser Reliefblock befindet sich im Museum Berlin, Inv. Nr. 10838 und im British Museum, Inv. Nr. BM EA 1077, verzeichnet.

303 Montet, Pierre : Tanis - douze annés de fouilles dans une Capitale oubliée du delta Égyptien, Paris 1942, S. 106 - 112. Sowie : Montet, Pierre : La nécropole royale de Tanis, Tome premier : Fouilles de Tanis : Les constructions et le tombeau d' Osorkon II. à Tanis, Paris 1947.

304 Montet, Pierre : Ebenda, S. 109.

305 Palmer, Matthaeus ; Palmer, Matthias : Eusebii Caesariensis Episcopi Chronicon, Paris 1518, Fol. 51.

306 Palmer, Matthaeus ; Palmer, Matthias : Ebenda, Fol. 51.

307 Mariette, Auguste : La Sérapéum de Memphis, découvert et décrit par Auguste Mariette, Paris 1857, Platte 31.

308 Lepsius, Carl Richard : Denkmäler a. Ägypten u. Äthiopien, Abt. III, Bd. 8, Berlin 1852, Blatt 253 b / c u. 255 b.

Nachdem hier soeben die Kolumnen III 29 - 32 und IV 9 - 15 der Leipziger Fragmente 1228 und 590 angeordnet und in absolute Zahlen gebracht wurden, wird man sicherlich berechtigte Kritik an der Auswahl der dazu präsentierten Denkmäler vorbringen, doch es ging dabei stets darum, die in der Chronologie genannten Herrscher ins Verhältnis zu ihrer Zeit zu bringen. Dies gelingt häufig erst durch die Nennung weiterer Personen.
Wenn man hinsichtlich der knappen Auswahl beispielsweise vorbringt, dass man in Bezug auf den in Theben herrschenden Hohepriester des Amun Herihor unbedingt dessen Inschrift mit Kartusche hätte nennen müssen, welche Lepsius in seinen Denkmälern Blatt 243 umfassend ausführt,[309] so ist das sicherlich richtig, doch das für die Gewinnung absoluter Zahlen notwendige Verhältnis ergibt sich erst in dem von Niwinski publizierten Papyrus P. BM 10490,[310] denn aus diesem Papyrus geht hervor, dass er seine Macht mit Nodjmet, der Tochter Pharao Ramses XI. ausübte, was über dieses Verhältnis eine relativ zuverlässige Datierung seiner Herrschaftszeit erlaubt. Die bei Lepsius dazu gegebenen Inschriften dahingegen zeigen lediglich, dass er dies tatsächlich mit dem Anspruch eines Pharaos tat, lassen eine sichere Datierung aber für sich so nicht zu.
Dann war es erschwerend, dass der in Kolumne III 30 und IV 9 - 10 genannte Pharao Psusennes I. zunächst noch unmündig, dann aber schließlich zu gebrechlich war, sodass in seiner Anfangszeit zunächst Scheschonq I. für ihn die Herrschaft ausübte, wie die durch Legrain vorgelegte Statuette CG 42192 deutlich macht,[311] zuletzt dann sein Sohn Amenemope. Tatsächlich dürfte jener Pharao Psusennes I. selbst die alleinige Herrschaft lediglich gut 10 Jahre inne gehabt haben. Dadurch lässt sich die Dauer der Herrschaftszeit des Pharao Scheschonq I jedoch nicht einfach zu der der anderen Pharaonen hinzu datieren, sondern überlagert die des Psusennes I, bzw. die des Amenemope fällt mit 4 Jahren anteilig in die seines Vaters Psusennes I. Dies galt es zu beachten, was die Darstellung nicht eben einfacher macht.
Ein weiterer kritischer Punkt ergibt ich aus der Tatsache, dass hier im Einzelfall nicht die Angaben aus den Fragmenten Leipzig 1228 und 590 übernommen wurden, sondern jene aus der Chronik des Eusebius oder Syncellus, wie etwa in III 32, wo der P. Lips. 1228 dem Pharao Osorkon I. ganz klar 11 Regierungsjahre zuweist, diesem hier aber mit Eusebius lediglich 6 Jahre zugeschrieben worden sind. Dies war vermutlich ein grober Fehler, doch in Abwägung der Tatsache, dass die Chronik des Eusebius in Fol. 46 - 49 sehr zuverlässig ist und die Abfolge der Papyri Leipzig stützt, wurde an dieser Stelle auf Eusebius zugegriffen. Andererseits gibt Eusebius Fol. 49 dem beinahe unbekannten Pharao Siamun 9 Jahre, während das Fragment 1228 ihm in der Kolumne III 33 lediglich 1 Jahr im Amt sieht, aber hier wurde die Leipziger Datierung übernommen. Möglicherweise schwere Fehler, die hier in Abwägung der Dokumente und Denkmäler begangen wurden.
Schließlich wird man kritisieren, dass in Hinblick auf die chronologische Darstellung des Pharao Scheschonq I. nicht jenes historisch höchst bedeutende Relief auf der äußeren Südwand des großen Tempels zu Karnak angeführt wurde, welches seinen Zug gegen Jerusalem dokumentiert und sich in ausgesprochen guter Qualität in Lepsius Denkmälern Blatt 252 dargestellt findet.[312] Hier ist es aber so, dass absolute Jahreszahlen, wie sie etwa Syncellus bietet, belegt werden sollen. Da der Pharao Scheschonq I. aber fast dieselbe Kartusche wie Pharao Scheschonq II. aufweist und die Repliken mitunter ungenaue Kartuschen bieten, war es auch hier unbedingt notwendig das Verhältnis zu der in Rede stehenden Herrschergestalt herzustellen. Die als Scheintür gefertigte Stele am Gebel Silsile etwa zeigt ihn mit seinem Sohn, dem Hohepriester des Amun Iupet.[313] Dieser hatte sein Amt im 10 Jahr vom Priester des Amun Djedptahefanch übernommen, welcher seinen Dienst unter Ramses XI. begonnen hatte. Der auf dem Bubastidentor in Theben dargestellte Scheschonq II. dahingegen wird von dem Hohepriester Iuwelot begleitet, dem Sohn Osorkon II, wie Kees zeigt.

---

309 Lepsius, Carl Richard : Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien, Abt. III, Bd. 8, Berlin 1852, Blatt 243.
310 Niwinski, Andrzej : Studies on the illustrated Theban funerary Papyri of the 11th and 10th centuries BC, Freiburg Schweiz u. Göttingen 1989, S. 209 - 213.
311 Legrain, Geroges : Statues et statuettes de rois et de particuliers, Catalogue Tome III, Caire 1914, CG 42192.
312 Lepsius, Carl Richard : Denkmäler, Ebenda, Blatt 252.
313 Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun von Karnak, Leiden 1964, S. 64 - 65 u. S. 83 - 86

Die Datierung der in den Fragmenten 1228 und 590 des Papyrus Leipzig genannten Pharaonen in absoluten Zahlen stellt durchaus ein Wagnis dar, das mit erheblichen Risiken verbunden ist, doch der Versuch einer solchen Datierung ist hier meines Erachtens notwendig, weil Popko und Rücker eine „neue Königsliste“ vorgelegt haben,[314] welche mit der Nennung der tatsächlichen Pharaonen Scheschonq I. und Osorkon I. unter anderem die durch Jean Yoyotte [315] erzielten Ergebnisse stützt und der Genealogie der Pasenhor Stele Rechnung trägt. Die in den oben zitierten Fragmenten des Papyrus Leipzig vorgestellte Königsliste bietet trotz einiger Problematiken eine sinnvolle Abfolge und Anordnung der Pharaonen der 21. und 22. Dynastie. Ihre Angaben anhand weiterer Funde zu verifizieren, ist eine ernstzunehmende Aufgabe, denn ihre Anordnung der Herrscher stellt in einigen wesentlichen Teilen nicht nur eine völlig neue, sensationelle „Königsliste“ vor, sondern eröffnet bei sorgfältiger Einarbeitung auch die Möglichkeit einer deutlichen Verbesserung der Datenlage. Daher soll hier im folgenden nun der Versuch gemacht werden, wie diese Königsliste, in absoluten Zahlen datiert, ursprünglich ausgesehen haben könnte.

Die Leipziger Königsliste in absoluten Zahlen

Menes (3000 - 2975) [316]
Ahmose I. (1550 - 1525) [317]
Sebekhotep III. (1708 - 1705) [318]
:
Smendes I. (1091 - 1065) [319]
Psusennes I. (1065 - 1016)
Scheschonq I. (1065 - 1031)
Amenemope (1020 - 1011)
Osorkon I. (1011 - 1005) [320]
Psusennes II. (1005 - 980)
Siamun (980 - 979)
Osorkon II. (979 - 964)
Scheschonq II. (964 - 943) [321]
Smendes II. (943 - 939)
Psusennes III. (939 - 894)
Osorkon III. (894 - 870)
Scheschonq III. (870 - 829)
Osorkon IV. (829 - 789)
Schabaka (789 - 766)
Schebitku (766 -754)
Scheschonq V. (754 - 727) [322]

Die Fragmente 1228 und 590 der Leipziger Weltchronik bieten für die Jahre 1091 - 735 v. Chr. eine geschlossene Königsliste, die bis auf Scheschonq IV. in sich schlüssig ist.

314 Popko, Lutz ; Rücker, Michaela : P. Lips Inv. 1228 und 590 : Eine neue ägyptische Königsliste in griechischer Sprache. In : Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde, Bd. 138, Heft 1, Berlin 2011, S. 43 - 62.
315 Yoyotte, Jean : Osorkon fils de Mehytouskhé : Un pharaon oublié ? In : BSFE, Bulletin de la Societé francaise d'égyptologie, tome 77 - 78, Paris 1976 / 1977, S. 39 - 54.
316 Sextus Iulius Africanus Chronographiai (221) in Synkellos Ekloge
317 Sextus Iulius Africanus Chronographiai (221) in Synkellos Ekloge
318 Papyrus Turin
319 Syncellus verzeichnet Smendes I. in Fol. 168 mit 39 Jahren, was aber wohl die Zeit des Herihor einschließt.
320 Eusebius Fol. 49. Das Fragment 1228 des Papyrus Leipzig datiert ihn III 32 jedoch mit 11 anstatt 6 Jahren.
321 Eusebius Fol. 51. Das Fragment 1228 des Papyrus Leipzig datiert ihn III 36 jedoch mit 14 anstatt 21 Jahren.
322 Sofern der in Kolumne III 36 genannte Pharao Scheschonq 14 Jahre nicht mit dem in IV 15 und bei Eusebius Fol. 51 genannten Scheschonq II. identisch sein sollte, muss hier die Zählung Scheschonq V. gelten.

Entsprechend der Leipziger Königsliste endet die nach dem gleichnamigen Priester benannte Stele des Pasenhor im Jahre 728 v. Chr. mit dem nach 26 Jahren verstorbenen Apis Stier, was zugleich das 37. Lebensjahr des in Kolumne IV 22 genannten Pharao Scheschonq V. ist.[323] Folglich ist diese Königsliste auch nach oben hin chronologisch anschlussfähig, obwohl das genannte Fragment 590 mit Kolumne IV 22 ebenfalls abbricht und das ergänzende Fragment 1228 chronologisch nicht über dieses hinaus reicht. Ob die Leipziger Weltchronik den Namen des bei Eusebius Fol. 52 genannten Pharao Tachelot I. annis 13 und den seines Nachfolgers Tachelot II. kannte, lässt sich heute nicht mehr feststellen, da der Text hier unwiederbringlich zerstört ist. Bereits Pharao Taharqa (690 - 664) sah sich ab 671 v. Chr. mit einer militärischen Invasion der von Asarhaddon geführten Neuassyrer konfrontiert und muss 667 / 666 v. Chr. das Delta aufgeben. Im Jahre 664 stirbt Taharqa in Theben und sein Nachfolger Tanwetamani muss Theben 663 v. Chr. räumen und flieht nach Nubien, wie es in einer Inschrift des thebanischen Bürgermeisters Montuemhat um 664 v. Chr. heißt, welche sich dazu im Tempel von Karnak fand.[324]

Es ist ein Glücksfall, wenn ein Denkmal wie die Pasenhor Stele [325] eine Genealogie bietet, welche anhand der dazu gegebenen Elternteile und Ehefrauen eine genaue Bestimmung der Abfolge der in dieser Zeit häufig mehrfach unter gleichem Namen inthronisierten Pharaonen erlaubt. Dort wo die Pasenhor Stele jedoch keine Angaben über die Lebensdauer des jeweiligen Apis Stieres macht, ist die Dauer der Amtszeit des dazu genannten Pharaonen unbestimmt, denn aus seiner Kartusche geht sie nicht hervor. Da James Henry Breasted in seiner Übersetzung jene 16 Generationen des Hauses Scheschonq sämtlich in die 22. Dynastie fallen ließ,[326] wird hier im folgenden nun eine Datierung der Hohenpriester des Amun versucht, denn diese bestätigen, dass die Genealogie der in der Stele des Pasenhor genannten Herrscher bis in die Frühzeit der 21. Dynastie zurückreicht. Deshalb folgt hier im weiteren nun eine Darstellung der Abfolge der Hohenpriester des Amun zu Theben, um so einen Gegenentwurf zu der bei Breasted erfolgten chronologischen Verkürzung zu schaffen, denn nicht nur die Pharaonen, sondern auch die thebanischen Hohenpriester des Amun selbst, lebten in den Verhältnissen ihrer Zeit und agierten entsprechend. Dabei wird stets der von Lepsius geprägte Satz beachtet, wonach das erste mit Kartusche dargestellte Geschlecht jener Pasenhor Stele bis in die Zeit der Erhebung des Herihor zurück reicht.[327]

Lepsius bestimmt den Zeitpunkt, an dem eine Untersuchung der Hohepriester des Amun einsetzen müsste, wie folgt : „Das Wichtigste für uns, wie ohne Zweifel auch für den Urheber der (Pasenhor) Stele, ist der Umstand, dass er im sechsten Gliede von einem Könige der (einstmals) regierenden Familie abstammte, dass von diesem Könige an … die 6 noch früheren Geschlechter uns zugleich die bürgerlichen Vorfahren der (späteren) Bubastidischen Königsfamilie nennen, welche der Zeit nach ungefähr bis zum Erlöschen der Thebanischen Königsgeschlechter (und) bis zur Erhebung des Herihor, dem Haupte der XXI. aus Tanis stammenden Dynastie zurückführt.“ [328] Diesbezüglich ist hier zunächst einmal das „Erlöschen der Thebanischen Königsgeschlechter“ darzustellen, welches der Erhebung des Herihor zeitlich voran ging.

---

323 Schneider, Thomas : Lexikon der Pharaonen, Düsseldorf 2002, S. 252. Dieser letzte Apis Stier wurde im 11. Lebensjahr des Pharao Scheschonq V. geboren, in dessen 12. Lebensjahr von den Priestern zum Apis Gott erkoren und verstarb nach 26. Jahren, im 37. Lebensjahr des Pharao Scheschonq V. Daher hatte dieser Pharao bis dahin keinesfalls mehr als 26. Jahre regiert. Da Schneider ihm für das 38. Jahr eine Schenkungsstele des Tefnacht aus Buto beilegt, kann dies hier nur auf sein Todesjahr bezogen werden, denn Tefnacht wurde 727 v. Chr. König von Sais und regierte 727 - 720 v. Chr. ebendort. Zum Fürsten Tefnacht siehe : Schneider, Thomas : Ebenda, S. 287.

324 Schneider, Thomas : Lexikon der Pharaonen, S. 84 - 86 (Asarhaddon / Assurbanipal) u. S. 281 - 283 (Taharqa).

325 Mariette, Auguste : La Sérapéum de Memphis, découvert et décrit par Auguste Mariette, Paris 1857, Platte 31. Siehe dazu bei : Lepsius, Carl Richard : Über die XXII. ägyptische Königsdynastie, nebst einigen Bemerkungen zu der XXVI. und andern Dynastien des Neuen Reichs, Berlin 1856, S. 267 - 269.

326 Breasted, James Henry : Ancient Records of Egypt, Vol. IV, §§ 785 - 792, Chicago 1906, S. 393 - 399. Hier wird die im Serapeum von Saqqara gefundene Votivstele als „Stele des Harpeson“ bezeichnet. Breasted zitiert Lepsius.

327 Lepsius, Carl Richard : Über die XXII. ägyptischen Königsdynastie, Berlin 1856, S. 264 - 265.

328 Lepsius, Carl Richard : Ebenda, S. 264 - 265.

Im Jahre 1154 v. Chr. hatte der thebanische Hohepriester des Amun Ramsesnacht für den Pharao Ramses IV. einen militärischen Feldzug zur Rückeroberung der Kupferminen von Timna und des Sinai geführt.[329] Pharao Ramses VI. ließ durch ihn seine Tochter Isis in Theben als Gottesgemahlin des Amun einführen. Aus der Ehe des Hohepriesters des Amun Ramsesnacht mit der königlichen Prinzessin Isis ging deren Sohn Amenophis (Amenhotep) hervor.[330] Die Archäologin Ute Rummel stellte im Rahmen ihrer Grabungsarbeiten fest, dass die dicht unterhalb der Bergkuppe des Dra' Abu el-Naga gelegene Doppelgrabanlage K 93.11 / K 93.12 in der späteren 20. Dynastie durch jenen Hohepriester des Amun, Ramsesnacht, und seinen Sohn, den auf ihn folgenden Hohepriester des Amun Amenophis (Amenhotep), genutzt wurde. Isis, die Tochter des Pharao Ramses VI, wurde in den fragmentarisch erhaltenen Reliefs des in der Doppelgrabanlage K. 93.11 / K 93.12 bestatteten Hohepriesters Ramsesnakht nachgewiesen.[331]

Der Hohepriester des Amun Amenophis (Amenhotep) hatte dieses Amt im 2. oder 9. Amtsjahr des Pharao Ramses IX. von seinem Vater Ramsesnakht übernommen,[332] was hier in das Jahr 1134 v. Chr. datiert wird. Die Beisetzung seiner Mutter Isis erfolgt offenbar im 10. Jahr Ramses IX. Dann kommt es zum Krieg des Hohepriesters Amenophis, welcher durch Ad Thijs und Hermann Kees in die Zeit zwischen dem 17. und 19. Regierungsjahr des Pharao Ramses XI. gesetzt wird.[333] Da die Regierungszeit des Pharao Ramses XI. hier entsprechend Syncellus Fol. 166 annis 28 in die Jahre 1132 - 1104 v. Chr. datiert wird,[334] dürfte sich der durch den General Piankh erfolgte Angriff auf Theben und die Niederschlagung der dortigen Empörung des Hohepriesters des Amun Amenophis (Amenhotep) etwa im Jahre 1114 v. Chr. ereignet haben, wiewohl Kees diesen Aufruhr erst in dem Jahr 1102 v. Chr. stattfinden sieht.[335]
Obwohl nur ein priesterlicher Beamter und General, hatte bereits der HPA Ramsesnacht einen fast schon königlichen Status erreicht, den sein Sohn Amenophis (Amenhotep) in seiner Funktion als Priester des Amun fortsetzte. Das sicherlich wohl bedeutendste Denkmal des Hohenpriesters des Amun Amenophis (Amenhotep) findet sich am Barkensanktuar Thutmosis III, der sog. Seekapelle nahe des 7. Pylon, an der östlichen Außenwand des Karnak Tempels. Dort ließ sich Amenophis als Hohepriester gleichauf gegenüber dem Pharao Ramses IX. darstellen und empfing in anmaßendem Auftreten mit erhobenen Armen die Geschenke desselben, wobei er in dieser Inschrift seinen Stand klar proklamierte : „(Ich) Erbprinz (Iripat), Graf (Hatia), Hohenpriester des Amun-Re, König der Götter, Amenhotep, der Erfolgreiche, bin am Platz meines Vaters, des Hohepriesters des Amun Re, dem König der Götter, in Karnak, Ramsesnacht, des Erfolgreichen, im Jahr 10 (Ramses IX).“ [336]

329 Schneider, Thomas : Lexikon der Pharaonen, Düsseldorf 2002, S. 236.
330 Schneider, Thomas : Lexikon der Pharaonen, S. 237 - 238. Schneider nennt hier jedoch den Wesir Nehi.
331 Rummel, Ute : Redefining sacred space : The tomb-temples of the Highpriests Ramsesnakht and Amenhotep at Dra' Abu el-Naga. In : Coppens, Filip ; Vymazalová, Hana : The Discourse between Tomb and Temple, Proceedings of the XI. Tempeltagung in Prague 2017, Wiesbaden 2020, S. 279 - 305. Sowie in : Rummel, Ute : Two Re-used blocks of the God's wife Isis at Deir el-Bakhit / Dra' Abu el-Naga (Western Thebes). In : Snape, Steven ; Collier, Mark : Ramesside Studies in Honour of K. A. Kitchen, Bolton 2011, S. 423 - 431. Zudem : Rummel, Ute : Ritual space and symbol of power : Monumental tomb architecture in Thebes at the end of the New Kingdom. In : Kubisch, Sabine / Rummel, Ute : The Ramesside Period in Egypt : Studies into Cultural and Historical Processes of the 19th and 20th Dynasties, Proceedings of the International Symposium held in Heidelberg 2015, SDAIK Sonderschrift des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo, Berlin / Boston 2018, S. 249 - 276.
332 Rummel, Ute : Two Re-used Blocks of the God's Wife Isis at Deir el-Bakhit / Dra' Abu el-Naga, S. 430.
333 Thijs, Ad : The Burial of Psusennes I. and „The Bad Times“ of P. Brooklyn 16.205. In : ZÄS, Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde, Bd. 141, Heft 2, Berlin 2014, S. 209 - 223, Fig. 1 u. 3. Spiegelberg sah diese Empörung des Hohepriesters des Amun Amenophis (Amenhotep) bereits in der Zeit des Pharao Ramses IX. stattfinden : Spiegelberg, Wilhelm : Die Empörung des Hohenpriesters Amenhotpe unter Ramses IX. In : ZÄS, Zeitschrift für Ägyptische Sprache, Bd. 58, Leipzig 1923, S. 47 - 48. Kees machte jedoch wahrscheinlich, dass dieser Konflikt erst „in den mittleren Regierungsjahren Ramses XI.“ zum Ausbruch kam : Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun von Karnak von Herihor bis zum Ende der Äthiopenzeit, Leiden 1964, S. 2 - 4.
334 Niebuhr, Barthold Georg ; Dindorf, Wilhelm : Georgii Syncelli Chronographia, Bonn 1829, Fol. 166.
335 Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun, Leiden 1964, S. 3.
336 NefersHapiland, Artikel Amenhotep - Hohepriester. Bild des Reliefs : Elvira Kronlob. Siehe in Kees 1964, S. 3.

Die an der östlichen Mauer des Karnak Tempels auf der Höhe des 7. Pylon am Barkensanktuar der Seekapelle Thutmosis III. ins Relief gesetzte Inschrift des thebanischen Hohepriesters Amenophis (Amenhotep) zeigt jenes thebanische Königsgeschlecht, von dem Lepsius sprach.[337] Das Erlöschen dieses priesterlichen Königsgeschlechts thematisiert der sog. Mayer Papyri A, Nos. 11162, heute British Museum BM 10052 und BM 10053.[338] Noch im 10. Jahr Ramses IX. befand sich dieses in Theben residierende Priestergeschlecht mit einer Machtfülle ausgestattet, welche bildlich der eines Pharao geradezu gleichzukommen schien, wiewohl er sich formal als „Königsdiener“ Ramses IX. bezeichnet und lediglich erbrachte Leistungen entschädigt bekommt.
Doch bereits um das Jahr 1114 v. Chr.[339] wird diese Machtfülle des damals in Theben residierenden Hohepriesters des Amun Amenophis (Amenhotep) zerschlagen, wie erstmals Thomas Eric Peet in seiner Übersetzung des Papyrus Mayer A nachweisen konnte.[340] Die über seinen Stand als Priester hinausgehenden Übertretungen des Amenophis (Amenhotep) wurden auf Seiten des späteren Pharao Ramses XI. als „Rebellion“ gewertet und sein General Pianch mit einer Strafexpedition gegen den in Theben residierenden Hohepriester Amenophis beauftragt, wie aus den Prozessakten der Papyri Mayer hervorgeht. Nach einem fünf Monate andauernden Kampf wurde schließlich der im Papyrus als Schatzhaus bezeichnete große Tempel Ramses III. in Medinet Habu von den Truppen in Brand gesteckt und erstürmt, wobei der Hohepriester Amenophis offenbar den Tod findet.[341] Auf ihn folgt der für Ramses XI. ins Feld gezogene General Pianch in das Amt des Hohepriesters des Amun zu Theben, nachdem er den damals ebenfalls aufständischen Vizekönig von Kusch, Panehsi, in einem weiteren Feldzug aus Nubien verdrängt hatte.[342]

Demnach folgte nach dem Untergang des Amenophis (Amenhotep) der General Piankh in das Amt des thebanischen Hohepriesters des Amun nach [343] und hatte dieses in der Zeit zwischen dem 17. und 28. Regierungsjahr des Pharao Ramses XI.(1132 - 1104) inne, war demnach also in den Jahren 1115 - 1104 v. Chr. selbst Hohepriester des Amun.[344]

Mit dem Tod des Pharao Ramses XI. (1132 - 1104) erhebt sich im Jahre 1104 v. Chr. Herihor zum Hohepriester. Dieser ist entsprechend dem Papyrus P. BM 10490 mit Nodjmet,[345] der Tochter des Pharao Ramses XI. verheiratet. Lepsius bietet in seinen Denkmälern die beeindruckende Titulatur und Kartusche, welche Herihor als „Pharao und Landesherr von Ägypten“ ausweist.[346]

---

337 Lepsius, Carl Richard : Über die XXII. Ägyptische Königsdynastie, Berlin 1856, S. 264 - 265. Die Übersetzung der Inschrift des Amenophis wurde übernommen aus : NefersHapiland, Artikel Amenhotep - Hohepriester.

338 Peet, Thomas Eric : The Mayer Papyri A and B : Nos. M. 11162 and Nos. 11186 of the Free Public Museums, Liverpool, London 1920. Vergleiche dazu die Papyri des British Museum BM 10052 u. BM 10053.

339 Entsprechend Syncellus Fol. 166. Kees dahingegen datiert die Niederschlagung des Aufruhrs des Amenophis in das Jahr 1102 v. Chr. in : Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun, Leiden 1964, S. 3.

340 Peet, Thomas Eric : The Mayer Papyri A and B, S. 6 - 9. Siehe dazu : Wente, Edward : The Suppression of the High Priest Amenhotep. In : JNES 25, Journal of Near Eastern Studies, April 1966, Vol. 25, Number 2, Chicago 1966, S. 73 - 87. Dazu die Fundergebnisse : Rummel, Ute : War, death and burial of the High Priest Amenhotep : the archaeological record at Dra' Abu el-Naga. In : ZAS 43, Hrsg. v. Kahl, Jochen ; Kloth, Nicole : Studien zur Altägyptischen Kultur, Bd. 43, Hamburg 2014, S. 375 - 397.

341 Spiegelberg, Wilhelm : Die Empörung des Hohenpriesters Amenhotpe unter Ramses IX. In : Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde, Leipzig 1923, S. 47 - 48. Sowie : Rummel, Ute : War, death and burial of the High Priest Amenhotep. In : ZAS 43, Hamburg 2014, S. 375 - 397.

342 Jansen-Winkeln, Karl : Das Ende des Neuen Reiches. In : ZÄS 119, Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde, Berlin 1992, S. 22 - 37. Sowie erneut : Jansen-Winkeln, Karl : Die thebanischen Gründer der 21. Dynastie. In: GM 157, Göttinger Miszellen, Heft 157, Göttingen 1997, S. 49 - 74.

343 Mariette, Auguste : Abydos : Description des fouilles, Tome 2, Paris 1880, Platte 57. Zur Nachfolge und ihrer Datierung siehe : Jansen-Winkeln : Das Ende des Neuen Reiches. In : ZÄS 119, S. 22 - 37. Sowie erneut dazu Jansen-Winkeln, Karl : Die thebanischen Gründer der 21. Dynastie. In : GM 157, S. 49 - 74.

344 Schneider, Thomas : Lexikon der Pharaonen, Düsseldorf 2002, S. 196 (mit Bezug auf Jansen-Winkeln). Sowie : Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun, Leiden 1964, S. 13 - 14.

345 Niwinski, Andrzej : Studies on the illustrated Theban funerary Papyri of the 11th and 10th centuries BC, Freiburg Schweiz u. Göttingen 1989, S. 209 - 213. Sowie bei : Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun, S. 12 - 16.

346 Lepsius, Carl Richard : Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien, Abt. III, Bd. 8, Berlin 1852, Blatt 243 - 244.

Herihor übt das Amt des Hohepriesters des Amun etwa 13 Jahre (1104 - 1091 v. Chr.) aus, während sich in Unterägypten der Gaufürst Smendes von Tanis aus über das Delta ausbreitete, wie aus dem Bericht des Wenamun hervorgeht.[347] In dieser Zeit übt der bereits unter Ramses XI. und Piankh in Dienst gekommene Djedptahefankh das Amt des 3. Hohepriesters des Amun aus.[348] Dieser ist mit Tentsepeh, einer Tochter der als „Königin“ bezeichneten Mehetenweskhet und des späteren Pharao Scheschonq I. verheiratet.[349] Sein Sarkophag wurde durch Emil Brugsch in der Cachette von Deir el-Bahari gefunden.

Auf Herihor folgte Pinodjem I. in das Amt des Hohepriesters des Amun. Pinodjem I. war der Sohn des Generals und Hohepriesters Pianch und der Hereret. Er verstarb offenbar im 17. Regierungsjahr des Pharao Smendes I.[350] Daher wird die Amtszeit des Hohepriesters des Amun Pinudjem I. hier in die Jahre 1091 - 1074 v. Chr. datiert.[351] Der Hohepriester des Amun Pinodjem I. war mit Henuttaui, einer Tochter des Pharao Smendes I. und der Tentamun verheiratet. Ihr Sarkophag wurde im Jahre 1924 durch Winlock im Depot MMA 60 entdeckt.[352]

Auf Pinodjem I. folgt dessen ältester Sohn Masaharta in das Amt des Hohepriesters der Amun. Der Hohepriester des Amun Masaharta war in der Priesterschaft von Theben offenbar stark umstritten und kam im 8. Jahr seines Pontifikates zu Tode.[353] Da sein Ende ins 25. Regierungsjahr des Pharao Smendes I. (1091 - 1065) fällt, wird die Amtszeit des Hohepriesters des Amun Masaharta hier in die Jahre 1074 - 1066 v. Chr. datiert.[354]

Auf Masaharta folgt der zweite Sohn des Pinudjem I. und der Henuttawy namens Menkheperre in das Amt des Hohepriesters des Amun. Dieser Hohepriester des Amun war entsprechend der Stele der Verbannten im 25. Jahr des Pharao Smendes I. für seinen Bruder Masaharta ins Amt berufen worden und verstarb im 7. Regierungsjahr des Pharao Psusennes I. (1065 - 1016), [355] oder des für diesen bis zu dessen Mündigkeit regierenden Pharao Scheschonq I. Daher wird die Amtszeit des Hohepriesters des Amun Menkheperre hier in die Jahre 1066 - 1059 v. Chr. datiert.[356] Auch dieser Sarkophag wurde durch Winlock im Depot MMA 60 entdeckt.[357]

---

347 Golenischeff, Vladimir Semjonowitch : Papyrus hiératique de la collection W. Golénischeff, contenant la description du voyage de l'Égyptien Ounou-Amon en Phénice. In : Recueil de travaux relatifs à la philologie et à l'archéologie égyptiennes et assyriennes, Tomus 21, Paris 1899, S. 74 - 102. (Pap. Moskau 120) Die familiäre, politische und religiöse Stellung des Herihor erörtert zudem : Jacquet-Gordon, Helen : The Temple of Khonsu, Vol. 1, Plates 1 - 110. Scenes of King Herihor in the Court. The Epigraphic Survey, Chicago 1979, S. 26 - 30 u. Tafeln 52 - 53. Vergleiche diese Ergebnisse mit : Lepsius, Carl Richard : Denkmäler, Abt. III, Bd. 8, Blatt 243 f.

348 Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun, Leiden 1964, S. 40 - 41. Sowie : Maspero, Gaston : Les Momies Royales de Deir el-Bahari. In : Memoires de la Mission Archeologique Francaise au Caire, quatrieme fascicule, Paris 1889, S. 511 - 789. Sowie in : Brugsch, Emil : Die Aegyptischen Königsmumien, Leipzig 1887, No. 40.

349 Lepsius, Carl Richard : Über die XXII. Ägyptische Königsdynastie, nebst einigen Bemerkungen zu der XXVI. und anderen Dynastien des Neuen Reiches, Berlin 1856, S. 269. Siehe auch : Breasted, James Henry : Ancient Records of Egypt, Vol. IV, Chicago 1906, S. 395.

350 Brugsch, Emil : Die Aegyptischen Königsmumien, Leipzig 1887, No. 28. Sowie dazu : Maspero, Gaston : Les Momies Royales de Deir el-Bahari, Paris 1889, S. 511 - 789. Weitere : Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun, Leiden 1964, S. 21 - 25. So auch : Schneider, Thomas : Lexikon der Pharaonen, S. 198 - 199.

351 Lepsius, Carl Richard : Königsbuch der alten Ägypter, zweite Abteilung, Die Hieroglyphischen Tafeln, Neues Reich, Dynastie XXI - XXXI, Berlin 1858, Tafel XLII, No. 535.

352 Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun, Leiden 1964, S. 31 - 37. Siehe insbesondere auch bei : Winlock, Herbert Eustis : Excavations in Deir el-Bahari, 1911 - 1931, New York 1942, Platte 81 u. 85.

353 Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun, Leiden 1964, S. 40 - 44. Sein Sarkophag : Brugsch, Emil : Die Ägyptischen Königsmumien, Leipzig 1887, No. 43. Der seiner Mutter findet sich : Brugsch, Ebenda, No. 50.

354 Lepsius, Carl Richard : Königsbuch der alten Ägypter, Berlin 1858, Tafel XLII, No. 539 u. 540. Siehe dazu bei : Maspero, Gaston : Momies Royales de Deir el-Bahari, Paris 1889, S. 511 - 789.

355 Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun, Leiden 1964, S. 44 - 54. Zu seinem Sarkophag siehe : Winlock, Herbert Eustis : Excavations at Deir el-Bahari, 1911 - 1931, New York 1942, Platte 84.

356 Lepsius, Carl Richard : Königsbuch der alten Ägypter, Berlin 1858, Tafel XLIII, No. 560.

357 Winlock, Herbert Eustis ; Lansing, Ambrose : Excavations at Thebes. The Egyptian Expedition 1923 - 1924. In Bulletin of the Metropolitan Museum of Art, Vol. 19, No. 12, Part 2, New York 1924, S. 20 - 33.

Auf Menkheperre folgt zunächst der bereits seit Ramses XI. als 3. und 2. Hohepriester des Amun dienende und als dessen Königssohn bezeichnete Djedptahefankh in das Amt des 1. Hohepriesters des Amun.[358] Er übte dieses laut Maspero im 8. Jahr des Mitregenten Psusennes I. erhaltene Amt fortan mit dem Titel „Sohn des Königs Pinudjem“ bis zum 10. Jahr des für den noch unmündigen Psusennes I. regierenden Pharao Scheschonq I. aus. Da die Regierungszeit des Pharao Scheschonq mit der des Psusennes I. (1065 - 1016) beginnt, wird die Amtszeit des 1. Hohepriesters des Amun Djedptahefankh hier in die Jahre 1059 - 1055 v. Chr. datiert.[359] Insgesamt wird Djedptahefankh auf verschiedenen, teils militärischen Positionen über 49 Jahre lang eines der Ämter der Hohenpriester des Amun ausgeübt haben.

Auf die Hohepriester des Amun Menkheperre und Djedptahefankh folgt im Jahre 1055 v. Chr. der Sohn des Pharao Scheschonq I. (1065 - 1031) und der Königin Mehetenweskhet namens Iuput I. in das Amt des Hohepriesters des Amun. Laut den Leinenbinden, welche Gaston Maspero der Mumie des Djedptahefankh abnahm, wurden diese im 11. Regierungsjahr seines Vaters Scheschonq I. dem Verstorbenen durch den neu ernannten Hohepriester des Amun Iuput I. zur Verfügung gestellt. Der Sarkophag des Djedptahefankh, welcher diese Datierungen ermöglichte, wurde von Emil Brugsch in der Cachette von Deir el-Bahari gefunden.[360] Dadurch, dass der Hohepriester des Amun Iuput I. den im Range eines „Königssohnes des Ramses“ XI. befindlichen Amonspriester Djedptahefankh in der Erbgruft der thebanischen Hohenpriesterkönige mit eigenen Beigaben beisetzen ließ, war der bereits unter dem Hohepriester Masaharta in Theben ausgebrochene Konflikt schließlich glücklich beigelegt worden.[361] Der Sarkophag des Hohenpriesters des Amun Iuput I. wurde durch Quibell im Ramesseum zu Theben entdeckt.[362] Entsprechend einer am Gebel Silsile gesetzten Stele überlebte Iuput I. seinen Vater Scheschonq I. Die Amtszeit des Hohepriesters des Amun Iuput I. betrug daher mindestens 11 Jahre und wird hier in die Zeit 1055 - 1030 v. Chr. datiert.[363]

Auf den Hohepriester des Amun Iuput I. folgte erneut ein Sohn des legendären Menkheperre und der Isitemachbit namens Smendes B in das Amt des Hohepriesters des Amun. Er richtete für den Pharao Amenemope das Grab seines Vaters, den Pharao Psusennes I. ein und stiftete diesem einige Plaketten und zwei Armbänder.[364] Der im Alter vermutlich bereits fortgeschrittene Hohepriester des Amun Smendes B wird hier in die Jahre 1030 - 1015 v. Chr. datiert.

358 Maspero, Gaston : Les Momies Royales de Deir el-Bahari, Paris 1889, S. 534 - 536 u. S. 541 u. S. 718 - 719. Siehe dazu bei : Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun, Leiden 1964, S. 40 - 41 u. S. 73 - 75. Der gut erhaltene Sarkophag des Hohenpriesters Djedptahefankh findet sich heute im Museum Kairo, CG 61034. Der Deckel seines Innensarges gehört der Henuttaui, der Ehefrau Pinodjems I. Dieses Versehen ist offenbar nicht der überstürzten, geradezu gewaltsamen Ausräumung der Cachette DB 320 durch Emil Brugsch geschuldet, es sei denn, dieser selbst hätte das Depot MMA 60 angelegt. Siehe unten, Winlock 1942, Platte 85. Sein Uschebti Kasten mit Inschrift befindet sich ebenfalls in Kairo, JE 46886. Aus : NefersHapiland, Biografie Scheschonq I.

359 Maspero, Gaston : Les Momies Royales de Deir el-Bahari, Paris 1889, S. 534 - 541 u. S. 718 - 719. Siehe dazu auch : Brugsch, Emil : Die Aegyptischen Königsmumien, Leipzig 1887, No. 40. Sowie : Lepsius, Carl Richard : Königsbuch der alten Ägypter, 2. Abteilung, Die Hieroglyphischen Tafeln, Berlin 1858, Tafel 45, No. 594 - 595. Weiteres : Kees, Hermann : Ebenda, S. 40 - 41 u. S. 73 - 75. Siehe dazu zudem auch : Winlock, Herbert Eustis : Excavations at Deir el-Bahari, 1911 - 1931, New York 1942, Platte 85. Hier wird der Deckel des Innensarges der Henuttaui, der Ehefrau Pinodjems I. (1091 - 1074), gezeigt, der dem Hohepriester Djedptahefankh gehört.

360 Maspero, Gaston : Les Momies Royales de Deir el-Bahari, Paris 1889, S. 573 u. S. 718 - 719. Siehe dazu auch : Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun von Karnak, Leiden 1964, S. 40 u. S. 74 - 75 u. S. 86.

361 Kees, Hermann : Ebenda, S. 64 - 65 u. S. 86. Sowie : Kees, Hermann : Das Priestertum im ägyptischen Staat, vom Neuen Reich bis zur Spätzeit, Köln 1953, S. 168 u. S. 199. Sowie : Lepsius, Carl Richard : Königsbuch der alten Ägypter, 2. Abt, Die Hieroglyphischen Tafeln, Berlin 1858, Tafel 42, No. 538 u. Tafel 44, No. 569 - 574.

362 Quibell, James Edward ; Spiegelberg, Wilhelm : The Ramesseum. Egyptian research account, 1896 and the Tomb of Ptah-Hetep, London 1898, S. 21 u. Platte XXX A, Nr. 2. Das Grab des Hohenpriesters Iuput I. schildert hier auch : Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun, Leiden 1964, S. 90 - 91.

363 Lepsius, Carl Richard : Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien, Abt. III, Bd. 8, Berlin 1852, Blatt 254 c. Eine informative Biographie des HPA Iuput I. bietet weiter : Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun, S. 83 - 91.

364 Daressy, Georges : Les cercueils des prètres d'Ammon (Deuxieme Trouvaille de Deir el-Bahari). In : Annales du Service des Antiquités de l'Egypte, Tome 8, Kairo 1907, S. 35 zu No. 135. Hier auch : Kees, Hermann, S. 55 - 58.

Auf den Hohepriester des Amun Smendes B folgte ein Enkel des legendären Menkheperre und der Isitemachbit namens Pinudjem II. in das Amt des Hohepriesters des Amun. Dieser heiratete eine Tochter seines Amtsvorgängers Smendes II. namens Nesichons. Seine Ehefrau Nesichons trägt die Titel einer Vizekönigin von Nubien und der südlichen Fremdländer, ihr Gemahl, der Hohepriester Smendes II. seinerseits den auf den verstorbenen Psusennes I. bezogenen Titel „Königssohn des Psusennes-meiamun“ und Sohn des Menkheperre. Beide wurden im ehemaligen Grab der Ehefrau des einstigen Königs Ahmose I, der Inihapi, bestattet, der im Sockel des Deir el-Bahari entdeckten Cachette DB 320.[365] Da die innerste Kammer evident nur den Angehörigen der großen Familie des Menkheperre vorbehalten war, ist sein Titel „Sohn des Psusennes I.“ zu akzeptieren, zumal sich bei ihm auch ein Bild des vor ihm verstorbenen Pharao Amenemope fand. Der Hohepriester des Amun Pinudjem II. diente unter den Pharaonen Amenemope und Osorkon I. und wird hier mit 21 Jahren in die Zeit zwischen 1015 - 994 v. Chr. datiert. Sein Sarkophag im Museum Kairo trägt die Nummer CG 61029 bzw. CG 61094. Der Sarkophag seiner Gemahlin Nesichons JE 29713 wurde Daressy zufolge nach Konstantinopel verschenkt.[366]

Mit der Aufnahme von Pinudjem II. und seiner Gemahlin Nesichons wurde jenes Erbbegräbnis der Priesterfamilie Menkheperre, die Cachette von Deir el-Bahari TT 320 (Grab der Inihapi), durch die Beamten Nespakaschuti und Djedchonsefanch, sowie den Schreiber Bekenmut, und die Vormeister der Handwerkerschaft Petiamun und Amenmose, geschlossen.[367] Damit hatten zugleich auch die in der 21. Dynastie tätigen Hohepriester des Amun in der überwiegenden Mehrheit einen zwar erneut benutzten, aber in der inneren Kammer chronologisch zusammenhängenden, lange Zeit ungestörten gemeinsamen Begräbnisplatz erhalten.

Auf den Hohepriester des Amun Pinudjem II. folgte offenbar dessen Sohn Psusennes C in das Amt des Hohepriesters der Amun, denn auf mehreren Beigaben, welche den in der Cachette von Deir el-Bahari (TT 320 Inihapi) bestatteten Persönlichkeiten mitgegeben wurden, fanden sich Inschriften, welche regelmäßig einen Hohepriester „Psusennes, Sohn des Pinudjem“ II nennen. Dieser konnte in der Cachette aber nicht selbst nachgewiesen werden, und gehört damit nicht mehr der Periode der 21. Dynastie an.[368] Tatsächlich wurde der Leinen, welchen die Priester des Amun in seinem Namen für die erneute Mumifizierung einiger Beamter freigaben, in die Jahre 4 und 10 des zeitgleich mit ihm lebenden Pharao Psusennes II. datiert, weshalb dieser Hohepriester des Amun, welcher als der Sohn Pinudjems II. gilt, hier in die Jahre 994 - 984 v. Chr. gesetzt wird. Der HPA Psusennes C kann als derjenige Hohepriester angesehen werden, welcher die Cachette von Deir el-Bahari siegeln und schließen ließ. Maspero wandte hiergegen richtigerweise ein, dass die Beigaben und der von diesem Hohepriester des Amun Psusennes ausgegebene Leinen in Hinblick auf die entstandene Unordnung nur seinen Angehörigen und nicht etwa wahllos zugeordnet werden darf. Monumentale Zeugnisse jenes Hohepriesters Psusennes C fehlen bislang offenbar völlig, wenn man von einer umstrittenen Inschrift in Abydos absieht. Ebenfalls unbekannt blieb bisher, wo dieser Hohepriester Psusennes C schließlich selbst beigesetzt wurde.[369]

---

365 Daressy, Georges : Les cercueils des prètres d'Ammon (Deuxieme Trouvaille de Deir el-Bahari). In : ASAE 8, Annales du Service des Antiquités de l'Egypte, Tome 8, Caire 1907, S. 7, S. 15, S. 27 u. 31- 36 u. No. 42. Siehe dazu : Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun von Karnak, Leiden 1964, S. 59 - 62. Sowie : Schneider, Thomas : Lexikon der Pharaonen, Düsseldorf 2002, S. 199. Möglicherweise auch : Legrain, 1914, CG 42191.

366 Daressy, Georges : Les cercueils des prètres d'Ammon. In : ASAE 8, Caire 1907, S. 15 u. No. 42. Siehe dazu : Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun von Karnak, S. 60 - 61. Sowie : Maspero, Gaston : Les Momies Royales de Deir el-Bahari, Paris 1889, S. 574. Weitere Details : Loring, Edward : The Theban 21 a Dynasty of Piankh (1070 - 945 BCE). In : Graefe, Erhart ; Belova, Galina ; Hawass, Zahi : The Royal Cache TT 320 : a re-examination, Cairo 2010, Chapter 3.

367 Cerny, Jaroslav : Studies in the Chronology of the Twenty-First Dynasty. In : Journal of Egyptian Archeology, Vol. 32, Issue I, London 1946, S. 24 - 30. Zitiert in : Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun, S. 61 - 62.

368 Cerny, Jaroslav : Studies in the Chronology of the Twenty-First Dynasty. In : JEA 32, London 1946, S. 27 - 28.

369 Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun von Karnak, S. 76 - 79. Und : Schneider, Thomas : Lexikon der Pharaonen, S. 204. Siehe dahingegen : Maspero, Gaston : Les Momies Royales, Paris 1889, S. 554 u. 559.

Auf den Hohepriester des Amun Psusennes C folgte Iuwelot, der Sohn Osorkon I. und seiner Frau Taschaaencheper, sowie Neffe des libyschen Großfürsten Namlit.[370] Legrain konnte hierzu anhand der „Stèle de l'apanage“ im Vorhof des Karnaktempels nachweisen, dass die dort als „Tochter des Königssohnes“ Iuwelot bezeichnete Ehefrau Tadenitenbasted ihm im 10. Jahr der Regierungszeit seines Vaters, dem Pharao Osorkon I, einen Sohn namens Chaemwaset schenkte. Der Hohepriester Iuwelot selbst war zu diesem Zeitpunkt noch nicht lange im Amt, denn er wird in dem Text dieser Besitz gebenden Schenkungsurkunde als „Jüngling“ bezeichnet.[371] Die oft gestellte Frage, welcher König Osorkon denn nun der Vater des Hohepriesters Iuwelot ist, scheint ebenfalls von Legrain im Tempel von Karnak einer Lösung näher gebracht worden zu sein. Auf einer dort gefundenen Statue bezeichnet sich der in Theben tätige Amonsprophet Pedimut als Schwiegersohn des Hohepriesters Iuwelot.[372] Kees eruierte das familiäre Umfeld dieses 3. Amonspropheten Pedimut und legte einen genealogischen Stammbaum an, welcher mit Nespautitaui und Djedchonsefanch, sowie Tbekchons und Amenmose, eben jene Persönlichkeiten nennt, welche die Cachette von Deir el-Bahari für den Hohepriester des Amun Psusennes C versiegelten. Da der hier genannte Pharao Osorkon ein Bruder des Namlit war und um 1000 v. Chr. starb, haben wir hier den von Jean Yoyotte ermittelten Pharao Osorkon I. vor uns, den Sohn der Mehetenweskhet.[373] Das wichtigste Denkmal des Hohepriesters des Amun Iuwelot dürfte hier sicherlich das für den deutlich später ins Amt gekommenen Pharao Scheschonq II. gesetzte Relief zu Theben sein, welches er ihm am westlichen Pilaster der Nordseite des thebanischen Bubastidentores stiften ließ.[374] Ob der Hohepriester des Amun Iuwelot diese für seine Chronologie überaus bedeutende Inschrift tatsächlich in seinem 50. Amtsjahr setzen ließ, oder bereits nach 10 Amtsjahren verstarb, wie Schneider vermutet,[375] kann hier leider nicht abschließend beurteilt werden, da nicht gesichert ist, welche Position eines Hohepriesters er zum Zeitpunkt der Setzung der Stele de l'Apanage inne hatte. Dennoch wird hier für Iuwelot angenommen, dass er die Position des 1. Hohepriesters des Amun in den Jahren 984 - 950 v. Chr. inne hatte. Eine ebenfalls bedeutende, gut lebare Inschrift des Iuwelot bietet eine Stele bei Wallis Budge.[376] Die Grabanlage und der Sarkophag des HPA Iuwelot konnten offenbar bis heute trotz intensiver Bemühungen nicht ermittelt werden.

Auf den Hohepriester des Amun Iuwelot folgte zunächst sein Sohn Waskes ins Amt. Dieser ist bis dato jedoch lediglich aus einigen Grabbeigaben bekannt und wird auch bei Manetho offenbar nicht verzeichnet,[377] weshalb er hier als 1. Hohepriester des Amun gerade einmal mit einer Amtszeit von 1 Jahr (950 - 949) berücksichtigt werden kann.

---

370 Yoyotte, Jean : Osorkon fils de Mehytouskhé : Un Pharao oublié ? In : BSFE, Bulletin de la Societé francaise d'égyptologie, tome 77 - 78, Paris 1976 / 1977, S. 39 - 54. Sowie : Kruchten, Jean-Marie : Les Annales des prétres de Karnak (XXI - XXIIImes dynasties) et autres textes contemporains relatifs à l'initation des prétres d'Amon, Leuven 1989, S. 45 - 47. Siehe dazu : Schneider, Thomas : Lexikon der Pharaonen, S. 184. Kees nennt hier zwar eine Tschepenêse, die Schwester des libyschen Großfürsten Nemrut, sieht diese jedoch durch Heirat mit dem in Memphis amtierenden Hohepriester Anchefensachmet verbunden : Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun von Karnak, Leiden 1964, S. 84 u. Kees, Hermann : Das Priestertum im ägyptischen Staat, Köln 1953, S. 174 - 175.

371 Legrain, Georges : La stèle dite de l'Apanage. In : Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde, Bd. 36, Leipzig 1897, S. 12 - 16. Hier zeigt sich, dass die in Kolumne III 32 des weiter oben erörterten Papyrus Leipzig, Fragment 1228 gemachte Angabe, wonach der dort genannte Pharao Osorkon I. sein Amt 11 Jahre ausgeübt habe, durchaus zutreffen könnte. Der Text der Stele de l'Apanage wurde auszugsweise übersetzt bei : Kees, Hermann : Die Hohepriester des Amun, S. 93 - 96.

372 Legrain, Georges : Catalogue général des antiquités égyptiennes du Caire No. 42001 - 42250, Tome III, Caire 1914, No. 42215 (Statuette des Pedimut). Siehe : Kruchten, Jean-Marie : Les Annales des prétres de Karnak, 1989.

373 Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun, S. 97 - 99. Anschließend suchte Kees die Ergebnisse von George Legrain 1914, Catalogue général, Tome 3,Statues et Statuettes, Caire 1914, S. 37 - 39, Platte 24,No. 42215 dann zu revidieren, doch die von Jean Yoyotte 1976 / 1977 beigebrachten Inschriften bestätigen sie erneut.

374 Lepsius, Carl Richard : Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien, III. Abt, Bd. 8, Berlin 1852, Blatt 253 u. 255.

375 Schneider, Thomas : Lexikon der Pharaonen, Düsseldorf 2002, S. 140 u. S.185.

376 Wallis Budge, Ernest : British Museum : A Guide to the Egyptian Galleries (Skulpture), London 1909, S. 215, Platte XXVIII, wo dieser jedoch als Prinz Auuaruath bezeichnet wird. Doch die Kartusche nennt hier Iuwelot.

377 Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun von Karnak, S. 100.

Auf den Hohepriester des Amun Waskes folgte mit Scheschonq C ein Neffe des offenbar in hohem Alter verstorbenen Iuwelot in das Amt des 1. Hohepriesters des Amun. Er war ein Sohn des Pharao Osorkon II. und der Maatkare.[378] Auffällig war, dass er darauf verzichtete, sich auf Denkmälern wie sein Onkel Iuwelot bildlich als Hohepriester darstellen zu lassen. Dieses Novum fällt insbesondere dort auf, wo er die noch nicht vollendete Dekorierung des Bubastidentores am neuen Friedhof von Karnak fertigstellen ließ.[379] Neben seinen ebenfalls am Bubastidentor gesetzten Inschriften gehört zu seinen wichtigsten Denkmälern die Statuette CG 42194, welche der Archäologe Legrain in der Cachette von Karnak entdeckte. Diese im reifen Ramessidenstil gearbeitete Statuette, so Hermann Kees, stellt ihn mit dem heiligen Stab der Hathor dar. Die Inschrift dieser Statuette nennt den Gott Harsomtus und den Namen seiner Mutter, Maatkare. Sie lautet in der Übersetzung: „Meine Mutter ist die Priesterin der Hathor, Herrin von Dendera, die Gottesmutter des (Horus Sohnes) Harsomtus, Maatkare, Königstochter des Psusennes meiamun.“[380] Der 1. Hohepriester des Amun Scheschonq C war demnach der Enkel des Pharao Psusennes II, sowie Sohn Osorkon II. und der Maatkare, und Neffe des Pharao Scheschonq II. Offenbar wird er aus Rücksicht vor seinem Onkel väterlicherseits im Bereich des Tempels von Karnak zu Theben sogar auf seine eigene Kartusche als Königssohn verzichtet haben. Sie findet sich versteckt am Nilufer und wurde erstmals in Wallis Budge Nr. 766 publiziert.[381] Der Hohepriester des Amun Scheschonq C wird hier mit insgesamt 30 Amtsjahren in die Jahre 949 - 919 v. Chr. datiert.[382]

Auf den Hohepriester des Amun Scheschonq C folgte mit Smendes C der zweite Sohn des Pharao Osorkon II. und der Maatkare in das Amt des Hohepriesters des Amun.[383] Auch der Hohepriester des Amun Smendes C setzte seine Kartuschen nur an den Nilstandsmarken und vermied es dabei den in seinerzeit regierenden Pharao mit dessen Kartusche zu nennen. Dieser könnte entsprechend der Kolumne IV 17 des Fragmentes 590 der Leipziger Weltchronik erneut ein Namensvetter des in dieser Zeit amtierenden Hohepriesters von Theben sein, namentlich der ebenda in IV 17 genannte Pharao Smendes II, dessen Herrschaft aber in die Amtsjahre seines Vorgängers, des Hohepriesters des Amun Scheschonq C fiel, sofern man hier der 2011 von Popko und Rücker vorgestellten neuen Königsliste der Leipziger Chronik folgt.[384] Die Kartuschen des Hohepriesters Smendes C datieren auf den Nilstandsmarken nach den Amtsjahren eines dort jedoch nicht dazu genannten Pharaonen in dessen Amtsjahre 8, 13, 14 und 20. Dies können dem Grunde nach aber nur jene des in IV 18 und III 35 genannten Pharao Osorkon III. sein, weshalb der 1. Hohepriester des Amun Smendes C hier entsprechend III 35 mit 45 Amtsjahren in die Jahre 919 - 874 v. Chr. datiert wird.[385] Ansonsten wurde ihm bislang jedoch nur noch eine Schreibplatte zugeschrieben.

378 Lepsius, Carl Richard : Königsbuch der alten Ägypter, 2. Abteilung, Die Hieroglyphischen Tafeln, Neues Reich, Dynastie XXI - XXXI, Berlin 1858, Tafel 44, No. 576 u. 579. Siehe dazu bei : Schneider, Thomas : Lexikon der Pharaonen, Düsseldorf 2002, S. 250 - 251, (Artikel Scheschonq II). Sowie : Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun von Karnak, Leiden 1964, S. 91 - 93.

379 Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun von Karnak, Leiden 1964, S. 91.

380 Legrain, Georges : Statues et statuettes de rois et de particuliers, Tome III. In : Legrain, Georges : Catalogue général des antiquités égyptiennes du Musée du Caire No. 42001 - 42250, Tome I - IV, Caire 1914. Siehe zu der oben gegebenen Übersetzung : Kees, Hermann, Die Hohenpriester des Amun, S. 91 - 92.

381 Wallis Budge, Ernest Alfred : A Guide to the Egyptian galleries (sculptures) in the British Museum, London 1909, S. 211, Nr. 766. Sowie : Kees, Hermann, Die Hohenpriester des Amun, S. 92. Ebendort
Wallis Budge gibt in seinem Katalog zudem Nr. 765 auch die Kartusche des weiter oben genannten Hohepriesters Iuput, welche in einem Detail jedoch fehlerhaft ist, namentlich dort, wo anstatt der Hieroglyphe eines Stieres ein Hund liegt. Die bei Quibell im Detail gezeigte Kartusche des Iuput ist leider etwas versehrt. Doch bei Kees : Die Hohenpriester des Amun, findet sich die tatsächliche, fehlerfreie Kartusche des bei Wallis Budge, S. 211, Nr. 765 genannten Iuput. Diese gibt Kees ebenda jedoch nicht etwa Seite 93 (Iuwelot), sondern Seite 84 (Iuput).

382 Schneider, Thomas, Lexikon der Pharaonen, S. 250 - 251, datiert in als Scheschonq II in die Jahre 924 - 894 v. C.

383 Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun von Karnak, S. 93. Siehe dazu : Schneider, Thomas : Lexikon der Pharaonen, S. 184 u. S. 277 (Artikel Osorkon I und Artikel Smendes III) Sowie : Kitchen, Kenneth Anderson : The third intermediate period in Egypt : 1100 - 650 BC, Warminster 1996, S. 261 - 270 u. Tafel 10.

384 Popko, Lutz ; Rücker, Michaela : Eine neue ägyptische Königsliste. In : ZÄS, Bd. 138, Berlin 2011, S. 50 - 58.

385 Popko, Lutz ; Rücker, Michaela : Ebenda, S. 46 u. 51.

Auf den Hohepriester des Amun Smendes C folgte Harsiêse I, welcher der Sohn des Hohepriesters Scheschonq C und der Nesnebascheru war, in das Amt des Hohenpriesters des Amun.[386] Durch den Pharao Osorkon III. selbst ins Amt eingesetzt, wird damit die im Theben der 22. Dynastie offenbar tradierte Regel, wonach kein Sohn eines thebanischen Hohenpriesters selber wieder Hohepriester werden darf, durchbrochen.[387] Der 1. Hohepriester des Amun Harsiese I. vermied zwar Datierungen nach eigenen Regierungsjahren, setzte aber ganz offen seine eigenen Kartuschen, so etwa in seiner Grabkapelle, welche er in Medinet Habu errichten ließ.[388] Zunächst tolerierte der in seinem Alter bereits fortgeschrittene Pharao Osorkon III. dieses Vorgehen seines Hohepriesters Harsiese, doch in den folgenden Jahren entwickelte sich Harsiese I. zum Gegenkönig der Libyerherrschaft.[389] Unter seinen wichtigsten Denkmälern befindet sich eine Statuette, welche Legrain publizierte.[390] Seinen Sarkophhag entdeckte ebenfalls Legrain, in Kouft.[391] Seine Grabanlage mit einem Steinsarkophag aus rotem Granit wurde aber erst 1927 außerhalb der Umfassungsmauer des Tempels von Medinet Habu durch Hölscher freigelegt.[392] Die Dauer seiner Amtszeit als Hohepriester des Amun wird hier mit 14 Jahren angesetzt und in die Jahre 874 - 860 v. Chr. datiert.[393]

Auf den Hohepriester des Amun Harsiêse I folgte Scheschonq D in das Amt des Hohepriesters des Amun.[394] Auf den alten thebanischen Grabkegeln, die einem Briefschreiber des Pharao Hori aus der längst vergangenen 13. Dynastie angehören, findet sich die Kartusche dieses 1. Hohenpriesters des Amun, welchen Kees für den „obskuren“ Pharao Scheschonq IV. hält.[395] Demzufolge wurde dieser zunächst noch durch den Pharao Osorkon II. in Memphis als Hohepriester des Ptah eingesetzt und erst danach dann durch seinen Nachfolger, den auch im Papyrus Leipzig, Fragment 1228, Kolumne III 38 genannten Pharao Scheschonq III. nach Theben versetzt.[396] Anfänglich ist dieser Hohepriester offenbar in Theben anerkannt und nahm die Ernennung von verschiedenen Priestern vor, wird in seinem 8. Jahr jedoch durch den thebanischen Hohepriester Harsiese II. abgesetzt und geht nach Memphis zurück.[397] Tatsächlich wurde das Grab dieses Hohepriesters des Amun im Jahr 1942 dann durch Badawi bei Mitrahine an der Mauer des Ptahtempels in Memphis gefunden.[398]

---

386 Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun von Karnak, Leiden 1964, S. 109 - 112. Sowie dazu : Kitchen, Kenneth Anderson : The third intermediate Period in Egypt : 1100 - 650 BC, Warminster 1996, S. 272 - 275 u. Tafeln 3, 10 u. 13 a. Siehe dazu : Schneider, Thomas : Lexikon der Pharaonen, Düsseldorf 2002, S. 128 - 129.

387 Schneider, Thomas : Lexikon der Pharaonen, S. 128 u. S. 185 (Artikel Harsiese I u. Artikel Osorkon II). Siehe : Kitchen, Kenneth Anderson : The third intermediate Period in Egypt, S. 272 - 275. Dagegen zunächst : Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun, S. 109.

388 Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun, S. 109. Zitiert aus : Hölscher, Uvo ; Hauser, Elizabeth : The Excavation of Medinet Habu, Volume V, Post-Ramessid Remains, Chicago 1954, S. 8 - 10 u. Platte 8 - 10.

389 Schneider, Thomas : Lexikon der Pharaonen, S. 128 - 129. So auch : Kitchen, Kenneth Anderson : The third intermediate Period in Egypt, S. 272 u. 275, sowie Tafel 13 a.

390 Legrain, Georges : Cuve de roi Horsiêse. In : ASAE, Annales du Service des Antiquités de l'Egypte, Tome 6, Caire 1905, S. 123 - 126.

391 Legrain, Georges : Note sur deux Monuments provenant de Kouft, In : ASAE, Tome 6, S. 122 - 126.

392 Hölscher, Uvo ; Hauser, Elizabeth : The Excavation of Medinet Habu, Vol. V, S. 8 - 10 und Platte 8 - 10. Den Hinweise auf diese Quellen gibt : Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun, S. 110 - 111. Der aus rotem Granit gefertigte Steinsarg befindet sich heute im Museum Kairo, JE 59896.

393 Schneider, Thomas : Lexikon der Pharaonen, S. 128 - 129. Siehe bei : Kitchen, Kenneth Anderson : The third intermediate Period in Egypt, S. 272 - 275.

394 Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun, S.- 105 - 109. Sowie dazu : Schneider, Thomas : Lexikon der Pharaonen, S. 251, (Artikel Scheschonq III). Siehe bei : Kitchen, Kenneth Anderson : The third intermediate Period in Egypt, S. 159 - 172 u. S. 295 - 306.

395 Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun von Karnak, S. 105.

396 Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun von Karnak, S. 105 - 106. Sowie dazu : Popko, Lutz ; Rücker, Michaela : Eine neue ägyptische Königsliste. In : ZÄS, Bd. 138, Berlin 2011, S. 46 u. S. 50.

397 Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun von Karnak, S. 105 - 106. Sowie dazu in : Schneider, Thomas : Lexikon der Pharaonen, S. 129 u. S. 251 (Artikel Harsiese II u. Artikel Scheschonq III). Siehe auch : Kitchen, Kenneth Anderson : The third intermediate Period in Egypt, S. 103 - 107 u. S. 295 - 306.

398 Badawi, Ahmad : Das Grab des Kronprinzen Scheschonq (IV.), Sohnes Osorkon#s II. und Hohenpriesters von Memphis. In : ASAE 54, Annales du Service des Antiquités de l'Egypte, Tome 54, Le Caire 1956, S. 153 - 177.

Die Amtszeit des Hohepriesters des Amun Scheschonq D wird hier mit 8 Jahren angesetzt und in die Jahre 860 - 852 v. Chr. datiert, da er um das Jahr 852 v. Chr. mit Unterstützung der Gemeinde durch einen Rivalen, den thebanischen Hohepriester des Amun Harsiêse II, in einem Bürgerkrieg aus seinem Amt in Theben verdrängt wurde. Scheschonq D war dort der letzte 1. Hohepriester des Amun aus dem libyschen Herrscherhaus und setzte seinen Dienst fortan als Hohenpriester des Ptah in Memphis fort.[399] Der neue Hohepriester des Amun Harsiêse II. ist offensichtlich bis in das Jahr 830 v. Chr. bezeugt und ersetzt in der Regierungszeit des Pharao Scheschonq III (870 - 829) die bis dahin im Süden anerkannte Macht des libyschen Herrscherhauses zugunsten einer zunächst einmal in Theben verankerten Autonomie. Schon eine Generation später übten offenbar bereits die beiden in dem Fragment 590, Kolumne IV 20 und IV 21 der Leipziger Weltchronik genannten Aethiopen Schabaka (789 - 766) und Schebitku (766 - 754) die Hegemonialgewalt über Nubien und die daran angrenzende Thebais aus.[400]

Aus den hier soeben gemachten Annahmen ergibt sich die nun nachfolgende, vorläufige Liste der 1. Hohepriester des Amun zu Theben in absoluten Zahlen :

1.)	1134 - 1114	Amenophis (Amenhotep)
2.)	1115 - 1104	Piankh
3.)	1104 - 1091	Herihor
4.)	1091 - 1074	Pinudjem I.
5.)	1074 - 1066	Masaharta
6.)	1066 - 1059	Menkheperre
7.)	1059 - 1055	Djedptahefankh (zuvor 2. u. 3. HPA)
8.)	1055 - 1030	Iuput I.
9.)	1030 - 1015	Smendes B
10.)	1015 - 994	Pinudjem II.
11.)	994 - 984	Psusennes C
12.)	984 - 950	Iuwelot
13.)	950 - 949	Waskes
14.)	949 - 919	Scheschonq C
15.)	919 - 874	Smendes C
16.)	874 - 860	Harsiêse I.
17.)	860 - 852	Scheschonq D (abgesetzt)
18.)	852 - 831	Harsiêse II. (thebanisch)
19.)	831 - 801	Osorkon D (thebanisch)
20.)	801 - 784	Takeloth A (ungesichert)
21.)	784 - 766	Harmachis (Aethiopicus)
22.)	766 - 754	Horachbit (Aethiopicus) [401]

Weitere Angaben ließen sich in Hinblick auf die Besetzung des Amtes des 1. Hohepriesters des Amun bis zur Zeit des Taharqa (690 - 664) nicht ermitteln. Taharqa überlebte den Zusammenbruch der mit Harmachis einsetzenden äthiopischen Herrschaft nicht.

399 Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun von Karnak, S. 105 - 109. Dazu : Badawi, Ahmad : Das Grab des Kronprinzen Scheschonq, Sohnes Osorkon's II. und Hohenpriester von Memphis. In : ASAE, Annales du Service des Antiquités de l'Egypte, Tome 54, Caire 1956, S. 153 - 177 (avec 16 planches). Siehe dazu : Kitchen, Kenneth Anderson : The third intermediate Period in Egypt, S. 103 - 107 u. S. 291 - 306. Kurz und Prägnant zudem auch : Schneider, Thomas : Lexikon der Pharaonen, S. 129 (Artikel Harsiese II).

400 Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun von Karnak, S. 156 - 169. Sowie der dort S. 163 genannte König Schabaka und sein Neffe Schebitku im Frg. 590 : Popko, Lutz ; Rücker, Michaela : P. Lips. 1228 und 590 : Eine neue Königsliste in griechischer Sprache. In : ZÄS, Bd. 138, Heft 1, Berlin 2011, S. 51 - 54.

401 Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun von Karnak, S. 163 - 165. (Der in 21. genannte Hohepriester des Amun Harmachis war der Sohn des äthiopischen Pharao Schabaka, der in 22. genannte Horachbit sein direkter Nachfolger). Die Scheinsärge des Harmachis, Horachbit und Taharqa barg Lansing : Kairo JE 55194, JE 55193.

Der in den vorangegangenen Seiten unternommene chronologische Exkurs berücksichtigt die aus der Königsliste des Manetho stammenden Angaben, wie sie durch Africanus und Eusebius, sowie Syncellus, überliefert wurden. Mit den Fragmenten 590 und 1228 der Leipziger Weltchronik wurde zudem eine weitere Königsliste unbekannten Ursprungs einbezogen und trotz ihrer in der Abfolge ungewöhnlichen Ordnung rekonstruiert und erörtert. Die zur Datierung ihrer Angaben notwendigen absoluten Zahlen wurden zuvor über Eusebius und Syncellus gewonnen. Die sodann anhand von Denkmälern und einigen Papyri durchgeführte Kontrolluntersuchung der Abfolge der thebanischen Hohenpriester des Amun bestätigte, dass sich die in den erst vor kurzem vorgestellten Fragmenten der Leipziger Königsliste gemachten Angaben zur Abfolge der Pharaonen der 21. und 22. Dynastie sehr wohl mit der Abfolge dieser 1. Hohenpriester des Amun vereinbaren lässt und sogar in einem sehr hohen Maße mit diesen korreliert. Die Leipziger Königsliste ist kompatibel mit den Angaben der Pasenhor Stele und der Abfolge der Hohenpriester des Amun. Chronologisch nach absoluten Zahlen geordnet wahrt sie in beide Richtungen den rekurrenten Anschluss. Diese chronologische Anschlussfähigkeit macht sie beachtenswert. Sie verdient es durchaus, im historischen Diskurs der Ägyptologen künftig stärker berücksichtigt zu werden.

Die im Ergebnis daraus hervorgegangene, chronologisch geordnete, vorläufige Liste der in Theben amtierenden 1. Hohenpriester des Amun soll hier im weiteren als Hilfestellung dienen, um die in der Cachette des Asasif entdeckten Priester und Beamten besser einordnen und in ihre jeweiligen Verhältnisse setzen zu können. Die Abfolge der in der Liste genannten Hohepriester der Amun zu Theben und ihre Namen ist hier meines Erachtens sehr zuverlässig erarbeitet worden. Ob sich die mitunter deutlich von der sonst inzwischen üblichen Chronologie abweichenden Jahresangaben in dieser Form durchhalten und etablieren lassen, wird die zukünftige Fundlage zeigen. Tatsache ist jedoch, dass diese hier mit aller gebotenen Sorgfalt aus den Chroniken des Eusebius und Syncellus entnommen und nicht über Gebühr interpoliert wurden. Die dazu herangezogenen Denkmäler, wie etwa Sarkophage und Inschriften, widersprechen ihnen nicht.

Tafel 1

Abbildungen

(Fotografien und Karten)

Abb. 1) Der Blick durch die am Fuße des Tempels der Hatschepsut, unterhalb von Deir el-Bahari gelegene Pforte der Priester, folgt dem einstigen Aufweg der Prozessionsstraße entlang und damit auch direkt vorbei am Grab TT 33 des Petamenophis, wo die Cachette des Asasif im Oktober 2019 entdeckt worden ist. Die Pforte selbst trägt den Eigen- und Thronnamen des Pharao Amenhotep III (1390 - 1353 v.C.) und beweist, dass die Nekropole des Asasif auch in der Zeit nach der Pharaonin Hatschepsut durchgängig weiter genutzt wurde. Später wurde sein Name dann von verschiedenen Priestern angenommen, so auch vom Sohn des Ramsesnakht.

Foto : John Beasly Greene 1853. Titel : El Assasif, Porte de granite Rose, No. 2. Heute : Paul Getty Museum, Objekt-Nummer 45132, Los Angeles 1997.

Permalink to the Accession number : www.lido.getty.edu-gm-obj45132 at Google Arts & Culture.

Tafel 2

Abb. 2) So sah Ernst Weidenbach um 1844 die Ebene des El-Asasif, als er diese während einer von Carl Richard Lepsius geleiteten Expedition vom Abd el-Qurnah aus in einem seiner gemalten Panoramen festhielt. Quelle : Lepsius, Carl Richard : Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien, Abt. 1, Bd. 1, Berlin 1850, Blatt 67.

Abb. 3) Diese fotografische Aufnahme zeigt gut das Blickfeld, welches sich dem Betrachter vom nördlichen Asasif aus auf den im Hintergrund empor ragenden Berg Al-Qurn bietet, den die alten Ägypter als Ta Dehent verehrten. Der überaus beeindruckende Tempel der Königin Hatschepsut ist aus dieser Entfernung für diesen kaum erkennbar, doch rechts im Bild sieht man die verbliebenen Reste der Aufbauten der größten unterirdischen Grabanlage des Asasif überhaupt aus der steinigen Erde hervorragen : TT 33, Petamenophis. Foto : Bernard M. Adams, 2015.

Tafel 3

Abb. 4) Auf der Südseite der im nördlichen Asasif gelegenen Grabanlage TT 33 Petamenophis ist am 13. Oktober 2019 eine Cachette mit 30 überwiegend farbenprächtigen, hölzernen Sarkophagen gefunden worden. Die in nur gut 1 Meter Tiefe zutage getretene obere Lage umfasste 18 Särge, die darunter gelegene zweite Lage nochmals 12 Särge. Das Geschlecht ihrer Inhaber wird anhand der Haltung der Hände bestimmt, welche einstmals von den Erbauern auf den Deckeln der Sarkophage angebracht wurden. Frauen tragen ihre Hände offen, während die Hände der männlichen Inhaber zu Fäusten geballt sind. Es handelt sich um die Sarkophage von insgesamt 23 Männern, fünf Frauen und drei Kindern. Die Inschriften dieser sehr gut erhaltenen Särge blieben intakt. Sie stammen aus der Zeit um 1000 v. Chr. Foto : Egyptian Ministry of Antiquities /dpa 2019.

Tafel 4

Abb. 5) Als die Mitarbeiter des Ministeriums für ägyptische Altertümer die besondere Bedeutung ihres Fundes erkannten und diesen meldeten, bat der Gouverneur von Luxor, Mostafa Alham, um eine genauere Inspektion desselben. Diese wurde am 15. Oktober 2019 vom Generalsekretär des obersten Rates für Altertümer, Mostafa al-Wasiri und dem ägyptischen Minister für Altertümer, Khalid al-Anani, sowie der vor Ort tätigen Inspektorin, Amal Motasem Mostafa, am Fundort selbst durchgeführt. Foto : Abdulrahman Kenawy, El Watan News, 2019.

Abb. 6) Khalid Al-Anani bei der Inspektion. Foto : Egyptian Ministry of Antiquities/dpa 2019.

Tafel 5

Abb. 7) Dieser Sarkophag der Cachette bietet auf seiner Seitenwand, neben Formulierungen zur Anrufung der Gottheit Osiris, auch den Eigennamen des Inhabers desselben, welcher sich in diesem Zustand aber noch nicht lesen lässt. Foto : Egyptian Ministry of Antiquities/dpa 2019.

Abb. 8) Auch auf der Seitenwand dieses Sarkophages haben sich die einst von den Priestern und Handwerkern angebrachten Inschriften und Ornamente sehr gut erhalten. Die nähere Inspektion der unteren Lage der Cachette. Foto : AP / Egyptian Ministry of Antiquities 2019.

Tafel 6

Abb. 9) Unter den Teilnehmern der Inspektion vom 15. Oktober 2019, hier erneut der Minister für Altertümer, Khalid al-Anani, in Begleitung des Generalsekretärs des obersten Rates für Altertümer Mostafa al-Wasiri, herrschte ein geradezu ungläubiges Staunen über den unerwartet guten Zustand der in der Nekropole des Asasif entdeckten Sarkophage. Die Cachette des Asasif gilt als einer der bedeutendsten Funde der letzten Jahrzehnte. Foto : Astrid Theil, Frankfurter Rundschau 2019.

Abb. 10) Bei ihrer Bergung wurden die Sarkophage unterfüttert. Foto : Krypto, Instagram 2019.

Tafel 7

Abb. 11) Beim Abschluss der ersten Inspektion wurde offenbar vor Ort eine Pressekonferenz mit Ausstellung zum 19. Oktober 2019 vereinbart, wobei die ursprüngliche Anordnung der geborgenen Sarkophage dieser Cachette erörtert wurde. Foto : Krypto, Instagram 2019.

Abb. 12) Nach der Bergung der an der Grabanlage TT 33 Petamenophis entdeckten Cachette des Asasif wurde die Fundstelle von Mitarbeitern des Ministeriums für ägyptische Altertümer zunächst einmal wieder verfüllt, um den Fundort vor weiteren Veränderungen zu schützen und die Fundlage selbst möglichst zu erhalten. Foto : Nathaniel Lacsina, Gulf News 2019.

Tafel 8

Abb. 13) Khalid al-Anani und Mostafa al-Wasiri stellten am 19. Oktober 2019 im Rahmen einer Pressekonferenz der internationalen Öffentlichkeit die kurz zuvor im Asasif entdeckte Cachette der Priester vor. Foto : Claudia Ali, Leben in Luxor 2019.

Abb. 14) Im Beisein des Ägyptologen Zahi Hawass wurden die Inschriften mit Ritualtexten auf den Seitenwänden studiert. Foto : Al-Masry Al-Youm, Egypt Independent 2019.

Tafel 9

Abb. 15) Eine angenehme, gelöste Atmosphäre bestimmte die noch während der Pressekonferenz einsetzende inhaltliche Kontroverse. Foto : Al-Masry Al-Youm, Egypt Independent 2019.

Abb. 16) Die Ausstellung der Cachette stieß auf internationales Interesse. Foto : Claudia Ali 2019.

Tafel 10

Abb. 17) Im Mittelpunkt des Interesses stehen hier die auf den Seitenwänden und Deckeln dieser Sarkophage angebrachten Ornamente und Inschriften. Die Sarkophage werden bislang häufig in die 22. Dynastie datiert. Ein in Stil und Farbgebung baugleicher Sarkophag des in TT 28 entdeckten Priesters Ankh-ef-en-Khonsu wurde jedoch mit überzeugenden Argumenten in die Zeit um 1100 vor Christi gesetzt. Foto : Claudia Ali, Leben in Luxor 2019.

Abb. 18) Der hier gezeigte Sarkophag gehört einer weiblichen Person an, wie aus der Haltung der Hände eindeutig hervorgeht. Foto : Claudia Ali, Leben in Luxor 2019.

Tafel 11

Abb. 19) Die Auswahl der auf den Seitenwänden der Sarkophage angebrachten Ritualtexte lässt Rückschlüsse auf die Zeit ihrer Herstellung zu. Die auf dem Deckel dieses Sarkophages erhalten gebliebene linke Hand weist zufällig auf den Eigennamen, welcher sich auf der Seitenwand des im Hintergrund aufgebahrten Sarkophages befindet. Foto : Claudia Ali, Leben in Luxor 2019.

Abb. 20) Selbst auf den Seitenwänden dieses noch nicht restaurierten Sarkophages eines Priesters lässt sich bereits deutlich der Umfang und die hohe Qualität der erhalten gebliebenen Ritualtexte erkennen. Foto : Claudia Ali, Leben in Luxor 2019.

Tafel 12

Abb. 21) Dieser Ausschnitt des Sarkophages eines Priesters des Amun zeigt die ungewöhnlich gut erhaltene Farbenpracht der Ornamentik und ihrer Motive. Auch auf seinem Deckel findet sich eine Zuschreibung, die der Übersetzung bedarf. Foto : Claudia Ali, Leben in Luxor 2019.

Abb. 22) Ähnlich wie auf der Seitenwand des in Abb. 20 gezeigten Sarkophages findet sich auch hier im Bildprogramm die Aufrichtung des fetischartigen Djed-Pfeilers thematisiert, welche in den Osirismysterien ein zentraler Bestandteil der Jenseitserwartungen war. Die Priesterinnen des Amun vollzogen diese Mysterien ebenfalls. Foto : Claudia Ali, Leben in Luxor 2019.

Tafel 13

Abb. 23) Die Leichtigkeit und Farbenpracht der den Ritualtexten zur Seite gestellten Ornamente und Insignien genügte höchsten Ansprüchen. Die hier gezeigte Kartusche eines Pharaonen bedarf einer genaueren Untersuchung. Da die Kartusche möglicherweise absichtlich ausgemalt wurde, ist eine Wiederbenutzung denkbar. Foto : Claudia Ali, Leben in Luxor 2019.

Abb. 24) Während der am 19. Oktober 2019 stattgefundenen Pressekonferenz war es sowohl dem internationalen Fachpublikum, als auch Amateuren gestattet, die ausgestellten Objekte aus nächster Nähe zu betrachten und sich dabei auszutauschen. Im Anschluss wurde die Cachette noch bis zum 04. November im Grab des Pabasa ausgestellt. Foto : Claudia Ali, Leben in Luxor 2019.

Tafel 14

Vergleichsobjekte nahe gelegener Fundorte und Datierungen

Abb. 25) Dieses Fragment eines Innensarges stammt aus einer Grabanlage, die dem Hohepriester Amenophis (1134 - 1114), dem Sohn des Hohepriesters Ramsesnakht, zugeordnet werden konnte und datiert damit in die späteste, ausgehende 20. Dynastie. Von oben nach unten zeigt das farbige Bildprogramm oben zunächst einmal den Teil einer inschriftlichen Titulatur, dann einen nach rechts schreitenden Apis Stier, sowie unten die Federkrone des Gottes Amun, welcher mit Mut und ihrem Sohn Chons die heilige Triade von Theben bildete. Damit greift dieses Bildprogramm thematisch bereits auf Motive zurück, welche sich auch auf den Sarkophagen der Cachette des Asasif finden lassen. Fundort ist die Doppelgrabanlage K 93.11 / K 93.12 in Dra Abu el-Naga, welche während der Dritten Zwischenzeit wiederbenutzt wurde. Foto : Ute Rummel, DAI 2013.

Tafel 15

Abb. 26) Im inneren Vorhof der benachbarten Grabanlage K 93.11 des Ramsesnakht konnte eine Gruppe von 19 Sarkophagen freigelegt und konsolidiert werden, welche an das Ende der 21. und den Beginn der 22. Dynastie (um 1000 - 850 v. C.) datiert wird. Diese schlecht erhaltene Gruppe von blauen Sarkophagen könnte durchaus jener Cachette angehören, welche Giovanni D'Athanasi im Jahre 1836 beschrieb. Da sich auch in der Cachette des Asasif blaue Sarkophage fanden, wird hier ein direkter Zusammenhang angenommen. Foto : Stéphane Fetler, DAI 2013.

Abb. 27) Dieser aus der Cachette des Asasif stammende Sarkophag einer Priesterin wurde zwar mit einem Farbfilter aufgenommen, doch die blaue Farbgebung einiger Partien scheint nicht allein auf diesen zurückzuführen zu sein. Foto : Mohamed Abd El Ghany, Reuters 2019.

Tafel 16

Abb. 28) Auch in der Grabanlage TT 28 des Wesirs Amenhotep-Huy konnte durch das Auffinden des Sarkophages des Chons Priesters Ankh-ef-en-Khonsu eine Wiederbelegung desselben während der Dritten Zwischenzeit nachgewiesen werden. Der Sarkophag des Ankh-ef-en-Khonsu datiert in die Zeit um 1100 v. Chr. und wurde damit zu Beginn der 21. Dynastie hergestellt. Er ist in Stil und Farbgebung mit jenen Sarkophagen identisch, welche 2019 in der Cachette unweit der Grabanlage TT 33 Petamenophis entdeckt wurden. Die Grabanlage TT 28 wurde vermutlich bis in die Zeit des Pharao Osorkon I. benutzt. Das Bildprogramm dieses Sarkophages thematisiert Szenen des Gottes der Lotusblüten Nefertem, sowie der Totengötter Osiris und Anubis, und der Hathor. Hinter dem Sarkophag ist das von Teresa Bedman und Francisco Martin Valentin geleitete archäologische Team der spanischen Mission, sowie der eigens zu der Inspektion angereiste Generalsekretär des obersten Rates für Altertümer, Mostafa al-Wasiri und der amtierende Governeur von Luxor, Mostafa Alham zu sehen. Foto : Marina Esteve, Proyecto Amenhotep-Huy 2015.

Abb. 29) Die Fundlage des Sarkophages des Ankh-ef-en-Khonsu. Foto : Francisco Valentin 2014.

Tafel 17

Abb. 30) Insbesondere das Bildprogramm auf dem Sarkophag des 2. Hohenpriesters des Amun Djedptahefankh (CG 61034) weist thematisch eine frappierende Ähnlichkeit mit den weiter oben in Abb. 5 u. 6 gezeigten Motiven auf, welche sich dort auf der Seitenwand eines Sarkophages aus der Cachette des Asasif finden. Daher könnte der in TT 320 Deir el-Bahari gefundene Sarkophag des Djedptahefankh in derselben Werkstatt hergestellt worden sein, wie jener in Abb. 5 und 6 gezeigte Sarkophag aus der Cachette des Asasif. Foto : Edward Loring, CESRAS 2010.

Abb. 31) Detail des Sarkophages des 2. u. 3. Hohenpriesters des Amun Djedptahefankh. Dieser Hohepriester wird als „Königssohn des Ramses“ XI. bezeichnet. Seine in verschiedenen Positionen ausgeübte Amtszeit als Hohepriester wird hier in die Jahre 1104 - 1055 v. Chr. datiert. Das oben auf den Seitenwänden seines Sarkophages dargestellte Bildprogramm zeigt thematisch unter anderem den Totengott Osiris, rechts vor ihm mit Federkrone des Amun und Sonnenscheibe ein Apis Stier schreitend, um den Hals sein Pektoral tragend. Doch auch das hier gezeigte Fußstück seines inneren Sarkophages ist im Vergleich mit Sarkophagen der Cachette des Asasif in der Darstellung und der Wahl der Motive, sowie ihrer Farbgebung, baugleich. Foto : Edward Loring, CESRAS 2010.

Tafel 18

Abb. 32) Äußerer und innerer Sarkophag des Hohepriesters des Amun Menkheperre, welcher der zweite Sohn des Hohepriesters des Amun Pinudjem I. und der Henuttawy gewesen ist. Sein gelber Sarkophag gehörte ursprünglich einem Vornehmen mit Namen Ahmose, vermutlich ein Vizekönig von Kusch aus der Zeit nach Panehsi. Menkheperre war mit Isitemachbit, einer Tochter des Pharao Psusennes I. verheiratet. Da seine Mutter Henuttawy ihrerseits die leibliche Tochter des in Tanis amtierenden Pharao Smendes I. (1091 - 1065) gewesen ist, befand sich Winlock, der Entdecker des Sarkophages, zweifelsohne im Irrtum, als er diesen Sarkophag des Hohepriesters Menkheperre in die Zeit zwischen 1000 - 945 v. Chr. datierte. Tatsächlich wird die Amtszeit des Hohepriesters des Amun Menkheperre in die Jahre um 1066 - 1059 v. Chr. zu datieren sein. Damit gehört er der auch bei Niwinski (1988) zugeordneten 21 A Dynastie an.
Die Hände auf seinem inneren und äußeren Sarkophag wirken nicht aufgesetzt und der Sarkophag scheint insgesamt eher wie der Holzsarkophag des späteren Pharao Amenemope gearbeitet worden zu sein. Insbesondere die auf den Sarkophagen der Cachette des Asasif auffällig den Brustbereich umkränzenden Lotusblüten sind zugunsten von Skarabäen nur nachrangig angelegt worden. Diese Skarabäen betonen die Verbundenheit des Hohepriesters Menkheperre mit den beiden königlichen Häusern seiner Zeit. Der 1924 durch Winlock im Depot MMA 60 entdeckte Sarg des Menkheperre befindet sich heute im Metropolitan Museum of Art, Inv. No. 25.3. 7a, b. Foto : The Met 2018.

Tafel 19

Abb. 33) Äußerer und innerer Sarkophag der Prinzessin Henuttawy, Priesterin und Sängerin des Amun, Flötistin der Gottesgemahlin Mut. Henuttawy war die Ehefrau des Hohepriesters des Amun Pinudjem I. und eine Tochter des Pharao Smendes I. (1091 - 1065). Sie hatte mit ihrem Ehemann zwei Söhne, Masaharta und Menkheperre, die später dann ihrerseits das Amt des Hohepriesters des Amun ausübten. Da der Hohepriester Pinudjem I. den Machtanspruch des Pharao Smendes I. erst durch seine Ehe mit dessen Tochter Henuttawy akzeptierte, befand sich Winlock hier offensichtlich erneut im Irrtum, als er diese Priesterin in die Zeit zwischen 990 - 970 v. C. datierte. Hier wird die Tochter des Pharao Smendes I. und der Tentamun, Henuttawy, stattdessen mit gutem Grund in die Zeit um 1090 - 1070 v. Chr. datiert. Damit gehört auch die Priesterin Henuttawy, entsprechend dem von Niwinski (1988) angelegten Schema, der 21 A Dynastie an.
Der Sarkophag der Priesterin und Sängerin Henuttawy weist voll ausgebildete Armpartien auf und stellt damit einen eigenen Typ von Sarkophag dar (Niwinski 1988), wobei der ihres zweiten Sohnes Menkheperre einen Übergang zu jenen Handdarstellungen bildet, wie sie auf den Sarkophagen der Cachette des Asasif anzutreffen sind. Der Sarkophag der Priesterin Henuttawy befand sich zunächst im Bestand des Metropolitan Museum of Art, Gallery 126, Inv. 25.3.182a, b u. 25.183a, b und kam dann an das Boston Museum of Fine Arts. Foto : The Met Collection 2018.

Tafel 20

Abb. 34) Diese Darstellung zeigt nochmals den Sarkophag der Priesterin des Amun und Sängerin der Gottesgemahlin Mut, Henuttawy, hier jedoch die Seitenwände des äußeren, sowie des darüber befindlichen inneren Sarkophages. Die Seitenwand des oberen Sarkophages zeigt im Kopfbereich die Göttin Mut mit ihrer königlichen Doppelkrone, die Arme anrufend erhoben, ein Geier weist sie als Gottesmutter des Chons aus. Auf der Seitenwand des darunter befindlichen äußeren Sarges die auf der Kopfseite dargestellte Göttin Maat, eine Feder auf dem Kopf tragend, ihre Schwingen weit ausbreitend, womit sie die Ordnung ihres Vaters, des Horus, symbolisierte. Rechts von ihr der Gott Anubis einher schreitend. Der Canide, hundsköpfige Anubis, galt als Herr des heiligen Landes der Nekropole und bewirkte als Balsamierer die Erhaltung des Leichnams. Dieses neue Bildprogramm entspricht bereits dem der späteren Sarkophage der Cachette des Asasif. Foto oben : Mararie, Flickr 2011, Khruner, Wikimedia 2014. **Abb. 35)** Foto unten : Claudia Ali, Leben in Luxor 2019.

Tafel 21

Der Fundort der Cachette und ihre Topographie

Abb. 36) Der genaue Fundort der Cachette des Asasif befindet sich in einer auf der Südseite der Grabanlage TT 33 (Petamenophis) gelegenen Senke. Bei dieser Aufnahme steht die Fotografin mit dem Rücken zur Grabanlage und blickt auf die Eingänge der direkt benachbarten Grabanlagen TT 36 des Ibi und TT 196 Padihorresnet. Hier den genauen Fundort dennoch mit TT 33 Petamenophis anzugeben, hatte historische Gründe. Foto : Claudia Ali, Leben in Luxor 2019.

Abb. 37) Dieses Photo zeigt das im Oktober 1915 durch Ambrose Lansing und Norman de Garis Davies auf der Nordseite der Grabanlage TT 33 entdeckte Depot von Scheinsärgen der 21. und 25. Dynastie. Trotz mehrjähriger Grabungsarbeiten im Bereich der Nordseite des Grabes TT 33 und TT 279 Pabasa, konnte die echte Cachette damals nicht gefunden werden. Foto : Davies 1915.

Tafel 22

Abb. 38) Das Innere der Grabanlage TT 33 des Vorlesepriesters Petamenophis wurde zunächst in den Jahren 1875 - 1883 durch den Archäologen Johannes Dümichen erforscht, dann durch Charles Maystre und schließlich seit 2004 durch ein von Isabelle Régen und Claude Traunecker geleitetes Team. Dieses Foto zeigt den eigentlichen Eingang in die Grabanlage TT 33 Petamenophis, wie er bei Wiederaufnahme der Arbeiten aussah. Foto : Claude Traunecker 2012.

Abb. 39) Das Luftbild zeigt links den Tempel der Hatschepsut, rechts im Bild dann unterhalb des Parkplatzes die Zungen der Grabbauten TT 34 Montuemhat und TT 279 Pabasa. Foto : Mora 2020.

Tafel 23

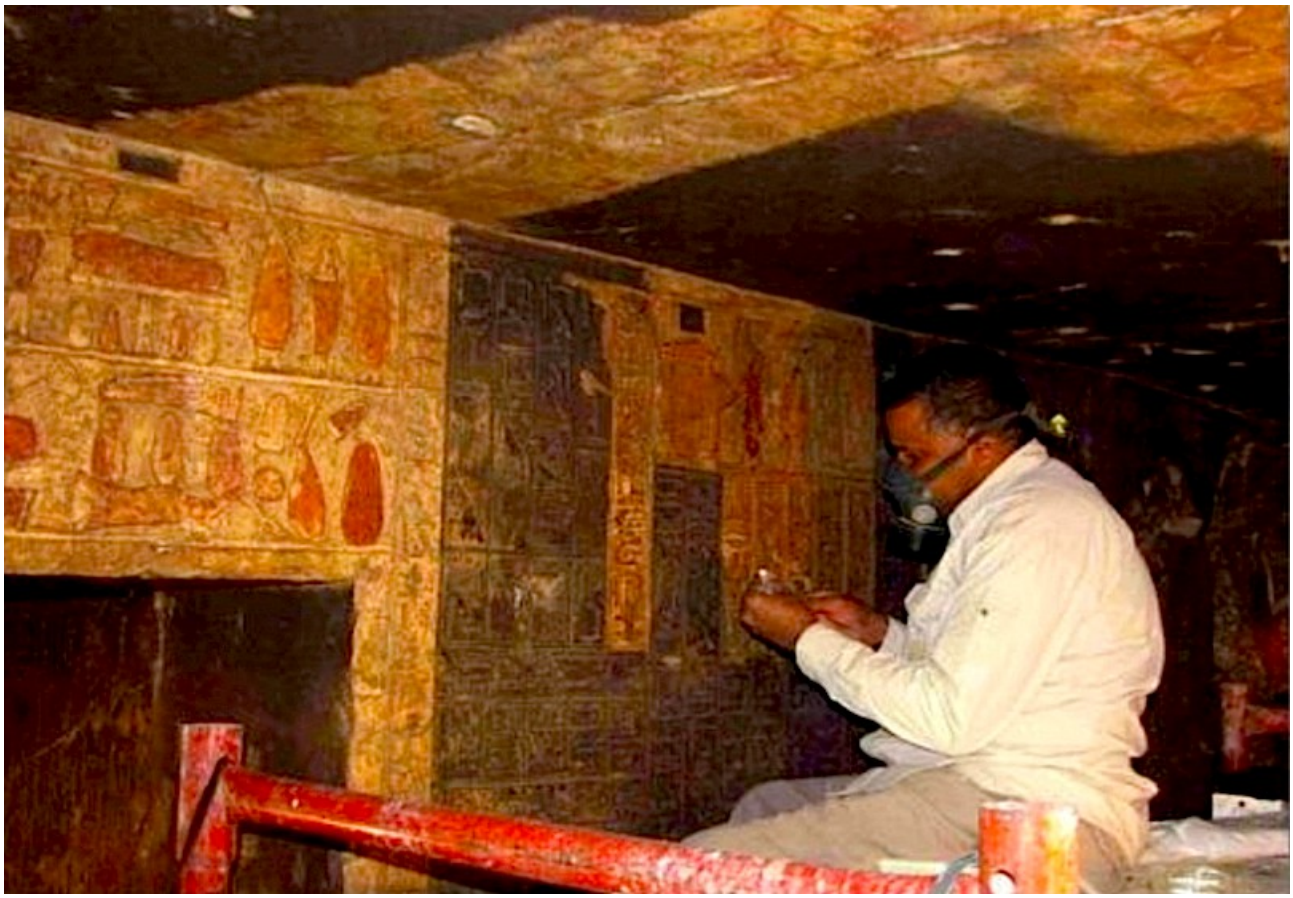


Abb. 40) Während die Ruinen der Aufbauten unscheinbar sind, bieten die Reliefs auf den Wänden der unterirdischen Säle eine schier unendliche Fülle an Ritualtexten, etwa zum Mesdem und seiner Funktion im Mundöffnungsritual. Claude Traunecker sieht daher in dem Grabherren Petamenophis (Padiaménopé) zu recht „einen antiken Ägyptologen, der versucht hat, dass damalige Wissen um die ägyptische Totenliteratur in seinem Grab für die Nachwelt festzuhalten.“ Diese Renaissance hat in der Zeit des Taharqa stattgefunden. Foto : Claude Traunecker 2014.

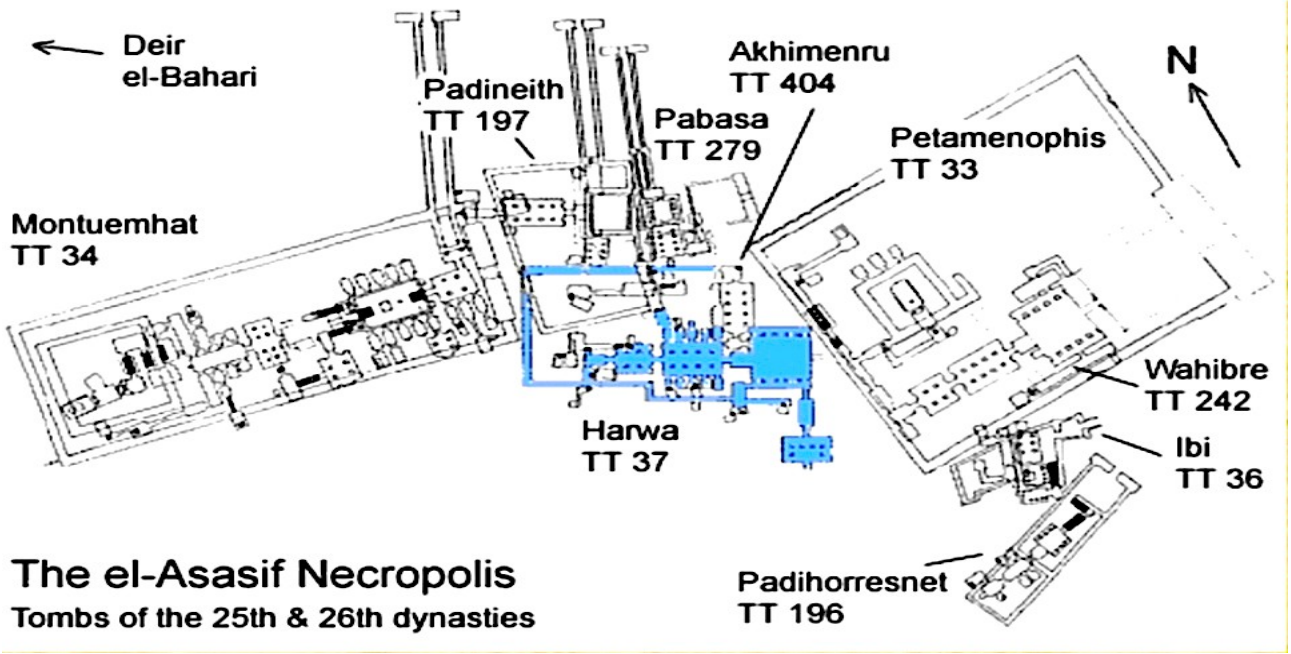


Abb. 41) Die Grabanlage TT 33 und ihre Verzahnung. Darstellung : Isis, Mysteries in Stone 2015.

Tafel 24

Abb. 42) Links im Bild die Archäologin Silvia Einaudi bei der epigraphischen Aufnahme des im Saal I befindlichen Totenbuches. Rechts im Bild die der Mission Tombe de Padiaménopé année 2019 angehörende Inspektorin Amal Motasem Mostafa. Foto : Pascal Maître 2019.

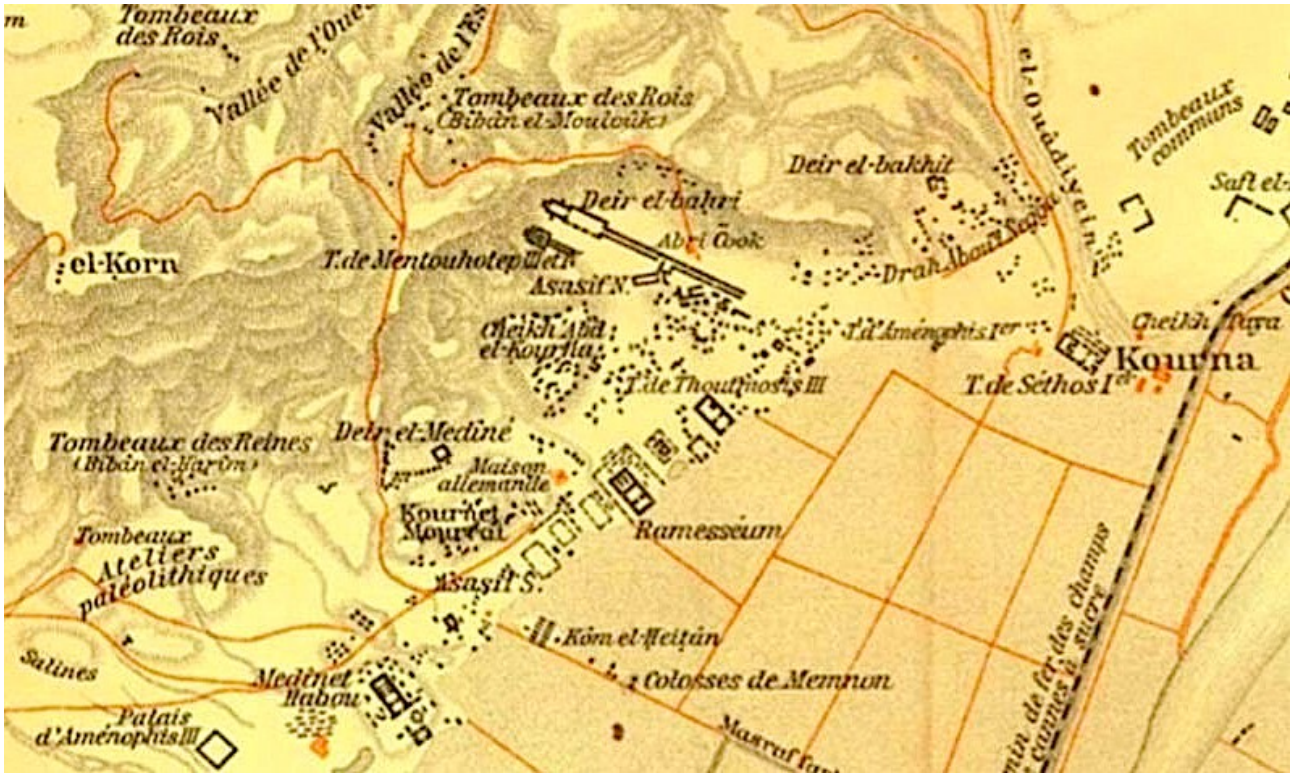


Abb. 43) Dieser Ausschnitt aus der von Karl Baedeker im Jahre 1898 herausgegebenen Karte zeigt die Nekropole des Asasif in seiner Ausdehnung. Am rechten Ende des vom Tempel der Hatschepsut herabführenden Prozessionsweges liegt das Grab des Petamenophis. Karte : Baedeker 1898.

Tafel 25

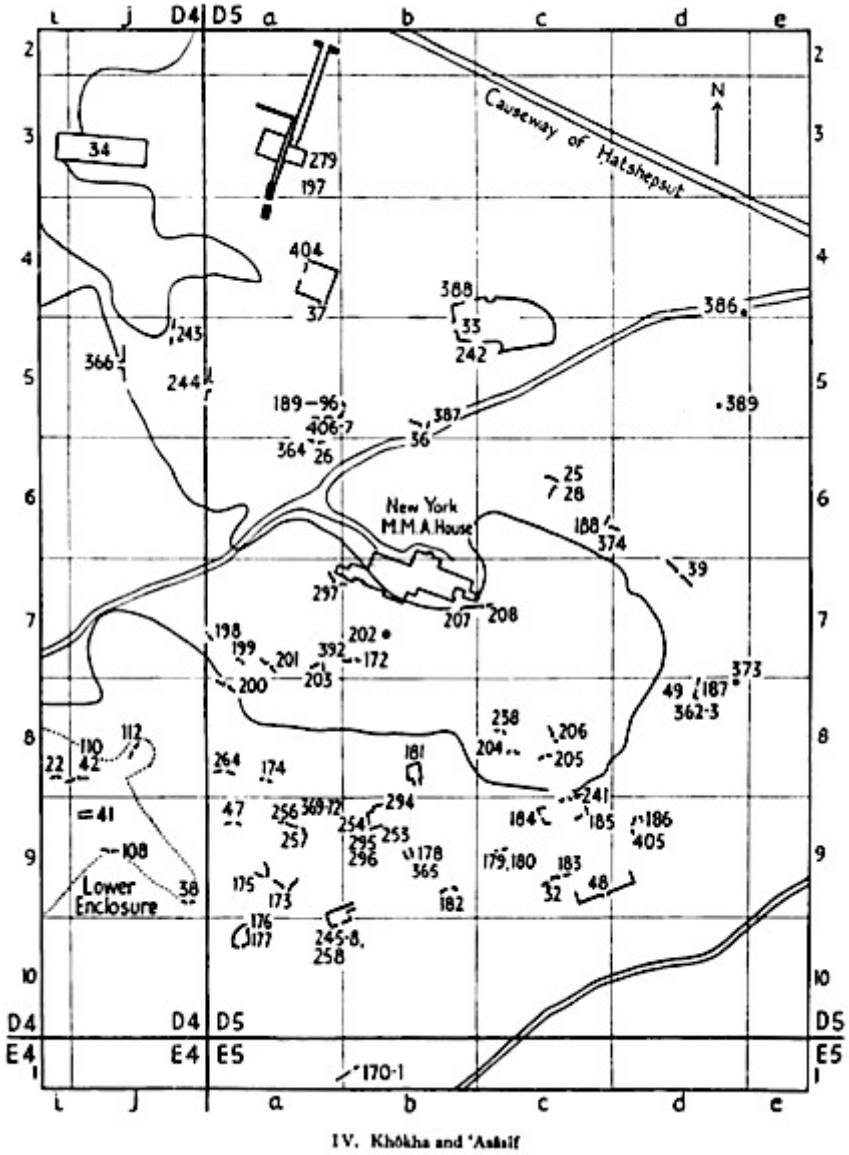


Abb. 44) Obwohl in Bezug auf das Gesamtverzeichnis unvollständig, zeigt diese von Porter und Moss gefertigte Karte IV, Khôkha and Asasif, in mancher Beziehung noch am zuverlässigsten den genauen Standort der Grabanlage TT 33 Petamenophis an. Leicht westlich TT 37 Harwa, direkt am Prozessionsweg die Grabanlage TT 279 Pabasa mit Zunge, sodann südlich, in der Umgebung zum Haus des New Yorker Metropolitan Museum of Art, die Grabanlage TT 28 Amenhotep Huy, um nur einige wichtige zu nennen. Die Grabanlage TT 33 Petamenophis, obwohl die mit Abstand größte des Al-Asasif überhaupt, findet sich in der Regel nicht in den topographischen Karten verzeichnet und gilt daher als wenig bekannt. Karte : Porter & Moss 1960.

Tafel 26

Abb. 45) Diese Aufnahme aus dem von Gardiner und Weigall erstellten topographischen Katalog zeigt Platte IX, El Khokhah, erneut das Grab TT 33 mit TT 242 Wahibre im Vordergrund, rechts oberhalb davon die Grabanlage TT 37 Harwa. Im Hintergrund der über der Ebene des Al-Asasif thronende Berg Al-Qurn, welcher im Buch Amduat als Ta-Dehent bezeichnet wird. Ebenso wie die Ebene, findet sich auch die Grabanlage des Priesters Petamenophis (TT 33) wieder von Wüstensand bedeckt. Die Ausdehnung der Grabanlage TT 33 sollte nicht unterschätzt werden, denn sie grenzt an die des Harwa. Folgt man dieser Topographie, dann wäre laut Angabe der Fundort der Cachette des Al-Asasif rechts neben TT 242, direkt unterhalb TT 33 zu verorten. Dieser Katalog wurde für lange Zeit zum Standardwerk der in Theben-West tätigen Archäologen und Ägyptologen und ist erst spät durch bessere Werke abgelöst worden. Foto : Gardiner & Weigall 1913.

Tafel 27

Bab el-Gasus und Deir el-Bahari (TT 320)

Abb. 46) Die Aufnahme zeigt rechts Georges Daressy und Emile Bayard im Jahre 1891 nach der Bergung der am Bab el-Gasus entdeckten Cachette. Im Vordergrund einige der Sarkophage aus der 21. und 22. Dynastie. Foto : Kathlyn Cooney, UCLA 2017.

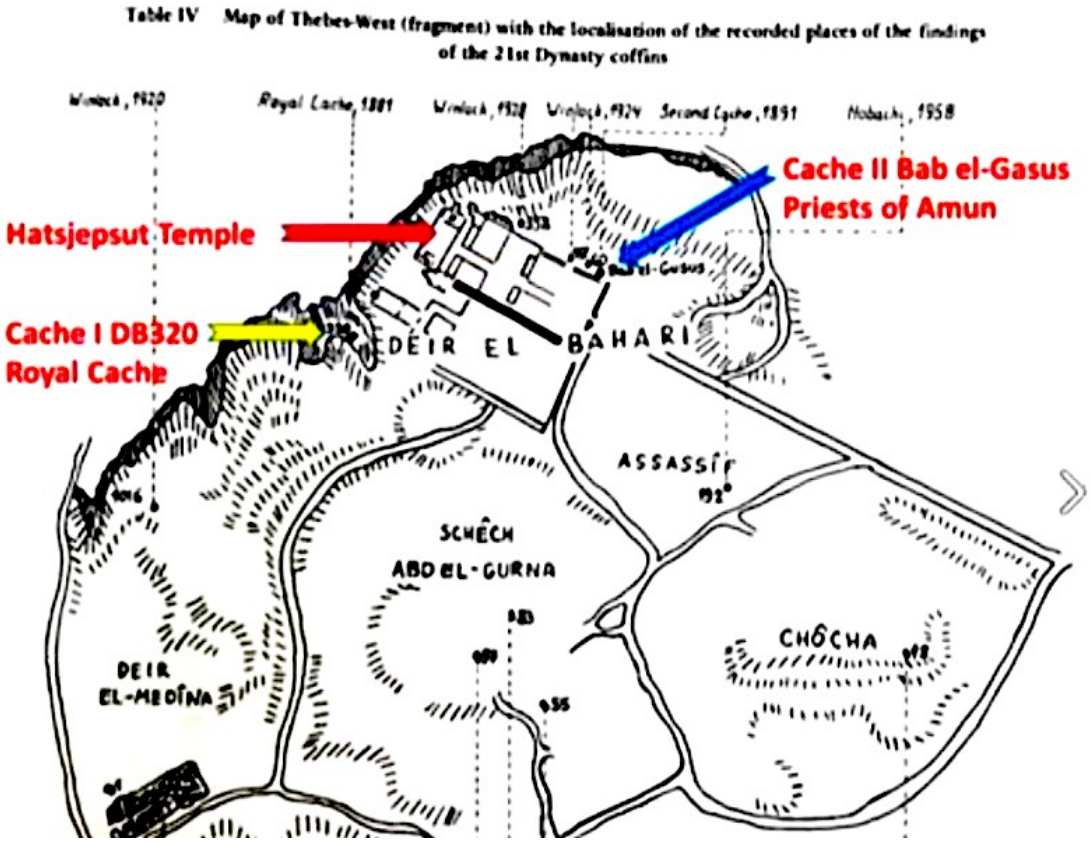


Abb. 47) Diese Karte zeigt die Fundorte der in den Jahren 1881 in Deir el-Bahari, sowie 1891 am Bab el-Gasus entdeckten Cachettes und das Depot 1924, MMA 60. Foto : Dik van Bommel 2012.

Tafel 28

Abb. 48) Die Bergung der Cachette von Bab el-Gasus. Foto : Dik van Bommel 2012.

Abb. 49) Der Abstransport der Cachette nach Emile Bayard. Sammlung : Cynthia Sheikholeslami.

Tafel 29

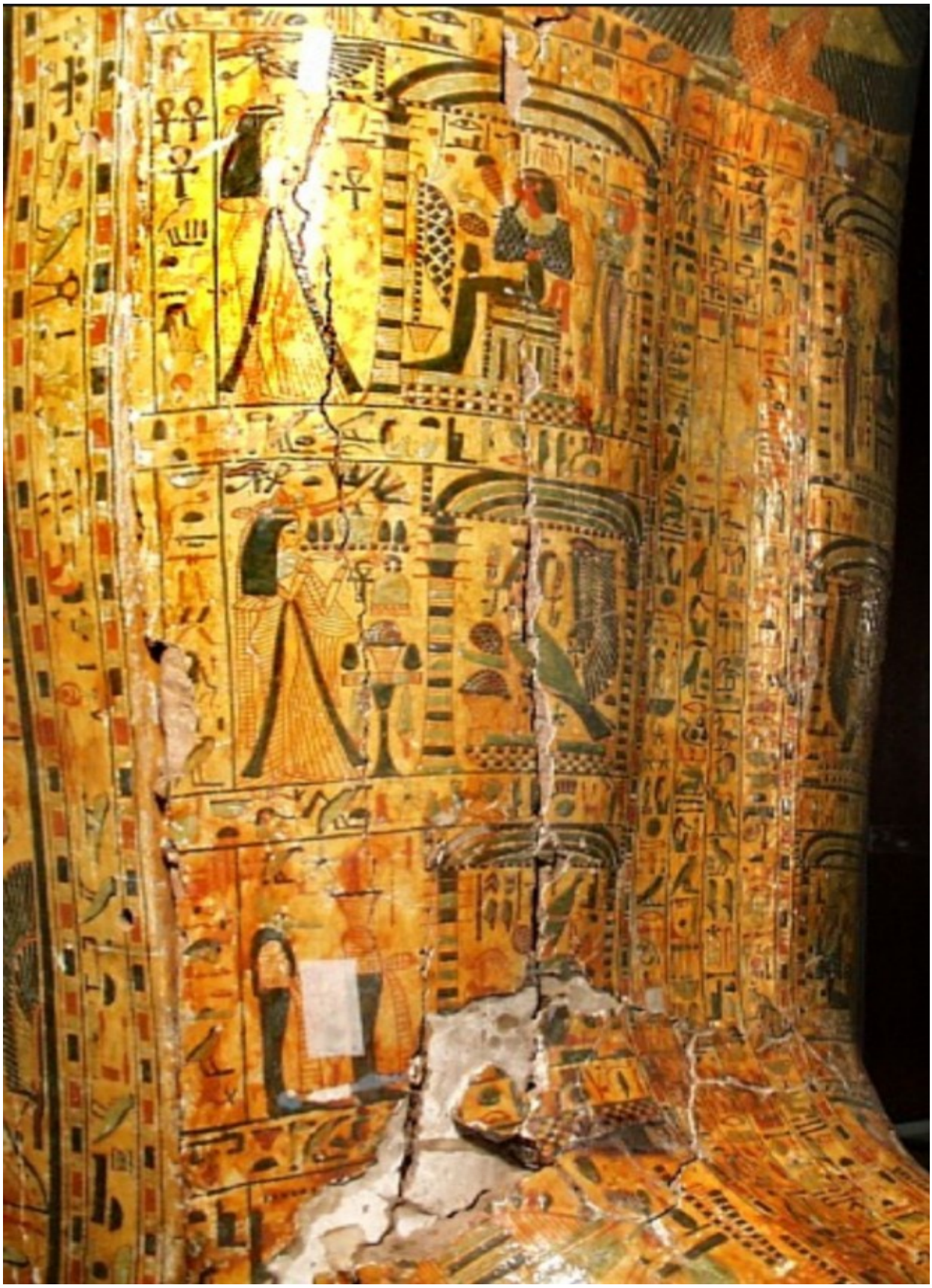


Abb. 50) Der Sarkophag der Nesjtaudjatachet stammt aus der Cachette von Bab el-Gasus. Dieses Detail zeigt die Göttin Isis und ihren Gemahl Osiris beim Totengericht. Standort des Sarkophages ist Odessa, Inv.-Nr. OAM 52976. Foto : CESRAS, Moskau 2010.

Tafel 30

Abb. 51) Auch diese Detailansicht stammt von dem in der Cachette von Bab el-Gasus gefundenen Sarkophag der Priesterin Nesjtaudjatachet und zeigt erneut, dass sie einst im Dienste des Kultes der Göttin Isis stand, wie der Name der Göttin zeigt. Die Datierung fällt in die 21 A Dynastie. Standort der Sarkophages ist Odessa, Inv. Nr. 52976-1. Foto : CESRAS, Moskau 2010.

Abb. 52) Die Rekonstruktion eines Mabet am Fundort. Foto : Dik van Bommel 2012.

Tafel 31

Abb. 53) Der Kreis rechts vom Tempel der Pharaonin Hatschepsut markiert den genauen Fundort der 1891 entdeckten Cachette von Bab el-Gasus. Foto : Nigel Fletcher-Jones 2016.

Abb. 54) Das Mundloch der Cachette vor seiner Schließung. Foto : Juan Rodríguez Lázaro 1991.

Tafel 32

Abb. 55) Der Fundort der 1881 von Maspero entdeckten Cachette TT 320 Deir el-Bahari befindet sich auf dem Sockel des Berges Al-Qurn, welcher von dessen Klippen nach links im Bild hinüber streicht. Foto : Karl H. Leser, Wikimedia 2010.

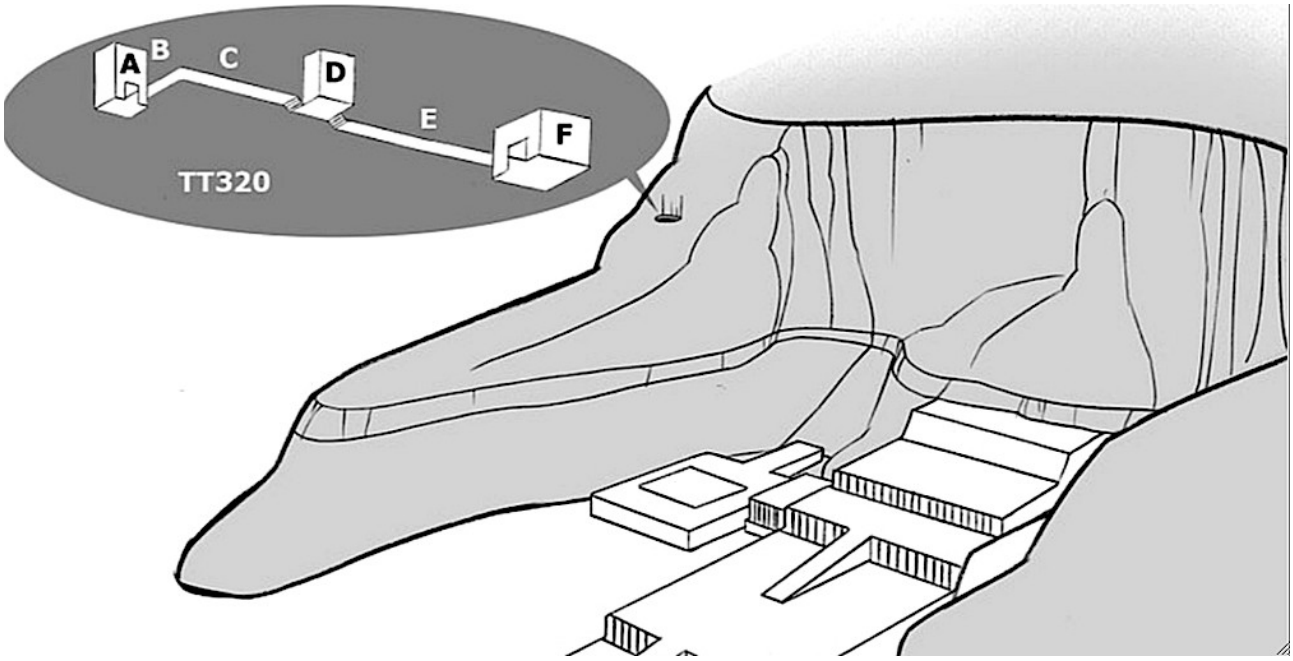


Abb. 56) Diese gute schematische Darstellung des Berges Al-Qurn zeigt die genaue Position des Einganges zu der in der Grabanlage TT 320 (Inihapi) untergebrachten Cachette von Deir el-Bahari und seine Kammern. Da diese Cachette nicht nur für Hohepriester des Amun, vornehmlich aus der Familie des Menkheperre, angelegt worden war, sondern auch einige Sarkophage der berühmtesten Pharaonen, wie etwa den des Sethos I. und Ramses II. in sich barg, spricht man hier im allgemeinen von der Cachette der Könige. Foto : Luna92, Wikimedia 2011.

Tafel 33

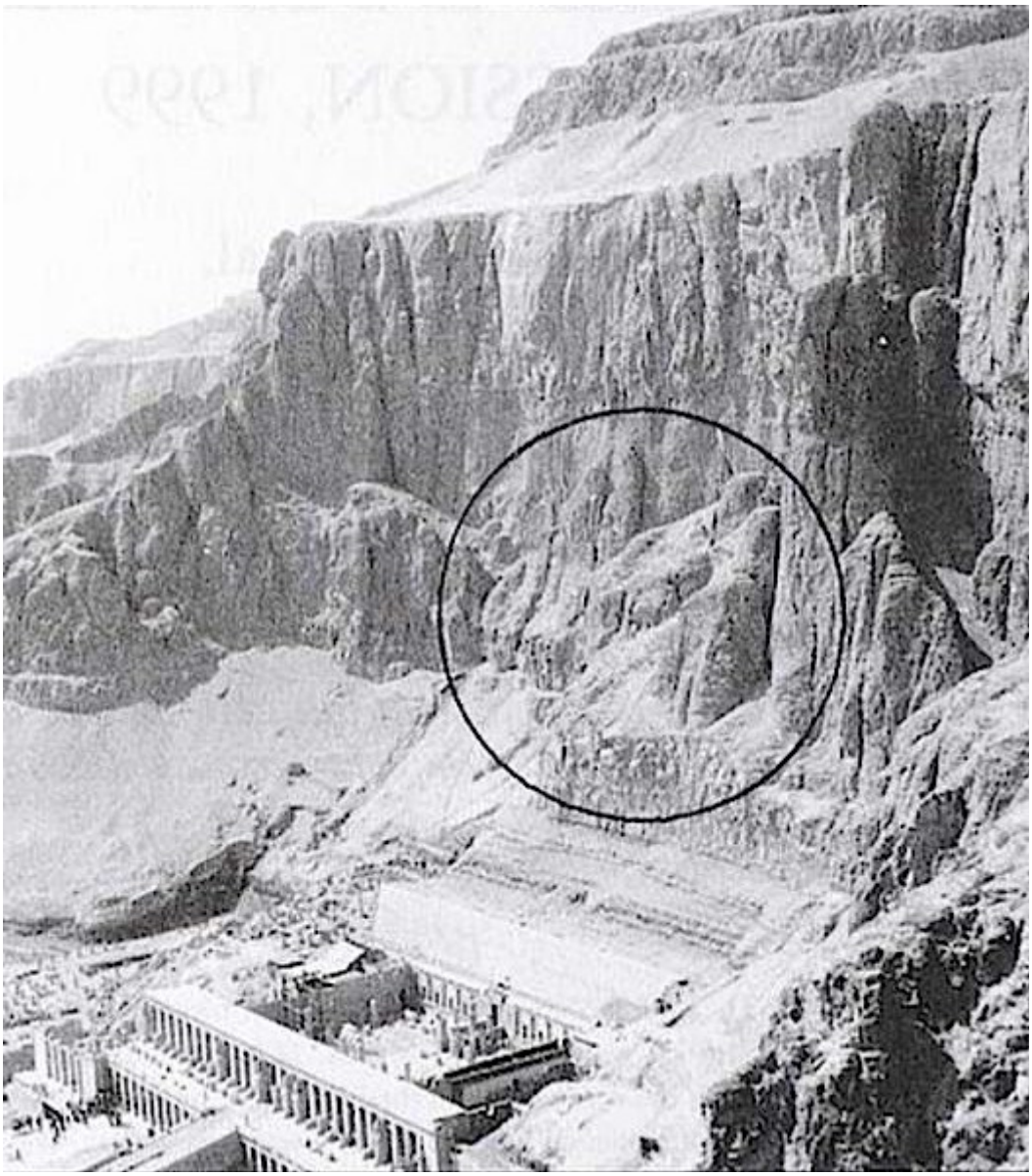


Abb. 57) Im Rahmen zweier Missionen entdeckte Niwinski in den Jahren 1999 und 2000 an dem Kamin des Deir el-Bahari die bis dahin nicht katalogisierte Grabanlage des königlichen Schreibers Butehamun, einem Beamten der 21. Dynastie. Mehrere Grabungstunnel und ein im unmittelbaren Eingangsbereich gefundenes Schwertheft führten hier zu der Annahme, dass das am Ende des von dort hinab ins Tal laufenden Bergpfades gelegene Depot MMA 60 aus Funden angelegt wurde, die im Zuge der dort oben an den Klippen stattgefundenen Raubgrabungen gemacht wurden. Das Grab des Butehamun könnte die ursprüngliche Ruhestätte der im Depot Winlock MMA 60 verborgenen Sarkophage gewesen sein. Foto : Niwinski, Cliff Mission 1999.

Literaturverzeichnis

Abbas, Eltayeb : The Significance of a Ritual Scene on the Floor Board of some Coffin Cases in the Twenty-first Dynasty. In : Pischikova, Elena : Thebes in the first Millennium BC, Newcastle upon Thyne u. Cambridge 2014, S. 419 - 438.

Abbas, Eltayeb Sayed : Ritual Scenes on the Two Coffins of P3-dj-imn in Cairo Museum, Oxford 2014. (CG 6082 u. CG 6079 wurden 1891 im Grab des Bab el-Gassus gefunden, besser bekannt als der zweite Fund von Deir el-Bahari, 21. Dynastie, Pinudjem II. Siehe Niwinski)

Aglan, Hassan Ramadan Mahmoud : Recently discovered 18th Dynasty Tombs at central Dra' Abu el-Naga : A study of the tomb architecture, cemetery structure and burial customs, Berlin 2020. (In dieser Untersuchung, welche von Julia Budka begleitet wurde, gilt es insb. die Topographie und die auf den Seiten 17 - 18 u. S. 148 - 154 gemachten Aussagen zur Wiederbelegung zu beachten)

Arnold, Dieter : Grabung im Asasif : 1963 - 1970, Bd. 1, Das Grab des Jnj-jtj.f : Die Architektur, Mainz u. Wiesbaden 1971. (Tomb I der späteren österreichischen Konzession !)

Aston, David A. : Royal Burials at Thebes during the First Millennium BC. In : Elena Pischikova, Thebes in the first Millennium BC, Newcastle upon Tyne u. Cambridge 2014, S. 15 - 60.

Aston, David A. : „The Third Cache“ - Myth or Reality ? In : Claus Jurman ; Bettina Bader ; David Aston : A True Scribe of Abydos. Essays on First Millennium Egypt in Honour of Anthony Leahy, Leuven 2017, S. 1 - 26.

Aston, David A. : The Reuse of Theban Tombs during the 21st Dynasty with particular reference to the Cache Burials. Bab el-Gasus in Context, Egyptian Culture during the 21st Dynasty (Foundation Calouste Gulbenkian), Lissabon 2016.

Athanasi, Giovanni D' : A brief account of the researches and discoveries in Upper Egypt, made under the direction of Henry Salt, Esq, London 1836, S. 116 - 129 u. S. 56 - 59. (Aston zitiert in seinem Bericht über den Mythos einer dritten Cachette insb. Athanasius S. 119 - 122)

Baedeker, Karl : Ägypten und der Sudan : Handbuch für Reisende, Mit 21 Karten, 84 Plänen und Grundrissen, 55 Abbildungen, 7. Auflage, Leipzig 1913, S. 268 - 318. (Insbesondere die Karten von Theben auf S. 244 a und der Nekropole von Theben auf S. 268 a, sowie die Angaben zum El-Asasif und dem Grab des Peteamenope (TT 33) wurden hier herangezogen.

Bietak, Manfred (Hrsg.) ; Reiser-Haslauer, Elfriede ; Graefe, Erhard : Das Grab des Anch-Hor, Obersthofmeister der Gottesgemahlin Nitokris, Teil I, Wien 1978. (Insb. auch zur Topographie des Asasif und der Thebanischen Nekropole insgesamt)

Breasted, James Henry : Geschichte Aegyptens. Ins Deutsche übersetzt durch Hermann Ranke, mit einem Bildanhang, Stuttgart 1978, S. 272 - 284.

Brugsch Bey, Emil : Die Ägyptischen Königsmumien. Alterthümer und Denkmäler nach der Natur photographirt von Emil Brugsch Bey, Konservator des Museums zu Bulak, Katalog, mit einem Vorwort von Georg Ebers, Leipzig 1887.

Brugsch, Emile : La trouvaille de Déir-El-Bahari : Vingt Photographies par Emile Brugsch, Texte par Gaston Maspero, Le Caire 1881.

Budka, Julia : Bestattungsbrauchtum und Friedhofsstruktur im Asasif. Eine Untersuchung der spätzeitlichen Befunde anhand der Ergebnisse der österreichischen Ausgrabungen in den Jahren 1969 - 1977, Wien 2010, S. 111 - 142 u. S. 583 - 640 (Die Gräber VII - IX, sowie vor allem das als Lagerraum genutzte Grab Nr. I der österreichischen Konzession wurden beachtet).

Budka, Julia : Ankh-Hor Revisited : Study, Documentation and Publication of Forgotten Finds from the Asasif. In : Popielska-Grzybowska, Joanna ; Iwaszczuk, Jadwiga : Proceedings of the Fifth Central European Conference of Egyptologists. Egypt 2009 : Perspectives and Research. Pultusk 22 - 24 June 2009, Pultusk 2009, S. 23 - 32. (Beachte Fig. 1 das in der Karte als Magazin verzeichnete Tomb I der österreichischen Konzession und seinen Grundriss Fig. 2)

Budka, Julia : Das Asasif. Nekropole, Festschauplatz und Kultbühne im Vorfeld von Deir el-Bahari. In : Kemet - Die Zeitschrift für Ägyptenfreunde, Jg. 15, Heft 2 / 2006, Deir el-Bahari, Berlin 2006, S. 44 - 50. (Siehe insb. S. 46, Die erneute Belegung des Asasif)

Budka, Julia : Tomb VII in the Asasif, Thebes : its owners, date and implications. Heidelberg 2016.

Budka, Julia : The use of pottery in funerary contexts during the Libyan and Late Period : A view from Thebes and Abydos. In : Bares, Ladislav ; Coppens, Fillip ; Smoláriková, Kveta : Egypt in Transition. Social and Religious Development of Egypt in the First Millennium BCE. Proceedings of an international conference, Prague, September 1 - 4, 2009, Prag 2010, S. 22 - 72. (Siehe dort auf S. 27 die gut aufgelöste Karte des Asasif - Plan of the Austrian concession in the Asasif)

Budka, Julia : The Asasif revisited : New results from the Austrian concession. In : Nicolaos Lazaridis (Hrsg.) ; Panagiotis Kousoulis : Proceedings of the Tenth International Congress of Egyptologists, Leuven 2015, S. 111 - 129. (Zu der S. 112 / 113 erfolgten Datierung von Tomb I der österreichischen Konzession in die Späte 11. Dynastie siehe : Dieter Arnold 1971, sowie Brigitte Jaros-Deckert, Grabung im Asasif 1963 - 1970, Bd. 5, Die Wandmalereien, Mainz 1984)

Budka, Julia : TT 414 revisited : New results about forgotten finds from the Asasif / Thebes, based on the 2018 and 2019 seasons of the Ankh-Hor project. In : Ägypten und Levante : Internationale Zeitschrift für ägyptische Archäologie, Bd. 29, Wien 2019, S. 171 - 188. (Beachte ihre Aussage in Hinblick auf den im Oktober 2019 nahe Grab I gemachten Fund von 30 Sarkophagen !)

Budka, Julia : Deponierungen von Balsamierungsmaterial und Topfnester im spätzeitlichen Theben (Ägypten). Befund, Kontext und Versuch einer Deutung. In : Joannis Mylonopoulos und Hubert Roeder (Hrsg.) : Archäologie und Ritual. Auf der Suche nach der rituellen Handlung in den antiken Kulturen Ägyptens und Griechenlands, Wien 2006, S. 85 - 103. (Siehe hier insb. die auf S. 102 gebotene Karte des östlichen Asasif mit Grab IX und Grab I, Magazine of Finds)

Chassinat, Émile : La seconde trouvaille de Deir el-Bahari, 5. fevr. 1891. In : Catalogue général des antiquités égyptiennes du musée du Caire, Vol. 44, T. 1, fasc.1 : Nos. 6001 - 6029, Caire u. Leipzig 1909. (Die Fortsetzung erfolgte 1995 durch Andrzej Niwinski, Sarcophages Nos. 6029 - 6068)

Coulon, Laurent ; Payraudeau, Frédéric ; Jambon, Emmanuel : La Cachette de Karnak. Nouvelles perspectives sur les découvertes de Georges Legrain, Caire 2016.

Daressy, Georges : Les cercueils des prètres d'Ammon (Deuxième Trouvaille de Deir el-Bahari) In ASAE : Annales du Service des Antiquités de l'Egypte, Tome 8, Caire 1907, S. 3 - 38.

Daressy, Georges : Les parents de Chéchanq I. In : ASAE, Annales du Service des Antiquités de l'Egypte, Tome 16, Caire 1916, S. 177.

Demuß, Katja : Dsr-s.t - Studien zum Kleinen Tempel von Medinet Habu. Göttingen 2010. (Siehe hier insb. auch die Inschriften der 21. Dynastie und die Abb. 1 nach Gabolde 1989 gefertigte Karte von Theben-West)

Dümichen, Johannes : Der Grabpalast des Patuamenap in der Thebanischen Nekropolis, Erster Teil die Inschriften und Ansichten des Grabgebäudes, Leipzig 1884, S. VII - X und S. 1 - 5. (Dümichen erforschte das Grab des Peteamenope und beschreibt seine Lage im Assasif)

Duqeil, Hussein : Egypt : Asasif Cemetery and the Mysterious Truth. Community Reports of the Egyptian Institute for Studies, vom 13. November 2019. (Zum Fundort TT 33)

Eigner, Diethelm ; Dorner, Josef : Die monumentalen Grabbauten der Spätzeit in der thebanischen Nekropole, Wien 1984, S. 28 - 35 u. S. 199 - 208. (Die Lageaufnahme der Gräber, sowie ihre Pläne und Karten befindet sich in einer separaten, dazugehörigen Kassette dargestellt. Eigner und Dorner erstellten mit Plan 2 die auch bei Budka verwendete Übersichtskarte des Asasif)

Esteve, Marina : Arqueólogos espanoles descubren intacta la tumba de un sacerdote de la XXII Dinastia en Luxor (Egipto). Artikel vom 27. Nov. 2015. Erneut veröffentlicht von Jenri auf ihrem Blog : La Bitácora de Jenri, Actualidad de Arqueologia en Espana, Blog vom 30. Oct. 2020.

Flinders-Petrie, William : A History of Egypt, Vol. 3, London 1905, p. 188 - 226.

Gardiner, Alan Henderson ; Weigall, Arthur : A Topographical Catalogue of the Private Tombs of Thebes, London 1913, S. 13. (Zur Definition des arabischen Begriffes Asasif, sowie Platte IX)

Jaros-Deckert, Brigitte : Grabung im Asasif 1963 - 1970, Bd. 5, Das Grab des Jnj-jtj.f, Mainz 1984.

James, Peter ; Van der Veen, Peter ; Porter, Robert : Solomon and Shisak : current perspectives from archaeology, epigraphy, history and chronology. Proceedings of the Third BICANE Colloquium held at Sidney Sussex College, Cambridge 26 - 27 March 2011, Oxford 2015.

Jansen-Winkeln, Karl : Inschriften der Spätzeit, Teil I : Die 21. Dynastie, 1. Aufl. Wiesbaden 2007, 2. Aufl. Sonderdruck, Wiesbaden 2016.

Jansen-Winkeln, Karl : Inschriften der Spätzeit, Teil II : Die 22. - 24. Dynastie, Wiesbaden 2007.

Jansen-Winkeln, Karl : Relative Chronology of Dyn. 21. In : Erik Hornung ; Rolf Krauss ; David A. Warburton (Hrsg.) : Ancient Egyptian Chronology, Leiden 2006, S. 218 - 233. (Beachte insb. das Fazit über die Herrschaftszeit des Scheschonq I, welche ihm zufolge in die 21. Dynastie fällt)

Kampp, Friederike : Die thebanische Nekropole : zum Wandel des Grabgedankens von der XVIII. bis zur XX. Dynastie, 2 Teile, Mainz 1996. (TT Katalog Theban Tombs)

Kees, Hermann : Die Hohenpriester des Amun von Karnak, von Herihor bis zum Ende der Äthiopenzeit, Leiden 1964. (Grundlegend)

Kees, Hermann : Probleme der Ägyptologie, Bd. 1 : Das Priestertum im ägyptischen Staat, vom Neuen Reich bis zur Spätzeit. Mit Indices und Nachträgen, Köln 1953. (Im Anhang S. 318 findet sich u.a. der Name des im 10. / 11. Jahr des Scheschonq I. beigesetzten Djedptahefanch, welcher selbst der frühen 21. Dynastie angehört)

Kikuchi, Takao : Die Thebanische Nekropole der 21. Dynastie - Zum Wandel der Nekropole und zum Totenglauben der Ägypter. In : Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo, Band 58, Mainz 2002, S. 343 - 371.

Kitchen, Kenneth Anderson : The third intermediate period in Egypt : 1100 - 650 BC. 2. ed. with Supplement, Warminster 1986. (Grundlegend, insbesondere S. 288 - 333)

Lansing, Ambrose : The Egyptian Expedition 1915 - 1916 : I. Excavations in the Asasif at Thebes. In : Bulletin of the Metropolitan Museum of Art, Vol. 12, No. 5, Supplement May, New York 1917, S. 1 - 31. (Mit einer guten Karte des Asasif und Depot Garis Davis, sowie Schwertern)

Lansing, Ambrose : The Egyptian Expedition 1916 - 1919 : II. Excavations in the Asasif at Thebes. Season of 1918 - 19. In : Bulletin of the Metropolitan Museum of Art, Vol. 15, No. 7, Part 2, New York 1920, S. 11 - 24. (Mit bedeutenden Photos des Grabes TT 33 Petamenophis und Depot !)

Legrain, Georges : Statues et statuettes de rois et de particuliers, Tome III, Nos. 42192 - 42250. Im Gesamtwerk : Georges Legrain : Catalogue général des égyptiennes du Musée du Caire, al-Mathaf al-Misri, No. 42001 - 42250, Tome I - IV, Tome III, Caire 1914.

Legrain, Georges : Rapport sur les traveaux exécutés à Karnak du 28. septembre 1903 au 6. juillet 1904. Erschienen in zwei Teilen in : Annales du service antiquités de l'Egypte (ASAE) no. 5, Caire 1904, p. 1 - 43 et p. 265 - 280.

Lepsius, Carl Richard : Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien : nach den Zeichnungen der in den Jahren 1842 - 1845 ausgeführten wissenschaftlichen Expedition, 1. Abtheilung, Topographie und Architectur, Band II, Blatt LXVII - CXLV, Berlin 1850. (Insb. Blatt 67 u. 68)

Lepsius, Carl Richard : Briefe aus Aegypten, Aethiopien und der Halbinsel des Sinai, geschrieben in den Jahren 1842 - 1845, Berlin 1852, S. 270 - 304. (Der Bericht über die im vorderen Talkessel gelegene Ebene des el-Asasif findet sich vornehmlich S. 278 - 282)

Lepsius, Carl Richard : Königsbuch der alten Ägypter, 2. Abteilung, Die Hieroglyphischen Tafeln, Neues Reich, Dynastie XXI - XXXI, Berlin 1858, Tafeln 42 - 46.

Lepsius, Carl Richard : Über die XXII. Ägyptische Königsdynastie, nebst einigen Bemerkungen zu der XXVI. Und anderen Dynastien des Neuen Reiches, Berlin 1856, S. 264 - 269.

Loring, Edward : The Theban 21 a Dynasty of Piankh (1070 - 945 BC). In : Hawass, Zahi ; Graefe, Erhart ; Belova, Galina : The Royal Cache TT 320 : a re-examination, Kairo 2010. (Loring datiert den Piankh zwar zu spät, bietet jedoch alle nötigen Inventar-Nummern)

Mariette, Auguste : La Sérapéum de Memphis, découvert et décrit par Auguste Mariette, Paris 1857, Planche XI. (Zur Pasenhor Stele siehe auch Lepsius, 1856, S. 264 - 269)

Maspero, Gaston : Les Momies Royales de Déir el-Bahari. In : Mémoires publiés par les membres de la Mission Archeologique Francaise au Caire, quatrième fascicule, Paris 1889, p. 511 - 789.

Moers, Gerald : Ägyptische Texte. In : Bernd Janowski u. Gernot Wilhelm (Hrsg.) : TUAT, Texte aus der Umwelt des Alten Testaments, Neue Folge, Bd. 2, Staatsverträge, Herrscherinschriften und andere Dokumente zur politischen Geschichte, Gütersloh 2005, S. 246 - 272.

Moss, Rosalind Louisa Beaufort => siehe Porter, Bertha (Porter & Moss)

Müller, Hans Wolfgang : Ägyptische Kunstwerke, Kleinfunde und Glas in der Sammlung E. und M. Kofler-Truninger, Luzern. In : MÄS, Münchener ägyptologische Studien, München u. Mainz 1964.

Niwinski, Andrzej : 21st Dynasty Coffins from Thebes : Chronological and Typological Studies. In der Redaktion von Karl Joachim Seyfried, Hrsg. v. Jan Assmann, Theben V, Mainz 1988. (In dieser Ausgabe finden sich sichere Datierungen zur Cachette Deir el-Bahari und Bab el-Gusus)

Niwinski, Andrzej : Studies on the illustrated Theban funerary Papyri of the 11th and 10th centuries BC, Freiburg Schweiz u. Göttingen 1989. (Eine enzyklopädische Sammlung der wichtigsten Pypyri der 21. / 22. Dynastie, etwa des Herihor und der Nodjmet)

Niwinski, Andrzej (Hrsg.) : Deir el-Bahari : Cliff Mission, 2000. With contributions by Mikolaj Budzanowski, Maciej Pawlikowski, Slawomir Rzepka. In : Polish Archaeology in the Mediterranean Bd. 12, Warschau 2000, S. 221 - 235. (Beachte das auf S. 224 in Fig. 3 gezeigte Schwertheft)

Niwinski, Andrzej (Hrsg.) : Deir el-Bahari : Cliff Mission, 1999. In : Polish Archaeology in the Mediterranean, Bd. 11, Warschau 1999, S. 173 - 182. (Beachte die auf dem Foto S. 174 in Fig. 1 verzeichnete Lokalisation des Grabes des Butehamun, zur Frage der dritten Cachette)

Niwinski, Andrzej ; Chassinat, Emile : Catalogue général des antiquités égyptiennes du Musée du Caire, Nos 6029 - 6068, Tomus 1, fasc. 2 : La seconde trouvaille de Deir El-Bahari (sarcophages), Kairo 1995. (Continues Émile Chassinat's publication of 1909)

Peet, Thomas Eric : The Mayer Papyri A and B : Nos. M. 11162 and M. 11186 of the Free Public Museums, Liverpool, London 1920. (Vergleiche Papyrus British Museum BM 10052 u. BM 10053 mit dem Aufruhr des HPA Amenhotep)

Pischikova, Elena : Tombs of the South Asasif Necropolis. Thebes, Karakhamun (TT 223), and Karabasken (TT 391) in the Twenty-fifth Dynasty : New Discoveries and Research 2012 - 2014, Kairo u. New York 2017. (Umfassendes Literaturverzeichnis)

Pischikova, Elena ; Budka, Julia ; Griffin, Kenneth : Thebes in the First Millennium BC. Art and Archaeology of the Kushite Period and Beyond, Cambridge 2014, S. 15 - 60 u. S. 419 - 438. (Frau Pischikova leitete bis 2016 das South Asasif Conservation Project in Theben West)

Popko, Lutz ; Rücker, Michaela : P. Lips. Inv. 1228 und 590 : Eine neue ägyptische Königsliste in griechischer Sprache. In : Susanne Bickel, Hans-W. Fischer-Elfert et. al. : Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde, Band 138, Heft 1, Berlin 2011, S. 43 - 62.

Porter, Bertha ; Moss, Rosalind ; Burney, Ethel : Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs and Paintings, Vol. I, The Theban Necropolis, Part 1, Private Tombs, Oxford 1960, S. 50 - 56. (Diese von Porter & Moss erstellte Bibliographie gibt wichtige Hinweise zur Lage und Geschichte des Fundortes TT 33, siehe Map IV Khôkha and 'Asasif)

Quibell, James Edward ; Spiegelberg, Wilhelm : The Ramesseum. Egyptian research account, 1886 and the tomb of Ptah-Hetep, London 1898, S. 21 u. Platte XXX a. (Der Sarkophag des Iuput wurde bisher nicht sorgfältig genug untersucht, denn er bietet auf dem Deckel weitaus mehr inschriftliche Angaben als den dort genannten Djedptahefankh)

Ranke, Hermann : Die ägyptischen Personennamen, Bd. 1, Verzeichnis der Namen, Glückstadt 1935.

Ranke, Hermann : Die ägyptischen Personennamen, Bd. 2, Einleitung, Form und Inhalt der Namen, Geschichte, Vergleiche mit anderen Namen und Zusätze zu Bd. 1, Glückstadt 1952.

Régen, Isabelle : Menkhéperrê A, Padiaménopé (TT 33) et Nectanébo II. La transmission du Livre de l'Amdouat de la Troisième Période intermédiaire à la Basse Époque. In : BIFAO, Bulletin de l'Institut Francais d'Archéologie Orientale, Volume 120, Paris 2020. (21. u. 22. Dynastie !)

Ritner, Robert Kriech ; Wendte, Edward Frank : The Libyan Anarchy : inscriptions from Egypt's Third Intermediate Period, translation with an introduction and notes, Atlanta 2009.

Rummel, Ute ; Beckh, Thomas ; Eichner, Ina ; Polz, Daniel : Topographical Archaeology in Dra' Abu el-Naga. Three Thousand Years of Cultural History. In : Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo, Band 68, Berlin 2012, S. 115 - 134.

Rummel, Ute : Ritual space and symbol of power. Monumental tomb architecture at the end of the New Kingdom. In : Kubisch, Sabine ; Rummel, Ute : The Ramesside Period in Egypt. Studies into Cultural and Historical Processes of the 19th and 20th Dynasties. Proceedings of the International Symposium held in Heidelberg 2015, Berlin 2018, S. 249 - 276.

Rummel, Ute : Dra Abu el-Naga, Ägypten. Untersuchung der Grabtempel der Hohenpriester des Amun Ramsesnacht und Amenophis (K 93. 11 / K. 93.12). Teil 1, Forschungsberichte des DAI 2014, Faszikel 2, Seite 16 - 20. Sowie Rummel, Ute : Teil 2, DAI 2015, Faszikel 2, Seite 2 - 8. (Die Fotografien und die Beschreibung im Text deuten auf eine weitere Cachette, welche in dem Vorhof der Grabanlage K 93.11 gefunden wurde, jedoch in schlechtem Zustand)

Rummel, Ute : War, death and burial of the High Priest Amenhotep : The archaeological record at Dra' Abu el-Naga. In : Studien zur Altägyptischen Kultur, Bd. 43. Hrsg. v. Jochem Kahl u. Nicole Kloth, SAK 43, Hamburg 2014, S. 375 - 397.

Rummel, Ute ; Fetler, Stéphane : The coffins of the Third IntermediatePeriod from tomb K 93.12 at Dra' Abu el-Naga : aspects of archaeology, typology, and conservation. In : Amenta, Alessia ; Guichard, Hélène : Proceedings of the First Vatican Coffin Conference, June 19th - 22nd 2013, Vol. 2, Città del Vaticano 2017, S. 451 - 462. (Insbesondere auf den Seiten 456 - 457 werden die in dieser Grabanlage entdeckten „gelben Sarkophage“ verstärkt der 21. Dynastie zugeordnet)

Schneider, Thomas : Lexikon der Pharaonen, Düsseldorf 2002. (Zur Abfolge der Hohepriester des Amun ein unerlässliches Hilfsmittel)

Semsek, Hans-Günter : Ägypten. Die klassische Nilreise, 1. Aufl. Ostfildern 2010, S. 216 - 224.

Seidel, Matthias ; Schulz, Regine ; Shedid, Abdel Ghaffar ; Ullmann, Martina : Ägypten - Kunst & Architektur, Köln u. Oldenburg 2001, S. 116 - 119.

Sousa, Rogério : Cooney, Kathlyn M. : The Tomb of the Priests of Amun. Burial Assemblages in the Egyptian Museum of Florence, Gate of the Priests Series, Volume I, Leiden 2018.

Sousa, Rogério ; Amenta, Alessia ; Cooney, Kathlyn M. : Bab El-Gasus in Context. Rediscovering the Tomb of the priests of Amun, Rom 2021. (Ein sorgfältiger und kompetenter Überblick über die in die Museen Europas verstreuten Sarkophage der 21./22. Dynastie)

Spiegelberg, Wilhelm : Die Empörung des Hohenpriesters Amenhotpe unter Ramses IX. In : ZÄS, Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde, 58. Band, Leipzig 1923, S. 47 - 48. (Siehe dazu den HPA Amenhotep in der Ausgabe von Thomas Eric Peet)

Strelocke, Hans : Ägypten - Geschichte, Kunst und Kultur im Niltal : Vom Reich der Pharaonen bis zur Gegenwart, Köln 1976, S. 47 - 49 u. S. 319 - 324.

Strudwick, Nigel ; Strudwick, Helen : Thebes in Egypt. A guide to the tombs and temples of ancient Luxor, London 1999.

Thijs, Ad : Reconsidering the End of the Twentieth Dynasty, Part V, P. Ambras as an advocate of a shorter chronology. In : GM, Göttinger Miszellen - Beiträge zur ägyptologischen Diskussion, Heft 179, Göttingen 2000, S. 69 - 83. (Siehe dort insb. S. 77 - 79)

Thijs, Ad : Reconsidering the End of the Twentieth Dynasty, Part VII, The history of the viziers and the politics of Menmare. In : GM, Göttinger Miszellen, Heft 184, Göttingen 2001, S. 65 - 73. (Hier insb. die S. 66 beachten, wo Thijs den HPA Amenhotep dem Pap. BM 10052 zuordnet)

Valentín, Francisco J. Martín : Antiguo Egipto : El Legado de las Tumbas (al-Asasif). 2014. (Dieser Vortrag thematisiert die Wiederbelegung der Gräber)

Valentin, Francisco J. Martín : Proyecto Amen-Hotep Huy. Interview in Tendencias 21 TV, erneute Wiedergabe auf Youtube. Auch dort : Erneute Belegung zu Beginn der 21. Dynastie. Wiederbelegt durch den Chons Priester Ilamado Ankh-ef-en-Khonsu. Datierung : Um 1100 v. Chr. und damit zu Beginn der 21. Dynastie (Zitat : „Il sarcofago risale infatti alla fine del Nuovo Regno, ca. 1100 a. C. e l'inizio del cosiddetto Terzo Periodo Intermedio 1070 - 650 a.C.“)

Valentín, Francisco J. Martín ; Bedman, Teresa : Grab TT 28 des Asasif. Dieses Grab des Wesir Amenhotep Huy war mit einem Priester der 21. Dynastie belegt. (Ankhef in Khunsu bzw. Ilamado Ankh-ef-en-Khonsu, einem Priester des Mondgottes Chons. Siehe dazu das im Oktober 2020 mit Carme Mayans im National Geographic, Thema : Antikes Ägypten, geführte Interview).

Valentin, Francisco José Martín ; Bedman, Theresa : Excavations in Tomb 28 at Asasif, Luxor West Bank, belonging to Vizier Amenhotep, called Huy. In : Kmt, A Modern Journal of Ancient Egypt, Vol. 22, No. 2, Weaverville 2011, S. 42 - 53.

Wallis Budge, Ernest : A Guide to the Egyptian galleries (sculptures) in the British Museum, with 39 plates and 46 illustrations, London 1909, S. 210 - 215 (HPA Iuput u. Iuwelot)

Werning, Daniel : Das Höhlenbuch im Grab des Petamenophis (TT 33). Szenen, Texte, Wandtafeln, Berlin 2019, S. 11 - 12. (Zur Forschungsgeschichte dieses Grabes, auf dessen Gelände im Oktober 2019 die 30 Sarkophage gefunden wurden, im selben Jahre)

Weeks, Kent R. : An archaeological map of the Theban Necropolis. In : Reineke, Walter F. : First International Congress of Egyptology, Cairo, October 2-10, 1976, Acts, Berlin 1979, S. 677 - 678. (The Berkeley Map of the Theban Necropolis - Theban Mapping Project)

Winlock, Herbert Eustis : Excavations at Deir el-Bahari 1911 - 1931, New York 1942. (Zahlreiche Abbildungen von Sarkophagen der 21./22. Dynastie aus MMA 60)

Winlock, Herbert Eustis : The Museum's Expedition at Thebes 1924 - 1925. In : Bulletin of the Metropolitan Museum of Art, Vol. 21, No. 3, Part 2, New York 1926, S. 5 - 32. (Auf Seite 26 schildert Winlock die 1924 erfolgte Entdeckung eines von Dieben angelegten Depots, welches eine Ansammlung von Sarkophagen aus der 21. Dynastie enthielt. David Aston (2017) nahm in seinem Beitrag an, dass es sich dabei um die einst durch Giovanni D'Athanasi (1836) entdeckte und von ihm beschriebene Cachette handeln könnte).

Winlock, Herbert Eustis ; Lansing, Ambrose : Excavations at Thebes. The Egyptian Expedition 1923 - 1924. In : Bulletin of the Metropolitan Museum of Art, Vol. 19, No. 12, Part 2, New York 1924, S. 20 - 33. (Mit diversen Abbildungen der Sarkophage aus MMA 60)

Yoyotte, Jean : Osorkon, fils de Mehytouskhé : Un Pharao oublié ? In : BSFE, Bulletin de la Societé francaise d'égyptologie, tome 77 - 78, Paris 1976 / 1977, S. 39 - 54. (Die im Dach des Chonstempel zu Theben gefundene genealogische Abfolge Mehetenweskhet / Scheschonq I / Osorkon I wurde hier eingearbeitet, woraus sich eine neue Zählung ergab; siehe Lepsius)

Abbildungsverzeichnis

Titelseite : Khaled Elfiqi, Keystone-SDA / EPA : Neue ägyptische Grabstätte enthüllt. Schweizer Radio und Fernsehen, Bern 25.11.2018. **Tafel 1, Abb. 1 :** John Beasly Greene : El Assasif, Porte de granite Rose, No. 2, Westbank of Theben, Luxor 1853. Heute Paul Getty Museum, Obj.-Nr. 45132, Los Angeles 1997. **Tafel 2, Abb. 2 :** Carl Richard Lepsius : Panorama, Denkmäler, Abt. 1, Bd. 1, Berlin 1850, Blatt 67. **Abb. 3 :** Bernard M. Adams : Theban Temple Ruins - South East Asasif. In : My Luxor, 3rd July 2015. **Tafel 3, Abb. 4 :** Egyptian Ministry of Antiquities / dpa. In : Astrid Theil, Sensationeller Fund in Ägypten, Frankfurter Rundschau vom 04.11.2019. Die darunter befindliche Detailansicht ebenda, FR v. 04.11.19. **Tafel 4, Abb. 5 :** Abdulrahman Kenawy, Al-Assasif, the colored cemetery, El Watan News v. 16. Oktober 2019. **Tafel 4, Abb. 6 :** Egyptian Ministry of Antiquities / dpa. In : Astrid Theil, Frankfurter Rundschau vom 04.11.2019. **Tafel 5, Abb. 7 :** Diese Detailansicht stammt ebenfalls aus : Egyptian Ministry of Antiquities / dpa. In : Astrid Theil, FR v. 04.11.19. **Tafel 5, Abb. 8 :** AP / Egyptian Ministry of Antiquities. In : Nevine El-Aref : Cachette of sealed coffins discovered in necropolis on Luxor's West Bank. In : Ahram online, Ausg. v. 15. Okt. 2019. Siehe dazu erneut : AP / Egyptian Ministry of Antiquities. In : Der Standard, 17. Okt. 2019. **Tafel 6, Abb. 9 :** AP / Egyptian Ministry of Antiquities. In : Der Standard, Ausg. v. 17. Okt. 2019 u. Frankfurter Rundschau vom 04.11.2019. **Tafel 6, Abb. 10 :** Krypto, The Al-Asasif Cachette. In : Instagram 15. Okt. 2019. In : ASTA, Association for the Study of the Tombs of Asasif. **Tafel 7, Abb. 11 :** Krypto, Instagram 15. Okt. 2019, In : ASTA. **Tafel 7. Abb. 12 :** Nathaniel Lacsina : In Pictures : Egypt unveils biggest ancient coffin find in over a century. Gulf News v. 19. Okt. 2019. **Tafel 8, Abb. 13 :** Claudia Ali, Luxor Westbank - News Oktober 2019 : Pressekonferenz zum Fund der Priester Cachette. In : Leben-in-Luxor.de . **Tafel 8, Abb. 14 :** Al-Masry Al-Youm : Egypt's Antiquities Ministry unveils details of Luxor coffin discovery. In : Egypt Independent, Ausg. v. 19. Oktober 2019. **Tafel 9, Abb. 15 :** Al-Masry Al-Youm. In : Egypt Independent v. 19. Okt. 2019. **Tafel 9 - 13, Abb. 16 - 24 :** Claudia Ali, Leben-in-Luxor.de 2019. Anmerkung zu **Tafel 13, Abb. 23** bezüglich der Inschrift im Deckelrand. Diese lautet in Verbindung mit der Kartusche vermutlich wie folgt : „Möge die große Göttin Maat mir, Scharek Tscheschi, dem König des im Lande der Nubier gelegenen Reiches von Napata, dem Priester am reinen Berg des Amun, Gerechtigkeit widerfahren lassen.“ **Tafel 14, Abb. 25 :** Ute Rummel, Der Tempel im Grab. In : Iris Gerlach ; Dietrich Raue : Sanktuar und Ritual. Heilige Plätze im archäologischen Befund, Rhaden 2013, S. 229, Abb. 15 mit S. 227. **Tafel 15, Abb. 26 :** Ute Rummel, Dra Abu el-Naga. Untersuchung der Grabtempel der Hohepriester des Amun Ramsesnacht und Amenophis, Forschungsberichte des DAI 2014, Seite 19, Abb. 5. **Tafel 15, Abb. 27 :** Agentur Reuters, Mohamed Abd El- Ghany. In : Darko Janjevic und Gaby Reucher : Priester : Ihre letzte Ruhestätte vor 3000 Jahren. DW Kultur 21.10.2019. Siehe Agentur Reuters, Mohamed Abd El Ghany. In : Morgan McFall-Johnson, Fund des Jahrhunderts, Business Insider v. 19. u. 22. Oktober 2019. Sowie erneut Agentur Reuters, In : Nevine El-Aref : A 3.000-year-old chachette uncovered in Luxor. In : Ahram online, 19. Oktober 2019. **Tafel 16, Abb. 28 :** Marina Esteve : Arqueólogos espanoles descubren intacta la tumba de un sacerdote de la XXII Dinastía en Luxor (Egipto). Proyecto Amenhotep-Huy 2015. In : La Bítácora de Jenri, Actualidad de Arqueologia en Espana, 27. November 2015. **Tafel 16, Abb. 29 :** Francisco Valentin. In : Antico Egitto. Le straordinarie scoperte nella tomba del visir Amenhotep Huy nella necropoli di El-Asasif dal sarcofago del sacerdote di Amon. In : Giuseppe Mantovani, archeologiavocidalpassato, Blog su WordPress.com , Archivio tag / tomba del visir Amenhotep Huy, 6. Dezember 2015. **Tafel 17, Abb. 30 :** Edward Loring, Fellow of Centre for Egyptological Studies, Russian Academy of Sciences, CESRAS, Moskau 2010. **Tafel 17, Abb. 31 :** Edward Loring, Djedptahefankh, Kairo CG 61034, CESRAS, Moskau 2010. **Tafel 18, Abb. 32 :** Winlock 1924, MMA 60. The Metropolitan Museum of Art, Gallery 126, Inv. No. 25.3 7a u. 7b. The Met Collection 2018. **Tafel 19, Abb. 33 :** Winlock 1924, MMA 60. The Metropolitan Museum of Art, Gallery 126, Inv. No. 25.3 182a u. 182b. The Met Collection 2018. **Tafel 20, Abb. 34 :** Mararie, Flickr 2011; Khruner, Wikimedia 2014. Äußerer u. Innerer Sarkophag der Henuttawy, Acc. No. 54.639-40, Museum of Fine Arts, Boston 2011.

Abbildungsverzeichnis II

Tafel 20, Abb. 35 : Claudia Ali, Luxor Westbank - News Oktober 2019 : Pressekonferenz zum Fund der Priester Cachette in el-Asasif. In : Leben-in-Luxor.de 2019. **Tafel 21, Abb. 36 :** Claudia Ali, Der Fundort leicht östlich TT 196 Padihorresnet. In : Leben-in-Luxor.de 2019. **Tafel 21, Abb. 37 :** Ambrose Lansing; Norman de Garis Davies : Coffins piled by ancient thieves beside the approach to the burial of Puyemre. In : The Egytian Expedition 1915 - 1916. 1. Excavations in the Asasif at Thebes. In : Bulletin of the Metropolitan Museum of Art, Vol. 12, New York 1917, S. 26, Fig. 32 und Datierung S. 27. **Tafel 22, Abb. 38 :** Claude Traunecker : Entrée de la tombe du prêtre Padiaménopé TT 33 (Asasif, Thébes-ouest) 2012. In : Claudia Ali, Leben-in-Luxor.de 2019. **Tafel 22, Abb. 39 :** Patricia Mora, MKTP@thebanproject 2020, sowie unter Photographer in the Asasif and Deir el-Bahari Pics MKTP@patrimoraphoto 2020 Luftbildaufnahme mit den Zungen von TT 34 u. TT 279 Pabasa. **Tafel 23, Abb. 40 :** Claude Traunecker : Les chapelles de la tombe du prêtre Padiaménopé (TT 33). In : Claudia Ali, Leben-in-Luxor.de 2019. **Tafel 23, Abb. 41 :** Isis, The el-Asasif Necropolis Tombs. In : Mysteries in Stone, www.mysteries-in-stone.co.uk 2015. Diese Figur zeigt im Grundriss die enge Verzahnung der Gräber. **Tafel 24, Abb. 42 :** Pascal Maître : Travaux récents : galerie photo, Fig. 3 : TT 33, salle I, Livre des Morts. Travail épigraphique par Silvia Einaudi. Publie par WordPress le 30.06.2019. **Tafel 24, Abb. 43 :** Karl Baedeker : Ägypten und der Sudan. Handbuch für Reisende, Leipzig 1898, Karte, S. 268a. **Tafel 25, Abb. 44 :** Bertha Porter u. Rosalind Moss : Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs and Paintings, Vol. 1, The Theban Necropolis, Part 1, Private Tombs, Oxford 1960, Karte IV, Khôkha and Asasif. **Tafel 26, Abb. 45 :** Alan Gardiner; Arthur Weigall : A Topographical Catalogue of the Private Tombs of Thebes, London 1913, Platte IX. **Tafel 27, Abb. 46 :** Kathlyn Cooney, The clearing of the Bab el-Gasus 21st early 22nd Dynasty tomb cache in Luxor, ancient Thebes, in 1891, UCLA, Los Angeles 2017. **Tafel 27, Abb. 47 :** Dik van Bommel, Searching for Cache II, Bab el Gasus, Thebes, April 2012. In : Youtube 2012. **Tafel 28, Abb. 48 :** Dik von Bommel, Searching for Cache II, Bab el-Gasus, Youtube 2012. **Tafel 28, Abb. 49 :** Emile Bayard : The clearance of the tomb (Bab el-Gasus), 4th April 1891, courtesy Cynthia Sheikholeslami. In : Nigel Fletcher-Jones : The most famous ancient Egyptian site you have never heard of. In : Egypt Today, 10. Juli 2016. **Tafel 29, Abb. 50 :** Outer coffin of Nesjtaudjatachet, Museum Odessa OAM52976. In : Centre for Egyptological Studies, Russian Academy of Sciences, CESRAS, Moskau 2010. **Tafel 30, Abb. 51 :** Outer coffin of Nesjtaudjatachet, Thorax, 21 a Dynasty, Museum Odessa. OAM52976, CESRAS, Moskau 2010. **Tafel 30, Abb. 52 :** Dik van Bommel, Searching for Bab el Gasus Cache II. Youtube 2012. **Tafel 31, Abb. 53 :** Nigel Fletcher-Jones : The location of the Bab el-Gasus at Deir El-Bahari (courtesy Nigel Fletcher-Jones), Egypt Today, 10. Juli 2016. **Tafel 31, Abb. 54 :** Juan Rodríguez Lázaro, Deir el Bahari. Cachette de Bab el-Gasus. Mouth of the well in which the priests and priestesses of Amon of the 21st dynasty were buried. Diapositiva 1991, www.flickr.com . **Tafel 32, Abb. 55 :** Karl Heinz Leser, Maat-ka-Ra Hatschepsut, Fotomaterial Archiv, Jülich 2010. **Tafel 32, Abb. 56 :** Luna92, Lage der Königs Cachette von Deir el-Bahari, TT 320. Wikimedia Commons 2011. **Tafel 33, Abb. 57 :** Niwinski, Andrzej et al. : Deir el-Bahari : Cliff Mission 1999. In : Polish Archeology in the Mediterranean, Bd. 11, Warschau 1999, S. 174, Fig. 1. **Das Bild der Rückseite der Abhandlung :** Howard Carter : Before Tutankhamun, Deir el-Bahari 1899. In : Elke Noppes, Forschungsgeschichte zu Deir el-Bahari, www.mentuhotep.de 2008.

Verzeichnis digitaler Medien zum Thema

Zeitungs- und Zeitschriftenbeiträge, sowie Sendebeiträge :

Der Standard, Ausg. vom 17. Oktober 2019 : Luxor, Ganzer Stapel von Sarkophagen in Ägypten entdeckt, www.derstandard.de ; Alamy Stock Foto, Pressemitteilung des ägyptischen Ministeriums für Altertümer vom 19. Oktober 2019, Al-Asasif Cachette zu Luxor, Ägypten ; Sputnik, Ausg. vom 19.10.2019, Autor mk / gs : Ausgrabungen in Ägypten : 30 Sarkophage in al-Asasif entdeckt. Dieser Beitrag wurde eingestellt im Panorama unter www.de.sputniknews.com ; Frankfurter Rundschau aktualisierte Ausg. vom 04.11.19 : Altes Ägypten - Sensationeller Fund in Ägypten - Präsentation von 30 antiken Sarkophagen in Luxor, Autorin afp / Astrid Theil ; News ORF.at / Agenturen APA / AFP, in Redaktion von Khaled Desouki am 19. Oktober 2019 : Ägypten präsentiert neu entdeckte Sarkophage in Luxor ; Beitrag der Agentur AFP vom 21. Oktober 2019 : Ägypten : Neu entdeckte Sarkophage in Luxor präsentiert. Eingestellt auf : Nau.ch unter https://www.nau.ch ; Siehe ebenda Beitrag der Agentur DPA vom 19. Oktober 2019 : Ägypten, 3000 Jahre alte Holzsärge mit Mumien in Luxor entdeckt, eingestellt auf Nau.ch unter https://www.nau.ch ; DW Live TV, Kultur, Beitrag von Darko Janjevic und Gaby Reucher am 21.10.2019 : Sarkophage und Mumien : Spektakulärer Fund in Luxor, eingestellt unter https://www.amp.dw.com ; Tagesschau, Sendung vom 20.10.2019 10:22 Uhr : 3000 Jahre alte Holzsärge : Sensationeller Sarkophag-Fund, als Dossier online dort ins Archiv eingestellt unter https://www.tagesschau.de ; Archaeology Newsroom : A 3000-year-old cachette unearthed in Al-Asasif necropolis. Latest discovery on the West Bank of Luxor. News of Egypt from 21 Oct. 2019, über Archaiologia@technes auf https://www.archaeology.wiki ; Ahram online : Largest coffin collection found, by Nevine El-Aref, 22. Oct. 2019, Photos done by Reuters & AFP ; Ahram online : A 3000-year-old cachette uncovered in Luxor, article by Nevine El-Aref on 19 Oct. 2019, eingestellt unter https://www.english.ahram.org.eg ; El Watan News : The resumption of excavation work on the antiquities of Al-Asasif in Luxor after it stopped due to Corona. Article written by Mohammed Abdul Latif Al Sagheer at ElWatanNews on Monday 17. August 2020 at https://m.elwatannews.com/news/details/4955628 edited by Mahmoud Muslim ; Siehe ebenda auch den Artikel von Abdulrahman Kenawy, Report vom 16. Oktober 2019 : I witnessed a huge new archaeological discovery … Al-Asasif, the colored cemetery. Edited by Mahmoud Muslim unter https://m.elwatannews.com/news/details/4380669 ; Instagram, ministry_tourism_antiquities : The Al-Asasif Cachette. Photos done by Elena #Luxor #Egypt eingestellt unter www.instagram.com am 15. Oktober 2019 edited by Krypto ; Business Insider, Article from 19. Okt. 2019 : Archaeologists discovered 30 ancient sarcophagi in Egypt with perfectly preserved mummies. Photos show the bigget coffin find in a century. Report by Morgan McFall-Johnsen, Photos by Mohamed Abd El Ghany, Agentur Reuters. Ebenda deutsch : Business Insider, Article from 22. Okt. 2019 : Fund des Jahrhunderts : Archäologen haben 30 ägyptische Särge mit extrem gut erhaltenen Mumien darin gefunden. Report by Morgan McFall-Johnsen, Photos done by Mohamed Abd El Ghany, Agentur Reuters, eingestellt unter www.businessinsider.de ; Topographie und Bilder in hoher Qualität stellt ASTA : Hello from Asasif ! Eingestellt auf Gramho.com #astasasif #asasif # archaeology Instagram posts @astaasasif to remember the great discovery in autum of 2019 at www.gramho.com ; ASTA Association for the Study of the Tombs of Asasif. Siehe zudem : The Ankh-Hor Project, posts from September 5, 2019 up to October 3, 2020 by Julia Budka at www.ankhhorproject.wordpress.com in Zusammenarbeit mit dem LMU ; Sodann : Gulf News : In Pictures : Egypt unveils biggest ancient coffin find in over a century. News from October 19, 2019. Text and photos compiled by Nathaniel Lacsina, Digital Content Producer, eingestellt unter www.gulfnews.com ; Sowie sehr informativ auch : Al-Masry Al-Youm : Egypt's Antiquities Ministry unveils details of Luxor coffin discovery. In : Egypt Independent, Ausg. v. 19. Okt. 2019. Schließlich sei hier auf den wichtigen Aufsatz zum Fundort der vor TT 33 entdeckten Cachette verwiesen : Hussein Duqeil : Egypt : Asasif Cemetery and the Mysterious Truth. Community Reports of the Egyptian Institute for Studies, 13. November 2019. Der Original Link : https://en.eipss-eg.org/egypt-asasif-cemetery-and-the-mysterious-truth/ .

Verzeichnis digitaler Medien zum Thema

Fachspezifische Websides :

Ägyptologie Forum, edited by Thomas Becker und Karl Heinz Leser (+ 03.01.2018), erreichbar unter : www.aegyptologie.com mit teils sehr guten Aufsätzen. Hier wurde vor allem der folgende Aufsatz herangezogen : Pedamenopet, Prophet, 26. Dynastie, TT 33. Autor : Semataui, eingestellt am 28.02.2007 in der letzten Fassung vom 28.10.2007. Der Grabherr Pedamenopet wurde anderen Orts auch Padiamenopet bzw. Petamenophis oder auch Patuamenap (siehe Dümichen) gelesen.

Egyptian Institute for Studies, Community Reports : https://en.eipss-eg.org/egypt-asasif-cemetery-and-the-mysterious-truth/

Forschungsberichte des Deutschen Archäologischen Instituts : www.dainst.org

Leben in Luxor, edited by Claudia Ali. Aktuelle, informative Berichte : www.leben-in-luxor.de

Monja's Homepage mit aktuellen Reiseberichten und Informationen über die Kultur und das Land Ägypten, insbesondere das Alte Ägypten, edited by Monika Jennrich : https://www.moin-monja.de mit einer guten topographischen Beschreibung von Theben-West.

Mentuhotep Nebhepetre, edited by Elke Noppes unter : https://www.mentuhotep.de mit einem sehr prägnanten, eigenständigen Beitrag zur Forschungsgeschichte des Deir el-Bahri.

My Luxor, edited by Bernard M. Adams : https://www.egyptmyluxor.weebly.com

Nefershapiland, Ägypten, edited by Margret Pirzer unter : http://www.nefershapiland.de

South Asasif Conservation Project, directed by Dr. Elena Pischikova. Siehe dazu auf der Webside des South Asasif Conservation Trust, Archive : https://www.southasasif.com

Taltempel der Hatschepsut. Dieser aufschlussreiche Beitrag unter dem Titel „Der Tal-Tempel in Theben-West“ is edited by Dr. Karl H. Leser at 28.03.2010 unter : http://www.maat-ka-ra.de

Wikipedia, Artikel Al-Asasif, Nekropole in Theben-West, Ägypten. Last edited in September 2020 by Didionline unter : https://www.de.m.wikipedia.org mit einer auszugsweisen Liste des 1996 von Friederike Kampp veröffentlichten Kataloges der wichtigsten Grabanlagen des Asasif.

Wikipedia, Artikel North Asasif, Theban Necropolis : https://www.en.m.wikipedia.org last edited in October 2020 by Cote d'Azur.

Wikipedia, Artikel TT 33 (Theban Tomb) : https://www.en.m.wikipedia.org last edited in September 2020 by Cote d'Azur. (Nur hier fand sich bei Wikipedia mit Stand Oktober 2020 der bereits im Oktober 2019 gemachte, sensationelle Fund einer vor dem Grab TT 33 entdeckten Cachette mit 30 unversehrten Sarkophagen der 21. und 22. Dynastie geschildert)

Wissenschaftliche Datenbanken :

AWOL - The Ancient World Online. A very useful collection of links to online resources, edited by Chuck Jones and Tom Elliott, powered by Blogger at : https://www.ancientworldonline.com sowie für Ägypten unter https://ancient435.rssing.com unter der ISSN 2156-2253.

GBV - Gemeinsamer Bibliotheksverbund, Verbundzentrale. Verbundkatalog, enthaltend die digital in Datenbanken erfassten Bestände des Bibliotheksverbundes des Länder : https://www.gbv.de

EEF - Egyptologists' Electronic Forum, Version January 13, 2021. (E-Journals and Digitized Paper Periodicals (Egyptology) unter : http://www.egyptologyforum.org edited by Michael Tilgner.

Abb. 58) Howard Carter, Deir el-Bahari 1899. Foto : Elke Noppes 2008.

Allmende

Diese gekürzte Ausgabe ist Gemeinfrei

This cut edition is in public domain

ISBN : 978-3-98 13693-8-0

*